UPPSALA UNIVERSITETS ÅRSSKRIFT 1943 : 2
(RECUEIL DE TRAVAUX PUBLIÉ PAR L'UNIVERSITÉ D'UPPSALA)

SYNTAKTISCHE UND LEXIKALISCHE STUDIEN ZUR HISTORIA LAUSIACA DES PALLADIOS

VON

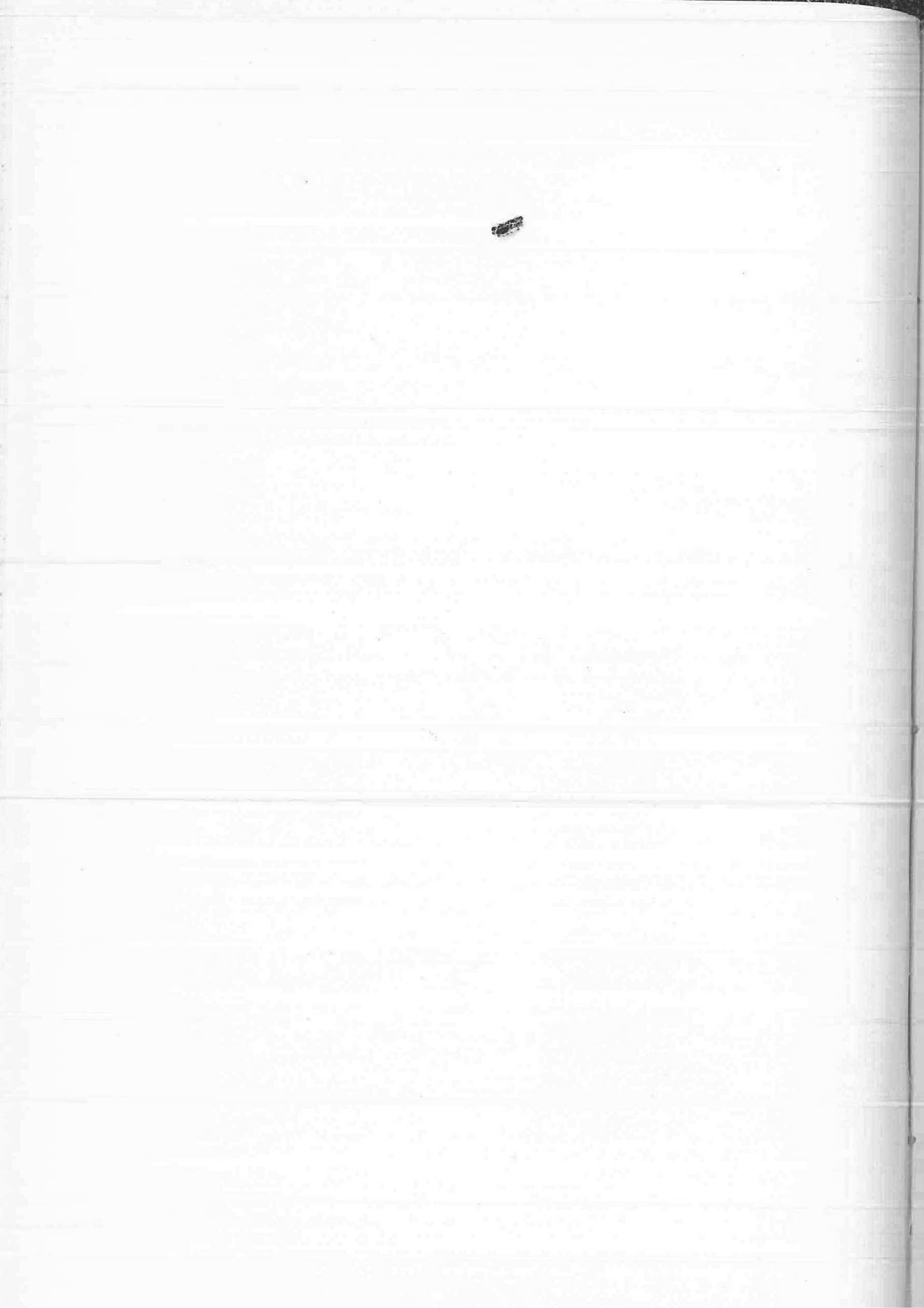
STURE LINNÉR

UPPSALA
A.-B. LUNDEQUISTSKA BOKHANDELN

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

UPPSALA 1943
ALMQVIST & WIKSELLS BOKTRYCKERI A.-B.

INHALT.



VORWORT.

Herr Professor Dr. GUNNAR RUDBERG hat die vorliegende Arbeit von den ersten Anfängen bis zum Abschluss des Druckes durch seinen Rat und seine Mühewaltung mannigfach gefördert. Auch weit über das rein Wissenschaftliche hinaus ist er mir stets zur Seite gestanden. Für beides schulde ich ihm meinen wärmsten Dank.

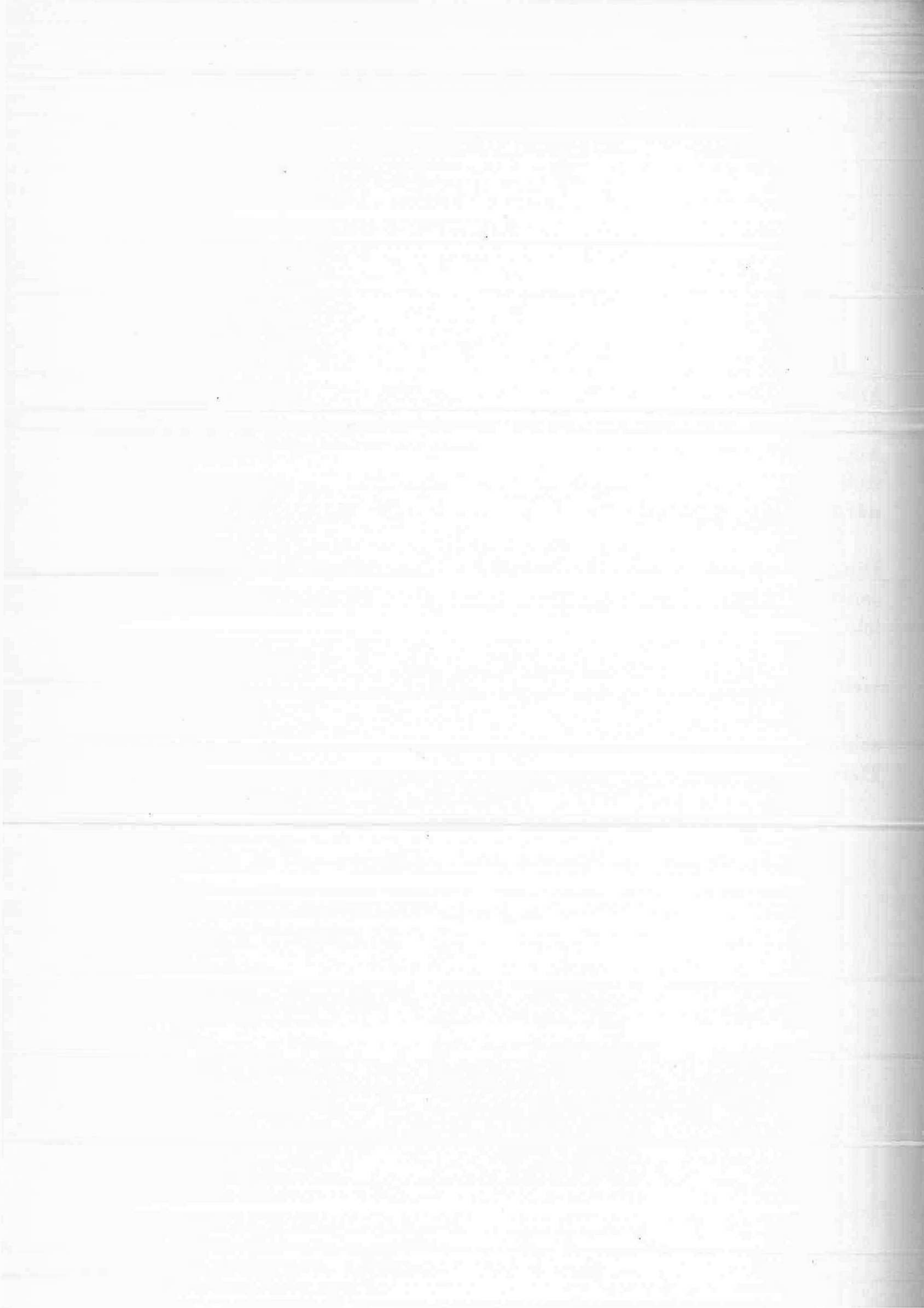
In liebenswürdigster Weise hat Herr Professor Dr. FRANZ DÖLGER, München, das Manuskript durchgeprüft und mir auch sonst seine wertvolle Unterstützung angedeihen lassen, wofür ich ihm meinen ergebenen Dank aussprechen möchte.

Für freundliche Belehrung danke ich herzlich auch Herrn Geheimrat Professor Dr. FERDINAND SOMMER, München.

Manche ergiebige Anregungen und Hinweise verdanke ich schliesslich Herrn Privatdoz. Dr. GUDMUND BJÖRCK, Uppsala, und Herrn Dr. DAVID TABACHOVITZ, Eskilstuna.

Uppsala, im November 1942.

Sture Linnér.



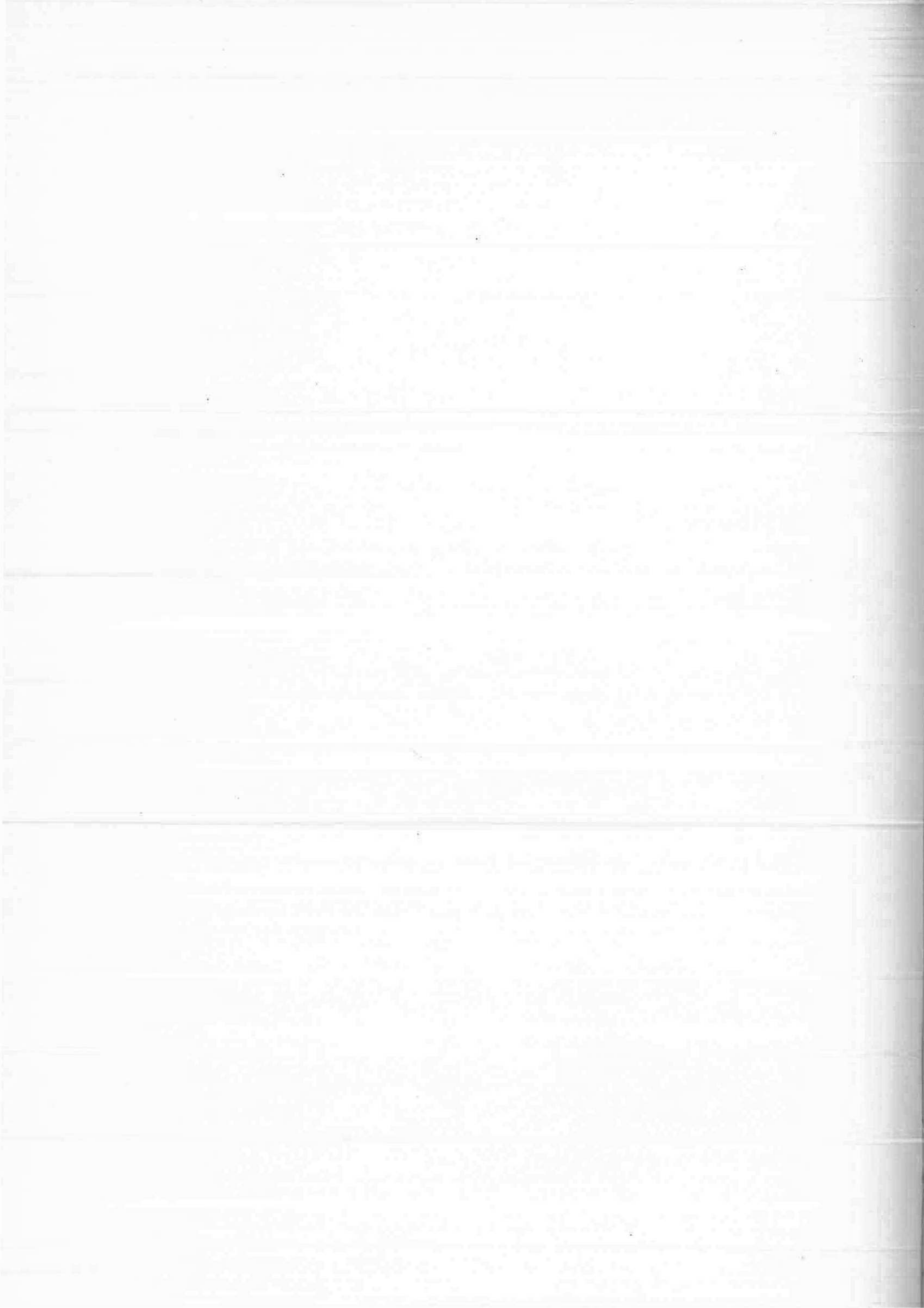
Einleitung.

Etwa i. J. 420 verfasste Palladios, damals Bischof in Bithynien, seine Historia Lausiaca, genannt nach dem kaiserlichen Kammerherrn Lausos, dem sie gewidmet ist. Diese Mönchserzählungen sind — darüber ist man heute einig — unschätzbare Dokumente für die älteste Geschichte des Mönchtums. Aber auch philologisch können sie ein nicht geringes Interesse beanspruchen, liefert doch der einfache Erzählungsstil ein vorzügliches Material zum Studium der volkstümlichen Sprache des 5. Jahrhunderts. 1898—1904 hat C. Butler den ursprünglichen Text in massgebender Weise wiederhergestellt und dadurch eine feste Grundlage für sprachliche Analyse geschaffen; bis jetzt liegt indessen keine grössere Untersuchung vor.[1]

In dieser Arbeit werden einige Erscheinungen aus dem syntaktischen Gebiet herausgegriffen, dazu fügen sich lexikalische Bemerkungen. Eine in sich geschlossene Monographie über die Sprache des Palladios ist also nicht beabsichtigt; sie interessiert uns nicht so sehr als Sprache des Verfassers denn als Sprache der Mönchserzählung seiner Zeit. Dabei sind zwei Gesichtspunkte festzuhalten: es handelt sich nicht nur um die Unterscheidung der damaligen Volkssprache von der Reinsprache und ihrer rhetorischen Überhöhung sondern auch um die Sprache des Genos, die oft ihre eigenen Gesetze hat.[2] Bei dem Ver-

[1] In den Handbüchern, z. B. Lexikon für Theologie und Kirche VII, 1935 s. v. Palladius, wird oft H. Widstrand, Palladiusstudien, Uppsala 1926, zitiert. Diese Schrift bezieht sich auf den römischen Verfasser gleichen Namens.

[2] Man kann also nicht, wie P. Ubaldi, Appunti sul „Dialogo storico" di Palladio, S. 225 es tun will, ohne weiteres und in jeder Beziehung die Sprache der Historia Lausiaca mit der des Dialogos vergleichen. Die Chrysostomosbiographie mit ihrem durchgehend sehr stark rhetorisch gefärbten Stil vertritt ein anderes Genos.



Einleitung.

Etwa i. J. 420 verfasste Palladios, damals Bischof in Bithynien, seine Historia Lausiaca, genannt nach dem kaiserlichen Kammerherrn Lausos, dem sie gewidmet ist. Diese Mönchserzählungen sind — darüber ist man heute einig — unschätzbare Dokumente für die älteste Geschichte des Mönchtums. Aber auch philologisch können sie ein nicht geringes Interesse beanspruchen, liefert doch der einfache Erzählungsstil ein vorzügliches Material zum Studium der volkstümlichen Sprache des 5. Jahrhunderts. 1898—1904 hat C. BUTLER den ursprünglichen Text in massgebender Weise wiederhergestellt und dadurch eine feste Grundlage für sprachliche Analyse geschaffen; bis jetzt liegt indessen keine grössere Untersuchung vor.[1]

In dieser Arbeit werden einige Erscheinungen aus dem syntaktischen Gebiet herausgegriffen, dazu fügen sich lexikalische Bemerkungen. Eine in sich geschlossene Monographie über die Sprache des Palladios ist also nicht beabsichtigt; sie interessiert uns nicht so sehr als Sprache des Verfassers denn als Sprache der Mönchserzählung seiner Zeit. Dabei sind zwei Gesichtspunkte festzuhalten: es handelt sich nicht nur um die Unterscheidung der damaligen Volkssprache von der Reinsprache und ihrer rhetorischen Überhöhung sondern auch um die Sprache des Genos, die oft ihre eigenen Gesetze hat.[2] Bei dem Ver-

---

[1] In den Handbüchern, z. B. Lexikon für Theologie und Kirche VII, 1935 s. v. Palladius, wird oft H. WIDSTRAND, Palladiusstudien, Uppsala 1926, zitiert. Diese Schrift bezieht sich auf den römischen Verfasser gleichen Namens.

[2] Man kann also nicht, wie P. UBALDI, Appunti sul „Dialogo storico" di Palladio, S. 225 es tun will, ohne weiteres und in jeder Beziehung die Sprache der Historia Lausiaca mit der des Dialogos vergleichen. Die Chrysostomosbiographie mit ihrem durchgehend sehr stark rhetorisch gefärbten Stil vertritt ein anderes Genos.

such, den Stoff in die Sprachentwicklung einzubauen und nicht nur an die Erscheinungen der klassischen Zeit sondern auch und vor allem an die des späteren und heutigen Griechisch anzuknüpfen, ist Verfasser deshalb, was die byzantinische Zeit betrifft, hauptsächlich innerhalb der Heiligenviten geblieben. Berücksichtigt sind dabei in erster Linie die Heiligenleben, die nach Palladios' Zeit aber vor der klassizistischen Reaktion im 10. Jahrhundert (Symeon Metaphrastes) verfasst wurden.

Literaturverzeichnis.

Gesamtausgaben und Sammlungen von hagiographischen Denkmälern.

Acta SS.	Acta Sanctorum collegit JOANNES BOLLANDUS etc. Tomus I Januarii, Antwerpen 1643—Tomus IV Novembris, Bruxelles 1925.
Anal. Boll.	Analecta Bollandiana, Bruxelles 1882—.
MIGNE	J.-P. MIGNE, Patrologiae cursus completus. Series Graeca. Vol. 1—161, Paris 1857—1866.
Μνημεῖα	THEOPHILUS JOANNU, Μνημεῖα ἁγιολογικὰ νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα, Venedig 1884.
Saints Militaires	H. DELEHAYE, Les Légendes grecques des Saints Militaires, Paris 1909.
Texte und Untersuchungen	Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur herausg. von GEBHARDT-HARNACK usw., Leipzig 1883—.
VITEAU	J. VITEAU, Passions des Saints Écaterine et Pierre d'Alexandrie, Barbara et Anysia, Paris 1897.

Palladiosliteratur.

Historia Lausiaca — verkürzt HL — wird durchgehend zitiert nach der Ausgabe von C. BUTLER, The Lausiac History of Palladios, II (Texts and Studies ed. by J. A. ROBINSON VI 2), Cambridge 1904. Kritische Erörterungen zur Textgeschichte in Bd. I (VI 1), 1898. Für die Sprache wichtige Ausführungen finden sich in den Besprechungen von E. PREUSCHEN, Theol. Literaturzeitung 30 (1905) 421—425; C. H. TURNER, Journal of Theol. Studies 6 (1905) 321—335; M. BONNET, Revue des études anciennes 6 (1904) 341—347.

Andere Ausgaben:

Αὐγουστῖνος	Παλλαδίου ἐπισκόπου Ἑλενουπόλεως ἢ πρὸς Λαῦσον ἱστορία ἤτοι Λαυσαϊκὸν ἐκδ. ὑπὸ Αὐγουστίνου μονάχου ἐν Ἱεροσολύμοις 1914.
HALKIN F.	L'Histoire Lausiaque et les vies grecques de S. Pachôme, Anal. Boll. 48 (1930) 257—301.

KOCH H. — Auswahl mit kritischem Apparat in Quellen zur Geschichte der Askese und des Mönchtums in der alten Kirche (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften herausg. von G. KRÜGER, N. F. 6), Tübingen 1933, S. 105—115.

LUCOT A. — Palladius, Histoire Lausiaque, Texte grec, introduction et traduction française (Textes et documents pour l'étude historique du Christianisme, 15), Paris 1912.

MIGNE — Vol. 34, 995 ff.

PREUSCHEN E. — Palladius und Rufinus, Giessen 1897, S. 98—130.

RAMON I ARRUFAT A. — Palladios, Historîa Lausîaca, text i trad. catal., Barcelona 1927.

Dialogus — Palladii Dialogus de Vita S. Joannis Chrysostomi ed. P. R. COLEMAN-NORTON, Cambridge 1928.

Übersetzungen ohne griechischen Text:

CLARKE W. K. LOWTHER — The Lausiac History of Palladius (Society for promoting Christian Knowledge, Transl. of Christ. Lit., Ser. I), New York 1918.

KROTTENTHALER ST. — Des Palladios von Helenopolis Leben der heiligen Väter aus dem Griech. übersetzt (Bibl. der Kirchenväter, 5), Kempten und München 1912.

PARTENIJ — Lavsaik ili životopis na svv. otci ot prepodobnij Paladija episkop Elenopolski. 2. Auflage, Sofia 1940.

Sonstige Literatur:

BAUR P. CHRYS. — Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit, I, II, München 1929, 1930. Siehe besonders I, Einl. S. 12 ff.

SCHWARTZ E. — Palladiana, Zeitschrift für die Neutestamentl. Wissenschaft 36 (1937) 161—204.

TAPPERT E. C. — A Greek Hagiologic Manuscript in Philadelphia, Transactions of the American Philological Association 68 (1937) 264—276. (Beschreibung einer Handschrift aus dem 14. Jahrh., die HL und HM enthält.)

UBALDI P. — Appunti sul „Dialogo storico“ di Palladio (Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino, serie II, tom. 56), Turin 1906.

Vgl. im allgemeinen die Literaturangaben bei M. VILLER—K. RAHNER, Aszese und Mystik in der Väterzeit, Freiburg i. B. 1939, S. 110 ff.

Öfters zitierte hagiographische Texte.

(Name, Publikationsstelle, wenn bekannt auch Datierung, Entstehungsort und Verfasser der vormetaphrastischen Rezension.)

Aikaterine	Passio S. Aecaterinae, VITEAU 43—65. 4. Jahrh., Ägypten.
Artemios	Διήγησις τῶν θαυμάτων τοῦ ἁγίου . . . Ἀρτεμίου, Varia graeca sacra ed. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS (Zapiski der Historisch-philologischen Fakultät der Kais. Universität von St. Petersburg, Bd. 95, Einl. russisch), St. Petersburg 1909, S. 1—75. Ende des 7. Jahrh.
Barbara	Passio S. Barbarae, VITEAU 89—99. 3. Jahrh.
Daniel Stylites	Vita S. Danielis Stylitae, Anal. Boll. 32 (1913) 121—216. Ca. 494, Syrien.
Doctrina Jacobi	Doctrina Jacobi nuper baptizati herausg. von N. BONWETSCH (Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-historische Klasse, N. F. 12, 3), Berlin 1910. 7. Jahrh.
Euphemia	Passio S. Euphemiae, Acta SS. Sept. V 266—273. Ca. 304, Kleinasien.
Eusebia	S. Eusebiae seu Xenae Vita, Anal. Boll. 56 (1938) 102—117. 5. Jahrh., Kleinasien.
Euthymios	Vita Euthymii herausg. von C. DE BOOR, Berlin 1888. Anfang des 10. Jahrh., Kleinasien.
Georgios	K. KRUMBACHER, Der hl. Georg in der griechischen Überlieferung, München 1911.
Gregorios von Agrigent	Enarratio vitae . . . Gregorii qui episcopus fuit ecclesiae Agrigentinorum in Provincia Sicilia, MIGNE 98, 549—716. Um 668, Italien(?), Leontios presbyteros.
Gurias	Μαρτύριον τῶν ἁγίων ὁμολογητῶν Γουρία καὶ Σαμωνᾶ, Texte und Untersuchungen 37, 2 (1911) 2—99. 4. Jahrh., Syrien.
HM	Historia Monachorum herausg. von E. PREUSCHEN, Palladius und Rufinus, Giessen 1897, S. 1—97.
Joannikios	Acta S. Ioannicii monachi in Bithynia, Acta SS. Nov. II 332—383. 9. Jahrh., Kleinasien, Sabas monachus.
Jonas	Μαρτύριον τῶν ἁγίων ὁσιομαρτύρων Ἰωνᾶ καὶ Βαραχισίου, Anal. Boll. 22 (1903) 396—407. 4. Jahrh., Armenien.
Karterios	Acta S. Carterii Cappadocis ed. J. COMPERNASS, I, II, Bonn 1902, 1905. Frühestens im 6. Jahrh., Kleinasien.
Kosmas	Cosmae et Damiani sanctorum medicorum Vitam et Miracula e codice Londinensi ed. E. RUPPRECHT (Neue Deutsche Forschungen, Abt. Klass. Philologie, herausg. von K. DEICHGRÄBER, Bd. 1 = d. g. S. Bd. 20), Berlin 1935. Mitte des 10. Jahrh., Ägypten.
Kyrillos	ed. E. SCHWARTZ, Texte und Untersuchungen 49, 2, Leipzig 1939. 6. Jahrh., Palästina.

KOCH H.	Auswahl mit kritischem Apparat in Quellen zur Geschichte der Askese und des Mönchtums in der alten Kirche (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften herausg. von G. KRÜGER, N. F. 6), Tübingen 1933, S. 105—115.
LUCOT A.	Palladius, Histoire Lausiaque, Texte grec, introduction et traduction française (Textes et documents pour l'étude historique du Christianisme, 15), Paris 1912.
MIGNE	Vol. 34, 995 ff.
PREUSCHEN E.	Palladius und Rufinus, Giessen 1897, S. 98—130.
RAMON I ARRUFAT A.	Palladios, Història Lausìaca, text i trad. catal., Barcelona 1927.
Dialogus	Palladii Dialogus de Vita S. Joannis Chrysostomi ed. P. R. COLEMAN-NORTON, Cambridge 1928.

Übersetzungen ohne griechischen Text:

CLARKE W. K. LOWTHER	The Lausiac History of Palladius (Society for promoting Christian Knowledge, Transl. of Christ. Lit., Ser. I), New York 1918.
KROTTENTHALER ST.	Des Palladios von Helenopolis Leben der heiligen Väter aus dem Griech. übersetzt (Bibl. der Kirchenväter, 5), Kempten und München 1912.
PARTENIJ	Lavsaik ili životopis na svv. otci ot prepodobnij Paladija episkop Elenopolski. 2. Auflage, Sofia 1940.

Sonstige Literatur:

BAUR P. CHRYS.	Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit, I, II, München 1929, 1930. Siehe besonders I, Einl. S. 12 ff.
SCHWARTZ E.	Palladiana, Zeitschrift für die Neutestamentl. Wissenschaft 36 (1937) 161—204.
TAPPERT E. C.	A Greek Hagiologic Manuscript in Philadelphia, Transactions of the American Philological Association 68 (1937) 264—276. (Beschreibung einer Handschrift aus dem 14. Jahrh., die HL und HM enthält.)
UBALDI P.	Appunti sul „Dialogo storico“ di Palladio (Memorie della R. Accademia delle Scienze di Torino, serie II, tom. 56), Turin 1906.

Vgl. im allgemeinen die Literaturangaben bei M. VILLER—K. RAHNER, Aszese und Mystik in der Väterzeit, Freiburg i. B. 1939, S. 110 ff.

Öfters zitierte hagiographische Texte.

(Name, Publikationsstelle, wenn bekannt auch Datierung, Entstehungsort und Verfasser der vormetaphrastischen Rezension.)

Aikaterine	Passio S. Aecaterinae, VITEAU 43—65. 4. Jahrh., Ägypten.
Artemios	Διήγησις τῶν θαυμάτων τοῦ ἁγίου ... Ἀρτεμίου, Varia graeca sacra ed. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS (Zapiski der Historisch-philologischen Fakultät der Kais. Universität von St. Petersburg, Bd. 95, Einl. russisch), St. Petersburg 1909, S. 1—75. Ende des 7. Jahrh.
Barbara	Passio S. Barbarae, VITEAU 89—99. 3. Jahrh.
Daniel Stylites	Vita S. Danielis Stylitae, Anal. Boll. 32 (1913) 121—216. Ca. 494, Syrien.
Doctrina Jacobi	Doctrina Jacobi nuper baptizati herausg. von N. BONWETSCH (Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-historische Klasse, N. F. 12, 3), Berlin 1910. 7. Jahrh.
Euphemia	Passio S. Euphemiae, Acta SS. Sept. V 266—273. Ca. 304, Kleinasien.
Eusebia	S. Eusebiae seu Xenae Vita, Anal. Boll. 56 (1938) 102—117. 5. Jahrh., Kleinasien.
Euthymios	Vita Euthymii herausg. von C. DE BOOR, Berlin 1888. Anfang des 10. Jahrh., Kleinasien.
Georgios	K. KRUMBACHER, Der hl. Georg in der griechischen Überlieferung, München 1911.
Gregorios von Agrigent	Enarratio vitae ... Gregorii qui episcopus fuit ecclesiae Agrigentinorum in Provincia Sicilia, MIGNE 98, 549—716. Um 668, Italien(?), Leontios presbyteros.
Gurias	Μαρτύριον τῶν ἁγίων ὁμολογητῶν Γουρία καὶ Σαμωνᾶ, Texte und Untersuchungen 37, 2 (1911) 2—99. 4. Jahrh., Syrien.
HM	Historia Monachorum herausg. von E. PREUSCHEN, Palladius und Rufinus, Giessen 1897, S. 1—97.
Joannikios	Acta S. Ioannicii monachi in Bithynia, Acta SS. Nov. II 332—383. 9. Jahrh., Kleinasien, Sabas monachus.
Jonas	Μαρτύριον τῶν ἁγίων ὁσιομαρτύρων Ἰωνᾶ καὶ Βαραχισίου, Anal. Boll. 22 (1903) 396—407. 4. Jahrh., Armenien.
Karterios	Acta S. Carterii Cappadocis ed. J. COMPERNASS, I, II, Bonn 1902, 1905. Frühestens im 6. Jahrh., Kleinasien.
Kosmas	Cosmae et Damiani sanctorum medicorum Vitam et Miracula e codice Londinensi ed. E. RUPPRECHT (Neue Deutsche Forschungen, Abt. Klass. Philologie, herausg. von K. DEICHGRÄBER, Bd. 1 = d. g. S. Bd. 20), Berlin 1935. Mitte des 10. Jahrh., Ägypten.
Kyrillos	ed. E. SCHWARTZ, Texte und Untersuchungen 49, 2, Leipzig 1939. 6. Jahrh., Palästina.

Leontios	Leontios' von Neapolis Leben des hl. Johannes des Barmherzigen, Erzbischofs von Alexandrien, herausg. von H. GELZER (Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften herausg. von D. G. KRÜGER, 5), Freiburg i. B. und Leipzig 1893. 1. Hälfte des 7. Jahrh., Ägypten.
Marina	Acta S. Marinae et S. Christophori ed. H. USENER (Festschrift zur 5. Säcularfeier der Carl-Rupprechts-Universität zu Heidelberg), Bonn 1886. Ca. 400, Kleinasien.
Melania	Βίος τῆς ὁσίας Μελανίας, Anal. Boll. 22 (1903) 7—49. 5. Jahrh.
Meletios	CHRYSOSTOMOS PAPADOPOULOS, Συμβολὰ εἰς τὴν Ἱστορίαν τοῦ μοναχικοῦ βίου ἐν Ἑλλάδι. Β. Ὁ ὅσιος Μελέτιος „ὁ νέος" (περ. 1035—1105), Athen 1935. Enthält die beiden Vitae des Meletios, die eine von Nikolaos, Bischof von Methone in Messenien († ca. 1160), die andere von dem gleichzeitigen Theodoros Prodromos.
Menas	Martyrium des hl. Menas, K. KRUMBACHER, Miscellen zu Romanos, München 1907, S. 31—43. 3. Jahrh., Ägypten.
Moschos	Unbekannte Erzählungen aus dem Pratum spirituale ed. TH. NISSEN, BZ 38 (1938) 351—376. 7. Jahrh.
Nereos	Acta SS. Nerei et Achillei ed. H. ACHELIS, Texte und Untersuchungen 11, 2 (1893) 1—23. 6. Jahrh., Rom.
Nikon Metanoeite	Zitiert nach der philologisch noch brauchbarsten Ausgabe von SPYR. LAMPROS, Ὁ Βίος Νίκωνος τοῦ Μετανοεῖτε, Νέος Ἑλληνομνήμων 3 (1906) 129—228. Vgl. aber auch M. E. GALANOPOULOS, Βίος, πολιτεῖα, εἰκονογραφία . . . τοῦ ὁσίου καὶ θεοφόρου . . Νίκωνος τοῦ „Μετανοεῖτε", Athen 1933. 11. Jahrh.
Paisios	Vita des ehrwürdigen Paisios des Grossen und Timotheos des Patriarchen von Alexandria Erzählung über die Wunder des hl. Grossmartyrers Menas ed. J. POMJALOVSKIJ, St. Petersburg 1900. Nach dem Herausg. um 380 geschrieben; K. KRUMBACHER aber vermutet eine spätere Entstehungszeit, s. BZ 10 (1901) 344.
Pelagia	H. USENER, Legenden der hl. Pelagia (Festschrift für die 34. Versammlung deutscher Philologen . . . zu Trier), Bonn 1879, S. 17—28. 3. Jahrh., Syrien, Jakob. Diak.
Petros Alex.	Passio S. Petri episcopi Alexandriae, VITEAU 68—85. 4. Jahrh., Ägypten.
Philaretos	La Vie de S. Philarète ed. M.-H. FOURMY et M. LEROY, Byzantion 9 (1934) 85—170. Geschrieben i. J. 821—822 von Niketas von Amnias.
Porphyrios	Marc le Diacre, Vie de Porphyre, Évêque de Gaza, Texte établi, traduit et commenté par H. GRÉGOIRE et M.-A. KUGENER (Coll. Byzantine publiée sous le patronage de l'Association G. Budé), Paris 1930. 5. Jahrh.

Sergios	Μαρτύριον τῶν ἁγίων Σεργίου καὶ Βάκχου, Anal. Boll. 14 (1895) 375—395. 3. Jahrh., Syrien.
Spyridon	Ἀσματικὴ ἀκολουθία καὶ βίος τοῦ ... Σπυρίδωνος ed. SPYRIDON PAPAGEORGIOS, Athen 1901. 4. Jahrh., Kleinasien, Theodoros Paphl.
Symeon Stylites	Das Leben des hl. Symeon Stylites ed. H. LIETZMANN, Texte und Untersuchungen 32, 4, 1908. 5. Jahrh., Syrien. S. 1—18 verfasst von Theodoretos, S. 20—78 von Antonios.
Theodora	Des Klerikers Gregorios Bericht über Leben, Wunderthaten und Translation der hl. Theodora von Thessalonich nebst der Metaphrase des Joannes Staurakios herausg. von E. KURTZ (Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Pétersbourg, VIIIe série, Classe hist.-philol., 6, 1), St.-Pétersbourg 1902. 9. Jahrh.
Theodoros	TH. NISSEN, Enkomion des Theodoros Studites auf den hl. Arsenios, Byzantinisch-Neugr. Jahrbücher 1 (1920) 241—262.
Theodosios	Der hl. Theodosios herausg. von H. USENER, Leipzig 1890. 6. Jahrh., Palästina, Theodoros.
Theoktiste	Βίος τῆς ὁσίας μητρὸς ἡμῶν Θεοκτίστης τῆς Λεσβίας, Μνημεῖα 1—17. 9. Jahrh., Niketas mag.
V. Xenophontis	De Vitae SS. Xenophontis et sociorum codicibus Florentinis, Anal. Boll. 22 (1903) 377—394.

Hilfsliteratur.

(Nur öfters herangezogene Literatur ist hier angeführt.)

BESCHEWLIEW W.	Die protobulgarischen Inschriften (Annuaire de l'Université de Sofia, Faculté hist.-philol. XXX 1), Sofia 1934.
BLASS-DEBRUNNER	F. BLASS, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. 6. Auflage besorgt von A. DEBRUNNER, Göttingen 1931.
BRUGMANN-THUMB	K. BRUGMANN, Griechische Grammatik. 4. Auflage bearbeitet von A. THUMB (Handbuch der klassischen Altertumswiss. II 1), München 1913.
BZ	Byzantinische Zeitschrift, Leipzig 1892—.
COSTAS P. S.	An Outline of the History of the Greek Language with particular emphasis on the koine and the subsequent periods. Publ. by the Ukrainian Acad. of Sciences of America (Bibl. Eurasiatica Americana, Series Hist.-Philol. VI), Chicago 1936.
CUCUEL-RIEMANN	CH. CUCUEL—O. RIEMANN, Règles fondamentales de la syntaxe grecque. 4. éd. par E. AUDOUIN, Paris 1936.
EHRHARD A.	Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahrh. I. Teil: Die

Überlieferung, I. Band (Texte und Untersuchungen 50), Leipzig 1937, S. 54 ff.

Eranos — Acta philologica Suecana, Upsaliae-Gotoburgi 1896—.

GEORG A. — Studien zu Leontios, Diss. München, Halle a. S. 1902.

HATZIDAKIS G. N. — Einleitung in die neugriechische Grammatik, Leipzig 1892.

» — Μεσαιωνικὰ καὶ Νέα Ἑλληνικά (verkürzt MNE), I, II, Athen 1905, 1907.

HAVERS W. — Handbuch der erklärenden Syntax (Indogerm. Bibliothek 1, 1, 20), Heidelberg 1931.

HELBING R. — Die Präpositionen bei Herodot und andern Historikern (Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache herausg. von M. SCHANZ, 16), Würzburg 1904.

HÉPITÈS A. TH. — Dictionnaire grec-français, Athen 1908—10.

HOFMANN J. B. — Lateinische Umgangssprache (Indogerm. Bibliothek 1, 1, 17), 2. Auflage. Heidelberg 1936.

HÖRMANN F. — Beiträge zur Syntax des Johannes Kinnamos, Diss. München 1938.

HUMBERT J. — La disparition du datif en grec du Ier au Xe siècle (Collection Linguistique, 33), Paris 1930.

Ἱστορικὸν Λεξικόν — Ἀκαδημία Ἀθηνῶν, Λεξικὸν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσης. A. Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς νέας ἑλληνικῆς, I, II, Athen 1933, 1939.

JAAKKOLA K. — De praepositionibus Zosimi quaestiones, Diss. Helsingfors 1903.

JANNARIS A. N. — An Historical Greek Grammar, London 1897.

JOHANNESSOHN M. — Der Gebrauch der Kasus und Präpositionen in der Septuaginta. Teil I: Kasus. Diss. Berlin 1910.

» — Der Gebrauch der Präpositionen in der Septuaginta Nachr. der Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen, Philol.-histor. Klasse, Göttingen 1925. Beiheft S. 165—388.

KAPSOMENAKIS ST. G. — Voruntersuchungen zu einer Grammatik der Papyri der nachchristl. Zeit (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 28), München 1938.

KREBS F. — Die Präpositionen bei Polybius (Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache herausg. von M. SCHANZ, 1), Würzburg 1882.

» — Die Präpositionsadverbien in der späteren historischen Gräzität, I, II, München 1884, 1885.

KÜHNER-GERTH — R. KÜHNER, Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache, Teil 2, Satzlehre. 3. Auflage besorgt von B. GERTH. I, II, Hannover-Leipzig 1898, 1904.

LJUNGVIK H. — Studien zur Sprache der apokryphen Apostelgeschichten (Uppsala Universitets Årsskrift 1926, Filosofi, språkvetenskap och historiska vetenskaper), Diss. Uppsala 1926.

» — Beiträge zur Syntax der spätgriechischen Volkssprache (Skrifter utgivna av K. Hum. Vetenskaps-Samfundet i Uppsala. 27: 3), Uppsala-Leipzig 1932.

LÖFSTEDT E. Syntactica, Studien und Beiträge zur historischen Syntax des Lateins (Skrifter utgivna av K. Hum. Vetenskapssamfundet i Lund X: 1, 2), I (2. erweiterte Auflage) 1942, II 1933.

» Vermischte Studien zur lateinischen Sprachkunde und Syntax (Skrifter utgivna av K. Hum. Vetenskapssamfundet i Lund XXIII), Lund 1936.

LSJ A Greek-English Lexicon compiled by H. G. LIDDELL and R. SCOTT. A New Edition ... by H. S. JONES, Oxford 1925—1940.

MAYSER E. Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit. II 1, 2, 3 Satzlehre. Berlin-Leipzig 1926—1934.

MEUWESE A. P. M. De rerum gestarum Divi Augusti versione graeca, Diss. Amsterdam 1920.

NUTH A. De Marci Diaconi Vita Porphyrii Episcopi Gazensis, Quaestiones historicae et grammaticae, Diss. Bonn 1897.

PSICHARI J. Quelques travaux de linguistique, de philologie et de littérature helléniques 1884—1928. Tome I, Paris 1930.

RADERMACHER L. Neutestamentliche Grammatik (Handbuch zum Neuen Testament herausg. von H. LIETZMANN, 1). 2. Auflage, Tübingen 1925.

RENAULD É. Étude de la langue et du style de Michel Psellos, Paris 1920.

» Syntaxe des verbes composés dans Psellos (Extrait des Mémoires de l'Académie des Sciences ... de Toulouse, Dixième série, tomes IX et X), Toulouse 1910.

ROUSSEL L. Grammaire descriptive du roméique littéraire (Bibl. des Écoles Françaises d'Athènes et de Rome, 122), Paris 1922.

RÜGER A. Studien zu Malalas: Präpositionen und Adverbien, Bad Kissingen 1895.

SCHMID W. Der Atticismus in seinen Hauptvertretern I—V, Stuttgart 1887—97.

SOMMER F. Vergleichende Syntax der Schulsprachen, Leipzig-Berlin 1921.

SOPHOCLES E. A. Greek Lexicon of the Roman and Byzantine periods, New York-Leipzig 1893.

v. STEPSKI ST. Studien zur Syntax des byzantinischen Historikers Georgios Phrantzes, Diss. München 1935.

SVENNUNG J. Untersuchungen zu Palladius und zur lateinischen Fach- und Volkssprache (Arbeten utgivna med understöd av V. Ekmans Universitetsfond, Uppsala, 44), Uppsala 1935.

TABACHOVITZ D. Sprachliche und textkritische Studien zur Chronik des Theophanes Confessor, Diss. Uppsala 1926.

THUMB A. Handbuch der neugriechischen Volkssprache. 2. Auflage, Strassburg 1910.

THURMAYR L. Sprachliche Studien zu dem Kirchenhistoriker Euagrios (Beilage z. Jahresber. des K. Hum. Gymn. Eichstätt), Eichstätt 1910.

TZARTZANOS A. Νεοελληνικὴ Σύνταξις, Athen 1928.

VALLEY G. Über den Sprachgebrauch des Longus, Diss. Uppsala 1926.

VOGESER J. Zur Sprache der griechischen Heiligenlegenden, Diss. München 1907.

WACKERNAGEL J. Vorlesungen über Syntax, I, II, Basel 1926, 1928.

WERNER A. Die Syntax des einfachen Satzes bei Genesios, BZ 31 (1931) 258—323.

WESTPHAL F. Die Präpositionen bei Xenophon I—III (Programm Gymn. Freienwalde a. O.), 1889—1903.

WIDMANN H. Beiträge zur Syntax Epikurs (Tübinger Beiträge zur Altertumswiss., 24), Stuttgart-Berlin 1935.

WOLF K. Studien zur Sprache des Malalas, I, II (Programm K. Ludwigs-Gymnasium München), 1911, 1912.

ZERETELI-JERNSTEDT Papyri russischer und georgischer Sammlungen herausg. von G. ZERETELI. III. Spätrömische und byzantinische Texte bearbeitet von G. ZERETELI und P. JERNSTEDT, Tiflis 1930; IV. Die Kome-Aphrodito Papyri der Sammlung Lichačov bearbeitet von P. JERNSTEDT, Tiflis 1927.

ZILLIACUS H. Das lateinische Lehnwort in der griechischen Hagiographie, BZ 37 (1937) 302—344.

» Vierzehn Berliner Griechische Papyri, Urkunden und Briefe herausg. und erklärt von H. Z. (Soc. Scientiarum Fennica, Comm. Humanarum litterarum, XI 4), Helsingfors 1941.

I. Syntaktisches.

Genitiv.

Die tiefgreifendste Umgestaltung der altgriechischen Syntax zeigt im Neugriechischen das Kasussystem. Am besten erforscht ist der Aussterbeprozess des Dativs. HUMBERT hat gezeigt, wie von den Kasusformen der eigentliche Dativ zuerst verschwindet: in den aus dem Konstantinopler Kreise herrührenden Texten ersetzt ihn der Akkusativ, in dem südlichen Gebiet und in Unteritalien der Genitiv, wodurch die heutige dialektische Verschiedenheit vorbereitet wird.[1] MERLIER hat diese Erscheinung syntaktisch-psychologisch zu erklären versucht, wichtige Ergänzungen dazu liefert TARELLI.[2]

Es ist nun aber sehr bemerkenswert, dass auch die formell erhaltenen Kasus sich nur selten mit den gleichnamigen Kasus im Altgriechischen decken: durch Einbussen alter Gebrauchstypen und durch Entstehen neuer sind sie wesentlich verändert. Einige Hauptpunkte in der Entwicklung des Genitivs seien im folgenden angedeutet.[3] Es braucht wohl dabei kaum mehr betont zu werden, dass gerade bei der sehr umfangreichen, ja verschwommenen Funktion des Genitivs als „Bereichskasus" eine streng logische Gliederung in genau umgrenzte Unterabteilungen sich nicht durchführen lässt.[4]

---

[1] Vgl. E. SCHWYZER, Griechische Grammatik 1. Bd. (Handbuch der Altertumswiss. II 1, 1), München 1939, S. 125 f. Von der da nicht angeführten Literatur sei genannt A. F. SEMENOV, The Greek Language in its evolution, London 1936, S. 137 ff., wozu F. DÖLGERS Besprechung BZ 38 (1938) 417 zu vergleichen ist.

[2] O. MERLIER, Le remplacement du datif par le génitif en grec moderne, Bull. Corr. Hell. 55 (1931) 207—228; C. C. TARELLI, Le datif et le génitif en grec, Revue des études grecques 49 (1936) 596—600; ders., Historical Greek Grammar and Textual Criticism, Journal of Theol. Studies 38 (1937) 238—242.

[3] Vgl. E. SCHWYZER, Neugriechische Syntax und altgriechische, Neue Jahrbücher 21 (1908) 504 f.; HATZIDAKIS, Ἀθηνᾶ 39 (1927) 56—72.

[4] Vgl. BRUGMANN-THUMB § 446; SOMMER §§ 12, 19.

Genitiv der Zugehörigkeit.

Der adverbale Genitiv steht im Neugriechischen entweder statt des echten Dativs des Altgriechischen oder in adverbialen Ausdrücken wie τοῦ χρόνου „nächstes Jahr“, μιᾶς κοπανιᾶς „auf einen Schlag“. Der altgriechische Genitiv bei Verben aber ist aus der modernen Volkssprache fast ganz verschwunden. Um so grössere Aufmerksamkeit verdient der Genitiv bei εἶμαι „ich bin“, der eine Brücke zwischen adverbalem und adnominalem Genitiv geblieben ist (Schwyzer a. a. O.). Er ist freilich in eigentlicher, possessiver Bedeutung nicht gewöhnlich; gerade hier finden sich aber interessante Weiterbildungen. Schon in HL z. B. 29, 15 τούτου τοῦ ὄρους γέγονε καὶ Παμβώ, 102, 9 στοχάζομαι γάρ σε τῆς συνοδίας εἶναι τῆς Εὐαγρίου, 142, 15 τοῦ μοναστηρίου γενόμενος Τιμοθέου.[1] Vgl. auch Gregorios von Agrigent 681 A ἔγνως τὸν ἄνδρα ἐπιμίξεως σωματικῆς γενόμενον μετὰ σοῦ „virum hunc congressu corporis una tecum fuisse nosti“; Nikon Metanoeite 158, 11 τὰ γόνατα τῷ θεῷ κλίνας τοῦ ἐδάφους γίνεται, 180, 27 ὅλος ἦν λοιπὸν τῆς ἐκδημίας. — Im Neugriechischen sind zu vergleichen Ausdrücke wie τὸν ἔκαμαν τάλατιοῦ „sie machten ihn (zu einem Fleisch) des Salzes“ = „prügelten ihn jämmerlich durch“; ντύνεται τῆς μόδας = κατὰ τὴ μόδα.

Rein adnominal findet sich der Genitiv der Zugehörigkeit sehr oft in der Breviloquenz der Tabellen, Listen usw. der ptolemäischen Papyri, um Herkunft und Heimat auszudrücken (Mayser II 2 S. 119 unten). So z. B. Hib. 112, 2 Κερκέσης Θοτορταῖος ἐλαίου λ „Thotortaios von Kerkese (bezahlte) für Öl 30 (Drachmen)“ usw. Damit vergleichbar sind die häufig vorkommenden Ausdrücke vom Typus Κυριακὸς Ἐμέσης „Kyriakos, Bischof von E.“, Dialogus 126, 15, ebenso Ἀχόλιος ὁ Θεσσαλονίκης, καὶ ὁ Νύσσης Γρηγόριος, Μνημεῖα S. 237, 3 v. u., vgl. Sophocles, Introduction S. 42. HL bietet mehrere gute Beispiele für diese, wie es scheint, nicht genügend beobachtete Weiterentwicklung des Genitivs: 156, 8 ἐμπιστεύσασα Παύλῳ τινὶ πρεσβυτέρῳ, μοναχῷ Δαλματίας (Δαλματησίῳ TB, Δερματησίῳ ven), 159, 10 οὐδεὶς ἀνθρώπων πάσης Ἀλεξανδρείας (P glättet zu οὐδεὶς τῶν ἐν Ἀλ. ἀνθρώπων),

[1] Es sei in diesem Zusammenhang erlaubt an den kühnen Ausdruck Schillers in Wilhelm Tell zu erinnern: „seid ihr erst Österreichs, seid ihrs auf immer.“

ferner 157, 6 οἰκοῦσαι ἐν ἀγροῖς, ποτὲ μὲν Σικελίας ποτὲ δὲ Καμπανίας. Hierher gehört wohl auch 166, 10 ἐπληρώθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν, was an Lukas 2, 6 erinnert: ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν. — Im Neugriechischen ganz gewöhnlich, z. B. λουκούμια Σύρας „Lukumie von Syra", vgl. auch ROUSSEL § 277—281.[1]

Genitivus qualitatis.

Auffallend ist die Ausdehnung des prägnanten Gebrauches — ohne εἶναι, γίγνεσθαι u. ä. — bei Altersbestimmungen. KÜHNER-GERTH nennt I § 418, 1 c aus klassischer Zeit nur ein Beispiel, Xenophon Anabasis 7, 4, 16 Σιλανὸς Μακίστιος ἐτῶν ὡς ὀκτωκαίδεκα σημαίνει τῇ σάλπιγγι.[2] Über das Vorkommen in der späteren Prosa ist bei JANNARIS nichts zu finden. TABACHOVITZ nennt S. 6 nach SCHMID ein Beispiel aus Philostratos[3], ferner eins aus Malalas und fünf aus Theophanes Conf. Die Erscheinung ist aber viel mehr verbreitet, als diese Belegsammlung vermuten lässt. Wichtig ist dass die christlichen Grabinschriften in Ägypten eine ganze Menge Beispiele liefern. Vgl. M. G. LEFEBVRE, Recueil des inscriptions grecques-chrétiennes d'Égypte, Kairo 1907: aus dem 5.—6. Jahrh. z. B. Nr. 119, 121, 124 πιευσ' θεωνοσ εκυμηθη εν' κυριω ἐτων' ιγ'; 126, 129, 132—133, 137, 143, 147, 150, 154, 156—157, 161. So inschriftlich schon früher, z. B. in einer Inschrift aus der ptolemäisch-augusteischen Zeit ἠτῶν δεκαῆχς Παῦνι ἠνάτῃ εἰκάδι ἀβῆθανη.[4] Weiter seien angeführt: Petros Alex. 71, 12 v. u. συνέβη θεωρῆσαί με παῖδα εἰσελθόντα τὴν θύραν, ὡς ἐτῶν δώδεκα; aus HL: 19, 21 τελευτᾷ ἐτῶν ὀγδοήκοντα πέντε — bei diesem Verbum so auch 62, 13, 116, 11 und

[1] In diesem Zusammenhang möchte ich die Genitive vom Typus μυρίους μεδίμνους Μακεδονίας erwähnen, die nach A. WILHELM „in der kaufmännischen Geschäftssprache zur Bezeichnung der Herkunft von Waren und Frachten jeher üblich waren und sich in ihr erhielten" (Nachrichten von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-histor. Klasse I, N. F. III 5, Göttingen 1939, S. 117—128; inschriftliche Beispiele). WILHELM fast sie als separative Genitive auf, was mir indessen nicht einleuchten will.

[2] Der Text ist allerdings hier nicht sicher. Nach ἐτῶν wäre auch der Ausfall von ὢν durch haplografische Schreibung leicht erklärbar.

[3] SCHMID (Atticismus IV 57) zitiert Philostratos, rec. KAYSER, 65, 24, TABACHOVITZ 64, 24. Die richtige Stellenangabe dürfte 240, 19 sein.

[4] H. LIETZMANN, Jüdisch-griechische Inschriften aus Tell el Yehudieh, Zeitschrift für die Neutestamentl. Wissenschaft 22 (1923) 283, Nr. 23, Z. 1.

z. B. Euthymios 60, 13; Theodoros 259, 16; Malalas 259, 3, 267, 1; Chronicon Pasch. 617, 10 —, 26, 21 ὀρφανὸς ὑπάρχων, νεανίσκος ὡς ἐτῶν εἴκοσι δύο, 39, 11 νεώτερός τις ὀνόματι Μακάριος, ὡς ἐτῶν δεκαοκτώ, 42, 3 (ὁ δαίμων) γίνεται παιδίον ὡσεὶ δέκα ἐτῶν, 146, 20 ἑξήκοντα ἐτῶν γραῦς ἐνέβαλεν ἑαυτὴν εἰς πλοῖον (γραῦς ἑξ. ἐτῶν οὖσα T), 158, 1 ἔγνων παρθένον ἣν κατείληφα ὡς ἐτῶν ἑβδομήκοντα. 31, 2 liest Butler κοιμᾶται... ἐτῶν ὢν ἑβδομήκοντα, 156, 3 γαμηθεῖσα οὖν ἐπὶ δεκατριῶν ἐτῶν καὶ συζήσασα τῷ ἀνδρὶ ἔτη ἑπτά. In beiden Fällen haben aber TB reinen Genitiv, was das Richtige sein dürfte. — Ferner seien genannt: HM 33, 11 οὗτος δεκαπέντε ἐτῶν ἀναχωρήσας τοῦ κόσμου καὶ τεσσαράκοντα ἔτη ἐν τῇ ἐρήμῳ διατελέσας, 53, 6 ἀνὴρ ἅγιος ἐτῶν σχεδὸν ἐνενήκοντα; Daniel Stylites 154, 22 ἔχων μεθ' ἑαυτοῦ υἱὸν νεανίαν ὡσεὶ ἐτῶν εἴκοσι (ὄντα add. PV); Kyrillos 183, 14 ἦλθεν μὲν ἐν Παλαιστίνηι ἐτῶν δέκα καὶ ὀκτὼ καὶ ἔμεινεν ἐν τῶι κοινοβίωι ἔτη δεκαεπτά (ἐτῶν fehlt W, nach ὀκτώ am Rand zugesetzt ὑπάρχων ἐτῶν W), 234, 30 ἦλθεν γὰρ εἰς τὴν ἁγίαν πόλιν ἐτῶν δεκαοκτὼ καὶ ἔμεινεν πρὸς τὸν ἐν ἁγίοις Γεράσιμον ἔτη ἐννέα; Gregorios von Agrigent 661 C Ἦν ὁ δεσμοφύλαξ ἔχων υἱὸν μονογενῆ ἐτῶν εἴκοσι; Leontios 54, 11 εἶχεν ἕνα μονογενῆ υἱόν, ὡς ἐτῶν δεκαπέντε, 69, 17; Philaretos 161, 30 μικρὸς τῇ ἡλικίᾳ ὑπάρχων, ὡς ἐτῶν ἑπτά; bei Malalas noch beispielsweise 41, 12 τὸ μὲν βρέφος παρευθὺς ἐγέννησε μηνῶν ἑπτά.[1]

βουλῆς εἶναι bedeutet in klassischer Zeit „Mitglied des Rates sein". Tabachovitz S. 6 hat bei Theophanes Conf. die Wendung in einer anderen Bedeutung belegt: als Umschreibung des einfachen βούλομαι „willens sein". Als nächste Parallele wird ἐγένετο γνώμης τοῦ ὑποστρέφειν διὰ Μακεδονίας, Acta apost. 20, 3 angeführt. Der Ausdruck kommt aber schon in der früheren byzantinischen Literatur in dieser Bedeutung vor, z. B. Artemios 73, 9 βουλῆς εἰμι ἀπελθεῖν εἰς τὸν οἶκόν μου, vgl. 10, 2 βουλῆς τοῦ

[1] Für die Papyri vgl. J. Hasebroek, Das Signalement in den Papyrusurkunden (Papyrusinstitut Heidelberg, 3), Berlin-Leipzig 1921; Mayser, II 2 S. 134 unten, ferner § 86, 1. — In einem Papyrus aus der Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.: οὐκ ἔδει σε ἀπελθεῖν ἐτῶν ιθ' „du hättest nicht im Alter von 19 Jahren fortgehen dürfen", G. Rosenberger, Griechische Privatbriefe (Papyri Iandanae ed. C. Kalbfleisch, 6), Leipzig-Berlin 1934, Nr. 97, Z. 10. — V. B. Schumanns Aufsatz zur Formel ὡς ἐτῶν, Classical Weekly 28 (1935) 95—96 ist mir nicht zugänglich gewesen.

ἀποπλεῖν τῶν ἐκεῖσε ἐγένετο (siehe S. B. Kougeas, Λαογραφία 3, 1911, 283). Vgl. E. Kurtz, BZ 5 (1896) 251, der die Lesart ὑπάρχω τῆς αὐτῆς βουλῆς „ich verbleibe desselben Entschlusses wie früher" in einem Texte vom Jahre 1171 verteidigt. Der Herausg. hat μετά eingeschoben.

Genitivus explicativus

dient zur „Bestimmung des begrifflichen Inhalts einer im übergeordneten Substantiv gegebenen allgemeinen Benennung" wie beispielsweise im Deutschen „Verbrechen des Hochverrats" (Sommer § 20, 3). Er ist in der klassischen Prosa selten, ausgenommen bei dem Infinitiv, z. B. ἡ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆναι Platon Phaidon 97 A „das Zusammensein, das darin besteht, dass man nebeneinander sitzt" (vgl. Cucuel-Riemann S. 52, 2). Über den spätgriechischen Gebrauch ist in den Handbüchern fast nichts zu finden. Auch dieser Genitiv dehnt sich beträchtlich aus. Aus HL seien angeführt: τῇ τοῦ φόνου ἁμαρτίᾳ 40, 1, τὸ πάθος τῆς φυσιώσεως 79, 2, ἐν τῷ μὴ κατὰ θεϊκὴν πρόθεσιν . . . ἐσχηκέναι τὴν ἄσκησιν, ἀλλὰ κατὰ σκηνὴν ἀνθρωπίνην, ὅ ἐστι κενοδοξίας καὶ σαθρᾶς προαιρέσεως 83, 17, εἰδώλῳ περιπαγῆναι γυναικικῆς ἐπιθυμίας 117, 8 „vom Götzen der Weiberliebe", ἐνέβαλεν αὐτὸν εἰς περίστασιν πυρετοῦ 119, 16, κατηξιώθη χαρίσματος γνώσεως καὶ σοφίας καὶ διακρίσεως πνευμάτων 120, 13, vgl. 126, 4, 137, 4; ἤνωσαν τὸ σχίσμα τὸ κατὰ Παυλῖνον ὡς ἀνδρῶν τετρακοσίων μοναζόντων 136, 7, τῆς ἀσκήσεως ἡ ἀρετή 136, 21, περιπεσεῖν πταίσμασιν αἰσχύνης ἢ πλάνης δαιμόνων 138, 8, νόσῳ ἀνθρωπαρεσκείας 138, 10, ἐπιτηδειότης ἀσκήσεως 139, 1, τὴν ἰδίαν θυγατέρα προέπεμψε πρὸς Χριστόν, δῶρον τῶν ἑαυτῆς λαγόνων 150, 16.

Im Lateinischen und in gewissen modernen Sprachen erscheint der explikative Genitiv auch auf konkrete Spezialbestimmungen zur näheren Bestimmung einer allgemeinen Bezeichnung ausgedehnt: *nomen Catonis, la città di Roma, the kingdom of Sweden* usw. Das klassische Griechisch zieht — ebenso wie das Deutsche — Angliederung im gleichen Kasus vor, vgl. die spärlichen Belege bei Kühner-Gerth I S. 264 d. Im Neuen Testament kommt diese Konstruktion nur II Petr. 2, 6 vor (Blass-Debrunner § 167). Für die byzantinische Zeit liefert Sophocles, Introduction S. 42 sieben Beispiele aus dem 9. Jahrh. (Nikephoros von

Konstantinopel und Theophanes Cont.), wozu TABACHOVITZ S. 1 u. a. Theophanes 243, 19 fügt. Aus grösstenteils erheblich jüngerer Zeit führe ich an: Petros Alex. ἐν τόπῳ Ἡλιουπόλεως 97, 15 v. u.; HL τὸ ὄρος τῆς Νιτρίας (in Genitiv, Dativ und Akkusativ) 15, 12, 24, 23, 25, 14, 28, 14, 29, 8, 35, 1 und 8, 36, 13, 51, 12, 120, 5, 134, 11; ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Νιτρίας 101, 4, τὸ ὄρος τῆς Λυκῶ 100, 10, τὸ ὄρος τοῦ Δουκᾶ 142, 13; wohl auch 153, 7, wo zwar BUTLER mit P ἐν ταύτῃ τῇ πόλει Ἀντινόῳ liest, TAB aber Ἀντινόου bieten, vgl. HM 31, 15 ἐν τῇ ἐρήμῳ τῆς Ἀντινόου. Ähnlich Gregorios von Agrigent 552 C ἐν τῇ κώμῃ τῇ λεγομένῃ Πραιτωρίων („in vico, cui nomen Praetoria" MIGNE); Nikon Metanoeite ἐν τῇ τῆς Κρήτης νήσῳ 150, 28.

Genitivus partitivus.[1]

In klassischer Zeit steht meistens der reine Kasus; erst in der Koine wird er in grösserem Umfang mit Präpositionsausdrücken ersetzt. Anderseits wuchert aber der alte Typus ἔλαβεν οἴνου, der früher nur mit bestimmt partitivem Zweck neben ἔλαβεν οἶνον vorkam, weiter, sodass er allmählich ebenso regelmässig wird wie z. B. γεύομαι οἴνου.[2] In den Heiligenlegenden finden sich regelmässig ἐκ oder (weniger oft) ἀπό.[3] — Ein etwas gesuchter Ausdruck mit partitivem Genitiv findet sich Meletios 69, 10 ἓξ καὶ δέκα τοῦ χρόνου γενόμενος.

Zu dem partitiven Genitiv möchte ich auch den zuerst von DELBRÜCK sogenannten *Genitiv des ergriffenen Glieds* führen. Schon bei Homeros kommen bekanntlich Wendungen wie λάβε

[1] Zum partitiven Genitiv im allgemeinen vgl. zuletzt E. NACHMANSON, Remarques Syntaxiques sur les Écrits Hippocratiques (ΔΡΑΓΜΑ, Acta Instituti Romani Regni Sueciae, Series altera, I), Lund 1939, S. 309—333; ders., Partitives Subjekt im Griechischen (Göteborgs Högskolas Årsskrift XLVIII 1942: 2).

[2] Eine historische Übersicht für die Umschreibung mit ἐκ seit Herodot gibt MEUWESE S. 55 f. Vgl. auch KÜHNER-GERTH I S. 340, Anm. 5. Für das NT ist die Darstellung BLASS-DEBRUNNERS § 164, 1 und RADERMACHERS S. 136 vielleicht nicht ganz klar, vgl. W. CRÖNERT, Gnomon 4 (1928) 83 und PREUSCHEN-BAUER, Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments 366 Mitte. Reiche Literaturangaben bei MAYSER II 2 S. 348.

[3] Unrichtig ist allerdings SCHMIDS Behauptung (Atticismus II 38, Anm. 56), dass im 5. Jahrh. der partitive Genitiv nicht mehr verständlich sei. S. z. B. nur HL 144, 20; HM 47, 12, 83, 11.

γούνων, δῆσεν ποδός vor. Brugmann, Thumb, Hirt u. a. erklärten sie als lokative Genitive. Dagegen wendet, wohl mit Recht, St. Witkowski, Glotta 6 (1915) 20 ein, dass bei dem Genitivus loci die Handlung lediglich in den Bereich einer Lokalität falle, in den oben genannten Ausdrücken dagegen sei das ergriffene Körperglied genau bezeichnet. Wendungen vom Typus λάβε γούνων seien also mit Ausdrücken wie δουρὸς ἑλών, die auch Brugmann als partitive ansieht, gleichzusetzen. In klassischer Zeit scheint dieser Genitiv nicht durch Präpositionsausdrücke ersetzt zu werden, vgl. Kühner-Gerth I S. 348, Anm. 5, Nachmanson, Remarques Syntaxiques S. 325 ff., Partitives Subjekt im Griechischen S. 28, 1, auch nicht im Neuen Testament, s. Blass-Debrunner § 170, 2. In den apokryphen Apostelgeschichten kommen aber Wendungen mit ἐκ und — wie im Neugr. — ἀπό je zweimal vor (Ljungvik, Studien S. 29); aus Marina verzeichnet Vogeser S. 26 ebenfalls zwei Belege für ἀπό. Aus den Heiligenlegenden seien noch angeführt: Paisios 79, 24 ἐκράτησεν αὐτὸ ἐκ ποδός; HL 51, 6 λαβὼν αὐτὴν (sc. τὴν ἀσπίδα) ταῖς δύο χερσὶν ἀπὸ τῶν χελυνίων κρατήσας διέσχισεν, 167, 14 πυκτεύσας αὐτῷ . . . καὶ σύρας ἐκ ποδός; HM 50, 17 συναντήσας ἡμῖν εἷς ἀδελφὸς ἐκ χειρὸς εἷλκεν εἰς τὸ ἑαυτοῦ μοναστήριον; Kyrillos 81, 4 κρατήσας αὐτὸν ἀπὸ τῶν τριχῶν; SS. Cyrici et Julittae acta graeca sincera, Anal. Boll. 1 (1882) 197, 15 θυμωθεὶς κατὰ τοῦ παιδὸς καὶ τοῦτον ἐκ τοῦ ποδὸς ἐπιλαβόμενος, 205, 9 ἐκ τοῦ ποδὸς ἐπιλαβόμενον ἐδάφησε κατὰ γῆς; Nikon Metanoeite 169, 27 προὐτρέψατο τοῖς δομήτορσιν ἐφέλκεσθαι αὐτὸν ἐκ τοῦ τραχήλου καθ' ὅλης τῆς πόλεως; Malalas 126, 17 ἔτι ζῶσαν αὐτὴν ἕλκει πεσοῦσαν ἐκ τῆς κόμης.

Genitivus separativus.

Fürs Neugr. nennt Tzartzanos, der statt der gewöhnlichen Differenzierung von vier formell unterschiedenen Kasus sechs syntaktisch verschiedene annimmt (Nominativ und Vokativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ und Ablativ) als Beispiele für den Ablativ τοῦ Πέτρου τοῦ ἅρπαξαν τὸ ὅπλο (= ἀπὸ τὸν Πέτρο); μοῦ ξέφυγε ἕνας λόγος (= ἀπὸ μένα); τοῦ πουλλιοῦ τοῦ ἔπεσαν τὰ φτερά (= ἀπὸ τὸ πουλλί), s. § 36 II d. Im Grossen und Ganzen spielt er doch eine untergeordnete Rolle. Schon die klassische Prosa hat den separativen Genitiv bei Verben der Bewegung fast nur bei sol-

chen Verben beibehalten, die mit genitivischen Präpositionen wie ἀπό, ἐκ usw. zusammengesetzt sind; auch dann sind aber die Präpositionsausdrücke häufiger (Kühner-Gerth I S. 394). Im Neuen Testament stehen meistens ἀπό oder ἐκ (Blass-Debrunner § 180). Tabachovitz hat S. 7 f. etwa 80 Belege aus Theophanes Conf. verzeichnet. Er sieht in diesem „sehr reichlichen Gebrauch" eine Vorliebe für den separativen Genitiv, die als Reaktion gegen die gleichzeitige Volkssprache, also als eine stilistische Feinheit zu erklären sei. Diese Erklärung dürfte zutreffen.[1]

Von den hagiographischen Texten habe ich einige durchgeprüft, die durch ihren verhältnismässig grossen Umfang einigermassen sichere Schlussfolgerungen gestatten. Vgl. für HL die folgende Liste.[2]

*ἀναχωρῶ τῆς ἐρήμου 31, 8, τοῦ μοναστηρίου 84, 16, τῆς πόλεως 119, 1, τοῦ ἔργου 125, 3; αὐτοῦ 104, 19 (aber ἀπ' ἐμοῦ 76, 11; τῆς γυναικός 117, 15 ist vielleicht eher als absoluter Genitiv zu erklären). Auch in anderen späten Texten, z. B. Dialogus 43, 6 τοῦ μέρους τοῦ ἠδικημένου; Symeon Stylites 74, 11 τοῦ τόπου; Kyrillos 102, 15 τῶν θορύβων, 179, 15 τῆς λαύρας.

*ἀποδιδράσκω διδασκάλων 7, 9 (in der stark rhetorischen Einleitung).

*ἀπολείπομαι und *ἀπολιμπάνομαι τῆς ἐκκλησίας 46, 6 bzw. 163, 23. Das letzte Verbum scheint übrigens sonst nie in aktiver Bedeutung, „verlassen", vorzukommen.

*ἀποτάσσομαι τῶν ἐγκυκλίων μαθημάτων 152, 8. LSJ zitiert für diese Konstruktion zwei Beispiele aus Philostratos; in der Koine scheint sonst der Dativ gewöhnlich zu sein.

---

[1] Schmid, Atticismus IV 100 spricht in ähnlichem Zusammenhang von „der Künstlichkeit der Atticistensprache"; Valley S. 29 erklärt die Verbreitung des Genitivs bei den Romanschriftstellern in diesem Falle als Reaktion gegen die präpositionale Überflutung der Koinesprache. Vgl. neuerdings E. Schwyzer, Syntaktische Archaismen des Attischen (Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften 1940, Phil.-histor. Klasse, Nr. 7) S. 7; fürs Lateinische s. Löfstedt, Syntactica I 291 ff.

[2] Diejenigen Konstruktionen, welche nach Kühner-Gerth a. a. O., LSJ und Ἱστορικὸν Λεξικόν nicht in klassischer Prosa vorkommen, sind mit einem * bezeichnet.

*ἀρύομαι	τούτων (sc. τῶν πηγῶν) 140, 2.
ἀφίστημι	τοῦ θεοῦ 98, 23 und θεοῦ ἐννοίας 152, 10; τοῦ θεάτρου 109, 16 und τοῦ θεατρίζειν 110, 3; τῆς πατρίδος 111, 7, τῆς αἱρέσεως 112, 9, τῆς Ῥώμης 148, 4 (aber ἀπ' αὐτοῦ 139, 11).
*διαχωρίζω	τῆς ἐρήμου 145, 14.
ἐκβάλλω	τῆς κέλλης 55, 8 (aber ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου 73, 16 = 74, 12).
*ἐκπίπτω	τῆς οὐρανίου διαγωγῆς 7, 8, τοῦ οὐρανίου πόθου 22, 11, τῆς ἐντολῆς 42, 16, πλούτου 138, 21, τῆς προθέσεως 163, 8 (aber 17, 17 ἐκ τοῦ στόματος). Vgl. HM 13, 5 τοῦ σκοποῦ.
ἐκτρέπω	τῆς εὐθείας 126, 4.
*ἐκφέρω	τοῦ οἴκου 36, 10 (aber 27, 11 ἐκ τοῦ κόλπου).
*ἐλαύνω	τῶν ἀναγνωσμάτων 164, 17 (aber 41, 6 ἐκ τῆς κέλλης).
ἐξάγω	τῆς Ῥώμης 147, 7 (16, 18 ἔξω τῆς πόλεως).
*ἐξέρχομαι	τῆς ἐρήμου 33, 6, 75, 3, 103, 15, 104, 17, 136, 22; τῆς πόλεως 66, 5; τῆς κέλλης 80, 4, τοῦ μοναστηρίου 85, 6 und 100, 3; τοῦ σπηλαίου 107, 8 (mit ἐκ 66, 1 und 152, 18), τοῦ οἴκου 123, 4 (vgl. 26, 7 ἀφ' ἑκάστης μονῆς, 50, 1 ἀπὸ τοῦ κηποταφίου, 73, 22 ἀπὸ τοῦ ἀνθρώπου, 74, 6 ἔξω τῆς ξενίας, 108, 2 ἀπὸ θεμελίου). Sehr oft in den späten volkstümlichen Texten.
ἐξίσταμαι	τῆς εὐθείας 83, 6.
*ἐξοκέλλω	τῆς προθέσεως 41, 13 = 60, 12.
*κατέρχομαι	τῶν οὐρανῶν 53, 20, τοῦ ὄρους 143, 15 (74, 11 ἀπὸ τῆς πέτρας). — Vgl. Daniel Stylites 179, 12 τῆς μάνδρας.
*μεθίσταμαι	τῆς τοῦ σχήματος στάσεως 143, 2.
*προέρχομαι	τῆς κέλλης 126, 7. — Vgl. HM 10, 11 τοῦ σπηλαίου, 40, 8 τοῦ τόπου = 63, 15; 44, 1 τῆς ἐρήμου; Kyrillos 26, 2 τοῦ κελλίου.
*σαλεύομαι	τῆς προθέσεως 40, 20.
*σπογγίζω	τὰς ψῖχας σπογγίζουσα τῶν τραπεζῶν 98, 11. Der Genitiv kann doch vielleicht ebenso gut als Gen. poss. erklärt werden. Mit derselben Bedeutung steht das Verbum sonst nur Pherekrates 53 (LSJ), aber dort mit ἀπό konstruiert.
*ὑποστρέφω	τῶν Γαλλίων 101, 1.

HL bietet also nicht weniger als 49 sichere Beispiele für den reinen Genitiv, Präpositionsausdrücke nur 36mal (19 ἀπό, 13 ἐκ, 2 ἔξω) wobei zu beachten ist, dass der Text höchstens einen Drittel von dem der Chronographia des Theophanes beträgt.

Im 7. Jahrh. kommen bei Gregorios von Agrigent nur 6 Genitive der Trennung vor: bei ἀποδιδράσκω und ἐξέρχομαι je 2mal, wechselnd mit Präpositionsausdrücken, ferner bei ἐκνεύω (τῆς ὁδοῦ) und χωρίζομαι. Mit Präpositionen dagegen 42mal. Philaretos aus dem Anfang des 9. Jahrh. hat reinen Genitiv nur bei ἐξέρχομαι 151, 26 (ἐκ 3mal), 13mal präpositionale Wendungen. Wie zu erwarten ist das Verhältnis in der auch sonst stark rhetorisch gefärbten Nikon Metanoeitebiographie aus dem 11. Jahrh. ganz umgekehrt, 36 : 17. Vgl. aus derselben Zeit Meletios, 11 : 3 (ἐκδημῶ, ἐξέρχομαι, σκύλλω ἐκ).

39, 4 steht ἄξιος οὐκ ἐγένετο τῆς ἐκείνου ἀγαθότητος συγκριθῆναι (so P [B+]; τῇ ἀγαθότητι T [B+]). Der Genitiv ist wohl nach ἄξιος konstruiert, worauf dann der Infinitiv los angehängt wurde. — 160, 18 findet sich ein literarischer Beleg für eine m. W. sonst nur inschriftlich bezeugte Konstruktion: ἐν ἄλλῳ βιβλίῳ ἐπιγεγραμμένῳ Ἱππολύτου τοῦ γνωρίμου τῶν ἀποστόλων. Vgl. ἐν ταῖς ἐπιγεγραμμέναις Μαιανδρίου τοῦ Μιλησίου ἱστορίαις κατακεχωρισμένον, Die Inschriften von Priene ed. Hiller v. Gaertringen, Berlin 1906, 37, 122 (2. Jahrh. n. Chr.); so auch ibid. Z. 104 (das letzte Beispiel bei LSJ).

Präpositionen.

Das Vordringen des Präpositionsgebrauches gegenüber dem einfachen Kasus und das Überwiegen einzelner Präpositionen über andere ist von grösster Wichtigkeit und auch von der altklassischen Zeit bis ins Mittelgriechische hinein in zahlreichen Arbeiten untersucht.[1] Die z. B. für Herodotos und andere klassische Historiker, Hypereides, Epikuros, Clemens von Alexandria, Plotinos, Malalas, Genesios, Phrantzes und Kinnamos zusammengestellten Frequenzziffern zeigen, dass die Historiker, was sicher z. T. sachlich begründet ist, in weit grösserem Umfang als die Redner und Philosophen Präpositionen gebrauchen.[2] Für die spätere Entwicklung kann diese Feststellung dahin verallgemeinert werden, dass die gewollte, künstliche Sprache überhaupt im Gegensatz zu der volkstümlichen, nachlässigen durch das starke Zurücktreten der Präpositionen gekennzeichnet wird.

Betreffs HL mag die Frequenz der Präpositionen im einzelnen durch die umstehende Tabelle veranschaulicht werden. Rechnen wir die 161 untersuchten Seiten der Butlerschen Ausgabe auf 177 Teubnerseiten um, ergibt sich für eine Seite eine Gesamtfrequenz von nur 10,8 Präpositionen. Eine ähnliche geringe Frequenzzahl ist nur für Platon (11) und Mark Aurel (10) nachgewiesen worden.[3] Zum Vergleich sei genannt, dass für Polybios, Genesios und Phrantzes die Zahl 20, für Malalas 22 ist. Diese auffallend geringe Frequenz ist wohl als bewusste Reaktion gegen die präpositionale Überflutung in der damaligen Volkssprache zu

[1] Vgl. im allgemeinen Wackernagel, Vorlesungen II 153—248, T. Mommsen, Beiträge zu der Lehre von den griechischen Präpositionen, Berlin 1895; für die Spätzeit Hatzidakis, Einleitung S. 211 f., A. Thumb, Die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Strassb. 1901, S. 128; anregende Bemerkungen von A. Deissmann, Philol. Woch. 24 (1904) 212 f. und zuletzt E. Schwyzer, Gnomon 12 (1936) 552 f. Vgl. auch Mayser II 2 S. 337—543 mit Literaturangaben.

[2] Vgl. Helbing S. 6 ff., Widmann S. 222 ff., H. M. Mossbacher, Präpositionen und Präpositionsadverbien unter besonderer Berücksichtigung der Infinitivkonstruktionen bei Clemens von Alexandrien, Diss. Erlangen 1931, S. 14 f., Rüger S. 5, Werner S. 289 ff., v. Stepski S. 141 ff., Hörmann S. 21 ff.

[3] T. Lina, De praepositionum usu Platonico, Diss. Marburg 1889, S. 4; F. Spohr, Die Praepositionen bei M. Aurelius Antonin, Diss. Erlangen 1890, S. 5.

Frequenztafel.

Präposition	Genitiv	Dativ	Akkusativ	Summe
ἐν	—	452	—	452
εἰς	—	—	334	334
ἐπί	41	41	108	190
κατά	33	—	146	179
διά	76	—	56	132
ἀπό	120	—	—	120
μετά	57	—	57	114
παρά	58	11	12	81
ἐκ	75	—	—	75
πρός	—	1	72	73
περί	39	—	30	69
ὑπό	32	—	10	42
ὑπέρ	13	—	8	21
πρό	14	—	—	14
σύν	—	10	—	10
ἀνά	—	—	6	6
ἀμφί	—	—	2	2
ἀντί	1	—	—	1
Summe	559	515	841	1915

Kasustafel.

Genitiv		Dativ		Akkusativ	
ἀπό	120	ἐν	452	εἰς	334
διά	76	ἐπί	41	κατά	146
ἐκ	75	παρά	11	ἐπί	108
παρά	58	σύν	10	πρός	72
μετά	57	πρός	1	μετά	57
ἐπί	41			διά	56
περί	39			περί	30
κατά	33			παρά	12
ὑπό	32			ὑπό	10
πρό	14			ὑπέρ	8
ὑπέρ	13			ἀνά	6
ἀντί	1			ἀμφί	2
Genitiv 559		Dativ 515		Akkusativ 841	

erklären; vgl. die im vorigen Abschnitt behandelten, oft überraschend kühnen Kasusverbindungen, deren Funktion in klassischer Zeit die Präpositionen wenigstens teilweise besassen.

Die nach der Frequenz der einzelnen Präpositionen geordneten Kasustafeln ergeben umstehendes Bild.

Das Kasusverhältnis ist somit: Genitiv : Dativ : Akkusativ = 1,09 : 1 : 1,63. Es entspricht am nächsten etwa dem bei Xenophon (1,1 : 1 : 1,7). Überhaupt nimmt in der ganzen griechischen Sprachentwicklung der Akkusativ durchgehend die erste Stelle ein (Ausnahmen sind Dionysios von Halikarnassos, Malalas und Phrantzes), der Dativ überall die dritte.

Nach dem Vorbild Mommsens (Beiträge S. 35 ff.) ist es üblich geworden, von „Lieblingspräpositionen" zu sprechen. Manchmal hat man wohl dabei ein wenig zu mechanisch nur auf die Frequenzsummen Rücksicht genommen, ohne die Eigenart des betreffenden Werkes zu bedenken. Es ist z. B. klar, dass in historischen Schriften oder in einer Arbeit wie HL, wo immer von neuen Örtlichkeiten die Rede ist, lokale Angaben aller Art eine starke Verwendung der Präpositionen ἐν, εἰς, ἐπί und κατά erfordern. Von einer Bevorzugung kann, wie Schwyzer a. a. O. S. 553 betont, nur dann die Rede sein, wenn völlig oder doch annähernd gleichwertige Präpositionen zur Wahl stehen wie ἀπό und ἐκ, μετά und σύν. HL bietet hier manches Interessante.

Eigenartig ist z. B. das Verhältnis zwischen ἀπό und ἐκ, 1 : 0,62. Sonst überwiegt ἐκ in der ganzen Gräzität von Herodotos bis Phrantzes mit den ptolemäischen Papyri (1 : 0,98), Origenes (1 : 0,7) und Synesios (1 : 1) als einzigen Ausnahmen (laut der ausführlichen Übersicht bei v. Stepski S. 147). In HL finden wir also wie nirgends sonst Ansätze zu der neugriechischen Entwicklung, wo ἐκ durch ἀπό gänzlich verdrängt worden ist.

Auch betreffs des Verhältnisses zwischen μετά und σύν zeichnet der Sprachgebrauch in HL deutlich dem neugriechischen vor. In ältester Zeit fand sich nur σύν, erst nachträglich ist μετά in dessen Stelle gerückt um es dann bei den Attikern — abgesehen von Xenophon — fast ganz zu verdrängen (Wackernagel a. a. O. S. 154, 242 ff.). In den ptolemäischen Papyri hat sich aber σύν wie im Neuen Testament in ziemlich grossem Umfang erhalten, offenbar unter ionischem Einfluss (Mayser II 2 S. 398). In der späteren volkstümlichen Literatur wird indessen σύν immer sel-

Frequenztafel.

Präposition	Genitiv	Dativ	Akkusativ	Summe
ἐν	—	452	—	452
εἰς	—	—	334	334
ἐπί	41	41	108	190
κατά	33	—	146	179
διά	76	—	56	132
ἀπό	120	—	—	120
μετά	57	—	57	114
παρά	58	11	12	81
ἐκ	75	—	—	75
πρός	—	1	72	73
περί	39	—	30	69
ὑπό	32	—	10	42
ὑπέρ	13	—	8	21
πρό	14	—	—	14
σύν	—	10	—	10
ἀνά	—	—	6	6
ἀμφί	—	—	2	2
ἀντί	1	—	—	1
Summe	559	515	841	1915

Kasustafel.

Genitiv		Dativ		Akkusativ	
ἀπό	120	ἐν	452	εἰς	334
διά	76	ἐπί	41	κατά	146
ἐκ	75	παρά	11	ἐπί	108
παρά	58	σύν	10	πρός	72
μετά	57	πρός	1	μετά	57
ἐπί	41			διά	56
περί	39			περί	30
κατά	33			παρά	12
ὑπό	32			ὑπό	10
πρό	14			ὑπέρ	8
ὑπέρ	13			ἀνά	6
ἀντί	1			ἀμφί	2
Genitiv 559		Dativ 515		Akkusativ 841	

erklären; vgl. die im vorigen Abschnitt behandelten, oft überraschend kühnen Kasusverbindungen, deren Funktion in klassischer Zeit die Präpositionen wenigstens teilweise besassen.

Die nach der Frequenz der einzelnen Präpositionen geordneten Kasustafeln ergeben umstehendes Bild.

Das Kasusverhältnis ist somit: Genitiv : Dativ : Akkusativ = 1,09 : 1 : 1,63. Es entspricht am nächsten etwa dem bei Xenophon (1,1 : 1 : 1,7). Überhaupt nimmt in der ganzen griechischen Sprachentwicklung der Akkusativ durchgehend die erste Stelle ein (Ausnahmen sind Dionysios von Halikarnassos, Malalas und Phrantzes), der Dativ überall die dritte.

Nach dem Vorbild Mommsens (Beiträge S. 35 ff.) ist es üblich geworden, von „Lieblingspräpositionen" zu sprechen. Manchmal hat man wohl dabei ein wenig zu mechanisch nur auf die Frequenzsummen Rücksicht genommen, ohne die Eigenart des betreffenden Werkes zu bedenken. Es ist z. B. klar, dass in historischen Schriften oder in einer Arbeit wie HL, wo immer von neuen Örtlichkeiten die Rede ist, lokale Angaben aller Art eine starke Verwendung der Präpositionen ἐν, εἰς, ἐπί und κατά erfordern. Von einer Bevorzugung kann, wie Schwyzer a. a. O. S. 553 betont, nur dann die Rede sein, wenn völlig oder doch annähernd gleichwertige Präpositionen zur Wahl stehen wie ἀπό und ἐκ, μετά und σύν. HL bietet hier manches Interessante.

Eigenartig ist z. B. das Verhältnis zwischen ἀπό und ἐκ, 1 : 0,62. Sonst überwiegt ἐκ in der ganzen Gräzität von Herodotos bis Phrantzes mit den ptolemäischen Papyri (1 : 0,98), Origenes (1 : 0,7) und Synesios (1 : 1) als einzigen Ausnahmen (laut der ausführlichen Übersicht bei v. Stepski S. 147). In HL finden wir also wie nirgends sonst Ansätze zu der neugriechischen Entwicklung, wo ἐκ durch ἀπό gänzlich verdrängt worden ist.

Auch betreffs des Verhältnisses zwischen μετά und σύν zeichnet der Sprachgebrauch in HL deutlich dem neugriechischen vor. In ältester Zeit fand sich nur σύν, erst nachträglich ist μετά in dessen Stelle gerückt um es dann bei den Attikern — abgesehen von Xenophon — fast ganz zu verdrängen (Wackernagel a. a. O. S. 154, 242 ff.). In den ptolemäischen Papyri hat sich aber σύν wie im Neuen Testament in ziemlich grossem Umfang erhalten, offenbar unter ionischem Einfluss (Mayser II 2 S. 398). In der späteren volkstümlichen Literatur wird indessen σύν immer sel-

Frequenztafel.

Präposition	Genitiv	Dativ	Akkusativ	Summe
ἐν	—	452	—	452
εἰς	—	—	334	334
ἐπί	41	41	108	190
κατά	33	—	146	179
διά	76	—	56	132
ἀπό	120	—	—	120
μετά	57	—	57	114
παρά	58	11	12	81
ἐκ	75	—	—	75
πρός	—	1	72	73
περί	39	—	30	69
ὑπό	32	—	10	42
ὑπέρ	13	—	8	21
πρό	14	—	—	14
σύν	—	10	—	10
ἀνά	—	—	6	6
ἀμφί	—	—	2	2
ἀντί	1	—	—	1
Summe	559	515	841	1915

Kasustafel.

Genitiv		Dativ		Akkusativ	
ἀπό	120	ἐν	452	εἰς	334
διά	76	ἐπί	41	κατά	146
ἐκ	75	παρά	11	ἐπί	108
παρά	58	σύν	10	πρός	72
μετά	57	πρός	1	μετά	57
ἐπί	41			διά	56
περί	39			περί	30
κατά	33			παρά	12
ὑπό	32			ὑπό	10
πρό	14			ὑπέρ	8
ὑπέρ	13			ἀνά	6
ἀντί	1			ἀμφί	2
Genitiv 559		Dativ 515		Akkusativ 841	

erklären; vgl. die im vorigen Abschnitt behandelten, oft überraschend kühnen Kasusverbindungen, deren Funktion in klassischer Zeit die Präpositionen wenigstens teilweise besassen.

Die nach der Frequenz der einzelnen Präpositionen geordneten Kasustafeln ergeben umstehendes Bild.

Das Kasusverhältnis ist somit: Genitiv : Dativ : Akkusativ = 1,09 : 1 : 1,63. Es entspricht am nächsten etwa dem bei Xenophon (1,1 : 1 : 1,7). Überhaupt nimmt in der ganzen griechischen Sprachentwicklung der Akkusativ durchgehend die erste Stelle ein (Ausnahmen sind Dionysios von Halikarnassos, Malalas und Phrantzes), der Dativ überall die dritte.

Nach dem Vorbild Mommsens (Beiträge S. 35 ff.) ist es üblich geworden, von „Lieblingspräpositionen" zu sprechen. Manchmal hat man wohl dabei ein wenig zu mechanisch nur auf die Frequenzsummen Rücksicht genommen, ohne die Eigenart des betreffenden Werkes zu bedenken. Es ist z. B. klar, dass in historischen Schriften oder in einer Arbeit wie HL, wo immer von neuen Örtlichkeiten die Rede ist, lokale Angaben aller Art eine starke Verwendung der Präpositionen ἐν, εἰς, ἐπί und κατά erfordern. Von einer Bevorzugung kann, wie Schwyzer a. a. O. S. 553 betont, nur dann die Rede sein, wenn völlig oder doch annähernd gleichwertige Präpositionen zur Wahl stehen wie ἀπό und ἐκ, μετά und σύν. HL bietet hier manches Interessante.

Eigenartig ist z. B. das Verhältnis zwischen ἀπό und ἐκ, 1 : 0,62. Sonst überwiegt ἐκ in der ganzen Gräzität von Herodotos bis Phrantzes mit den ptolemäischen Papyri (1 : 0,98), Origenes (1 : 0,7) und Synesios (1 : 1) als einzigen Ausnahmen (laut der ausführlichen Übersicht bei v. Stepski S. 147). In HL finden wir also wie nirgends sonst Ansätze zu der neugriechischen Entwicklung, wo ἐκ durch ἀπό gänzlich verdrängt worden ist.

Auch betreffs des Verhältnisses zwischen μετά und σύν zeichnet der Sprachgebrauch in HL deutlich dem neugriechischen vor. In ältester Zeit fand sich nur σύν, erst nachträglich ist μετά in dessen Stelle gerückt um es dann bei den Attikern — abgesehen von Xenophon — fast ganz zu verdrängen (Wackernagel a. a. O. S. 154, 242 ff.). In den ptolemäischen Papyri hat sich aber σύν wie im Neuen Testament in ziemlich grossem Umfang erhalten, offenbar unter ionischem Einfluss (Mayser II 2 S. 398). In der späteren volkstümlichen Literatur wird indessen σύν immer sel-

tener, das Neugr. kennt überhaupt nur noch μέ. T. Mommsen, der in seinen Beiträgen gerade von μετά, σύν und ἅμα ausgeht, hat in HL 35 σύν, 121 μετά und 10 ἅμα gefunden (S. 420, Anm. 109). Das Frequenzverhältnis sei also 7 : 24 : 2. „Doch zeigen sich innerhalb der Lausiaca selbst erhebliche Verschiedenheiten, so dass z. B. das dritte Viertel (cap. 47—86) allein betrachtet 20 : 25 : 5 d. i. 4 : 5 : 1 (fast ganz wie Vita Chrysostomi) ergiebt." Später hat ja aber Butler gezeigt, dass Mignes Text nicht nur die HL des Palladios sondern auch die „Historia Monachorum" eines anderen Verfassers enthält. Die von Mommsen hervorgehobenen Kapitel 47—86, deren Stil also dem des Dialogus am ähnlichsten sei, decken sich zum allergrössten Teil mit dem Text der HM: Migne 1131 A—1195 A bzw. 1131 C—1179 C. Prüft man nun in den so wiederhergestellten Texten das Verhältnis zwischen den drei Präpositionen nach, so stellt sich die interessante Tatsache heraus, dass die Frequenz in HL eine völlig andere als in HM ist, nämlich 10 σύν, 114 μετά und 4 (Kasus regierende) ἅμα = 2,5 : 28,5 : 1 bzw. 27 σύν, 25 μετά, 3 ἅμα = 9 : 8,1 : 1. Diese statistischen Tatsachen sind vielleicht nicht ganz ohne Bedeutung, da über die Autorschaft der beiden Schriften noch von namhaften Forschern debattiert wird, vgl. z. B. E. Schwartz, Palladiana S. 161 ff.

Die folgenden Bemerkungen zu den einzelnen Präpositionen erzielen keine Vollständigkeit — nur das ist herausgegriffen, was für die Sprachgeschichte besonders wichtig schien. Berücksichtigt sind dabei auch, obwohl dies vielleicht eher in einer Wortbildungslehre am Platze wäre, die Präpositionen in Verbalkompositis.

ἀνά.

Schon klassisch vorwiegend in der Poesie geläufig beschränkt sich ἀνά in der Prosa hauptsächlich auf einzelne Bedeutungen und Formeln. Nach einem Aufschwung bei den Attizisten wird es immer seltener: späterhin kommt es meistens nur noch in bestimmten schriftsprachlichen Wendungen vor. Im Neugr. erscheint ἀνά als selbständige Präposition nur mehr in gewissen Dialekten in ganz wenigen ausgefallenen Redensarten: ἀνὰ σάρκα

„unter der Haut", ἀναγέλες „in Schwärmen", ἀνὰ γόνα „bis" oder „übers Knie", ἀνὰ κορφῆς „bis zum Scheitel".[1]

In HL findet sich ἀνά 6mal: bei ἀλᾶσθαι 98, 4; διακινεῖν 55, 20; κυκλεύειν 134, 15; πλανᾶσθαι 84, 16 und 98, 23; distributiv 72, 4: τοῦς παξαμάδας ἔχοντας ἀνὰ ἕξ οὐγγιῶν.

Bemerkenswerte Zusammensetzungen.[2]

ἀναπεσεῖν = κεῖσθαι: ἀδιαλείπτως ἐκαθέζετο, μηκέτι ἐν κλίνῃ ἀναπεσεῖν δυνάμενος 36, 5. Vgl. Paisios 75, 26 οὐ δεῖ σε ἐνταῦθα ἀναπεσεῖν μετὰ τοὺς ξένους. Einige andere Belege bei STEPHANUS. Einfaches πίπτειν = κεῖσθαι hat TABACHOVITZ zweimal in HL gefunden (Eranos 30, 1932, 106).

ἀνατέμνειν kennen die Wörterbücher nur in konkretem Sinne, z. B. ὁδοὺς ~ Philon, ὁδὸν καινὴν ~ in einem ägyptischen Papyrus (s. LSJ). HL 130, 3 metaphorisch: τὴν ἄτριπτον ὥδευσεν ὁδόν, οὐχ ἣν οἱ πολλοὶ ἐβαδίσαμεν, ἀλλὰ ξένην τινὰ ἀνατεμὼν ἑαυτῷ πολιτείαν.

ἀνοικοδομεῖν: εἰς αὐτὴν τὴν ἀκρώρειαν ποιήσας ἑαυτῷ τρεῖς θόλους καὶ εἰσελθὼν ἀνῳκοδόμησεν ἑαυτόν 100, 10 „mauerte sich selber ein". Diese Verwendung sonst nicht belegt.

Hier sei auch ἀνακυλίειν Porphyrios c. 6, 25 genannt: ἀνεκύλιον δὲ τοὺς ἐμοὺς ὀφθαλμοὺς πυκνῶς αὐτῷ ἐνορῶν „rollte die Augen". Das seltene Wort bedeutet in konkreter Verwendung sonst nur „empor-, zurückwälzen" (ἁμάξας, λίθους u. ä.).

ἀντί.

Die Präposition ἀντί, die in der Koine immer seltener wird, kommt in HL nur 23, 2 vor. Mit Dativ verbunden findet sich ἀντί Philaretos 161, 11 τίς τοῖς χρεωφειλέταις ἡμῶν ἀντὶ ἡμῖν ἀποδώσει τὰ χρέα ἡμῶν; Diese Konstruktion ist bisher nirgends in der ganzen Gräzität belegt.

[1] Vgl. PH. I. KUKULES, Ἡ πρόθεσις ἀνά ἐν τῇ νέᾳ ἑλληνικῇ γλώσσῃ, Ἀθηνᾶ 43 (1931) 60—84.

[2] Siehe E. W. BURLINGAME, The Compound Negative Prefix an—a in Greek and Indic, Amer. Journ. Phil. 39 (1918) 299—305 und KUKULES' oben zitierten Aufsatz.

ἀντιπαίζειν verzeichnen die Wörterbücher nur in der Bedeutung „mit, gegen jemand spielen". HL 153, 2 hat es einen anderen Sinn: ἐμπαιζόμενος ὑπὸ ὀνείρων, ἀντέπαιζε τοὺς ἀπατωμένους „il se moquait à son tour" (Lucot).

ἀπό.

ἀπό, μετά, πρό in lokalen und temporalen Abstandsbezeichnungen.

Statt ἀπέχω mit dem Akkusativ auf die Frage „wie weit entfernt?" steht in HL durchgehend (14mal) ἀπό in einer dem Lateinischen entsprechenden Weise. Vgl. z. B. Caesar B. G. IV 22 „naves quae ex eo loco a milibus passuum octo vento tenebantur" mit HL 61, 13 ἀπὸ μήκους ἔχουσι τὸ ὕδωρ, οἱ μὲν ἀπὸ δύο, οἱ δὲ ἀπὸ πέντε σημείων, ἄλλοι ἀπὸ ἡμίσεος. Ohne dass der Ort genannt wird auch 16, 18, 73, 6, 80, 7, 82, 22, 87, 12; ferner z. B. HM 51, 3, Kyrillos 87, 17. Laut Jannaris § 1513 soll dieser Gebrauch keine Spuren in der späteren Volkssprache hinterlassen haben; vgl. aber noch z. B. Acta M. Anastasii Persae ed. H. Usener (Universitäts-Progr. Bonn 1894) 3 b, 23 παραλαβὼν αὐτὸν ἀπήγαγεν εἰς τὴν μονὴν . . . ὡς ἀπὸ τεσσάρων σημείων τῆς ἁγίας πόλεως διακειμένην; Corp. Hipp. Gr. ed. Oder-Hoppe I 127, 8 ὑποκάτω τοῦ πώρου ἀπὸ δακτύλων γ' δίελε φλεβοτόμῳ τοσοῦτον, ὅσον καλαμισκάριον εἰσελθεῖν, 128, 10 ἀπὸ δακτύλων τεσσάρων τῆς ἀκρωμίας, 199, 9 παρακεντεῖν τε ἀπὸ τοῦ ὀμφαλοῦ ἢ τῆς κεντρίτιδος λεγομένης ἀπὸ δακτύλων τριῶν τοῦ πρὸς τὴν χώραν μέρους. Vgl. auch Vogeser S. 26 f.

„Quod idem usus in praepositione μετά admittitur, grammatici solent praeter modum neglegere" schreibt Schulze, Graeca Latina, Göttingen 1901, S. 17 und fügt zu den zwei Beispielen bei Sophocles neun Belege. Ferner können genannt werden: Porphyrios c. 11, 1 μετὰ δὲ τριετῆ χρόνον τοῦ χειροτονηθῆναι αὐτόν und Pelagia 17, 11 μετὰ τρεῖς ἡμέρας τοῦ μακαρίου ὄντος ἐν τῇ πόλει ἀκοῦσαι τὸν βασιλέα τὰ κατ' αὐτόν.

πρό zur Bezeichnung zeitlichen Abstands findet sich schon bei Hippokrates (Schulze S. 15), hat sich aber dann in römischer Zeit unter Einfluss des lateinischen *ante diem tertium* ausgedehnt (Blass-Debrunner § 213). Zu den von Jannaris und Schulze a. a. O. zitierten Stellen aus HL (1042 B = 42, 3; 13 = 35, 6) sei gefügt 47, 20 πρὸ ἐνιαυτοῦ τῆς εἰσόδου μου, auffallend 40, 13 πρὸ

τῆς ἐμῆς εἰσόδου πρὸ ἐτῶν δεκαπέντε, ferner Dialogus 36, 8; Melania 24, 15, 34, 7; Daniel Stylites 207, 29, 210, 10; Kyrillos 145, 17, 168, 14 = 218, 11, 217,25, 235, 7 und später oft. Vgl. im allgemeinen Löfstedt, Syntactica II 448 ff.

Distributives ἀπό.

Im Altgriechischen und noch in der Koine wird das distributive Verhältnis durch ἀνά oder κατά ausgedrückt — wenn ich richtig sehe auch mit πρός, vgl. diese Arbeit S. 63 — im Neugriechischen aber nur durch ἀπό.[1] Nach Dieterich[2] findet sich ἀπό in dieser Funktion zuerst bei Leontios, Wolf I S. 41 meint, dass Malalas das erste Beispiel gäbe. Indessen verzeichnet schon Jannaris § 1515 frühere Belege, und zwar zwei aus HL: 72, 4 und 94, 5. Der erste muss allerdings wohl ausgemerzt werden: Butler schreibt gegen Migne ἀνά. Aus HL sei noch angeführt 156, 19 ᾧ παρεχώρησε πάντας ἀπὸ τριῶν νομισμάτων λαβεῖν. ἀπό steht hier ebenso distributiv wie etwa Malalas 441, 6 χαρισαμένη ταῖς κόραις ἀπὸ νομίσματος ἑνός und Heraclidis paradisus (s. Migne, Series latina, Vol. 74, 333) übersetzt richtig: „ternis per singulos solidis distributis". — Derselbe Gebrauch kommt Theodoros 254, 7 vor. Der Herausg. schreibt zwar: καὶ τὸ δὴ θαυμαστόν, ὅτι εἰ μὴ ἅπαξ τοῦ ἐνιαυτοῦ οὐκ ἤλλασσεν τὸ ὕδωρ. M schreibt aber ἀπὸ τοῦ ἐνιαυτοῦ, was das Richtige sein dürfte. B hat wohl wie sonst oft einen syntaktischen Vulgarismus des Verfassers vermeiden wollen (vgl. E. Kurtz, Byzantinisch-Neugr. Jahrbücher 2, 1921, 294); nach ἅπαξ konnte ja auch ἀπό durch haplographische Schreibung leicht ausfallen.[3]

ἀπό, διά, ἐκ, ἐν, μετά statt instrumentalen Dativs.

Etwa vom 4. Jahrh. an wird der instrumentale Dativ vor allem durch μετά/μέ ersetzt, daneben auch durch ἀπό, διά, ἐκ, ἐν und σύν.[4] In HL finden sich folgende Umschreibungen:

[1] Für κατά in καθένας, κάθε s. Tzartzanos S. 118, 8, Jannaris § 1590 b, Havers S. 143 und 251.

[2] Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache (Byzantinisches Archiv, 1), Leipzig 1898, S. 188.

[3] Für distributives ἀπό in den Papyri vgl. Kapsomenakis S. 38, 85, 132.

[4] Vgl. Humbert S. 157 f. — Ergänzungen aus Achmets Oneirokritikon ed. Drexl (Umschreibungen mit ἀπό, διά, μετά) liefert F. Dölger, BZ 32 (1932) 420.

mit ἀπό: 23, 16 ἀπὸ ἑνὸς λίθου δύνασαι σῶσαι τὰ πεντεκόσια νομίσματα (gleichwertig mit einem Genitivus pretii), 49, 7 ἀπὸ τῆς φωνῆς ἐγνώσθη. Vgl. Doctrina Jacobi 39, 15 ἀπὸ βίας ἐποίησάν με γενέσθαι Χριστιανόν und Philaretos 125, 21 εἴτε διὰ χειμῶνος εἴτε δι' ἀσθενείας εἴτε ἀπὸ αἰχμαλωσίας ταχέως ἀφανίζεται, Zereteli-Jernstedt IV Nr. 16, 9 (i. J. 710 n. Chr.): (παραγγειλον) [. . . μη β]ασανισαι τινα απο λεπταριου [και οξιδιου . . .] „(befiehl) niemanden mit Kalkstaub [und Essig] zu foltern."

mit διά: 75, 14 drei verschiedene Ausdrücke für den Instrumentalis: ποτὲ μὲν γὰρ ἡ σὰρξ ἡμῖν ἐπιτίθεται εὐρωστοῦσα· ποτὲ δὲ τὰ πάθη διὰ τῶν λογισμῶν· ποτὲ δὲ καὶ αὐτὸς ὁ δαίμων τῇ βασκανίᾳ, wechselnd mit reinem Dativ 122, 1 τούτων περιεγένετο τῇ σοφίᾳ αὐτοῦ διὰ βραχέων λόγων. Auch folgende Beispiele dürften hierher geführt werden können: 10, 17 δι' ὧν κατορθωμάτων οἱ φιλόχριστοι ἑνωθῆναι θεῷ ἐπείγονται, 90, 2 καυτῆρα τύπον σταυροῦ διὰ πορφυρίου ἐκέλευσεν ἐντίθεσθαι, 105, 14 τοῦτο δέ μοι διηγεῖτο ὡς ὀφείλων με διὰ τοῦ διηγήματος ἀγαγεῖν εἰς ὑπομονήν, 119, 17 ταριχεύσας αὐτοῦ τὸ σαρκίον, δι' οὗ ἐνεποδίζετο, 138, 12 ἵνα διὰ τῆς ἐγκαταλείψεως αἰσθανόμενοι τὴν ἀλλοίωσιν; mit Akkusativ 75, 12 μαρτυρεῖ σοι καὶ ὁ τόπος καὶ διὰ τὴν σπάνιν τῶν χρειῶν (zum Wechsel zwischen Genitiv und Akkusativ bei instrumentalem διά s. H. Bonitz, Index Aristotelicus, Berlin 1870, s. v. διά 1 b und c). Vgl. Daniel Stylites 139, 6 ἀνοίξαντες τὴν θύραν διὰ μοχλῶν; Philaretos 121, 1 διὰ τοῦ δόματος παραμυθήσασθαι τὴν ζημίαν.

mit ἐν: 41, 3 ψόφους εἰργάζετο ἐν τῇ ταυρέᾳ, 49, 13 ἐν τετραποδικοῖς λίθοις ἔκτισαν τὸ ἔργον, 79, 8 τὴν βελόνην ἀφῆκεν ἐν ᾗ κατέρραπτε τὴν σπυρίδα, 135, 12 οὐκ ἔχεις με ἐν τούτῳ καπνίσαι. — Vgl. Gurias 58, 11 ἐν ἑνὶ ξίφει ἐκόλασεν αὐτόν; Kyrillos 234, 19 ἀποφράξαντες τὴν θύραν ἐν λίθοις; Doctrina Jacobi 25, 3 ἔλαβον πόλιν ἐν μαχαίρᾳ μου καὶ τῷ τόξῳ μου (Zitat, s. 2. Gen. 48, 22); Meletios 61, 8 ἐν ὀλίγοις μυριάδας δύναται τρέφειν.

mit μετά: 18, 20 ὑποθέμενος αὐτῷ μετὰ χρημάτων, 59, 3 παρεμποδίσαντι αὐτῷ μετὰ τῶν κυνῶν, 86, 17 μετὰ δοράτων κόψαι. — Vgl. Petros Alex. 97, 9 ἐκέλευσεν ἐκκοπῆναι μετὰ σμίλης τοὺς μασθούς.

ἐκ in instrumentaler Verwendung erscheint zuerst bei Xenophon (Westphal S. 12). Rüger S. 42 gibt ein paar Beispiele bei Malalas, v. Stepski S. 172 drei aus Phrantzes, wobei in

allen drei Fällen eine lokale Nebenbedeutung vorliegt. Zu beachten ist auch HM 50, 7 πολλοὺς καὶ δράκοντας καὶ ἀσπίδας καὶ κεράστας ἐκ χειρὸς ἀνῃρήκαμεν.

ἀπό als Agentpräposition.

ἀπό in eigentlicher Agentfunktion kommt schon bei Herodot vor. Bei Polybios und Plutarchos nur je einmal, im Neuen Testament nicht selten, obwohl dabei die Handschriften stark zu schwanken pflegen (s. Helbing S. 105, Hörmann S. 29, Blass-Debrunner § 210, 2). Noch in HL findet es sich indessen so nur 25, 11. Dann dringt es allmählich durch um schliesslich im Neugr. die Agentpräposition κατ' ἐξοχήν zu werden. Auffallend ist Euagrios 188, 13, wo παρά und ἀπό nebeneinander stehen (notiert von Thurmayr S. 10); vgl. Paisios 73, 28 μήτε ὑπὸ ἰατροῦ ἢ ἀπὸ οἱουδήποτε ἀνθρώπου ἔχων βοήθειαν und s. S. 59 f.

οἱ ἀπὸ τῆς βουλῆς und ähnliche Ausdrücke.

Schon in klassischer Zeit bezeichnet ἀπό bisweilen Mitglied oder Anhänger einer gewissen Schule, Klasse, Kategorie, z. B. οἱ ἀπὸ τῆς σκηνῆς, Schauspieler, οἱ ἀπὸ τοῦ δήμου Thukydides 4, 130 (vgl. Kühner-Gerth I 457 unten). Von dieser Ausdrucksweise unterscheidet Jannaris § 1514 „a still more striking Latinism ... afforded by the use of ἀπό with the plural genitive (only in abstract nouns with the gen. sing.) in connexion with titles of office or profession as an equivalent to Latin *ex-* (English *late, formerly*)." Diese „Neuheit" sei während der Periode 150—300 n. Chr. erschienen; sie „had a considerable run" bis zur byzantinischen Periode (600—1000); später sei sie nicht belegt.[1]

Zu dieser Darstellung möchte ich bemerken, dass wir hier, wie Jannaris meint, allerdings mit sehr starkem lateinischem Einfluss zu rechnen haben, dass aber auch schon in klassischer Zeit ähnliche Wendungen vorkommen. S. etwa Demosthenes 23, 149 ἐπειδὴ τὸν μὲν Ἰφικράτην ἀποστράτηγον ἐποιήσατε „da ihr den I. seiner Feldherrnwürde für verlustig erklärt habt".

[1] In Inschriften und Papyri scheinen solche Berufsbezeichnungen nicht gewöhnlich zu sein, vgl. Cox-Cameron, Monumenta Asiae Minoris Antiqua V, Manchester 1937, S. 3 (zu Nr. 5).

Vgl. K. Dieterich, Die präpositionalen Präfixe in der griechischen Sprachentwicklung. I. ἀπό. Indogerm. Forsch. 24 (1909) 121.

Ferner dürfte das strikte Unterscheiden der beiden Konstruktionen irreführen: die Grenzen zwischen ihnen sind vielmehr oft verwischt. Jannaris selbst ist nicht konsequent, wie eine Durchprüfung seiner Beispielssammlung zeigt. So stellt er z. B. richtig οἱ ἀπὸ βουλῆς Herodianos 7, 1, 4 zur ersten Kategorie, dagegen denselben Ausdruck Plutarchos Aem. Paul. 31 zur zweiten. In die erste Gruppe hören offenbar auch, um nur einige besonders deutliche Fälle herauszugreifen, id. Sulla 2 οἱ ἀπὸ σκηνῆς, Cato Minor 54 οἱ ἀπὸ φιλοσοφίας; Appianos Illyr. 13 ἔφθειραν βέβαιον ἄνδρα ἀπὸ βουλῆς (was Jannaris selbst mit βουλευτήν übersetzt), Hisp. 99 ἔπεμψαν ἀπὸ τῆς βουλῆς ἄνδρας δέκα, Civil. 1, 65 ὅσοι ἀπὸ τῆς βουλῆς ἐπεδήμουν; Epiphanios, Migne 42, 2 185 B οἱ μὲν ἀπὸ στρατιωτῶν ὄντες, οἱ δὲ ἀπὸ κληρικῶν ὑπάρχοντες.

Auch HL 36, 12 Ἀπολλώνιός τις ἀπὸ πραγματευτῶν haben wohl Jannaris und nach ihm Lucot („ex-négociant") missverstanden. Ich übersetze mit Krottenthaler und Clarke „A., der Krämer". Es wird nämlich von diesem A. erzählt, er sei zu alt, um ein Handwerk oder „die Arbeit des Schreibens" zu lernen. Stattdessen ταύτην ἔσχε τὴν ἄσκησιν: er sparte weder Geld noch Mühe, fuhr stets nach Alexandria, kaufte da alle Sorten Arzneien und guter Kost und versorgte damit die Bruderschaft, den ganzen Tag in den Zellen der Nitria die Runde machend. — Die Konstruktion ist in HL sehr gewöhnlich, vgl. noch 118, 14 ὁ δεῖνα ὁ ἀπὸ ὑπάρχων, 134, 2 θυγάτηρ μὲν γέγονε Μαρκελλίνου τοῦ ἀπὸ ὑπάτων, 148, 16 Ῥουφίνου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων, 150, 2 θυγάτηρ μὲν γενομένη Σελεύκου τοῦ ἀπὸ κομήτων, 152, 16 Καπίτων τις ἀπὸ λῃστῶν, 155, 11 Σευήρου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων, 157, 16 Παμμάχιος ἀπὸ ἀνθυπάτων, 19 Μακάριός τις ἀπὸ βικαρίας, 162, 12 ἦν ἀπὸ κομήτων. (Andere griechische Ausdrücke von diesem Typus stellt K. Amantos zusammen, Ἑλληνικά 9, 1936, 210.) Wie diese Stellen zu übersetzen sind lässt sich meistens nicht mit Sicherheit entscheiden. Besonders interessant ist deshalb 150, 2, wo wir die genannten Personen zeitlich einigermassen fixieren können: ἐγγόνη δὲ Ἀβλαβίου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων, νύμφη δὲ πρὸς ὀλίγας ἡμέρας Νεβριδίου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων τῆς πόλεως. Muss τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων hier unbedingt „l'ex-préfet" u. ä. bedeuten? Ablabios ist als Praefectus Praetorio in den Jahren 329—333 und 337 nachweisbar

und „scheint das Amt mindestens zwölf Jahre ununterbrochen bekleidet zu haben" (O. Seeck, Pauly-Wissowas Real-Encyclopädie I, 1894, 103; ders., Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr., Stuttgart 1919, S. 144, 25). Noch i. J. 337 bei dem Tode Konstantins war er im Amte. Erst nach der Thronrevolution, welche dem Tode des Kaisers folgte, wurde er seines Amtes entsetzt und zog sich auf seine Güter zurück, wo ihn Constantius bald darauf (338) töten liess. Wenigstens 12 Jahre lang war also Ablabios Praefectus Praetorio, Privatmann dagegen nur sehr kurze Zeit. Ist es dann nicht natürlich, dass Palladios, wenn er einmal ganz im Vorübergehen seinen Namen nennt, an den *Praefectus Praetorio* denkt? — Nebridios wieder war Stadtpräfekt i. J. 386 (30. Jan.—29. Juni, vgl. Seeck, Regesten S. 475) und starb in demselben Jahre. Er heiratete nämlich gegen Ende d. J. 384[1] und der Tod traf ihn schon in zwanzig Monaten nach der Vermählung: auch hier bedeutet wohl also ὁ ἀπὸ ἐπάρχων einfach „der Präfekt".[2]

Als Angleichung an den Gebrauch von ὁ ἀπὸ τῆς βουλῆς möchte ich HL 134, 3 erklären: ἀνδρὸς δέ τινος τῶν ἀπὸ ἀξιωμάτων „die Gattin eines hohen Würdenträgers"; vgl. Tabachovitz S. 11 f., Hörmann S. 28 f., dazu wieder Tabachovitz BZ 39 (1939) 436.

Ein interessanter Ausdruck ist ἀπὸ καμάτου (κόπου) εἶναι, wofür Nuth S. 53 sechs Beispiele, Vogeser S. 26 und Tabachovitz S. 11 je eines anführen. Vgl. noch Philaretos 139, 27 καὶ ὑμεῖς ἀπὸ κόπου ἔστε καὶ ἀπὸ ὁδοῦ πολλῆς, wo die BZ 35 (1935) 195 vorgeschlagene Emendation < κατάκοποι > (nach ὑμεῖς) kaum notwendig ist. — Die Wendung ist meiner Ansicht nach temporalen Ursprungs; ich möchte Ausdrücke wie die folgenden vergleichen: Herodotos I c. 126, 13 ἐπείτε δὲ ἀπὸ δείπνου ἦσαν; Hippokrates περὶ ἐνυπνίων ed. Littré VI 648, 15 ἀπὸ δὲ τοῦ δείπνου

[1] Die Zeitangabe ist allerdings nicht völlig sicher, vgl. Tillemont, Mémoires XI, p. 419: „Celui qu'elle (d. h. Olympias) épousa (vers la fin de 384, comme nous croyons) fut un jeune homme nommé Nebride"; zum Datum bemerkt er: „Ferrarius la marque ce jour là dans les tables de son martyrologe des Saints d'Italie, mais je ne la trouve point dans le texte de son martyrologe Elle est dans son martyrologe général avec le simple titre de Vierge."

[2] Palladios, Dialogus 107, 13: ὀρφανὴ γὰρ ἀνδρὶ συναφθεῖσα οὐ συνεχωρήθη παρὰ τοῦ προγνώστου Θεοῦ, ... οὐδὲ εἴκοσι μῆνας δουλεῦσαι τῇ τῆς σαρκὸς ἡδονῇ τῆς πάντων βασιλευούσης.

περιπατείτω, 660, 6, 662, 6; vgl. 652, 5; περὶ γυναικείης φύσιος ed. LITTRÉ VII 316, 11 ταῦτα πάσχει, ἢν ἐκ τόκου ἐοῦσα τῷ ἀνδρὶ ξυγκοιμηθῇ; Polybios I c. 7 § 9 οὐ μὴν εἶχόν γε ποιεῖν οὐδὲν διὰ τὸ συνέχεσθαι τοῖς προειρημένοις πολέμοις. ἐπεὶ δ'ἀπὸ τούτων ἐγένοντο, συγκλείσαντες αὐτοὺς ἐπολιόρκουν τὸ Ῥήγιον, vgl. Diodoros II c. 14 § 4. Ferner Ev. Marc. 7, 4 ἀπ' ἀγορᾶς ἐὰν μὴ ῥαντίσωνται οὐκ ἐσθίουσιν ,,nach dem Marktbesuch" (RADERMACHER, S. 12); Corp. Hipp. Gr. ed. ODER-HOPPE I S. 49, 2 ὅταν ἐξ ὁδοιπορίας ὢν ἢ δρόμου ὑπὸ τὸ ἆσθμα λάβῃ τὰς κριθάς, 57, 12 περὶ τοῦ μὴ δεῖν ἀπὸ κόπου φλεβοτομεῖν, 57, 14 γινώσκειν σε θέλω, ὅτι ἐὰν ᾖ ἐξ ὁδοιπορίας ὁ ἵππος καὶ ὑπόκοπος, μὴ δεῖν αἷμα ἀφαιρεῖν ἐξ αὐτοῦ.

ἀπ' ὀμμάτων — ab oculis.

In diesem Zusammenhang seien zwei eigenartige Ausdrücke aus HL genannt: 19, 19 Δίδυμος ὁ ἀπὸ ὀμμάτων γενόμενος und 19, 22 οὗτος ἀπὸ ὀμμάτων ὑπῆρχεν τετραέτης τὰς ὄψεις ἀποβαλών. Onomasticon[1] p. 477 übersetzt ,,orbus, abocellus" und bemerkt dazu: ,,Dictum ea forma Ἀπὸ ὀμμάτων, quasi *Exoculus*, uti dicitur ἀπὸ ὑπάτων, *exconsul*, et similia." Die zitierten Beispiele sind die ältesten für diese Wendung. Zu den sehr spärlichen Belegen, die STEPHANUS s. v. verzeichnet, ist zu fügen Kyrillos 163, 15 ἀναχωρητής τις ὑπῆρχεν Ἰωάννης ὀνόματι, τὴν μὲν ψυχὴν πεφωτισμένος, ἀπὸ ὀμμάτων δὲ τῶι σώματι γεγονώς; vgl. Joannikios 351 B: πλῆθος προβάτων ἀπομμάτων καὶ ἀφωτίστων προσερχομένων.[2] Zu beachten ist auch das bisher nur hier belegte Substantiv ἀπομμάτωσις: 357, 13 ὁ δὲ ἐθελοκωφῶν τὸ σκότος μᾶλλον εἴπερ τὸ φῶς ἐπεπόθησε καὶ ἐνέμεινε συσκότει δυσσεβείας καὶ ἀπομματώσει. Das Verbum ἀπομματόω findet sich einmal bei Genesios (SOPHOCLES). Vgl. ferner Malalas 89, 17 ἐποίησεν αὐτὴν ἀπὸ ὄψεως. LÖFSTEDT hat Syntactica II 376 f. das lateinische *ab oculis* analysiert: es gehe wahrscheinlich auf das Griechische zurück und sei durch die Sprache der Ärzte verbreitet worden. Wenn die Vermutung zutrifft — die Entwicklung ist noch nicht völlig klargelegt — hätten wir hier ,,ein interessantes Beispiel eines

[1] Onomasticon rerum et verborum difficiliorum quae in . . . Patrum Vitis occurrunt. MIGNE, Series latina, Vol. 74, p. 399—516.

[2] Über das Aufkommen von -ματος zu Neutra auf -μα s. F. SOMMER, Zur griechischen Nominalkomposition, Indogerm. Forsch. 58 (1941) 70 f.

Gräzismus, der durch Vermittlung einer bestimmten, technischen Sprachschicht in weitere Kreise Eingang gefunden hat und dann auch ins Romanische übergegangen ist." LÖFSTEDT betont, dass sich im Spätgriechischen auch andere Verwendungen von ἀπό finden, aus denen sich Konstruktionen wie ἀπὸ ὀμμάτων leicht entwickeln konnten. Aus PREISIGKE, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden s. v. ἀπό, 2. Abschnitt, zitiert er Ausdrücke wie ἀπὸ ζημίας εἰμί „ich bin schuldlos", παραδώσω σοι τὰς ἀρούρας ἀπὸ καλάμης „frei von Langstoppeln" usw. Zu der letzten Wendung sei allerdings bemerkt, dass sie in ihrem Zusammenhang gelesen werden muss: καὶ μετὰ τὸν χρόνον παραδώσο τὸ τρίτον μέρος ἀπὸ ἀναπαύσεως καὶ τὸ λοιπὸν δίμοιρον μέρος ἀπὸ καλάμης πυροῦ (Ägyptische Urkunden aus den Museen zu Berlin II, 1898, 661, 20). Dann scheint KUHRINGS Übersetzung „post messem" richtiger.[1] Ich möchte auch auf ST. GLÖCKNER, Quaestiones Rhetoricae (Breslauer Phil. Abh. 8, 2, Breslau 1901) hinweisen; siehe besonders S. 36: ἀπό = fehlend, ohne = ἄνευ steht bei Minucianus und Hermogenes in der Wendung ἀτελὴς ἀπὸ προσώπου, die gebraucht wird, „ubi argumentis ex persona deficientibus solo ex facto iudicatur". — Hierher gehört auch, wenn ich die Stelle richtig verstehe, Philaretos 135, 15: θεωρήσασα ἡ σύμβιος αὐτοῦ ἀπὸ ὑποκαμίσου ὄντα αὐτόν, εἶπεν πρὸς αὐτόν· „Κύριέ μου, ποῦ ἐστιν ὁ χιτών σου, μὴ καὶ τοῦτον πτωχοῖς δέδωκας;"[2]

ἄφαντος mit Präposition.

Besondere Aufmerksamkeit verdient das Adjektiv ἄφαντος in Verbindung mit einer Präposition. ἄφαντος kommt bei Homeros und Pindaros vor, ferner bei Aischylos, Sophokles, Euripides, auch bei den späteren Dichtern, z. B. Theokritos, Aratos, Apollonios. Plötzlich erscheint das Wort in hellenistischer Prosa, bei Diodorus Siculus, Plutarchos und Josephos. Es ist aber sehr bemer-

[1] G. KUHRING, De praepositionum Graecarum in chartis Aegyptiacis usu quaestiones selectae, Diss. Bonn 1906, S. 56.

[2] Im Rechengriechisch hat ἀπό eine eigenartige Bedeutung, s. F. DÖLGER, Beiträge zur Geschichte der byzantinischen Finanzverwaltung besonders des 10. und 11. Jahrhunderts (Byzantinisches Archiv, 9), Leipzig-Berlin 1927, S. 149 f. In einem byz. Finanztraktat findet sich die Form ἀπόματος. Die Form sei Genitiv zu ἀπόμα, einer Bildung der Kanzlistensprache, welche die bedeutungsvolle ἀπό-Zahl, die Zahl des regulären Steuerertrags eines Grundstückes, kurz so bezeichnet hätte.

kenswert, dass bei allen diesen Schriftstellern — ebenso wie z. B. HL 76, 19 — ἄφαντος nie mit Präpositionsbestimmung steht. Erst bei Lukas 24, 31 finden wir ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν. Nach Psichari, der diesen Ausdruck eingehend untersucht hat (Quelques travaux S. 886—889), käme ἄφαντος in der ganzen griechischen Sprachentwicklung (das Neugriechische einberechnet) sonst nie mit Präposition vor; die Wendung sei als Hebraismus zu erklären. Folgende Belege dürften somit ein gewisses Interesse beanspruchen dürfen: Menas 65, 26 ἄφαντος ἐγένετο ἀπ' αὐτῶν = Paisios 80, 29 und 88, 19; HM 14, 3 ἄφαντος ἐκ τῶν χειρῶν αὐτοῦ γέγονεν; vgl. Gregorios von Agrigent 585 A ἀφανὴς ἐγένετο ἐκ τῆς πόλεως und Malalas 264, 14 ἐγένοντο ἀφανεῖς ἐκ τῆς ἐνορίας 'Αντιοχείας.

ἀπό mit Akkusativ.

Im Neugr. ist bekanntlich der Akkusativ der dominierende Kasus. Schon in der Koine fängt er an, sich auf Kosten der anderen Kasus zu verbreiten; immer mehr lockert sich dann in der byz. Volkssprache das Gefühl für die kleinen Nüancen der verschiedenen Kasus oder präpositionalen Fügungen. Das älteste Beispiel für ἀπό mit Akkusativ hat Hatzidakis, Einleitung S. 224, im Hirte des Hermas (1. Hälfte des 2. Jahrh.) gefunden. Ferner kommt es in einem Papyrus aus dem 4.—5. Jahrh. vor; in der Literatur ist es indessen bisher erst wieder bei Gregentios (6. Jahrh.) belegt, vgl. Jannaris § 1517.[1] Wichtig sind somit folgende Beispiele aus dem 4. bzw. 5. Jahrh.: Spyridon 86, 16 ἔλαβον ἀπὸ τοῦτον κατὰ γαστρός und Symeon Stylites 26, 10 οὗτος δὲ ἀπὸ κυριακὴν εἰς κυριακὴν ἐσθίει. Ein inschriftlicher Beleg ist bei Beschewliew S. 81 zu finden (9. Jahrh.); genannt sei noch Miracula S. Georgii ed. J. B. Aufhauser (Teubner 1913) S. 144, 9.

Bemerkenswerte Zusammensetzungen.[2]

ἀπαιτεῖν findet sich 84, 9 mit Genitiv — analogisch nach δεῖσθαι? —, eine bisher unbekannte Konstruktion: ποιήσας αὐταῖς

[1] Vogesers Beispiel aus den Heiligenlegenden, V. Xenophontis 394, 4 muss sehr spät sein, vgl. ebenda νὰ ἀπέλθωμεν Z. 7 und τὸν statt αὐτὸν Z. 8.

[2] Siehe K. Dieterich, Die präpositionalen Präfixe in der griech. Sprachentwicklung. I. ἀπό. Indogerm. Forsch. 24 (1909) 121; G. Gardikas, Περὶ τῆς πρώτης τῶν προθέσεων ἐν τῷ λόγῳ ἐμφανίσεως καὶ χρήσεως. Αἱ προθέσεις ἐν συνθέσει, 'Αθηνᾶ 24 (1912) 73—176 (ἀπό-, ἐξ- und ἐξανα-).

ἀνάπαυσιν πᾶσαν καὶ κήπους καὶ χρηστήρια καὶ ὧν ἀπαιτεῖ ὁ βίος.

ἀποζῆν. Für ἀποζῆν mit Dativ verzeichnen die Wörterbücher nur zwei Stellen aus Prokopios (ἐλύμοις, ὕδατι βραχεῖ). Mit diesem Kasus aber schon HL 151, 11 und zwar in einem kühnen Ausdruck: ταῖς χερσὶν ἀποζῶντες, εἰς ἄκρον ἀσκούμενοι.

ἀποθεραπεύειν 145, 13: ὃν οἱ πατέρες διαχωρίσαντες τῆς ἐρήμου ... ἀπεθεράπευσαν τῆς ὑπερηφανίας. Diese Konstruktion fehlt in den Wörterbüchern.

ἀποθερίζειν bedeutet „abmähen" (eig. die Sommersaat, θέρος), auch allg. „abschneiden". Ein paar Mal steht es von Personen, z. B. Nonnos 48, 96 „niedermähen" (s. LSJ). Auffallend ist der Ausdruck 141, 11 ἀπεθέρισα τὸν πλοῦτον, wie im Englischen „cut off the wealth" = σμικρύνω τὸν πλοῦτον 12, 8. Auch der Gegensatz wird sehr gekünstelt ausgedrückt: πιαίνων τὸν πλοῦτον 12, 7; diese Wendung bisher nur aus Pindaros bekannt.

ἀποκαλύπτεσθαι in der Bedeutung „eine Offenbarung haben" ist neu: 99, 10 ἴσως αἰσθομένη τοῦ πράγματος, ἢ καὶ ἀποκαλυφθεῖσα.

ἀπολύειν ψόφους „Lärm machen" 43, 3 ist eine sonst nicht belegte Wendung. Vgl. neugr. ἀπολύω πορδήν u. ä. (siehe Ἱστορικὸν Λεξικόν s. v. ἀπολύειν A 9).

ἀποτάσσεσθαι „eine Sache aufgeben, ihr entsagen" wird 64, 10 wie auch hellenistisch mit Dativ konstruiert (vgl. Blass-Debrunner § 187, 4). Für den Genitiv kennt Stephanus nur aus Malalas und Eusthatios je einen Beleg. So auch 152, 8 ἀπετάξατο μὲν τῶν ἐγκυκλίων μαθημάτων. Vielleicht ist doch hier der handschriftlich gut bezeugte Dativ zu lesen.

ἀποχρίειν. 21, 4 καταλείψασα τὴν πόλιν καὶ ἐν μνήματι ἑαυτὴν καθείρξασα δι' ὀπῆς ἐλάμβανε τὰ πρὸς τὴν χρεῖαν ... τῷ δὲ δεκάτῳ ἔτει ἐκοιμήθη ... ἀποχρίσαντες οὖν τὴν θύραν καὶ εἰσελθόντες εὕραμεν αὐτὴν κοιμηθεῖσαν. — E. Schwartz, Palladiana S. 203 will das äusserst seltene Verb mit ἀποπρίσαντες ersetzen. Die Bedeutung „absägen" passt doch hier recht schlecht.

ἀποχρίειν dagegen ist handschriftlich sehr gut bezeugt (PTB + AB) und dürfte auch sachlich in Ordnung sein. Das Simplex χρίειν kommt nämlich gerade von Türen in der Bedeutung „abdichten" vor, z. B. Theodoretos, Hist. rel. c. 22, Migne 82, 3 1453 b θύραν πηλῷ διηνεκῶς κεχρισμένην und c. 26, 1469 b πηλῷ δὲ καταχρῖσαι τὴν θύραν (notiert von Th. Nissen, Moschos S. 376); vgl. ferner Pelagia 15, 14. ἀποχρίειν bedeutet also hier, wenn ich recht sehe, einfach den Lehm, die Tünche, womit die Nonne das Grabmal zugemauert hatte, wegnehmen. Als Parallele kann Pelagia 15, 11 angeführt werden: ἀποχρῖσαι τὴν θυρίδα.

διά.

Seit dem 3. Jahrh. n. Chr. hat bei διά fast durchgehend der Genitiv die Oberhand über den Akkusativ (Übersicht bei v. Stepski S. 154). So auch in HL wo das Verhältnis 1,35 : 1 ungefähr dem des Neuen Testaments entspricht (1,4 : 1).

In der unklassischen Bedeutung „*innerhalb*", „*binnen*" findet sich διά 25, 1 ἣν διαπλεύσας διὰ μιᾶς ἡμέρας ἦλθον εἰς τὸ ὄρος (s. A. Boëthius, Die Pythaïs, Studien zur Geschichte der Verbindungen zwischen Athen und Delphi, Diss. Uppsala 1918, S. 64; Ljungvik, Beiträge S. 25 f.).

διά *mit dem Akkusativ* gibt meistens den Grund an (30mal). Unbeholfen ist die Ausdrucksweise 141, 5 τῶν ἐγκαταλείψεων αἱ αἰτίαι ἡ μέν ἐστι διὰ κεκρυμμένην ἀρετήν, ἵνα φανερωθῇ, . . . ἡ δὲ δι' ἀποτροπὴν ὑπερηφανίας.

διά *statt instrumentalen Dativs* s. S. 34.

Das neugr. διὰ τί (γιατί) „*warum*" findet sich zwar schon z. B. im Neuen Testament aber nur in negativen Sätzen und in der Bedeutung „aus welchem Grunde".[1] In HL steht διὰ τί = τί 3mal: 98, 18, 103, 2 und 113, 6. In diesem Zusammenhang sei auf einen interessanten Ausdruck für „warum" hingewiesen, Paisios 72, 14: διὰ τί ἵνα ἐγὼ πιστεύσω εἰς τὸν ἅγιον Μηνᾶν. So ganz geläufig im Neugr., z. B. διατί νὰ τὸν πειράζῃς, „warum ihn necken", Hépitès I 954. Genau dieselbe Ausdrucksweise kommt im Bulgarischen vor. „Warum sollte ich glauben" heisst näm-

[1] K. van Leeuwen Boomkamp, Revue des études grecques 39 (1926) 327 f.

lich in dieser Sprache *za kakvo* (oder *zašto*) *da vjarvam*, wo *za* διά, *kakvo* (*zašto*) τί und *da* ἵνα genau entspricht. Es besteht also die Möglichkeit, dass wir es hier mit einer für die Balkansprachen gemeinsamen Erscheinung zu tun haben.[1] — Siehe auch T. Kalén, Selbständige Finalsätze und imperativische Infinitive im Griechischen 1 (Skrifter utgivna av K. Hum. Vetenskaps-Samfundet i Uppsala, 34: 2), Uppsala 1941.

διὰ τό *mit Infinitiv* kommt 5mal vor. — Für die Konstruktion διὰ τό *als kausale Konjunktion* bringt Wolf II S. 72 einen Beleg aus Malalas, ohne aber Parallelen anführen zu können. v. Stepski S. 159 nennt aus Phrantzes zwei Beispiele für diese Verwendung, die sie als Versehen des Schreibers erklärt. Indessen hat Ljungvik, Studien S. 55, Beiträge S. 52 f. aus den Papyri noch einige Belegstellen für die besprochene Erscheinung geliefert; selbst kann ich aus dem (von Palladios nicht geschriebenen) Prooimion der HL anführen: 3, 8 διὰ τὸ † ἀνδρός τινος παγκρατίστου . . . ἐπιτάξαντος ἡμῖν. Es dürfte mithin nicht richtig sein, die Überlieferung an solchen Stellen a priori zu bezweifeln.
Ausser διὰ τό stehen als Konjunktionen bisweilen auch ἐκ τοῦ, πρὸ τοῦ, vgl. Doctrina Jacobi 62, 21 πρὸ τοῦ ἔλθῃς; πρὸς τό, s. Wolf und Ljungvik a. a. O. (bemerke den Nachtrag, Beiträge S. 51) sowie Kosmas Indikopl. ed. Winstedt 240, 17 πρὸς τὸ . . . δεξόμεθα (δεξώμεθα S, δέξασθαι L²m), parallel mit ἵνα πειραθῶμεν im vorhergehenden Satz; ferner ἐν τῷ (vgl. Bonnet, BZ 3, 1894, 461, Anm. 1; v. Stepski S. 54).[2]

Bemerkenswerte Zusammensetzungen.

διαβαίνειν. Es kommt in späterer Zeit vor, dass einige Präpositionen in der Zusammensetzung ihre alte Bedeutung verlieren und eine neue annehmen. Dies ist besonders auffallend bei den im Attischen mit dem Akkusativ verbundenen Verben διαβαίνειν, παραβαίνειν usw. Wolf II S. 49 führt für παρέρχεσθαι

[1] Vgl. dazu zuletzt Kr. Sandfeld, Note de syntaxe comparée des langues balkaniques, Revue internationale des études balkaniques 1 (1934) 100 ff.

[2] Vielleicht auch εἰς. In einem Papyrus (P. Par. 18, Z. 10) mit sehr vulgärer Sprache steht ἐλθὲ εἰς [οἶ]κόν μου καὶ κάτισον, ἐς ἴδωμεν, τί μέλλομεν ποιεῖν. Radermacher, Festschrift P. Kretschmer, Wien, Leipzig, New York 1926, S. 159 f. versteht ἐς ἴδωμεν in gleichem Sinne wie ἐς τὸ ἰδεῖν „um zu sehen".

= διαβαίνειν Beispiele aus Malalas an. Vgl. HL 28, 19 παρερχόμενος τὸν Λύκον ποταμόν, 29, 6 τὸν ποταμὸν πορθμείῳ παρῆλθον, 115, 9 πάρελθε μέσην τὴν πόλιν „geh mitten durch die Stadt". In der alten Bedeutung „vorbeikommen" wird das Verbum bei Malalas mit Präpositionen verbunden. Erwähnt seien hier HM 62, 9 παριόντος διὰ ναοῦ τινος, Leontios 87, 14 παρήρχετο διὰ τοῦ τόπου und Chronicon Pasch. 606, 18 παρήρχετο διὰ τῆς μεγάλης ἐκκλησίας. Umgekehrt können διαβαίνειν und διέρχεσθαι in der Bedeutung „vorübergehen" stehen. Dieser Gebrauch ist zwar in den Wörterbüchern im allgemeinen nicht zu finden, doch zitiert Ljungvik, Studien S. 80 ff., Beiträge S. 23 ff. einige Belege, Tabachovitz S. 33 einen aus Theophanes Conf.[1]

Interessant ist das Schwanken Pelagia S. 4: Z. 2 steht παρέρχεται δι' ἡμῶν, 4 διέβη, 11 διελθοῦσα δι' ἡμῶν, 14 διερχομένην. Ferner können angeführt werden: HL 20, 17 (ἔτυχε με) ἰδεῖν ἔκστασιν ἵππους λευκοὺς διατρέχοντας; Symeon Stylites 32, 2 πάντες ἐφοβοῦντο διελθεῖν διὰ τοῦ τόπου ἐκείνου; Gregorios von Agrigent 669 B ἰδοὺ γυνὴ διερχομένη ἤκουσεν ὀδυρομένων („pertransiens audivit"); Joannikios 380 C ὃν ἑωράκατε σὺν ἐμοὶ πρὸ μικροῦ ἐνώπιον ὑμῶν διερχόμενον. In der Chronik des Leontios Machaeras steht διαβαίννω = „vorübergehen" mehrmals (s. Dawkins II 243). Vgl. neugr. περνῶ (altgriech. περάω) „ich gehe vorüber". Über ähnliche Vermischung im Lateinischen, siehe Svennung S. 375.

διακεῖσθαι s. S. 112 f.

διακούειν „verhören, vernehmen" kommt in den Papyri öfters vor, s. Preisigkes Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden. LSJ zitiert indessen das Verbum nur aus einer orientalischen Inschrift. So steht das Wort auch 84, 12 ἐποίουν μάχας μετ' ἀλλήλων. ἐπεὶ οὖν ἐχρῆν αὐτὸν καὶ διακούειν καὶ εἰρηνεύειν . . .

διατυποῦν „bestimmen, verordnen" 92, 9 wechselt mit einfachem τυποῦν 92, 3, 7. Die frühesten bisher bekannten Beispiele für diese Bedeutung der beiden Verben sind aus dem 6. Jahrh.

---

[1] Ähnliches lässt sich z. B. im Französischen beobachten. Man denke an Wendungen mit par wie: „Il reprend sa marche et disparaît par la rampe de l'escalier", „Tous vont saluer les mariés et sortent, les uns par la porte, les autres par l'escalier du fond" (V. Hugo, Hernani V 1 Ende bzw. V 2). Par bedeutet hier nicht „durch" sondern „an — entlang".

διαφαίνειν. ταριχευθεὶς τὸ σῶμα ὡς ἥλιον διαφαίνειν αὐτοῦ τῶν ὀστέων „so abgezehrt, dass ihm die Sonne durch die Knochen schien" 143, 9. Diese Verwendung scheint singulär.

διομνύναι 168, 11 οὗτός μοί ποτε διωμόσατο ὅτι. Das Simplex wird ein paarmal bei Homeros in ähnlicher Weise mit Dativ verbunden (z. B. νῦν μοι ὄμοσσον ὅρκον Ilias XIX 108); für das zusammengesetzte Verbum scheint dies das erste Beispiel zu sein.

εἰς.[1]

εἰς ist nach Psichari „une des prépositions les plus riches en surprises, une de celles dont la monographie minutieuse jetterait le jour le plus inattendu sur la grammaire, sur l'esprit et sur la psychologie des Grecs . . ." (Quelques travaux S. 853, 884). Als besonders wichtig hebt er den Wechsel zwischen εἰς und ἐν in Ortsbezeichnungen hervor.

Diese Erscheinung ist gerade während des letzten Jahrzehntes lebhaft debattiert worden. Durch Parallelen aus den slavischen Sprachen hat W. Havers zeigen wollen, dass die spätlateinischen Ausdrücke, wo anstatt der Richtung die Lage bezeichnet wird, aus der im Volksbewusstsein wurzelnden Furcht vor der unheilvollen Wirkung der Wohin-Frage zu erklären sei (Festschrift Th. Siebs = Germ. Abh. 67, Breslau 1933, S. 371 ff.). Diese Erklärungsweise sei für verschiedene Sprachen von entscheidender Bedeutung.

Auch abgesehen davon, dass die slavischen Beispiele einem recht begrenzten Bezirk gelten, dürfte diese Deutungsmethode kaum zu empfehlen sein. Solche Tabuvorstellungen gelten wohl doch vornehmlich Vollwörtern, nicht Verbindungswörtern wie Präpositionen, relativen Pronomina usw.[2] Anderseits scheint Hofmann fürs Lateinische die rein lautmechanischen Gründen

[1] Die Form ist in HL εἰς, doch heisst es 16mal ἐς ὕστερον, nur 21, 11 εἰς ὕ.

[2] Auch Svennung S. 644 ist skeptisch: „Abergläubischen Vorstellungen (Tabu) eine allgemeinere Beeinflussung der Kultursprachen zuzuschreiben, dürfte ziemlich riskant sein." Die Hauptursache der Verwechslung ist seiner Ansicht nach das Vermeiden von Übercharakterisierung.

zu überschätzen.[1] Es dürfte notwendig sein, die entsprechende Erscheinung in der griechischen Sprache im Auge zu halten.[2]

Schon bei Homeros und Hesiodos fängt ein Schwanken in den Ortsbezeichnungen an. In klassischer Zeit steht ἐν für εἰς nur neben dem Perfektum, so auch bemerkenswerterweise noch in den ptolemäischen Papyri. Im Neuen Testament kommt ἐν für εἰς nur vereinzelt vor.[3] Dagegen in den späteren Papyri häufig (reiche Belegsammlung bei Humbert S. 58 ff.) und in der späteren Gräzität sogar regelmässig.[4] Der Ausgangspunkt des Schwankens ist vielleicht bei den Verben des Legens, Passiv Liegens zu suchen. Die Erklärung dieser Erscheinung, die ja zunächst Havers Theorie stützen könnte, hat Krumbacher, Studien zu Theodosios S. 364 gegeben: in der lebenden Sprache war — wie das Neugr. beweist — umgekehrt εἰς in die Position von ἐν eingetreten; im Eifer ἐν und den Dativ zu retten, hat man über das Ziel hinausgeschossen. Ähnliche Erscheinungen sind beim allmähligen Schwund des Genitivs im modernen Deutschen leicht zu belegen. Es ist auch verlockend, an die Präpositionskonstruktionen in vulgärlateinischen Inschriften zu erinnern. Auch hier dringt der Akkusativ oft als Universalkasus (auf Kosten des Ablativs) hervor. Wenn nun Präpositionen wie *inter*, *ob*, *per* mit dem Ablativ verbunden werden, so dürfte hier bisweilen ein verkehrt angewandtes Streben nach urbanitas mitgespielt haben. Dem Schreiber hat das Muster des in der Schule eingepaukten hochlateinischen Gebrauches der Kasus vorgeschwebt, das echte Empfinden dafür war aber schon verschwunden. Vgl. B. Maurenbrecher, Philol. Woch. 19 (1899) 1391 f.[5]

---

[1] Stolz-Schmalz, Lateinische Grammatik von M. Leumann und J. B. Hofmann (Handbuch der Altertumswiss. 2, 2), München 1928, S. 538 ζ.

[2] Die einschlägige Literatur verzeichnet Mayser II 2 S. 371, Anm. 1. Vgl. noch Wackernagel, Vorlesungen II, v. a. S. 156, 217, 219; Psichari, Études de philologie néo-grecque, Paris 1892, S. V—VIII.

[3] Vgl. Schmid, Atticismus I 91 f.; Kühner-Gerth I S. 541 ff.; Mayser a. a. O.; Blass-Debrunner § 218.

[4] Siehe Kapsomenakis S. 108.

[5] Gegen Havers These spricht übrigens auch das Verhältnis im Englischen. So brauchte man noch zu Shakespeares Zeit häufig *in* und *into* ohne Unterschied (W. Franz, Shakespeare-Grammatik, 3. Aufl., Heidelberg 1924, § 507 Anm.). Später wurde in der Schriftsprache der Gebrauch in der heute üblichen Weise geregelt, doch steht in der Umgangssprache und in festen Wendungen noch *in* für *into*: *to set in motion*, *to fall in love* usw. Umgekehrt kommt

In HL wechseln εἰς und ἐν sogar ein paarmal bei demselben Verbum in demselben Satz: 130, 11 ἐν τῷ Ἐλαιῶνι εἰς τὸν τῆς ἀναλήψεως βουνὸν ἑστώς; bei ἔχω 51, 10 f.

Beide Präpositionen haben folgende Verba:

ἀποστέλλω (ἐν 18, 2, wo freilich ἐν auch zu πληρῶσαι oder zu beiden Verben gesetzt werden kann, 94, 3, 156, 10 — εἰς 4mal); γιγνώσκω (εἰς 130, 1 — sonst ἐν); γίνομαι (42, 14 ὕαιναι γίνονται εἰς τοὺς τόπους ἐκείνους — sonst ἐν); δέχομαι (εἰς 52, 8 — ἐν 54, 7, s. S. 174); εἰμί (εἰς 104, 10 4mal, 131, 12 — sonst ἐν; vgl. σύνειμι „zusammensein" mit ἐν 44, 4); ἔρχομαι (εἰς 12mal — ἐν 52, 4, 77, 4, 113, 16, 123, 8, 142, 11, 145, 11, 154, 11, 18) vgl. ἀπέρχομαι (εἰς 6mal, πρός 2mal — ἐν 61, 5, 104, 3, 157, 11), εἰσέρχομαι (εἰς 13mal — ἐν 144, 19), προέρχομαι 153, 20 aber nur mit εἰς ἀνέρχομαι (2mal), ἐπανέρχομαι (einmal), ἐξέρχομαι (2mal) und κατέρχομαι (3mal); εὑρίσκω (wo? εἰς 44, 19, ἐν 160, 18 — wohin? [εὑρίσκομαι „begebe mich"] ἐν 159, 14); ζῶ (εἰς 144, 9 — ἐν 5mal); ἵστημι (s. oben, mit εἰς auch 61, 8 und 161, 10 — mit ἐν 74, 9 und 121, 4); καθέζομαι (εἰς 51, 13 und 63, 26 — ἐν 9mal); κάθημαι (εἰς 38, 24 und 63, 22 — ἐν 59, 22 und 75, 1); ὁδηγῶ (εἰς 30, 7 — ἐν 49, 26); οἰκῶ (εἰς 6mal — ἐν 5mal) vgl. παροικῶ (εἰς 47, 23 — ἐν 25, 10); παραγίγνομαι (εἰς 30, 5 und 146, 21 — ἐν 102, 5 und 130, 2); ποιῶ (εἰς 100, 10 und 124, 5 — ἐν 89, 4); τίθημι (εἰς 76, 5 — ἐν 68, 17 und 112, 2).

Im übrigen findet sich *εἰς auf die Frage wo?* bei:

ἀγοράζω 37, 2, ἀνάκειμαι 45, 5, ἀποτελῶ 46, 11, βιόω 88, 1, δεξιοῦμαι 25, 21, διηγοῦμαι 28, 18, ἐκτείνω (51, 14 κέλλα, εἰς ἣν ἐκτεῖναι πόδας οὐκ ἴσχυεν); ἐπιγηρῶ 86, 7, ἔχω 24, 9, 10; 58, 5 (ἐπὶ τοῦ χείλους μόνον ἔχων τρίχας, καὶ εἰς τὸ ἄκρον τοῦ πώγωνος), vgl. 137, 13 κατέχοντα τὸ ἔργον εἰς τὰς χεῖρας; καταχώννυμι 59, 10, κλείω 21, 13 (aber ἀποκλείω ἐν 86, 3, καθείργω ἐν 21, 4, ἐγκαθείργω ἐν 151, 12); κοινωνέω 122, 15 (κοινωνήσας εἰς τὰ Ἐπιφάνια εἰς τὴν ἐκκλησίαν), ὀρύττω 124, 7, χρονίζω 68, 4 und 135, 1. — Vgl. ὑπηρετούμενα τοῖς εἰς τὴν πανέρημον ἀναχωρηταῖς 25, 9 (wohl nach ἀναχωρεῖν konstruiert), τοὺς ἀλλοφύλους εἰς τὸ ὄρος 142, 13; παρεμποδίσαντι αὐτῷ εἰς πρᾶγμά τι 59, 3, εἰς αἰσχροπάθειαν ληφθέντες 139, 5; zeitlich

---

noch mundartlich *into* für *in* vor: „In Fife and adjacent districts, the prepositions of motion, into, onto, are regularly used for those of rest", Murray, Dialect of the Countries of Scotland, London 1873, S. 229.

ausser 122, 15: εἰς τὸ ἔσχατον αὐτοῦ γῆρας 56, 11; εἰς τὸ θέρος 76, 16; εἰς ὅσον αὐτὸν ἠγνόουν 110, 1; εἰς τὰ ἔσχατα αὐτοῦ 127, 12.

Umgekehrt steht *ἐν statt εἰς*:

ἄγω 118, 3, ἀποδημῶ 124, 5, βάλλω 19, 10, ἐπιπίπτω 59, 22 (πίπτω εἰς 4mal), ἐκπίπτω εἰς 137, 17, ἐμπίπτω εἰς 3mal); καταγγίζω 19, 7, παρατυγχάνω 136, 4, φέρω 79, 13, χαλάζω 19, 12.

Die neugriechische Verwendung von *εἰς in rein lokalem Sinne bei einer Person im Singular* kommt schon bei Homeros vor, z. B. Ilias XVII 709 ἐλθεῖν εἰς Ἀχιλῆα, ist aber klassisch sehr selten (s. Kühner-Gerth S. 468). Später dehnt sich der Gebrauch aus, s. für die apokryphen Apostelgeschichten Ljungvik, Studien S. 30 f., für Appianos, Zosimos und Prokopios Kallenberg, Rhein. Museum N. F. 66 (1911) 475. So oft bei Kinnamos (Hörmann S. 33), Phrantzes hat jedoch nur ein Beispiel (v. Stepski S. 162). In HL kommt εἰς nie so vor, dagegen nicht selten in den anderen hagiographischen Texten, z. B. Paisios 65, 6, 66, 22, 75, 14, 18; 76, 1, 77, 6, 82, 16, 83, 1; Gregorios von Agrigent 613 C, 673 B; Kosmas 30, 20; Meletios 56, 15; 57, 18 : 7; 73, 7 v. u. In entsprechender Weise steht in diesen Texten bisweilen auch ἐκ statt ἀπό oder παρά vor einer Person oder einem Körperteil; genannt sei nur Paisios 68, 15: ἔπεσεν ἐξ ἐμοῦ ὁ δίσκος.

Von den Wendungen mit εἰς in übertragener Bedeutung seien hervorgehoben: 6, 4 εἰς τὰ μάταια κεχηνότων, dafür bei Stephanus nur ein Beleg, Synesios p. 53 D. — *Konsekutiv*: 144, 20 φαγόντων εἰς κόρον vgl. Meletios 61, 10 πάντες εἰς κόρον ἐτράφησαν; finalkonsekutiv 23, 9 φλεβοτομῆσαι εἰς κουφισμὸν τῆς πλεονεξίας.[1] — *Statt Genitivus pretii* 59, 13 εἰς οἶνον διαπωλήσας τὰ κώδια. So kann auch ἐκ stehen: in einem Privatbrief aus dem 1.—2. Jahrh. n. Chr. findet sich πωλῆσαι τὸν πυρὸν ἐκ δραχμῶν ἕξ (Zilliacus, Papyri, Urkunden und Briefe Nr. 10, 12).

In HL finden sich einige bemerkenswerte Umschreibungen des einfachen Adverbs durch εἰς; sie sind grösstenteils von Ta-

---

[1] Rüger S. 46 zitiert für den konsekutiven Gebrauch ein Beispiel aus dem Anonymus; J. Eibel 5 aus Theophylaktos Simokattes (Der Sprachgebrauch des Historikers Th. S. I. ... Progr. des Gymn. zu Schweinfurt 1897—98, S. 18); v. Stepski S. 164 zwei aus Phrantzes.

Bachovitz, Eranos 30 (1932) 97 f. besprochen. Genannt sei noch εἰς ἄγαν 22, 7 und 88, 3 — die beiden frühesten Belege für diese Wendung.[1] In diesem Zusammenhang sei auch genannt εἰς κονδόν „binnen kurzem", Philaretos 133, 32; meines Wissens das älteste Beispiel für das vielbehandelte Adjektiv. Vgl. zuletzt Hatzidakis, Festschrift P. Kretschmer 1926, S. 35—38.

Von den mit εἰς zusammengesetzten Verben sei εἰσπράττεσθαι genannt: „für sich eintreiben, einfordern". Es steht gewöhnlich von Abgaben und Schulden wie z. B. 161, 12. Ohne Parallelen scheint der Ausdruck 85, 9 zu sein: εἰσπράττονται αὐτὸν ὅρκον „sie verpflichteten ihn durch ein Eid".

ἐκ.

ἐκ *mit Infinitiv* kommt nicht, wie Rüger S. 42 meint, zuerst bei Malalas vor, vgl. HL 79, 5 ἐκ τοῦ κατὰ μικρὸν ἀπατᾶσθαι αὐτόν; HM 84, 9 καὶ τεταρταῖοι τεθνεῶτες ἐν τοῖς κελλίοις αὐτῶν εὑρίσκονται ἐκ τοῦ μὴ ὁρᾶν ἀλλήλους πλὴν ἐν ταῖς συνάξεσιν.

ἐκ *statt instrumentalen Dativs* s. S. 34 f.

ἐκ *mit Akkusativ* hat Hatzidakis schon für das 2. Jahrh. n. Chr. in einem Papyrus nachgewiesen (Einleitung S. 224). Vogeser S. 27 verzeichnet zwei sichere Beispiele aus Paisios; Jannaris § 1570 f. belegt die Konstruktion seit dem 8. Jahrh. in der Literatur, vgl. auch v. Stepski S. 167. Hinzuzufügen sind aus dem 5. Jahrh. Symeon Stylites 62, 14 ἦλθεν αὐτῷ φωνὴ ἐκ τὸν οὐρανόν, ferner Miracula S. Georgii ed. J. B. Aufhauser (Teubner 1913) S. 141, 7 ἐξήρχετο ἐξ αὐτὸν εὐωδία φοβερά.

Andere bemerkenswerte Ausdrücke: 49, 12 ἐκ μακρῶν τῶν χρόνων „nach langer Zeit" so wie sonst ἐν (S. 51) oder der reine Dativ: 109, 18 τῷ μακρῷ χρόνῳ πρῶτος κατενύγη ὁ ἀνήρ. Zu ἐκ in gewissen anderen temporalen Wendungen s. S. 38. 155, 5 ohne Hauptwort: ταύτην βιασάμενοι οἱ γονεῖς ἤγαγον ἐπὶ γάμον ἐκ τῶν πρώτων τῆς Ῥώμης „zur Heirat mit einem der vornehmsten Männer Roms".

---

[1] Also nicht von Prokopios eingeführt wie Scheftlein meint: De praepositionum usu Procopiano, Regensburg 1893, S. 19.

Bemerkenswerte Zusammensetzungen.

ἐκβράζειν: ὡς τὸ σῶμα αὐτοῦ καθάπερ τῶν ἀλόγων ζῴων κρότωνας ἐκβράσαι 121, 7. Für diese Konstruktion liefert STEPHANUS nur ein Beispiel und zwar aus Suda (Suidas)[1] s. v. Ἡρώδης: Ὁ δὲ ἄθλιος Ἡρώδης ... σκώληκας ἐκβράζων, ἐλεεινῶς τὸν βίον κατέλυσεν.

ἐκδιδόναι: ἔκδοτε οὖν μοι ὀλίγας ἡμέρας 161, 18: „gibt mir noch einige Tage". Diese Bedeutung scheint singulär zu sein.

ἐκδιδύσκειν verzeichnen die Wörterbücher nur in der Bedeutung „ausplündern" (bei Josephos und in der LXX, wenige Belege). 130, 18 steht es gleich ἐκδύειν „die Kleider ausziehen" (vgl. 162, 1 ἐκδύσας αὐτήν): πολλάκις ἐκδιδυσκόντων αὐτὸν τῶν ἀδελφῶν καὶ ἀποσφιγγόντων αὐτοῦ τὰ ἱμάτια ὡς ἀπὸ πλύτρας.

ἐκκρέμασθαι: ἐκκρεμαμένη ἡ παρθένος δελεάζεται καὶ πίπτει αὐτοῦ εἰς τοὺς πόδας, Τῶν ποδῶν σου, λέγουσα, μή τις ἄλλος αὐτοὺς λάβῃ 23, 17, wohl „eifrig, ungeduldig, *suspensa*". P hat das auffallende Wort paraphrasiert.

ἐξαλλάσσειν τοῖς ἱματίοις 119, 14. Diese Konstruktion fehlt in den Wörterbüchern.

ἐξανύ(τ)ειν, ἐξελκύεσθαι: τὴν τοῦ πνεύματος ὁδὸν ἐξανύσας καὶ μὴ ἐκτραπεὶς τῆς εὐθείας 126, 3 ist ein gesuchter Ausdruck. Die nächsten Parallelen zu ἐξανύ(τ)ειν in dieser Verwendung finden sich in der hohen Poesie: Euripides hat δρόμον, ἴχνος, πόρον ~. Wohl auch Einfluss von κατανύειν, das in solchen Verbindungen gewöhnlich ist. Auch der metaphorische Gebrauch von ἐκτρέπεσθαι ist vorwiegend poetisch. — Hier sei noch die eigenartige absolute Verwendung von ἐξελκύεσθαι 146, 12 genannt: οὐκ ἐξειλκύσθη ὑπὸ τῆς τοῦ υἱοῦ ἐπιθυμίας.

ἐξασκεῖν: πολλὴν ἐξήσκησεν ἀκτημοσύνην „übte die Besitzlosigkeit in hohem Grad" 109, 5; so auch 163, 6 ἐξασκοῦντες τὴν εἰς θεὸν σωφροσύνην. Diese Bedeutung fehlt in den Wörter-

[1] Zum Titel siehe F. DÖLGER, Der Titel des sog. Suidaslexicons, Sitzungsber. der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Hist. Abt. 6 (1936) 21—26.

büchern. Auffallend auch 126, 6 τὸν ἥσυχον ἐξασκήσας βίον und 157, 22 τὸν ἄριστον ἐξησκηκότας βίον.

ἐξυφαίνειν: περὶ Μελανίας καὶ ἄνω διηγησάμην, οὐδὲν ἧττον καὶ τὰ λείψανα νῦν ἐξυφανῶ τῷ λόγῳ 146, 1 (TB+ ὑφανῶ, B+ ἐνυφανῶ). Bedeutung und Konstruktion sind singulär. Vgl. das nicht seltene ὕφος in Verbindungen wie τὸ ὕφος τοῦ λόγου, τῆς ἐπιστολῆς.

ἐν.

ἐν τῷ + *Infinitiv* wird 12mal zeitlich gebraucht, um das Zusammenfallen zweier Handlungen auf die Frage wann? zu bezeichnen. Diese Bedeutung hat Thukydides der Präposition gegeben (3mal).[1] Bei den späteren Historikern tritt im allgemeinen diese Ausdrucksweise vor anderen zurück. Viel seltener ist die kausale Bedeutung, s. für das Neue Testament Blass-Debrunner § 404, 3. In HL zwei Belege: 82, 22 und 83, 17.

ἐν *statt instrumentalen Dativs* s. S. 34.

Für ἐν + *Akkusativ* führt LSJ Pindaros Pyth. 2, 86 ἐν πάντα νόμον an, ferner einige inschriftliche Belege. In einem Papyrusbriefe aus dem Jahre 99 n. Chr. steht ἐν μικκόν = ἐν μικρῷ sc. χρόνῳ (?) (nachgewiesen von E. Nachmanson, Eranos 38, 1940, 5). Jannaris § 1565[2] gibt nur ein einziges Beispiel: Apoc. Mar. 119, 26 πλῆθος ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἐκαίοντο ἐν αὐτά (9. Jahrh.). Vgl. noch Symeon Stylites 74, 7: τιθοῦσιν αὐτὴν ἐν ἐκεῖνο τὸ μνῆμα. Es scheint mir aber, was ἐκεῖνο τὸ betrifft, höchst fragwürdig, ob hier wirklich ο statt ω zu lesen ist: der Unterschied der Quantität der Vokale war ja zu dieser Zeit schon längst verschwunden (s. Hatzidakis, Einleitung S. 304 ff.). — V. Xenophontis 389, 10 ἀποστέλλει ἕνα τῶν παίδων αὐτοῦ ἐν Βήρυτον μετὰ γραμμάτων, wo der Herausgeber zu εἰς korrigiert, möchte ich so erklären: der Schreiber zögert ein Moment vor dem ungewöhnlichen Ortsnamen, knüpft dann an den Hauptbegriff ἀποστέλλει an — ob er εἰς oder ἐν geschrieben hat, darüber reflektiert er nicht.

---

[1] F. Krapp, Der substantivierte Infinitiv abhängig von Präposition und Präpositionsadverb in der historischen Gräcität (Herodot bis Zosimus), Diss. Heidelberg 1892, S. 19 f., 65 f.

Von den Zusammensetzungen seien herausgegriffen:

ἐγκύπτειν εἰς 61, 15 wechselt mit der sehr seltenen Konstruktion ἐγκύπτειν τινί 164, 16.

ἐγχαράττειν. Eustathios Makrembolites ed. Hercher, Erotici scriptores graeci II 263, 22 steht: χειρὸς ταύτης ἐμῆς, ἣ τὴν ἐπιστολὴν ἐγχαράττει σοι. Der Herausg. bemerkt im Apparate: „An χαράττει?“ Der Text dürfte indessen nicht beanstandet werden sollen. ἐγχαράττειν in der abgeschliffenen Bedeutung „schreiben“, welche die Wörterbücher nicht kennen, findet sich auch in dem HL-Prooimion 5, 1 ἐγχαράξας ἑκάστου τῶν τοῦ Χριστοῦ ἀθλητῶν καὶ τὸ ἀοίδιμον ὄνομα. — So auch χαράσσειν „schreiben“ in Dialogus, s. Ubaldi S. 236.

ἐγχρονίζειν in verblasster Bedeutung: „verweilen“ — nicht in den Wörterbüchern — 135, 19 εἰκοσιεπτὰ ἔτεσιν ἐνεχρόνισεν ἐκεῖ. In derselben abgeschliffenen Bedeutung χρονοτριβεῖν 68, 13.

ἐνδύεσθαι ohne Objekt, „sich anziehen“, belegt Stephanus nur einmal (bei Aristainetos). So auch 154, 12: ἀναστᾶσα ὄρθρου καὶ ἐνδυσαμένη καὶ λαβοῦσα ἄρτον.

ἐπί.

Lokal und temporal findet sich ἐπί in HL kein einziges Mal mit dem Dativ. Schon in klassischer Zeit ist die lokale Bedeutung selten, ebenso im Neuen Testament und bei den Byzantinern. Zu beachten V. Xenophontis 387, 14 εἰσελθὼν ἐπὶ τῷ ἡγουμένῳ.

Häufig dagegen *zur Angabe des Grundes*, besonders bei Ausdrücken des Affekts:[1] αἰσχύνομαι 43, 1, βασανίζομαι ἐπὶ ἐγκλήματι 118, 9 (diese Wendung sonst nicht belegt), βλασφημῶ 18, 19 (nicht in den Wörterbüchern), δοξάζομαι 30, 16, κλαίω (auch mit ἐπί + Genitiv, s. o.) καὶ ὀδύρομαι 131, 22, μεταμέλομαι 31, 15, ξενίζομαι 158, 13 (Krottenthalers Übersetzung unrichtig), ὀνειδίζομαι 12, 30 (fehlt in den Wörterbüchern), προσευχαριστῶ 40, 2 (der einzige Beleg für diesen Ausdruck), μέγα φρονῶ 53, 11 und viermal, ferner 38, 13 φιλονεικίας ἐμπεσούσης τῇ ἀδελφότητι ἐπὶ τοῖς ἐπαίνοις, 139, 7 τὸν ἐπὶ τῇ νομιζομένῃ ἀρετῇ ἀποτρίβονται τῦφον; kausal-instrumental 115, 10 σκανδαλίζω πολλοὺς ἐπὶ τῷ ἀσχήμῳ τοῦ πράγματος.

[1] Oft bei Genesios und Kinnamos, nur einmal bei Phrantzes (Werner S. 295, Hörmann S. 43, v. Stepski S. 184).

ἐπί *mit Akkusativ auf die Frage wo?* findet sich nicht erst von Polybios an, wie KREBS, Präpositionen S. 90 und andere nach ihm meinen. VALLEY S. 25 hat schon bei Hippokrates Beispiele belegt, z. B. Progn. ed. KÜHLEWEIN S. 81, 7 κεκλιμένον δὲ χρὴ καταλαμβάνεσθαι τὸν νοσέοντα ὑπὸ τοῦ ἰητροῦ ἐπὶ τὸ πλευρὸν τὸ δεξιὸν ἢ τὸ ἀριστερόν. In einem Papyrus aus dem 2. vorchristlichen Jahrh. (zuletzt publiziert von ST. WITKOWSKI, Glotta 6, 1915, 22 f.) ist folgende Konstruktion zu finden: γυνὴ καθημένη ἐπὶ ψιάθου, παιδίον ἔχουσα ἐπὶ τῆς ψιάθου καὶ ἄλλην κατέναντι αὐτῆς ἐπ' ἄλλην ψίαθον. VOGESER S. 28 zitiert aus dem Heiligenlegenden drei Beispiele (Leontios). Genannt seien ferner HM 34, 10 τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἦν . . . λέντιον ἐπὶ τὴν κεφαλήν und Joannikios 355 C θαλάσσῃ ἔοικεν ὁ παρὼν βίος, πλοιαρίων δίκην ἡμῶν ἐπ' αὐτὸν νηχομένων.

Zu beachten ist der Wechsel 25, 2 ἦλθον εἰς τὸ ὄρος ἐπὶ τὸ μέρος τῆς μεσημβρίας, vgl. 104, 19 ἦλθον ἐπὶ τὴν ἔρημον εἰς τὸν τόπον μου τὸν συνήθη.

Singulär scheint die Konstruktion 102, 16 zu sein: ἐπὶ τοῦτο σιανθεὶς τὴν διάνοιαν. Auch hier muss mit der Konfusion der Vokalquantität gerechnet werden, vgl. S. 51. TB + lesen σκανδαλισθείς mit dem Dativ. Ich ziehe aber σιανθείς vor, s. S. 78, 9: ἡμῶν δὲ τοῦτο μὲν ὑπολυπουμένων, τοῦτο δὲ καὶ σιαινομένων ὅτι τοιοῦτος βίος τοιούτῳ περιπέπτωκε πάθει . . .

Von den Zusammensetzungen seien hervorgehoben:

ἐπαρκεῖν in der seltenen Bedeutung „hinreichen" (drei Beispiele bei STEPHANUS) wechselt 72, 15 mit dem einfachen Verbum: Ἐμοὶ ἐπαρκεῖ . . . Ἀρκεῖ κἀμοί.

ἐπεύχεσθαι τινί „über jemand beten, ihn segnen" 132, 1 ἐπευξάμενος αὐτῷ ὑγιῆ ἀπέδωκε τὸν νεανίσκον. Diese Konstruktion scheint sonst nicht vorzukommen.

ἐπέχειν τόπον τινός „jemand vertreten" ist nur einmal belegt (bei Sextus Empiricus, s. STEPHANUS). So auch 164, 12 ἰατρίνης ἐπέσχε τόπον.

ἐπιγηράσκειν kennen die Wörterbücher nur aus Julian Ep. 180 (wo der Verf. Odyss. 7, 120 zitiert) = „grow old one upon another" LSJ. STEPHANUS nennt ausserdem eine Stelle aus

HL, 954 B, die aber nunmehr ausscheidet. Indessen findet sich das Wort HL 86, 7 und zwar in der abgeschliffenen Bedeutung „altern“: οὕτως ἐπεγήρασεν ἄνω εἰς τὸ ἀνώγεων.

ἐπιγράφεσθαι mit Genitiv, s. S. 26. Hier sei auch hingewiesen auf Kyrillos 43, 3: Κύριλλον τὸν τῆς ὀρθῆς πίστεως διδάσκαλον ἐπιγράφεται. Als Parallele kann ich nur aus Stephanus (III 1560 Mitte) eine Stelle aus Clem. Alex. anführen: ἣν (φύσιν) διδάσκαλον ἐπιγραφομένους. Vgl. auch Tabachovitz S. 33, der aus der byzantinischen Literatur Beispiele für (ἐπι)γράφειν in der Bedeutung „mit einem Titel versehen sein“ anführt.

ἐπιζῆν bedeutet nach den Wörterbüchern nur „überleben, *superstes vivere*“. 15, 12 hat es eine andere Bedeutungsnuance: κατέλαβον δὲ τοῦτον ἐτῶν ἑβδομήκοντα γέροντα, ὃς ἐπιζήσας πεντεκαίδεκα ἔτη ἄλλα τελευτᾷ „nachdem er noch . . . gelebt hatte“.

ἐπιζητεῖν mit Infinitiv 99, 5: ἐπεζήτησε πάσας ἰδεῖν. Stephanus nur zwei Beispiele (aus Polybios und Diodoros).

ἐπιθυμεῖν mit Akkusativ 53, 14: πᾶσαν πολιτείαν ἣν ἐπεθύμησα κατορθώσας. Stephanus gibt einige späte Beispiele, von denen allerdings diejenigen aus Achmets Oneirokritikon auszumerzen sind (s. Drexls Ausgabe).

ἐπιρρίπτειν 72, 2: μὴ προσδραμεῖν προθύμως τῇ τῆς τροφῆς ἀγγελίᾳ ἀλλ' αὐτῷ ἐπιρρῖψαι τὴν ἐξουσίαν. Die Bedeutung „jemand die (Befugnis zur) Wahl lassen“ ist neu; klassisch wäre etwa ἐπιτρέπειν (so TB).

ἐπισκοπεῖν wird 104, 11 f. wortspielerisch gebraucht: es bedeutet sowohl „beaufsichtigen“ als auch „Bischof sein“.

ἐπισπλαγχνίζεσθαι „Mitleid empfinden“ = σπλαγχνίζεσθαι ist bei Stephanus nur zweimal belegt. Es findet sich auch 131, 23 δακρύσας καὶ ἐπισπλαγχνισθείς.

ἐπιτιθέναι wird 54, 23 wie klassisch mit ἐπί + Genitiv verbunden, 95, 8 aber auffallend mit κατά: ἐπιθέντες κατὰ τράπεζαν ἄρτους. Vgl. 59, 8, wo das einfache τιθέναι mit Dativ steht: τὸν χιτωνίσκον θεὶς τῇ κεφαλῇ, eine m. W. sonst nur aus der Poesie belegte Konstruktion.

ἐπιτρίβεσθαι 99, 22 κονδύλοις ἐπιτριψαμένη ist ein singulärer Ausdruck. TB κονδύλους ἐντρ., wie klassisch.

ἐπιφωνεῖν steht 70, 3 in der von den Wörterbüchern nicht genannten abgeschliffenen Bedeutung „sagen": γελάσας σεμνὸν ἐπιφωνεῖ αὐτοῖς καὶ λέγει, vgl. 67, 1 φωνεῖ καὶ λέγει.[1]

κατά.

κατά wird im späteren Griechisch immer gewöhnlicher. Bei Polybios z. B. und bei Genesios steht es an erster Stelle (Krebs, Präpositionen S. 128 ff. bzw. Werner S. 289), in HL an vierter. — Wie bei den meisten Schriftstellern überwiegt in HL der Akkusativ weitaus über den Genitiv. Das Verhältnis 4,4 : 1 entspricht am nächsten dem Gebrauch im Neuen Testament (5 : 1) und bei Genesios (4,3 : 1). Vgl. die Übersicht bei v. Stepski S. 187.

κατά *mit Genitiv.*

Zur Bezeichnung der Ortsruhe kommt κατά mit Genitiv sowohl klassisch als auch später nur selten vor (s. Helbing, Herodot S. 90). HL bietet fünf zum Teil recht eigenartige Beispiele: 50, 6 εὗρον κάδιον χαλκοῦν καὶ ἅλυσιν σιδηρᾶν κατὰ τοῦ φρέατος, 74, 9 στὰς κατὰ πέτρας ἐν τῷ ὄρει προσεύχεται καὶ λέγει (πέτραν TO), 82, 13 γέγονεν ἄνθραξ κατ' αὐτῆς τῆς βαλάνου, 149, 1 δερμοτύλῳ ἐπαναπαῆναι ῥιφέντι κατὰ τοῦ ἐδάφους, 164, 24 κατὰ

[1] So finden sich mehrmals in HL zwei synonyme oder eng verwandte verba dicendi verbunden, z. B. ἀπεκρίνατο καὶ λέγει 66, 16, 67, 5, 70, 10, 14; ἐβόα λέγουσα 166, 14; διηγεῖτο καὶ ἔλεγεν 46, 13; παρακαλοῦντες καὶ λέγοντες 87, 2; παρακαλέσας καὶ εἰπών 131, 8; παρακαλεῖ καὶ λέγει 166, 1; προσωμίλησε γόητι λέγων 44, 29 — oder auch so, dass zu der finiten Form des einen Verbums das andere in der Partizipialform tritt, z. B. ἀνέκραξεν λέγων 74, 14 und ἔκραξε λέγων 73, 23; ἀπεκρίνατο λέγων 24, 4; ἀποκριθέντα εἰπεῖν 167, 17; ηὔξατο ἱκετεύων 117, 14; ἔλεγε διηγούμενος 20, 6; παρεκάλει αἰτῶν 140, 3; παρεκάλει λέγουσα 161, 16; προσωμίλει λέγων 167, 16; vgl. 164, 27 προσευχομένη δὲ ἐδέετο τοῦ θεοῦ λέγουσα. Diese pleonastische Ausdrucksweise erscheint auch sonst in der volkstümlichen Sprache, für die Profanliteratur s. z. B. Genesios 9, 13, 34, 11, 92, 19, 95, 3, 122, 2, 124, 6. Vollständige Identität der beiden Verba — wie im Neuen Testament: ἔλεγεν εἰπών — kommt dabei aber nicht vor. Vgl. G. Rudberg, Översättning av Nya Testamentet. Några anteckningar, in Religion och Bibel, Nathan Söderbloms-Sällskapets Årsbok 1 (1942) 12.

γαστρὸς λαβοῦσα ἐγέννησεν. Den letzten Ausdruck belegt Lucot S. 389, Anm. 1, bei Migne 34, 236 C in einem Apophtegma des Makarios des Ägypters und vergleicht auch Migne 9, 576 A, Nr. 329: τὸ κυόμενον, ἢ τὸ κατὰ γαστρός, „fetus qui gestatur in utero". Vgl. ferner Spyridon 86, 15 ἔλαβεν ἀπὸ τοῦτον κατὰ γαστρός. — Aus der profanen Prosa sei angeführt Longos II c. 26 κατὰ βυθοῦ ἔμενον.

κατά mit Akkusativ.

Über den Ausdruck ταύτης κατ' ὄπιν καὶ ἴχνος ἡ σεμνοτάτη Ὀλυμπιὰς καὶ ζηλωτικωτάτη ἠκολούθησε τῇ γνώμῃ „in ihre Fusstapfen trat ..." 149, 21 handelt L. Radermacher, Wiener Studien 40 (1918) 79—80. Wie z. B. Aischylos und Pindaros hat offenbar noch Palladios in der festen Verbindung κατόπιν das Substantiv als solches empfunden. Ich verweise auch auf 150, 13 ἧς κατ' ὄπιν καὶ ὡς ἐν ἐσόπτρῳ ἡ μακαρία Κανδίδα ἀξίως βιώσασα.

Hervorgehoben seien die singulären Wendungen 140, 12 πᾶσα οὖν πτῶσις πρὸς τὴν ἀναλογίαν τῆς ὑπερηφανίας κατ' ἐγκατάλειψιν γίνεται, θεοῦ φειδομένου τῶν ἐγκαταλιμπανομένων und 163, 21 οὐ παύεται ἐργαζομένη κατὰ τὸ λεληθὸς δι' ἑαυτῆς καὶ δι' οἰκετῶν. Eigenartig sind auch die Ausdrücke 84, 6 εἰσὶ γὰρ τοιαῦται ψυχαὶ αἷς μαρτυρεῖ τὸ τέλος κατὰ ἀρετήν und 84, 15 ἐπειράσθη καθ' ἡδονήν. — Statt εὑρέθησαν δὲ ἄλλος κατ' ἄλλο διαφωνοῦντες 38, 1 liest Turner, Journal of Theol. Studies 6 (1905) 344 ἄλλος κατ' ἄλλου. Die Änderung dürfte unnötig sein: zu übersetzen ist wohl „sie waren verschieden, einjeder auf seine Weise" = „sie waren ganz und gar verschieden".

Zur Umschreibung des einfachen Kasus: 143, 2 ἀλογήσας τῆς κατὰ τὸν σκορπίον ὀδύνης, 155, 15 τὴν κατὰ θεὸν ἐπιθυμίαν (= Melania 10, 5; vgl. ibidem 12, 7 χρήσασθε τῷ κατὰ Θεὸν πόθῳ); 14, 5 ἀφέξεται τῶν κατὰ ψυχὴν βλαβερῶν. Eingehender geschichtlicher Überblick bei G. Rudberg, Eranos 19 (1919—20) 173 ff.; vgl. zuletzt Widmann S. 203 ff. und J. Tüncher, Der Ersatz des Genitivs durch präpositionale Wendungen bei Galen u. a., Diss. Giessen 1935.

κατά mit Dativ.

Diese Konstruktion ist bisher nirgends in der ganzen Gräzität belegt. Sophocles nennt zwar Theophanes Conf. 540, 17,

aber DE BOOR (353, 20) liest nunmehr nach guten Handschriften Genitiv. Beispiele finden sich indessen Joannikios 378 C: πολέμου δὲ κατ' ἐκείνῳ καιρῷ τῶν Χριστιανῶν πρὸς τοὺς Ἰσμαηλίτας συγκριτηθέντος; Nikon Metanoeite 162, 2 οὐδαμῶς γὰρ ἦν κατ' ἐκείνῳ τῷ τόπῳ ὕδωρ; 164, 20 Θεόπεμπτος δ' ἦν κατ' ἐκείνῳ καιρῷ (sc. ἐπίσκοπος); 183, 13 πλήθη θαυμάτων ἐκτελούμενα κατ' ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ. Der Herausg. bemerkt im Apparate: αἱ λέξεις ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ ἐγράφησαν πιθανώτατα οὕτως ὑπ' αὐτοῦ τοῦ συγγραφέως. Ferner 187, 17 κατ' ἐκείνῳ δὲ τῆς ὥρας καὶ θαῦμα ἠκολούθει ἐπὶ θαύματι, 197, 24 ποδῶν ἐπῄνουν ἀρετὴν κατ' ἐκείνῳ τῆς ὥρας, 219, 6 λόγος γὰρ τέως ἐχώρει κατ' ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ. Zu vergleichen ist noch HL 30, 12 δέξαι καὶ οἰκονόμησον αὐτὸ πάσῃ τῇ κατὰ Λιβύην καὶ ταῖς νήσοις ἀδελφότητι. — Die Erscheinung ist wohl als sog. umgekehrte Konstruktion zu erklären, vgl. S. 46. Wie im Spätlatein zeigt sich im späteren Griechisch die Tendenz, das Gebiet des Dativs nach gewissen Seiten hin zu erweitern, obwohl dieser Kasus in der lebendigen Sprache immer mehr verschwindet: „Je mehr er (d. h. der Dativ) faktisch in der gesprochenen Sprache aufhört, gebraucht zu werden, desto krampfhafter hält ihn die Schriftsprache fest und desto mehr Fehler werden in seiner Anwendung gemacht", SCHMID, Atticismus III 56; vgl. auch LÖFSTEDT, Syntactica I 203 ff. und zu μετά mit Dativ diese Arbeit S. 58 f.

Die mit κατά zusammengesetzten Verben[1] stehen sehr oft, wie auch sonst in der späten Prosa, mit den einfachen gleichbedeutend. So z. B. καθορᾶν 107, 3, καταναγκάζειν 41, 10, καταναλίσκειν 38, 10, καταξιοῦσθαι 77, 14, 86, 12, 100, 15 und sehr oft, vgl. ἀξιοῦσθαι 39, 20, 43, 16, 68, 8, 73, 9, 14 usw.; καταρράπτειν 31, 3, καταφαίνεσθαι 155, 14, κατοικεῖν 63, 7, 144, 16 (οἰκεῖν 31, 14 u. ö., vgl. die ungewöhnliche Verwendung von παροικεῖν = οἰκεῖν 25, 10, 47, 24, 142, 16). — Im übrigen ist hervorzuheben:

καταρρίπτειν 155, 3: τοσαύτην ἀρετὴν ἀστηλίτευτον (ἅπ. λεγ.) καταρρῖψαι „eine solche Tugend der Vergessenheit anheimfallen lassen", ohne Parallelen.

[1] Vgl. W. LINDBLAD, Die Bedeutungsentwickelung des Präfixes KATA in Kompositis (Soc. Scientiarum Fennica, Comm. Humanarum Litterarum I 1), Helsingfors 1922.

μετά.

Betreffs des Frequenzverhältnisses zwischen μετά und σύν s. S. 29 f.

Das Verhältnis zwischen dem Genitiv und Akkusativ, 1 : 1, ist dasselbe wie bei Malalas, vgl. ferner Clem. Alex. 0,9 : 1 und Zosimos 1,2 : 1.

μετά mit Genitiv.

96, 11 auffallend in verschiedenen Wendungen gebraucht: περάσαντες μετὰ πορθμείου, μετὰ βαΐων καὶ κλάδων ἐλαιῶν, μετὰ ψαλμῳδίας φέρουσιν αὐτὴν εἰς τὸ πέραν. Variatio sermonis 140, 15: εἰ γὰρ μετὰ τῆς ἀκολασίας καὶ τῇ εὐφυΐᾳ αὐτῶν μαρτυρήσει τῇ χορηγίᾳ τῶν λόγων ὁ κύριος, δαίμονας αὐτοὺς ἀπεργάζεται ἡ ὑπερηφανία ἐπαιρομένους μετὰ ἀκαθαρσίας.

μετά statt instrumentalen Dativs s. S. 34.

μετά mit Akkusativ.

μετά in temporalen Abstandsbezeichnungen s. S. 32.

In lokaler Bedeutung schon klassisch nur in der poetischen Sprache, nie im Neuen Testament (Blass-Debrunner § 226), auch in späterer Zeit äusserst selten. In HL nur temporal (28mal) wie auch häufig bei den anderen späten Schriftstellern (s. Hörmann S. 51 f.). μετά + Infinitiv findet sich 7mal; übrigens ist nur der Ausdruck 48, 26 hervorzuheben: ἀλγήσας κατέαξεν αὐτὸν (τὸν κώνωπα) τῇ χειρὶ μετὰ κόρον τοῦ αἵματος.

Für μετά „mit" + Akkusativ, also wie das neugr. μέ konstruiert, führt Jannaris § 1607 späte Belege an; vgl. noch Reiskes Commentarii ad Constant. Porph. de cerim. (ed. Bonn.) S. 197 unten. Aus dem 4. Jahrh. n. Chr. können Paisios 75, 26 und 78, 9 genannt werden: οὐ δεῖ σε ἀναπεσεῖν μετὰ τοὺς ξένους, bzw. τὰς οὔσας μετ' αὐτὴν Χριστιανάς, s. ferner Dialogus 20, 18 μεθ' οὓς πάντας ἐλήλυθεν Δομετιανός.

μετά mit Dativ.

Diese Verbindung erklärt Kühner-Gerth I S. 507 als nur poetisch. Phrantzes 253, 9 lesen bP μετὰ βουβάλων καὶ βοῶν δορῶν ἐνδεδυμένην, MaT: μετὰ δοραῖς. v. Stepski S. 197 f. ist ge-

neigt, den Dativ als Dissimilation gegenüber dem vorangehenden Genitiv anzusehen, betont auch die vielfach zu beobachtende archaisierende Manie der Spätzeit und entscheidet sich für MaT. Doch wird als Gegenargument hervorgehoben, dass die späte Literatur keinen Beleg für μετά mit Dativ biete. Ein textkritisch sicheres Beispiel dürfte deshalb willkommen sein: Paisios 76, 1 ποῦ ἀπέρχῃ; εἰς τὸν ἅγιον Μηνᾶν μετὰ καὶ τοῖς λοιποῖς συνοδοιπόροις μου. Augenscheinlich liegt Einwirkung von σύν vor, welches auch den Genitiv hat, vgl. S. 65; s. auch die Bemerkungen zu κατά mit Dativ S. 56 f.

παρά.

Das Verhältnis der Kasus (Genitiv : Dativ : Akkusativ = 5,2 : 1 : 1) entspricht am nächsten dem bei Malalas (5 : 1 : 1). Auch sonst in der späten Sprache überwiegt meistens der Genitiv, mit beträchtlichen Schwankungen (vgl. v. Stepski S. 199).

παρά mit Genitiv

steht in klassischer Zeit weit hinter πρός + Genitiv, ἀπό und ἐκ zurück. Bei Xenophon dehnt sich der Gebrauch des Genitivs aus, so z. B. findet sich bei ihm παρά statt πρός bei Verben des Empfangens und des Wahrnehmens. Polybios führt in grossem Umfang παρά beim Passiv für ὑπό ein.[1]

In HL erscheint παρά bei folgenden Verben des Empfangens und des Wahrnehmens: λαμβάνω 8mal, ἀκούω 6mal (mit ὑπό 169, 10), μανθάνω 5mal, φιλοπευστέω 17, 12.

Auffallend ist der Gebrauch bei Passiven und Intransitiven: παρά überflügelt sogar ὑπό (36 : 30). Dies war bisher erst für Zosimos beobachtet worden.[2] Die Verba verteilen sich in HL folgendermassen:

Mit παρά:

ἀξιοῦμαι, ἀποστέλλομαι, βλάβομαι, γράφομαι, δελεάζομαι, δεξιοῦμαι, δέχομαι, διδάσκομαι, δίδομαι, ἐγκαλοῦμαι, ἐμπαίζομαι, ἐμποδί-

[1] Vgl. F. H. Rau, De praepositionis ΠΑΡΑ usu (Studien zur griech. und lat. Grammatik herausg. von G. Curtius 3, S. 1—98), Leipzig 1870, S. 12 f.

[2] J. Rheinfelder, De praepositionum usu Zosimeo, Wiss. Beilage zum Jahresbericht des Gymnasiums in Würzburg, 1914—15, S. 30, 32.

ζομαι, ἐξετάζομαι, ἐπαρκοῦμαι, ἐπικαλοῦμαι, ἐπιτελοῦμαι, ἐρωτῶμαι (2mal), ζεύγνυμαι, ζητοῦμαι, κεντροῦμαι, κοσσίζομαι, κρίνομαι, λέγομαι, μεταμφιάζομαι, μνημονεύομαι, νοσοκομοῦμαι, παρακαλοῦμαι, πάσχομαι, προσφέρομαι, συνάπτομαι, τιμῶμαι, χειροτονοῦμαι (2mal), φέρεται διήγημα, ὠφελοῦμαι.

Mit ὑπό:

ἀναγκάζομαι, ἀνάγομαι, ἀναλίσκομαι, ἀπατῶμαι, ἁρπάζομαι, βιβρώσκομαι (2mal), δάκνομαι, δοξάζομαι, ἐγκαταλείπομαι, ἐλαύνομαι, ἐμπαίζομαι, ἐνεργοῦμαι, ἐξελκύομαι, καλύπτομαι, καταδυναστεύομαι, καταχώννυμαι, κρατοῦμαι, κρίνομαι, λαμβάνομαι, μαστιγοῦμαι, μεταφέρομαι, ξηραίνομαι, ὁδηγοῦμαι, ὀχλοῦμαι, παιδεύομαι, παίζομαι, πλήσσομαι, συγκροτοῦμαι, τημελοῦμαι.

Beide Präpositionen hat also ἐμπαίζομαι; ὠφελοῦμαι steht auch mit ἀπό (25, 10).

Bemerkenswert ist die Wendung 39, 5 εἰ καὶ ἐδόκει τὸ ἐκ κόπου ἔχειν φορτίον, ἀλλὰ καὶ τὴν παρ' αὐτὰ („die dadurch folgende") εἶχεν ἀνάπαυσιν.

παρά mit Akkusativ

in kausalem Gebrauch beschränkt sich in klassischer Zeit meist auf Formeln wie παρὰ τοῦτο, παρὰ ταῦτα. Später kommt diese Konstruktion höchst selten vor (z. B. einmal bei Genesios, 3mal bei Kinnamos, s. HÖRMANN S. 55). Aus den Heiligenleben sind zwei Belege aus Daniel Stylites zu verzeichnen: 164, 6 παρὰ τὴν ἡμετέραν ἀμέλειαν ἡ ὀργὴ αὐτὴ συνέβη und formelhaft 141, 3 (παρ' ὅ); vgl. ferner Doctrina Jacobi 48, 23 ἀσεβεῖς οὐ διασώζει κύριος, παρὰ τὸ μὴ βούλεσθαι αὐτοὺς εἰδέναι τὸν κύριον.

86, 11 μίαν παρὰ μίαν ἐσθίουσα übersetzt BUTLER „einmal täglich", was nicht zutrifft; richtig TURNER in seiner Besprechung: „jeden zweiten Tag". Vgl. 157, 1 ἤσθιε μίαν παρὰ μίαν — ἐν δὲ ταῖς ἀρχαῖς καὶ ὑπὲρ πέντε, ähnlich 130, 9.[1] Vgl. Corpus Hipp. Gr. I 375, 11 διετῆ γεγονότα τὸν πῶλον ἐκ τῆς ἀγέλης ἕλκουσι καὶ δαμάζουσιν, ἄριστον μὲν καθ' ἡμέραν, εἰ δὲ μή, καὶ παρὰ μίαν, II 34, 10 τρὶς ἐγχυμάτισον μίαν παρὰ μίαν; Galenos ed. KÜHN XI 36 Z. 4 v. u. οὐδὲ καθ' ἡμέραν τρέφειν, ἀλλ' ἀρκεῖ παρὰ

[1] Abzulehnen ist NISSENS Konjektur in dem parallelen Ausdruck Eusebia 111, 22 ⟨Οὐκ⟩ ἤσθιεν μὲν γὰρ διὰ δύο ἢ τριῶν ἡμερῶν, ἔστι δὲ ὅτι καὶ τὴν ἑβδομάδα ἄσιτος διεκαρτέρει.

μίαν; R. Fuchs, Aus Themisons Werk über die acuten und chronischen Krankheiten, Rhein. Museum N. F. 58 (1903) 85, 6 τὰς τροφὰς καθ' ἡμέραν / προσενεκτέον καὶ μάλιστα (ἐπὶ) παρὰ μίαν κατ' ἀρχὰς τρέφομεν. Auf einem heidnischen Amulett (etwa 3. Jahrh. n. Chr.), Ägyptische Urkunden aus den Königl. Museen zu Berlin III (1903) Nr. 956 steht: ἐξορκίζω ὑμᾶς ... θεραπεῦσαι τὸν Διονύσιον ... ἀπὸ πα[ν]τὸς ῥίγου⟨ς⟩ καὶ πυρετοῦ ἢ το⟨ῦ⟩ κα⟨θ⟩ημερινοῦ ἢ μίαν παρὰ μίαν νυκτ⟨ε⟩ρινοῦ τε καὶ ἡμερι⟨νοῦ⟩ ἢ τετρ[α]δ⟨ί⟩ο⟨υ⟩ ... Vgl. U. Wilcken, Archiv für Papyrusforschung I (1901) 426 zur Stelle: „Von diesem täglichen Fieber (*cotidiana*) wird unterschieden ἢ μίαν παρὰ μίαν, sc. ἡμέραν, d. h. das Wechselfieber, das jeden dritten Tag auftritt (*tertiana*), und zwar gleichviel ob es bei Tage oder bei Nacht kommt ..."

Die mit παρά zusammengesetzten Verben kommen in HL recht oft in derselben Bedeutung wie die einfachen vor, z. B. παρακαθέζεσθαι 102, 6, παραμένειν 114, 7, παραφαίνεσθαι 99, 5, παρευρίσκειν 48, 6. — Im übrigen sind hervorzuheben:

παραβάλλειν 82, 8: παρέβαλε γὰρ θεάτρῳ καὶ ἱπποδρομίαις καὶ τὰς διατριβὰς εἶχεν ἐν καπηλείοις bedeutet nicht, wie Krottenthaler u. a. übersetzen „er hielt sich in Theater und Rennbahn auf" sondern „er (ver)legte sich auf ...". M. A. Bailly, Dictionnaire grec-français s. v. παραβάλλω B I zitiert für diese Bedeutung Aristoteles Nic. 7, 14, wo freilich das Verbum mit εἰς + Akkusativ konstruiert wird.

παρασκευάζειν 20, 9 οὐ παρεσκεύασέ με δευτερῶσαι τὸν λόγον „liess, nötigte mich nicht ..." kommt m. W. sonst nie so vor.

περί.

Wie bei den meisten Schriftstellern hat der Genitiv die Oberhand über den Akkusativ. Das Verhältnis 1,3 : 1 entspricht etwa dem Gebrauch bei Herodotos und Xenophon (1,2 : 1) oder in den ptolemäischen Papyri (1,4 : 1); vgl. v. Stepski S. 202. In der Koine, z. B. bei Polybios und im Neuen Testament, fehlt meistens der Dativ, so auch in HL. — Wechsel von περί mit ὑπέρ lässt sich in HL nicht belegen.

Auffallend ist der Akkusativ statt des Genitivs 122, 15 ἀφηγεῖτο ἡμῖν περὶ τὸν θάνατον. Bemerkenswert auch der Kasus-

wechsel HM 54, 11 μὴ περὶ τοὺς φόνους ἔτι καὶ τῶν μιαρῶν τούτων κλεμμάτων σπουδὴν ἔχων ἐπαγρύπνει.[1]

Interessante Zusammensetzungen:

περινοστεῖν auffallend in prägnanter Bedeutung 59, 4: περινοστεῖ τὸν τόπον ἔνθα τὴν στάσιν εἶχε ,,er streift herum, den Platz suchend, wo ...''

περιπήγνυσθαι 117, 8 εἰδώλῳ περιπαγῆναι γυναικικῆς ἐπιθυμίας. Clarke übersetzt: ,,was congealed by an image of the desire of woman'', gibt aber in einer Anmerkung zu, dass dies keinen Sinn hat, und fragt, ob das Verb ,,was beset, fixed all around'' bedeuten kann. Die letzte Übersetzung dürfte zutreffen: LSJ zitiert τἀγαθῷ περιπεπηγός, Damaskios de principiis 70 (5.—6. Jahrh. n. Chr.). Dies war bisher der einzige Beleg für die metaphorische Verwendung.

περιπίπτειν eigenartig mit stammverwandtem Substantiv verbunden 138, 8 περιπεσεῖν πταίσμασιν αἰσχύνης ἢ πλάνης δαιμόνων.

περιρρήγνυσθαι in metaphorischer Bedeutung, etwa ,,zerrüttet werden'' fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. 137, 21 τοὺς μὲν ἀπατηθῆναι τὴν φρένα τοὺς δὲ περιρραγῆναι ἀκολασίᾳ und 146, 18 φοβηθεῖσα μήποτε περιρραγῶσι κακοδιδασκαλίᾳ.

περιτιθέναι wird nicht selten mit κράτος, ἀξίωμα, κλέος u. ä. + persönlichem Dativobjekt verbunden (s. Stephanus). Der Ausdruck βίας αὐτῷ περιτεθείσης 123, 11 scheint indessen singulär zu sein.

πρό.

Während bei den klassischen Schriftstellern πρό und ἀντί ungefähr gleich oft vorkommen, dehnt sich in der Koine und in der byzantinischen Volkssprache der Gebrauch von πρό stark aus (vgl. zu ἀντί S. 31 und v. Stepski S. 205 f.).

Die lokale Bedeutung — in der klassischen Literatur etwa ebenso häufig wie die temporale — tritt in hellenistischer Zeit stark zurück. HL liefert nur ein Beispiel: 19, 1 ἀχθεῖσα πρὸ τοῦ βήματος.

[1] Zum Wechsel zwischen περί + Genitiv und περί + Akkusativ in den Buchtiteln und Selbstzitaten bei Aristoteles s. G. Rudberg, Kleinere Aristoteles-Fragen, Eranos 13 (1913) 68.

Mit Infinitiv verbunden statt πρίν 74, 13: πρὸ τοῦ δὲ τελεσθῆναι τοὺς λόγους ἀνέκραξεν. So schon bei Thukydides und Xenophon; aus den ptolemäischen Papyri verzeichnet MAYSER 11 Beispiele.[1]

πρός.

Schon klassisch hat bei πρός der Akkusativ die Oberhand über die beiden anderen Kasus. In der Spätzeit dehnt er sich wie zu erwarten immer mehr aus. RÜGER S. 30 hebt hervor, dass bei Malalas πρός im Begriffe ist, in die Zahl der Präpositionen mit einem Kasus überzugehen. Diese Tendenz ist aber schon beträchtlich früher deutlich belegbar, vgl. für das Neue Testament BLASS-DEBRUNNER § 240. In HL ist der Genitiv ganz verschwunden. Der Dativ kommt nur einmal vor und zwar verkehrt für den Akkusativ: 49, 23 πρὸς τῇ κεφαλῇ τέθεικεν, was MOMMSEN, Beiträge S. 420, Anm. 109 als Beweis für die Inkorrektheit des Stils des Palladios angeführt hat. Auch in HM steht nur einmal der Dativ, ebenso auffallend[2]: 10, 16 πρὸς αὐτῷ τῷ ὕψει γεγονότες, vgl. ferner Joannikios 379 C: ἑώρα πολλοὺς σωματικῆς χάριν ἰάσεως καὶ ψυχικῆς ὠφελείας πρὸς τούτῳ πιστῶς ἀνατρέχοντας; Kosmas 71, 7 ἐπέστησαν οἱ ἅγιοι Κοσμᾶς καὶ Δαμιανός, εἷς πρὸς τῇ κεφαλῇ καὶ θάτερος κατὰ τοὺς πόδας. Umgekehrt der Akkusativ statt des Dativs HM 55, 15 ἐπιμείνας πρὸς αὐτοὺς ἑπτὰ ἡμέρας = 88, 9 (bei JANNARIS § 1658 c nur zwei Beispiele aus Malalas; vgl. WERNER S. 298 f., v. STEPSKI S. 209 f.). Mit Genitiv sehr eigentümlich HM 88, 20 εὗρε πάντα τὰ βαία πρὸς κεφαλῆς (κεφαλὴν P¹ C¹ L) κατὰ αὐτοῦ συνηγμένα ὑπὸ δαιμόνων; ausserdem (nach der Konjektur PREUSCHENS) 44, 1 οἱ πρῶτοι πρὸς αὐτοῦ ἐμαθητεύοντο.

Eigenartig in *distributiver* Verwendung 79, 15 ἀπέστειλεν ἡμῖν ἑκάστῳ εἰς τὴν κέλλαν πρὸς δράκα „er sandte jedem von uns eine Handvoll pro Person"; zu vergleichen Paisios 79, 19 ἔλαβον δὲ μεθ' ἑαυτῶν ἕκαστος πρὸς ἕνα δελφάκιν; Dialogus 20, 15 ἀναγκαζόμεναι ἢ δοῦναι πρὸς διακοσίας λίτρας χρυσίου. Vgl. diese Arbeit S. 33.

Bemerkenswert ist die Wendung οἱ πρὸς γένος 146, 9 (die

---

[1] J. KRAPP, Der substantivierte Infinitiv bei Präposition (Herodot bis Zosimus), Diss. Heidelberg 1892, S. 16 f.; MAYSER II 1 S. 153.

[2] JANNARIS § 1665 gibt für das lokale πρός mit Dativ nur die Bedeutung „near", „by the side of".

nächsten Parallelen sind Ausdrücke wie οἱ ἐν γένει Sophokles Oid. T. 1430).

HM 48, 19 findet sich ἄξιος πρός: ἀξίους εἶναι πρὸς τὴν τῶν οὐρανίων μυστηρίων ὑποδοχήν, eine meines Wissens singuläre Konstruktion.

Theodosios 48, 22 lesen PP¹VL ἄχρι τῆς τελευταίας πρὸς θάνατον ἀρρωστίας „bis zur letzten zum Tode führenden Krankheit" USENER schlägt unter dem Texte πρὸ θανάτου vor. KRUMBACHER, Studien zu Theodosios S. 304 zieht aber zwei parallele Beispiele aus Leontios herbei, wodurch sich USENERS Vermutung als unzutreffend erweist. Aus der Theodosiosvita selbst sei noch angeführt 46, 10 μέχρι τῆς τοῦ καθηγεμόνος ἡμῶν πρὸς θεὸν ἀναλύσεως. Vergleichbar ist die Verwendung mit εἰς, ibid. 68, 23 μέχρι τοῦ εἰς θάνατον κινδύνου; s. ferner Corpus paroem. gr. I ed. LEUTSCH-SCHNEIDEWIN S. 164, 11 τὰ τρία τῶν εἰς τὸν θάνατον, Zenobios, und Appendix S. 434, 85.

Für πρός als Präposition in Verbindung mit einer anderen Präposition meint E. NACHMANSON einen Beleg bei Kosmas Indikopl. gefunden zu haben: 96, 4 (ed. WINSTEDT) πρὸς ἐπὶ τὰ ἔξω.[1] Liest man aber den Ausdruck in seinem Zusammenhang, erlaubt er vielleicht doch eine andere Deutung: μετὰ τὸν κατακλυσμόν, τῶν ἀνθρώπων λοιπὸν πληθυνθέντων ἔσω ἐν τῇ Ἀνατολῇ, . . . κινήσαντες μικρῷ πρὸς ἐπὶ τὰ ἔξω, εὗραν πεδίον ἐν γῇ Σενναάρ. πρός dürfte am ehesten als Adverb aufzufassen und mit μικρῷ zusammenzuführen sein = *paulo plus*. Als Stütze für diese Auffassung kann Dialogus 17, 13 angeführt werden: ἐπιδοὺς ἐπιστολὰς τῆς συνόδου τῆς Ἰωάννου εἴκοσι πέντε μικρῷ πρός, ferner Daniel Stylites 213, 18 τριάκοντα δὲ καὶ τριά ἔτη καὶ τρεῖς μῆνας ἔστη διαφόρως ἐν τοῖς τρισὶ κίοσιν μεταστάς, ὡς εἶναι τὸν πάντα χρόνον τῆς ζωῆς αὐτοῦ ὀγδοήκοντα τέσσαρα ἔτη μικρῷ πρός. Es sei auch an die im Neugr. ganz geläufigen Verbindungen μικρὸν πρός, πρός τι μικρόν erinnert. Vgl. Phrantzes 415, 22 ὑπάρχων ἐτῶν νς' καὶ πρός τι μικρόν (notiert von v. STEPSKI S. 211).

προσαπολογεῖσθαι kennt von den Wörterbüchern nur Thesaurus und zwar in der Bedeutung „insuper defendo", Saracenica Sylb. p. 6 BOISS. Das Verbum findet sich auch HL 135, 15; hier

[1] Zu den griechischen Doppelpräpositionen, Eranos 38 (1940) 1 ff. Für die Erörterung von πάρεξ S. 2 vgl. v. STEPSKI S. 229.

bedeutet es „sich entschuldigen": ὁ δικαστὴς καὶ προσαπελογήσατο καὶ προσεκύνησεν αὐτῇ.

προσομιλεῖν steht 163, 6 in der bisher nicht belegten Bedeutung „verweilen": τὰ πλεῖστα τοῖς ἀγροῖς προσομιλοῦντες καὶ φεύγοντες τὰς πόλεις. So steht auch bisweilen, zwar meistens poetisch, einfaches ὁμιλεῖν. Eigentümlich ebenfalls 166, 13 ἀπὸ τῆς ὀδύνης τῷ ᾅδῃ προσομιλοῦσα „Todesqual leidend", vgl. Nikon Metanoeite 215, 15 χρόνῳ συχνῷ τῇ νόσῳ προσομιλήσας.

σύν.

Sehr bezeichnend für die zunehmende Unsicherkeit im Gebrauch der Kasus in der späteren Sprache ist dass σύν vereinzelt sowohl mit Genitiv als sogar mit Akkusativ verbunden werden kann. Die ältesten bisher bekannten Beispiele aus der Literatur für σύν + Genitiv stammen aus Pseudo-Diosc. (Sophocles' Lex.) und Theophanes Conf. (Jannaris § 1670). Aus dem 7. Jahrh. können noch angeführt werden: Gregorios von Agrigent 573 C ἀνακληθῆναι σὺν τῶν μοναχῶν τῶν τριῶν λοιπὸν δὲ καὶ τὸν ἡγούμενον τοῦ μοναστηρίου σὺν τῶν ἀδελφῶν, 669 C ἡ δὲ γυνὴ ἀνάγκασεν αὐτοὺς βαστάσαι τὴν κλίνην σὺν τοῦ ἀνδρὸς καὶ μετ' αὐτῆς ἀπελθεῖν, 672 C εὗρον τὸν ἅγιον Γρηγόριον καὶ τὸν Μαρκιανὸν σὺν τῶν παιδαρίων αὐτοῦ.

Bemerkenswerte Zusammensetzungen[1]:

συμφύρειν eig. „mit-, durcheinander-kneten, mischen" in obszönem Sinn 83, 16 εἰσεδέξατο τὸν ὑπηρετούμενον καὶ αὐτῷ συνεφύρη (P glättet: συνεφθάρη αὐτῷ, vgl. φθείρειν 165, 16). Ebenso Meletios 59, 8. Diese Bedeutung fehlt in den Wörterbüchern.

συνιππάζειν 140, 9: λόγοι γὰρ πνευματικοὶ βίον σεμνὸν καὶ σώφρονα μὴ ἔχοντες συνιππάζοντα στάχυές εἰσιν ἀνεμόφθοροι. In dieser verblassten Verwendung sonst nicht belegt; auch für die aktive Form fehlen Parallelen.

συντρέχειν in abgeschliffener Bedeutung „sich anschliessen" 137, 3 συνδραμόντος καὶ Παφνουτίου scheint neu zu sein; interessant auch 140, 23 ᾧ ἡ φρόνησις μᾶλλον εἰς βλάβην γεγένηται ἄλλης ἀρετῆς

[1] Vgl. St. Tachilis, Συντακτικά. Ἀφιέρωμα εἰς Γ. Ν. Χατζιδάκιν, Athen 1921, S. 210—12: Ἡ σὺν ἐν συνθέσει.

αὐτῷ μὴ συνδραμούσης und Z. 26 ἐὰν μὴ τῇ ἀληθείᾳ τῶν λόγων ἡ τοῦ βίου συντρέχῃ συγγένεια „mit dabei sein".

συντρίβειν 106, 12 αὐτὴν λοιδορίαις καὶ ἀπειλαῖς συνέτριψαν „quälen", vgl. auch 107, 17 ἐν αὐτῷ τῷ μέλλειν γεννᾶν ἐδυστόκει, τοῦ πνεύματος συντρίβοντος αὐτήν. Sonst kommt die aktive Form m. W. nie in diesem Sinne vor.

Hier sei auch auf συμπαρθενεύειν „als Jungfrau mit jemand zusammenleben" aufmerksam gemacht: HM 90, 14 πείθει τὴν κόρην ἐν τῷ θαλάμῳ συμπαρθενεύειν αὐτῷ ἐν τῷ κρυπτῷ. Das Wort fehlt in den Wörterbüchern.

ὑπέρ.

ὑπέρ ist schon in der klassischen Zeit eine recht seltene Präposition, wird aber dann in der Koine, besonders bei Polybios, häufiger. In HL steht es in der allgemeinen Frequenz an der 13. Stelle, was dem Verhältnis bei den meisten andern Schriftstellern entspricht. Hauptsächlich beruht der Gebrauch auf ὑπέρ mit Genitiv = *pro* (9mal) und dem komparativischen ὑπέρ mit Akkusativ (5mal).

Der in klassischer Zeit äusserst häufige lokale Gebrauch wird in der späteren Sprache sehr selten: so fehlt er ganz z. B. im Neuen Testament und in den ptolemäischen Papyri. HL bietet nur ein Beispiel: 143, 12 τὸν ἥλιον ὑπὲρ κορυφῆς γενόμενον.

Hervorzuheben sind zwei Fälle mit ὑπὲρ τό + Infinitiv in finalem Sinn: 22, 17 und 128, 3.

ὑπερκινδυνεύειν τινός „sich für jemand eine Gefahr unterziehen" ist nur einmal belegt (aus Joh. Chrysost., s. Stephanus). So auch 167, 10 ὑπερκινδυνεύοντα γνησίων φίλων.

ὑπό.

Die allgemeine Frequenz wechselt stark; meistens steht ὑπό zwischen der 8. und 12. Stelle. In HL findet es sich am 12. Platz wie z. B. auch in den ptolemäischen Papyri.

Sowohl klassisch als in der Koine überwiegt bei ὑπό fast überall der Genitiv. Auch bei den Byzantinern ist der Genitiv weitaus der häufigste Kasus. In HL findet sich ὑπό + Genitiv — ausser zur Angabe des Urhebers bei passiven Verben, s. S.

60 — noch nur 48, 11: οὐκ ἠδυνάμην ὅλα ἐξενεγκεῖν ὑπό τοῦ στένου τῆς ὀπῆς.

Der Dativ, in der späten Sprache als attische Feinheit betrachtet, kommt in HL nicht vor.

Als „neue Redensart“ bezeichnet Rüger S. 13 ὑφ' ἓν γενόμενοι Πέρσαι Malalas 463, 17, wozu er S. 52 aus zwei bei Malalas (15. Buch) fehlenden Stücken der konstant. Exzerpte noch zwei Belege fügt. Vgl. aber schon HL 137, 7 ὀγδοήκοντα ἔτη ὑφ' ἓν δύο χιτῶνας οὐκ ἔσχε „zusammen“, „insgesamt“. Löfstedt, Vermischte Studien S. 203 ff. hält einen Zusammenhang mit dem lat. *sub uno* = „zusammen“ für wahrscheinlich (er vergleicht altportug. *suum*, „zusammen“) und verweist auf den auffallend ähnlichen Ausdruck im Dänischen: *under ét* „zusammen“, „zugleich“, „gleichzeitig“. Zu vergleichen wäre auch HL 111, 4 wo PBl προσδραμόντες ἅπαντες ὑφ' ἓν lesen; ferner Dialogus 129, 19 τὰ μὲν γὰρ ἐν ἀργυρίοις ἀναλώματα ὑφ' ἓν ἀποσπάσαντες; Kosmas Indikopl. ed. Winstedt 240, 9 ἀδυνάτως ἔχουσιν ὑφ' ἓν γνῶναι καὶ ἔχειν πάντα. ὑφ' ἓν = „uno eodemque tempore“ belegt J. Compernass, De sermone graeco volgari Pisidiae Phrygiaeque meridionalis, Diss. Bonn 1895, S. 29, aus Acta Christophori 72, 1.

ὑπό mit Akkusativ beim Passiv belegt v. Stepski S. 217 einmal bei Phrantzes; aus der übrigen Literatur hat sie keinen weiteren Beleg beibringen können. Ich führe noch an: Nikon Metanoeite 196, 15 τὸ δηλωθὲν ὑπ' αὐτὴν μετόχιον; Meletios 82, 6 ὑπὸ τὸν μέγαν ἀποσταλέντες; Syntipas ed. Eberhard (Fabulae romanenses I, 1872) 129, 2 = Jernstedt (Mémoires de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg, VIIIe série, Classe hist.-philol., XI 1, 1912) 123, 20: ὁ λαός ὁ ὑπ' αὐτὸν κυβερνώμενος (dieses Beispiel zitiert von G. Meyer, Über die sprachlichen Eigenthümlichkeiten im Syntipas, Zeitschr. f. die österr. Gymnasien 26, 1875, S. 340).

ὑποπίπτειν ἀριθμῷ 51, 17 τοσοῦτον πλῆθος ἐθεράπευσεν ὡς ἀριθμῷ μὴ ὑποπεσεῖν „dass man sie nicht zählen kann“. Der Ausdruck ist sonst nicht belegt.

Doppelpräpositionen in Verbalkompositis:

διαναπαύειν gewöhnlich „(dazwischen) ausruhen lassen“ bedeutet 64, 19 (und 23) „pflegen“: λαμβάνω τοῦτον τὸν λελωβη-

μένον καὶ διαναπαύω αὐτὸν μέχρι θανάτου (= ἀναπαύω 38, 25, 39, 5), vgl. ἐπαναπαύεσθαι 149, 1 = ἀναπαύεσθαι 149, 10 und συναναπαύεσθαι 39, 5.

ἐπεισφρεῖν 9, 9: ἐπεισφρησάντων ταῖς διανοίαις τῶν ἀνοήτων. Die Wörterbücher kennen dieses Verb nur aus vier Euripidesstellen = „noch dazu hineinlassen", ferner ist es in intransitivem Gebrauch = „noch dazu hineingehen" belegt (Suda). Hier steht es bildlich, etwa „sich hereinschleichen in", „angreifen". Eine noch andere Bedeutung hat das Wort im Ausdrucke ἐπεισφρήσαντος σκῆπτρα, Theodora 7, 1. Der Metaphrast ändert hier zu σκήπτρων κρατήσαντος (7, 17).

προσαντιλέγειν 92, 8 fehlt bei Stephanus; Sophocles verzeichnet nur diese Stelle.

ὑπεισέρχεσθαι 51, 2 ὑπεισελθὼν σὺν τῇ βουβάλῳ καὶ θηλάσας ἠρκέσθη. Butler S. 174 lässt nach W den Dativ aus. An und für sich braucht die Konstruktion nicht beanstandet zu werden. Stephanus VIII 141 B gibt Beispiele aus Malalas, Nuth S. 51 f. aus Porphyrios und Alexander Monachus. Hinzuzufügen sind: Melania 35, 11 ὑπεισέρχεται αὐτῇ ἐπιθυμία τὸν ἑαυτῆς θεῖον θεάσασθαι (aber 40, 9 ἕτερος θεῖος αὐτὴν ὑπεισέρχεται πόθος); Daniel Stylites 134, 16 ὑπεισῆλθεν πνεῦμα θεῖον τῷ ἀνδρί; Artemios 26, 27 ὑπεισῆλθέν μοι λογισμὸς ἀγοράσαι κηρούς, 32, 2 ἔννοια οὐχ ὑπεισῆλθεν αὐτῷ περὶ τοῦ ἁγίου μάρτυρος, 50, 16 ὑπεισέρχεται αὐτῷ λογισμός; Nikon Metanoeite 167, 25 δέος ὑπεισῄει τοῖς τὴν Σπάρτην οἰκοῦσιν, 202, 14 δέος ἔκτοτε ὑπεισῄει τοῖς φίλοις, 218, 2 δαίμων αὐτῷ ὑπεισῄει τῆς λαιμαργίας. — Der konkrete Gebrauch scheint sehr selten zu sein; ich führe an: Daniel Stylites 212, 13 ἥντινα θήκην ὑπεισελθὼν Εὐφήμιος διεβάστασεν; itr. Dialogus 86, 19 ὑπεισελθὼν εἰς ἕνα τῶν κρατούντων; Kyrillos 234, 14 ἤλθομεν κατὰ τοῦ σπηλαίου καὶ κρούσαντες . . . ὑπεισελθόντες εὕρομεν αὐτήν; vgl. V. S. Pauli iun., Anal. Boll. 11 (1892) 47, 6: τὴν ψίαθον ὑπεισιὼν ἀνεκούφιζε „in tegetem se insinuans attollebat".

Sonst finden sich in HL:

ἐγκαθείργειν 151, 12; ἐγκαταλείπειν 83, 14 und 6mal, vgl. ἐγκαταλιμπάνειν 138, 12 und 140, 15; ἐπανακάμπτειν 16, 23; ἐπανέρχεσθαι 82, 16 und 3mal, vgl. ἐπεισέρχεσθαι 102, 11; ἐπεμβαίνειν

13, 3; καθυποτάσσειν 22, 22; παρακαθίζεσθαι 86, 5; παρανοιγνύναι 42, 8; παρεκτείνειν 13, 18; παρεμποδίζειν 59, 3; προσδιατρίβειν 44, 26 und 103, 10, vgl. συνδιατρίβειν 24, 21; προσεπαινεῖν 161, 6; συγκαθίστασθαι 153, 14; συναναστρέφειν 10, 4; συνδιαλύειν 23, 5; συνεκδέχεσθαι 10, 18.

Uneigentliche Präpositionen.

Es ist für die spätgriechische Sprache ein bezeichnender Zug, dass man oft Präpositionsadverbien statt der einfachen Präpositionen gebrauchte, um durch die kräftigeren Wörter einen anschaulicheren Ausdruck zu gewinnen, der aber allmählich dem einfachen gleich geworden ist; vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 214 = MNE I 459 f. Da für die uneigentlichen Präpositionen, besonders was die byzantinische Zeit betrifft, noch fast keine Untersuchungen vorhanden sind, schien es um so wichtiger, ihre Frequenz und Verwendung in HL genau festzustellen, gelegentlich unter Heranziehung anderer späten Texte. Vgl. die folgende Tabelle, wo auch der adverbielle, d. h. kasuslose Gebrauch berücksichtigt ist:

Uneig. Präp.	mit Kasus	adverbiell	Uneig. Präp.	mit Kasus	adverbiell
ἕως	26		δίχα	2	
μέχρι	26		ἐγγύς	1	1
χάριν	14		πέραν	2	1
παρεκτός	10		ἔκτοτε		2
ἕνεκεν	9		ἐπέκεινα	2	
ἐκτός	8	1	ὑποκάτω		2
ἄνευ	8		ἀντιπέρα	1	
ἅμα	4	3	ἄποθεν	1	
ἐντός	7		ἄχρι	1	
ἔξω	6	1	εἴσω	1	
μεταξύ	4	2	ἔμπροσθεν	1	
ἄνω		5	ἔξωθεν		1
πλήν	4		ἐπάνω		1
πλησίον		4	ὀπίσω		1
ἔνδον		4	πόρρωθεν		1
ἄντικρυς		3			
κάτω		3			
ἄνωθεν		2	Gesamtsumme	138	38

Das zahlenmässige Verhältnis der uneigentlichen Präpositionen zu den echten ist somit 1 : 13,8. In der attischen Prosa ist das Verhältnis 1 : 18, in der ionischen 1 : 12, bei Polybios 1 : 21,5.[1]

ἄνευ, δίχα, πλήν, χωρίς.

Die häufigste Separativpartikel in hellenistischer und byzantinischer Zeit ist χωρίς, daneben auch πλήν. In HL findet sich indessen das veraltete ἄνευ 8mal, πλήν nur 4mal, während χωρίς ganz fehlt. Postpositiv findet sich ἄνευ 89, 11 ἧς ~ und 111, 18 οὗ ~. δίχα ist attisch nur in der Poesie geläufig, unter den Prosaikern hat es nur Xenophon. Im Neuen Testament kommt es nicht vor, aber z. B. bei Josephos oft[2] und sogar bei Attizisten wie Dion und Lukianos (Schmid, Atticismus I 115 ff., 260). Volkssprachliche Belege liefert E. Nachmanson aus kleinasiatischen Inschriften (Eranos 11, 1911, 229). In HL findet sich δίχα 13, 8 und 29, 3; ferner z. B. Karterios 15, 20, Nikon Metanoeite 213, 2; für Malalas vgl. Rüger S. 17.

ἄντικρυς.

ἄντικρυς findet sich weder bei Polybios noch im Neuen Testament (die Form ἀντικρύ einmal: Acta 20, 15) noch in den ptolemäischen Papyri; bei Malalas 4mal, bei Genesios 2mal, Psellos hat es oft (Literatur bei v. Stepski S. 222). In HL 131, 17 ἠνέχθη αὐτῷ νεανίσκος ὁρώντων ἡμῶν ὑπὸ πνεύματος ληφθεὶς καὶ παρέσεως, ὡς ἐμὲ θεασάμενον ἄντικρυς θελῆσαι διῶξαι τὴν μητέρα τοῦ ἀχθέντος, ἀπευδοκήσαντα τῆς θεραπείας, 164, 26 εἰς τοσοῦτον ἤλασε μετανοίας ὡς ἄντικρυς ἀποκαρτερῆσαι καὶ λιμῷ ἑαυτὴν ἀποκτεῖναι; mit Präposition verbunden 59, 20 ἄντικρυς εἰς ἐπίγνωσιν ἀγαγεῖν τοῦ Χριστοῦ; so bei Malalas ausser an der von Rüger S. 16 genannten Stelle auch 193, 3. Ferner Nikon Metanoeite 196, 13 δεινὸν ἐπωφθάλμικε τῇ μονῇ, ὅπερ ἄντικρυς θεοῦ ἦν ἀποστασία und eigenartig 202, 21 μονή τίς ἐστι κατὰ τὸν ἐπίνειον τόπον τῆς Λακεδαίμονος ἱδρυμένη, κατὰ ἀντικρὺ καὶ τοῦ ἄστεως

---

[1] Vgl. Mommsen S. 764 ff., v. Stepski S. 218 f.

[2] Gu. Schmidt, De Flavii Josephi elocutione, Jahresbericht f. klass. Philologie, 20. Suppl.-Band, Leipzig 1894, S. 520.

πρὸς δυσμὰς διακειμένη; Meletios 46, 12 ἣν ἄντικρυς κόνιν εἰς οὐρανὸν ἀφιείς, 47, 7 und in dem ἀδύνατον 82, 16 v. u. ἀδάμαντα παίειν ἐῴκει, καὶ ἄντικρυς τοξεύειν πρὸς οὐρανόν.

ἀντιπέρα, πέραν.

ἀντιπέρα scheint nur 2mal sicher belegt zu sein: Lukasev. 8, 26 ἀντιπέρα τῆς Γαλιλαίας und, als Proparoxytonon, im 10. Jahrh. bei Konstantinos Porphyrog. de admin. imperio (ed. Bonn.) 177, 17 τῆς Δίστρας ἀντίπερα ἡ Πατζινακία παρέρχεται. Das Wort findet sich auch HL 96, 8 αἱ μὲν γυναῖκες πέραν τοῦ ποταμοῦ, οἱ δὲ ἄνδρες ἀντιπέρα (PB+; ἀντιπέραν ist allerdings sehr gut bezeugt: TOB+). — Πέραν auch 59, 6: πέραν τοῦ Νείλου und — wie oft z. B. bei Xenophon — mit Artikel 96, 12 εἰς τὸ πέραν = πέραν εἰς[1], vgl. Chronicon Pasch. 618, 19 ἀπὸ τῆς ἀντιπέραν.

ἄνωθεν, ὑπεράνωθεν.

HL 71, 14 κακῶς ἔπλεξας· ἀπόπλεξον καὶ ἄνωθεν πλέξον „flechte auf und flechte nochmals". Diese Bedeutung hat ἄνωθεν äusserst selten, vgl. STEPHANUS I 2 1072 D. Vgl. auch die absichtlich doppelsinnige Verwendung von ἄνωθεν Johannesev. 3, 3: ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἄνωθεν, οὐ δύναται ἰδεῖν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ und 7: γεννηθῆναι ἄνωθεν = „von oben her gezeugt" und so „wiederum geboren werden", s. PREUSCHEN-BAUERS Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments s. v. ἄνωθεν 3. HL 116, 10 ἄνωθεν ἐκτιθέναι bedeutet es „vom Anfang an". In Nikon Metanoeite findet sich das Wort 9mal, bemerkenswert ist die Verbindung mit ἀπό und ἐκ: 157, 2 ἀπὸ ἄνωθεν (so auch Kyrillos 164, 17) ἐκ τῶν τοῦ τείχους ἐπάλξεων κατήνεγκεν ἕως γῆς. Ohne Parallelen ist m. W. der Ausdruck 157, 10 ὑγιῆ καὶ κινδύνου ἀνώτερον „ausser Gefahr", eig. wohl „der Gefahr enthoben". — Das höchst seltene ὑπεράνωθεν findet sich auch Nereos 19, 14 und zwar = ὑπεράνω, was bisher nicht belegt war: τὸ σῶμα ἐν μνημείῳ θέμενοι ὑπεράνωθεν ἐκκλησίαν ᾠκοδόμησαν.[2]

---

[1] Siehe E. H. STURTEVANT, πέραν εἰς, Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves 6 (1938) 284 ff. (= Mélanges Boisacq II).

[2] Vgl. M. LEJEUNE, Les adverbes grecs en -θεν (Publ. de l'Université de Bordeaux, 3) 1939, S. 178—79, 307, 325.

ἄποθεν.

Dieses recht seltene, vorwiegend poetische Wort findet sich HL 50, 13 ἣν ἔλεγεν ἄποθεν αὐτοῦ εἶναι, ὡς ἀπὸ σταδίου, ebenso Nikon Metanoeite 135, 30. Die Lexikographen sowohl in alter als auch in neuer Zeit billigen nur die Form ἄπωθεν.

ἄχρι, μέχρι, ἕως.

ἄχρι kommt in der klassischen Prosa viel seltener als μέχρι vor, so z. B. ist bei Herodotos das Verhältnis 2 : 118 (nach J. E. Powell, A Lexicon to Herodotus, Cambridge 1938). Erst bei Plutarchos halten sich die beiden Adverbien die Waage, und in der späteren Sprache tritt ἄχρι immer mehr gleichwertig neben μέχρι.[1] In HL findet sich ἄχρι nur 83, 7, μέχρι 26mal. Die Verbindung μέχρις οὗ kommt 7mal vor, sonstige temporale Wendungen 14mal. Die Form ist vor Vokal immer μέχρις ausser 109, 2 μέχρι ἡμισείας ἡμέρας. Der Sprachgebrauch in HM zeigt ein ganz anderes Verhältnis: ἄχρις 31mal (21 temporal, 6 lokal, 4 übertragen), μέχρις 9mal (8 temporal, 1 lokal).

Bei den nachklassischen Schriftstellern — mit Ausnahme der Attizisten — dringt ἕως immer mehr durch. In HL steht es 13mal lokal und ebensooft temporal, davon einmal ἕως οὗ als temporale Konjunktion (55, 1).[2]

Spuren von ἕως mit dem Akkusativ hat v. Stepski S. 228 an zwei Stellen bei Phrantzes nachweisen können, sonst nur in einer vulgären Chronologie des 14. Jahrh. Ich nenne noch HL 134, 14 ἐχρόνισε ἕως ἥμισυ ἔτους, ferner einen Papyrusbrief aus dem 6. Jahrh., Zereteli-Jernstedt III Nr. 12, 9 αρκει μοι εως τουτο γραψαι. In der späten Sprache kommt ἕως εἰς vor. Vgl.

---

[1] Eine Übersicht über die historische Entwicklung gibt H. Kallenberg, Rhein. Museum N. F. 74 (1925) 95 ff.

[2] ἕως mit dem Genitiv des Infinitivs bei Aristoteles nur 668 b 1 ed. Bekker. Überhaupt ist ἕως mit dem Genitiv noch bei Aristoteles nicht gewöhnlich, vgl. H. Bonitz, Index Aristotelicus, Berlin 1870, und R. Eucken, De Aristotelis dicendi ratione I, Diss. Göttingen 1866, S. 65 f. Laut G. Rudberg, Eranos 13 (1913) 60, 2 kann es ein Ionismus sein, der in die Koine hineingeraten ist, wo die Konstruktion häufiger vorkommt. Herodotos II 143 ist, wie Rudberg gegen Kühner-Gerth hervorhebt, ἐς οὗ, nicht ἕως οὗ zu lesen, vgl. Hudes Ausgabe, Oxford 1908, und neuerdings Powell in seinem Herodotoslexikon.

Hatzidakis, MNE I S. 459 und z. B. Eusebia 116, 11 τὸ σῶμα ἤγαγον ἕως εἰς τὸν καλούμενον Συκίνιον τόπον; Joannikios 359 C. Vielleicht wäre hier mit v. Stepski an eine Ellipse von εἰς und sodann Verbindung von ἕως mit Akkusativ zu denken. ἕως acc. stellt das Mittelglied zwischen ἕως gen. (altgriech.) und ὡς acc. (neugriech.) dar.

Zu beachten ist ἕως bei Angaben der Quantität, wo es in später Zeit bisweilen die Grenze bezeichnen kann und zwar so, dass die Grenze mitgerechnet wird. Es sei erinnert an die klassische Verwendung von εἰς um die wirkliche Erreichung einer Zahl zu bezeichnen: εἰς ἑκατόν kann „im ganzen Hundert" bzw. „volle Hundert" bedeuten, s. Wackernagel, Kuhns Zeitschrift 28 (1887) 133 ff., Vorlesungen II S. 226; für Ähnliches im Lateinischen (in + Akkusativ) vgl. Svennung S. 351. So ἕως z. B. Leontios 66, 21 οὐκ ἀφῆκεν ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἀποθνήσκων ἕως ἑνὸς νομίσματος, was Tabachovitz S. 15 gegen Gelzer und Georg richtig mit „nicht einmal ein νόμισμα" übersetzt. — Ferner seien angeführt: Paisios 82, 10 οὐ χρυσόν, οὐκ ἄργυρον, οὐδὲ ἕως μιᾶς φόλλεως ἐστὶν εἰς ἐμέ; Symeon Stylites 60, 26 πάντες ἐξέκλιναν ἅμα ἠχρειώθησαν, οὐκ ἔστιν ἕως ἑνός; Zereteli-Jernstedt IV Nr. 15, 5 μη δοξη σοι αψασθαι απο κληρο[νομιας των τοιουτων προσωπων] εως ενος μιλιαρισιου „es soll dir nicht einfallen, von der Hinterlassenschaft besagten Personen auch nur ein einziges Miliarense anzutasten".

ἐγγύς.

Einige auffällige Beispiele für abgeschwächte oder sogar übertragene Bedeutung von ἐγγύς gibt Tabachovitz S. 16 f., hauptsächlich aus Theophanes Conf. Aus früherer Zeit seien noch angeführt: Paisios 71, 17 οὐκ ἀφῆκα ἐγγύς σου τί ποτε „ich habe bei dir nichts deponiert"; Artemios 23, 13 διαλαθὼν τὸν ἔπαρχον ἦλθεν ἐγγὺς („ging zu . . .") τοῦ συληθέντος und 33, 5 ἐγγύς μου ἔχεις ἐλθεῖν „du wirst zu mir kommen".

Eine ähnliche Bedeutungsentwicklung lässt sich übrigens auch bei πλησίον beobachten, was ich nirgends erwähnt finde: so wohl HL 44, 5 ὁ μὲν εἷς ὑπηρέτης ἦν πλησίον (*bei*) αὐτοῦ διὰ τοὺς ἐρχομένους θεραπεύεσθαι, ὁ δ' ἄλλος ἐσχόλαζεν ἐν κελλίῳ ἐγγυτάτῳ; Aikaterine 19, 17 ἐκέλευσεν καταδεθῆναι αὐτὸν πλησίον τοῦ τροχοῦ

(„*an* das Rad"; Moschos ἀπήλθομεν πλησίον (*zu*) τῶν τυφλῶν καὶ ἐκαθίσαμεν (Morceaux choisis du Pré Spirituel de Jean Moschos herausg. von D.-C. Hesseling, Paris 1931, S. 72, 14).

ἐκτός, παρεκτός.

Eine eigenartige Verwendung von ἐκτός findet sich Leontios 86, 3 εἰς χώραν μακρὰν ἐκτὸς ταύτης χρονοτριβήσαντες. Siehe Theodoros Lascarae Epistulae (Mitte des 12. Jahrh., ed. N. Festa, Florenz 1898) S. 7, 21 πόρρω ἐκ σου διάγων; P. Oxy. IX 1216, 8 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.) ἐνιαυτὸς σήμερον ἐκτὸς σοῦ εἰμί, XIV 1676, 17 (3. Jahrh. n. Chr.) ἐγὼ θέλω σε πάντοτε καλῶς ἔχειν ὡς ἐμαυτόν, ἀλλὰ καὶ λυποῦμαι πάλιν ὅτι ἐκτός μου ε[ἶ]. ἐὰν δὲ ἐκτός μου οὐκ ἀκάλως ἔχῃς, χαίρω ὅτι καλῶ[ς] ἔχεις μέν, κἀγὼ δὲ πάλι καταξύομαι μὴ ὁρῶν σε. Vgl. auch Zereteli-Jernstedt III Nr. 1, 8 (Papyrusbrief aus dem 3. Jahrh.) νυν ουν υμ[ι]ν γραφω στ[ι] εν ταχει ο ποιειται πεμψατε μοι το εραιουν κολωβειν ἵνα εντος μου αυτ[ο] ευρω „jetzt nun schreibe ich euch, mir in Eile das wollne Wams, welches ihr macht, zu senden, damit ich es bei mir finde". Gewöhnlicher ist πόρρω mit Genitiv, z. B. Leontios 99, 21 πόρρω ταύτης ἀπέχουσιν.

παρεκτός kommt zuerst im Neuen Testament vor und zwar nur zweimal (ausserdem selbständig 2 Ep. Cor. 11, 28 χωρὶς τῶν παρεκτός). Stephanus zitiert noch eine Stelle aus Geoponica (6. Jahrh.), Sophocles eine aus Aquila (2. Jahrh.), ausserdem den Ausdruck παρεκτὸς εἰ μή, „wenn nicht". Krebs, Präpositionsadverbien, nennt das Wort nicht. Um so grössere Aufmerksamkeit verdient das häufige Vorkommen des Wortes in HL: 52, 25, 62, 20, 63, 9, 81, 7, 96, 13, 109, 4, 16, 114, 14, 119, 4 und 162, 17, also 10mal. Bemerkenswert ist die letztgenannte Stelle, wo παρεκτός den Anschein hat, als sei es mit dem Dativ verbunden: οἷς οὐδὲ κλῆμα ἐπιδιδόασι παρεκτὸς ταῖς γαμηθείσαις. Es liegt wohl constructio ad sensum vor: der Dativ ist von ἐπιδιδόασι abhängig und παρεκτός wird absolut gebraucht, etwa wie das vergleichende ἤ Wörter mit demselben Kasus verbindet. Vgl. 81, 6 οὐ χρὴ γὰρ διδασκάλοις ἑτέροις προσέχειν παρεκτὸς τοῦ Χριστοῦ. Heranzuziehen ist Philaretos 151, 8, wo πάρεξ scheinbar mit dem Akkusativ steht: μὴ καταδεξάμενος . . . ἀξίωμα μέγα λαβεῖν παρὰ τοῦ βασιλέως πάρεξ τὸ ὑπατίκιν. Einen ähnlichen Fall verzeichnet v. Stepski S. 229 aus Phrantzes.

ἔκτοτε.

Das seltene ἔκτοτε, das sowohl von Lukianos, Soloecista 7, als auch von Phrynichos p. 45 getadelt wird, kommt in HL ausser 85, 19 auch 24, 5 vor: ἔκτοτε ἀφ' οὗ δέδωκάς μοι τὸν χρυσόν, κατέβαλον αὐτὸν εἰς τὴν τιμὴν τῶν λίθων. Vgl. ferner Nikon Metanoeite 150, 22, 152, 5 und 7, 157, 15, 172, 3, 180, 15, 190, 24, 202, 14.

ἔμπροσθεν.

ἔμπροσθεν mit Akkusativ ist bisher nicht belegt. Die Verbindung findet sich Kosmas 59, 25: τὰς χεῖρας ἑαυτῶν ἔμπροσθεν τὰ δίδυμα κατασχόντες. Ebenso scheint nicht beobachtet worden zu sein, dass das Wort bei Angabe der Richtung stehen kann = „zu". Siehe Gregorios von Agrigent 569 B ἄπεισιν ἔμπροσθεν τοῦ ἡγουμένου „ad praefectum se contulit" = ἐνώπιον; das Wort hat doch nicht g a n z nur die allgemeine Bedeutung von πρός.

ἔνδον, ἔνδοθεν.

ἔνδον findet sich in HL nur bei Ausdrücken für Ruhe. — ἔνδοθεν ist bisher nur aus der Poesie belegt. Es findet sich auch Nikon Metanoeite 172, 8 περιστερὰ ὡρᾶτο ἐν τῷ ὁμοίῳ σχήματι πτερυσσομένη ἔνδοθεν τῶν ἀδύτων.

ἕνεκεν, χάριν.

Nur die Form ἕνεκεν kommt in HL vor, wie meistens im Neuen Testament[1] und bei Polybios (Krebs, Präpositionsadverbien S. 15) und immer bei Malalas. Vorangestellt (wie im Neuen Testament) nur 20, 15, sonst durchgehend postpositiv — so regelmässig bei den Byzantinern.

χάριν ist in der klassischen Sprache hauptsächlich poetisch, ferner wird es in der rhetorischen Prosa gebraucht, oft um

---

[1] Vgl. hierzu die methodischen Bemerkungen von O. Merlier, IIIme Congrès International des Études Byzantines, Athènes 1930. Compte-rendu par A. T. Orlandos, Athen 1932, S. 118—19.

Hiatus zu vermeiden. Häufig wird es erst in der Koine und zwar hat es besonders Polybios oft. Später verliert es allmählich an Boden; in HL überwiegt indessen χάριν.

ἐντός.

In HL immer von der Zeit ausser in dem auffallenden Ausdruck 146, 15 ἐντὸς τῶν κοσμικῶν ἀξιωμάτων ἐγένετο.

ἐπάνω.

Wie bei ἐγγύς, πλησίον und ἔμπροσθεν kann auch bei ἐπάνω die ursprüngliche Lokalbedeutung verblasst sein. Stephanus III 1425 C und Jannaris § 1583, 3 notieren einige wenige Beispiele, wo ἐπάνω die Richtung bezeichnet. Ferner können angeführt werden: Paisios 74, 26 ἀνὴρ ἦλθεν ἐπάνω μου, Gregorios von Agrigent 648 A ὥρμησαν ἐπάνω αὐτοῦ. Vgl. das neugr. ἀπάνω, das so schon z. B. in der Chronik von Morea erscheint, V. 3205 ἀπάνω εἰς αὔτους νὰ ἀπελθῇ διὰ νὰ τοὺς πολεμήσῃ. — Sogar ganz übertragen kommt das Wort in einer Urkunde aus dem Jahre 663 n. Chr. vor: ἠγανάκτησε ἐπάνω μου, Zilliacus, Papyri, Urkunden und Briefe Nr. 8, Z. 11. Der Herausg. verweist auf denselben Ausdruck in einer Urkunde aus dem 7.—8. Jahrh.

In byzantinischer Zeit kommt auch die Form κατεπάνω vor, vgl. κατ-αντικρύ, κατ-έναντι[1], κατ-όπισθεν usw. Das Wort fehlt bei Stephanus. Als Amtstitel verzeichnet es Sophocles, siehe vor allem die reiche Belegsammlung bei Jannaris, Κατεπάνω — Capitano — Captain, BZ 10 (1901) 204—07.[2] Da nirgends Beispiele für die primäre Verwendung angeführt sind, zitiere ich aus Eusebia 115, 35 und 116, 3 κατεπάνω τῆς κλίνης, ferner 116, 18 κατεπάνω αὐτῆς.[3]

---

[1] Lexika und Grammatiken verzeichnen für dieses Wort nur nachchristliche Belege. Vgl. aber die S. 53 zitierte Papyrusstelle aus dem 2. Jahrh. v. Chr.

[2] Vgl. zuletzt R. Kahane, Italienische Marinewörter im Neugriechischen, Firenze 1928, S. 24.

[3] Es sei erlaubt, beiläufig auf die Form ἐπανώτεροι aufmerksam zu machen: ἀλλ᾽ Ἕλληνες μέντοι ἠδύναντο ἐπανώτεροι βλέπεσθαι „potuerunt superiores

κάτω, ὑποκάτω.

κάτω findet sich HL 24, 15 κατάγει κάτω und 86, 8 κάτω κατελθεῖν (vgl. ebenda ἄνω ἀνερχομένων). Genannt seien auch die auffallenden Verbindungen Kyrillos 175, 18 κάστρον οἰκοδομῆσαι ἐν τῆι ἐρήμωι παρὰ κάτω τῶν μοναστηρίων und Nikon Metanoeite 132, 28 τοῖς κάτω τοῦ χρόνου γεγενημένοις. — ὑποκάτω ist nur in der Bedeutung „unten drunter“ belegt wie z. B. auch HL 69, 9 ὑποκάτω αὐτοῦ λίμνην ἔχουσαν. HL 53, 21 dient es aber in eigenartiger Weise zur Richtungsangabe: μὴ κατέλθῃς ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ, vgl. Z. 20 μὴ κατέλθῃς τῶν οὐρανῶν.

μεταξύ.

„Zwischen“ heisst in HL immer μεταξύ, das sonst schon von Diodoros an öfters durch ἀναμέσον, μέσον, ἐν μέσῳ usw. ersetzt wird.[1] Auch ἀνάμεσα kommt in byzantinischer Zeit so vor — nicht erst im Neugr. wie die Handbücher angeben: ein inschriftlicher Beleg aus der 1. Hälfte des 9. Jahrh. bei Beschewliew, Nr. 10, Z. 2: ἀνάμεσα τõν δύο ὕκο(ν) τõν πανφύμο(ν) = τῶν δύο οἴκων τῶν πανφήμων.[2]

---

videri“, Dosithei Magistri interpretamentorum liber tertius ed. E. Böcking, Bonn 1832, S. 78, 9 v. u. Im Komparativ scheint das Wort sonst nur in einer Handschrift zu Septuaginta belegt zu sein (Stephanus III 1423 C).

[1] Krebs, Präpositionsadverbien S. 40 f., Jannaris § 1498, Georg S. 24. Für die entsprechende Entwicklung in der lateinischen Alltagssprache s. Svennung S. 362 ff.

[2] Dagegen gehört nicht hierher die von B. herangezogene Stelle aus Nikandros Theriaka 167: λευγαλέον δ᾽ ἀνὰ μέσσα κάρη πεφρικὸς ἀείρει. ἀνά gehört mit ἀείρει zusammen, μέσσα ist prädikativische Bestimmung zu κάρη.

Komparation.

Der absolute oder beziehungslose Komparativ, der in den ptolemäischen Papyri für alle drei Jahrhunderte und in jeder Stilform sehr verbreitet ist (Mayser II 1 S. 47), kommt auch in HL einige Male vor und zwar recht eigenartig: 89, 7 θρόνους οἰκοδομήτους ὑπτιωτέρους πεποιηκότες, 160, 3 ὡραίαν καὶ νεωτέραν.[1]

Nicht selten findet sich der Komparativ in einer elativen Bedeutung, die dem elativen Superlativ eng verwandt ist: sie bezeichnet einen ungewöhnlich, unverhältnismässig hohen Grad einer Eigenschaft. Dieser Gebrauch ist nicht, wie meistens behauptet wird, der klassischen Zeit fremd. Vgl. etwa Platon Phaidon 105 A πάλιν δὲ ἀναμιμνῄσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν „es schadet nicht, es ist sehr nützlich . . .“; Xenophon Πόροι 6, 2 συμβουλεύσαιμ' ἂν ἔγωγε πέμψαντας καὶ εἰς Δωδώνην καὶ εἰς Δελφοὺς ἐπερέσθαι τοὺς θεοὺς εἰ λῷον καὶ ἄμεινον εἴη ἂν τῇ πόλει οὕτω κατασκευαζομένῃ; Dittenberger, Sylloge Inscr. Gr. III 1161 (4.—3. Jahrh.) ἱστορεῖ Νικοκράτ[ει]α, τίνι θεῶν θύουσα λώϊον καὶ ἄμεινον πράσσοι καὶ τᾶς νόσου παύσα(ι)το. Später ist diese Verwendung sogar in die Rhetorik eingegangen, vgl. M. Bachmann-F. Dölger, BZ 40 (1940) 402. Er vermittelt den Übergang zum Eintritt des Komparativs für den Superlativ überhaupt, eine Erscheinung, die im Neuen Testament und in den ptolemäischen Papyri häufig ist, und zwar namentlich in der niederen Volkssprache (Blass-Debrunner § 60, Mayser II 1 S. 49 ff.). Hier sei HL 3, 13 erwähnt: πρὸς τὴν τῶν κρειττόνων θεωρίαν. Lucot übersetzt „à la contemplation de ce qui est mieux“, Clarke „to the contemplation of better things“. Der Ausdruck muss aber in seinem Zusammenhang gelesen werden: πρὸς τὴν τῶν κρειττόνων θεωρίαν τὸν νωθρὸν ἡμῶν νοῦν διεγείραντος πρὸς μίμησιν καὶ ἅμιλλαν τῶν ἀρετῶν τῆς ἀσκήσεως τῶν ὁσίων καὶ ἀθανάτων . . . ἡμῶν πατέρων καὶ τῶν ἐν ἀρεσκείᾳ θεοῦ ἐν σκληραγωγίᾳ πολλῇ τοῦ σώματος βεβιωκότων. Das Prooimion, wo dies

[1] 39, 11 steht νεώτερος = νεανίσκος: νεώτερός τις ὀνόματι Μακάριος. So ist wohl auch Porphyrios c. 14, 10 zu erklären: δύο ὀνηλάται καὶ ἄλλος ὑπηρέτης νεώτερος ὀνόματι Βαρωχᾶς „zwei Eseltreiber und noch ein Gehilfe, ein junger Mann namens B.“. Die Übersetzung der Herausgeber „et un autre serviteur, plus jeune nommé B.“ scheint nicht zutreffend, noch weniger freilich ihr zweiter Vorschlag S. 92: „un serviteur qu'il n'avait que depuis peu“.

steht, ist durchgehend stark rhetorisch gefärbt. Es dürfte also natürlich sein, τῶν κρειττόνων als einen Parallelausdruck zu τῶν ὁσίων καὶ ἀθανάτων . . . πατέρων zu verstehen. Vgl. USENER in seinem Theodosioskommentar S. 149: „Die alte (schon bei Pindar Nem. 10, 72) bezeichnung für götter oder heroen οἱ κρείττονες, bezw. τὸ κρεῖττον ist ein lieblingsausdruck der atticistischen beredsamkeit geworden". Mehrere Beispiele werden angeführt; genannt sei nur noch HL 105, 10 ἐξ εὐδοκίας τοῦ κρείττονος. Für denselben Gebrauch bei Eusebios, vgl. THURMAYR S. 16. Wahrscheinlich ist dieser Vorgang aus der Vergleichung von nur zwei Objekten entstanden[1].

Das Koordinieren von Positiv und Superlativ ist in der klassischen Sprache selten. KÜHNER-GERTH, I S. 24, Anm. 2, zitiert nur ein paar Beispiele aus Thukydides, Xenophon und Lykurgos. In den meisten von diesen hat der Superlativ elativische Bedeutung, vgl. A. WIFSTRAND, EIKOTA, Emendationen und Interpretationen zu griechischen Prosaikern der Kaiserzeit I (K. Hum. Vetenskapssamfundet i Lund Årsberättelse 1930—31, III), S. 29 f. Man könnte wohl auch etwa an Phaidon 98 B denken: λαβὼν τὰς βίβλους, ὡς τάχιστα οἷός τ' ἦ, ἀνεγίγνωσκον, ἵν' ὡς τάχιστα εἰδείην τὸ βέλτιστον καὶ τὸ χεῖρον. Ebenso steht 97 D der Komparativ (τὸ χεῖρον) neben dem Superlativ (τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλτιστον).

In byzantinischer Zeit wird die besprochene Erscheinung häufiger, ja zur reinen Manier. Siehe v. a. die reiche Belegsammlung bei TABACHOVITZ S. 17 f.; er zieht auch das Spätlateinische heran.[2] Ich nenne noch folgende Verbindungen: *Positiv und Superlativ*: HL 16, 26 ἦν γὰρ αὐτοῦ ἡ δίαιτα αὐχμώδης καὶ ξηροτάτη, 93, 8 ἔστι δὲ τὸ πρῶτον καὶ μέγα μοναστήριον, 146, 22 τὸν μακαριώτατον ἄνδρα καὶ ἀξιόλογον, 148, 2 ἐν γήρᾳ καλῷ καὶ βαθυ-

---

[1] Zu τὸ γοῦν ἔλαττον 14, 14 statt klassisch τὸ ἐλάχιστον s. TABACHOVITZ, Eranos 30 (1932) 98. — Chariton 69, 18 ed. BLAKE (HERCHER V 2, 2) steht: ὃς μέγιστος ἦν παρὰ βασιλεῖ καὶ δυνατώτερος (F). Sowohl HERCHER als BLAKE normalisieren zu δυνατώτατος. Vgl. aber Pelagia 19, 27 τὸ μὲν πρῶτον καὶ ἐξαίρετον καὶ πάντων τιμιώτερον χριστιανός εἰμι. Freilich werden in der Schrift, die Abkürzungen anwendet, -τερος und -τατος leicht vertauscht. Vgl. U. VON WILAMOWITZ, Textgeschichte der griechischen Bukoliker, S. 50.

[2] Einige Beispiele liefert auch HJ. FRISK, Le Périple de la mer Érythrée (Göteborgs Högskolas Årsskrift 33, 1927: 1) S. 115.

τάτῃ πραότητι, 163, 4 σεμνότατον λίαν καὶ εὐτελές, 163, 18 ἀσκητικώτατον βίον καὶ σώφρονα; vgl. Dialogus 8, 20, 24, 4; Spyridon 87, 2; Melania 21, 13; Daniel Stylites 150, 18; Kyrillos 5, 1, 15, 12, 92, 4, 102, 22, 220, 8; Gregorios von Agrigent 553 C; Joannikios 334 A, 383 A usw. — *Superlativ + Positiv + Superlativ*: HL 120, 10 ἁβροτάτου καὶ τρυφηλοῦ βίου καὶ ὑγροτάτου, 135, 20 ὁ εὐγενέστατος καὶ ὁμότροπος καὶ στιβαρώτατος. *Superlativ + Positiv + Partizip*: 151, 13 ἀνὴρ πραότατος καὶ σώφρων καὶ ὑπομονῆς ἔχων χάρισμα, 157, 21 ἄνδρες ἐπίσημοι καὶ λογικώτατοι καὶ εἰς ἄκρον φιλοθείας ἐλάσαντες; vgl. Porphyrios c. 8, 9: ἄμεμπτος ἄνθρωπος, πραότατος, ἐλεήμων, ἔχων καὶ τὸ διακριτικὸν τῆς θείας γραφῆς καὶ διαλύων τὰ ἐν αὐτῇ ἀπορούμενα usw.

Diese Entwertung der Komparationsformen erscheint auch in den Häufungen der Gradation durch eine damit verknüpfte zweite eines beigefügten Adjektivs oder Adverbs. Schon Homeros Ilias XXIV 243 ῥηίτεροι μᾶλλον, Platon Leges 781 A λαθραιότερον μᾶλλον; s. Kühner-Gerth I S. 26 Mitte und K. S. Kontos, Ἀθηνᾶ 22 (1910) 43—80. — Aus den Heiligenlegenden seien genannt: Nikon Metanoeite 186, 2 μᾶλλον παραδοξότερον, 214, 17 πολλῷ μᾶλλον ῥᾷον; V. S. Nicephori, Anal. Boll. 14 (1895) 146, 14 (10. Jahrh.) τίς ἐκείνου μᾶλλον καθαρώτερος ἢ ἁγιώτερος; Passio S. Nicephori (Menologii Anonymi byzantini s. X quae supersunt ed. B. Latyšev, Petersburg 1911) 324, 19 συντονώτερον ἔτι μᾶλλον εἴχετο τῆς πορείας, 326, 17 θερμότερον ἔτι μᾶλλον. Für μᾶλλον πλεῖον und πλεῖον μᾶλλον führt U. Ursing, Studien zur griechischen Fabel, Diss. Lund 1930, S. 74 je zwei Belege aus Aesopos an. Vgl. noch HL 44, 25 ἐλέγετο μᾶλλον πλείονι χρόνῳ θεῷ προσδιατρίβειν ἢ τοῖς ὑπ' οὐρανὸν πράγμασιν; Spyridon 81, 14 ἐκέλευσε πλείονα φῶτα μᾶλλον ἀνάπτειν εἰς τὴν λειτουργίαν; Nikon Metanoeite 178, 30 πλείονος μᾶλλον ἠξίωτο τῆς παρὰ τοῦ βασιλέως ῥοπῆς, vgl. 213, 14 μείζονι μᾶλλον τῇ τόλμῃ χρώμενος; Passio S. Nicephori 327, 2.

Auffallend ist die Angabe des geringeren Grades bei Plato Leges 854 D ἢ γὰρ βελτίονα ἢ μοχθηρότερον ἧττον ἐξειργάσατο . . . Löfstedt, Syntactica II 207 zitiert in diesem Zusammenhang nach Ziemer einen Satz von einem sonst in seiner Diktion äusserst sorgsamen deutschen Schriftsteller: „dass die Regen *weniger heftiger* sind". Aus der früheren Prosa nenne ich Hippokrates Progn. ed. Kühlewein S. 84, 17 τὰ δὲ μαλθακὰ τῶν οἰδημάτων

καὶ ἀνώδυνα καὶ τῷ δακτύλῳ ὑπείκοντα χρονιωτέρας τὰς κρίσιας ποιεῖται καὶ ἧσσον ἐκείνων δεινότερά ἐστιν. Aus später Zeit ist zu vergleichen Olympiodoros ed. NORVIN 97, 18 und 109, 6 ἧττον ἀθλιώτερος (notiert von P. MAAS in seiner Besprechung der Ausgabe, BZ 37, 1937, 182). — Diese Freiheit lässt sich, wie LÖFSTEDT a. a. O. hervorhebt, z. T. ebenso gut als ein typischer Fall von Attraktion (Perseveration) rubrizieren. — Sehr auffallend Nikon Metanoeite 138, 30 πιναρὰ ῥάκη περιβεβλῆσθαι, ἐφ' οἷς ἥδετο μᾶλλον καὶ ἐγάννυτο, ἅτε δὴ τοῦ ἔσω κόσμου καὶ ἀδήλου μεταποιούμενος ἢ τοῦ ἔξω, οὐχ ἧττον μᾶλλον οἱ φιλόκοσμοι.[1]

Die organische Doppelgradation kann hier nur gestreift werden, das Meiste gehört zur Formenlehre. Hier sei das neugr. μειζότερος hervorgehoben. Die Form findet sich schon im Neuen Testament (3. Johannesbrief, V. 4); HL 90, 7 steht es als eines der ältesten Beispiele dieser Bezeichnung für ein lokales Gemeindeamt. BZ 40 (1940) 476, Anm. 2 verzeichnet F. DÖLGER einen Beleg aus Kyrillos. Für die weitere Bedeutungsentwicklung des Wortes vgl. E. HANTON, Byzantion 4 (1929) 106 und K. AMANTOS, Ἑλληνικά 3 (1930) 340. — Ferner τὸν μονώτατον βοῦν Philaretos 121, 11 = τὸν ἕνα βοῦν 121, 13; ὁ ὄνος μονώτατος 129, 35. 113, 6 steht: ἦν δὲ πλούσιος σφόδρα· καὶ ἦν αὐτῷ κτήνη πολλά. βόες ἑξακόσιοι, ζεύγη βοῶν ἑκατόν . . . προάστια δὲ πολλῆς γῆς πεπληρωμένα τεσσαράκοντα ὀκτώ, μονώτατα πάντα, ὡραῖα πάνυ καὶ πολλῆς τιμῆς ἄξια. Die Herausg. übersetzen den letzten Satz „tous, nettement délimités, étaient florissants et de grande valeur", was mir nicht einleuchten will. Wohl eher „unique", hier in abgeschliffener Bedeutung, parallel mit ὡραῖα πάνυ und πολλῆς τιμῆς ἄξια, also „sehr gut, fein", „erstklassigst".[2]

---

[1] Für die entsprechende Verknüpfung von *plus* und *magis* oder umgekehrt s. LÖFSTEDT, a. a. O. S. 206 f. — Ähnliches in den modernen Sprachen: „die bestbezahlteste Arbeit", s. Zeitschrift für deutsche Wortforschung 15 (1914) 269; bei Shakespeare z. B. „more fairer" und „more sharper", was POPE korrigierte, s. Germanisch-romanische Monatsschrift 9 (1921) 356. — So kann auch ein Superlativ gesteigert werden, nicht nur durch μάλιστα, μέγιστον und πλεῖστον, wie die Handbücher lehren. Siehe Kyrillos 13, 1: συνομίλοις ἐκέχρητο οὐ τοῖς ἀσελγεστάτοις, ἀλλὰ τοῖς σωφρονεστάτοις, οἷς καὶ συνεῖναι μᾶλλον λυσιτελέστατον τὸν εὐσεβείας ἀντεχόμενον.

[2] Die Form ist in späten Texten recht gewöhnlich, vgl. noch z. B. HL 56, 14; Kyrillos 44, 10, 111, 13, 131, 4, 162, 7, 204, 6; Moschos 370, 4. Für das Vorkommen in den Papyri s. W. CRÖNERT, Memoria Graeca Herculanensis,

Ein interessanter Ausdruck ist πλεῖον ἔλαττον nach *plus minus* bei ungefähren Zahlangaben gebildet. Er ist zuletzt von LÖFSTEDT, Vermischte Studien, S. 206 f. behandelt worden (vgl. fürs Lateinische auch A. GAGNÉR, Eranos 24, 1926, 3). Das meiste davon und noch mehr steht allerdings schon bei W. CRÖNERT, Philologus 61 (1902) 179 f.; vgl. auch J. HASEBROEK, Das Signalement in den Papyrusurkunden (Papyrusinstitut Heidelberg, 3), Berlin-Leipzig 1921, S. 27. Aus Inschriften und Papyri nennt CRÖNERT für πλεῖον ἔλαττον einige späte Beispiele. Ich zitiere noch eine Papyrusurkunde aus dem Jahre 589 n. Chr., ZERETELI-JERNSTEDT III Nr. 40, 7: τ[ο δια]φερον υμιν [γεω]ργ[ιο]ν . . αρουρων δεκαπεντε [πλ]εω ελατ'τ[ο]ν „das Euch gehörige Landstück . . von rund 15 Aruren". Ferner in derselben Sammlung einen Papyrus aus dem Jahre 631 n. Chr., Nr. 51, 14 αμ[πελικον χωριον αρου]ρη[ς τ]εταρτ(ου) πλεον ελαττον „Rebenlandstück von rund einem Viertel Arure". — In der Literatur ist die Konstruktion äusserst selten: sie ist in klassischer Zeit überhaupt nicht belegt und später bisher nur zweimal bei Nikephoros Phokas (10. Jahrh.). Aus erheblich jüngerer Zeit kann ich anführen: Melania 17, 17 ἔλεγεν γὰρ κεκτῆσθαι ἐν προσόδῳ ἐνιαυσιαίῳ πλέον ἔλαττον χρυσοῦ μυριάδας δώδεκα, 29, 23 γίνεται αὐτῇ κοινόβιον πλέον ἔλαττον παρθένων ἐνενήκοντα, 34, 13 ἐκεῖ πλέον ἔλαττον ἔτη τέσσαρα ἑαυτὴν κατέτηξεν, 35, 34 ὡδεύσαμεν πλέον ἔλαττον μίλια ἑπτά. So auch Georgios 9, 2, 23, 26, 36, 8; Malalas 229, 8, 428, 21; Kosmas Indikopl. ed. WINSTEDT 71, 18.

Leipzig 1903, S. 192. — Vielleicht darf hier die Darstellung RENAULDS, Étude S. 16, mit einigen Kleinigkeiten ergänzt werden: die bei STEPHANUS nicht erwähnten Formen βορειότερος, εὐθυβολώτατος und θηλυπρεπέστερον stehen bei Psellos auch Ps. 81, 1 bzw. Chr. 260, 31 und B. G. V 71, 6 v. u.

Pronomina.

Personalpronomina.

Die Häufigkeit der unbetonten Kasus obliqui der Personalpronomina ist bekanntlich für den volkssprachlichen Stil ein sehr bezeichnender Zug.[1] Aus HL mag als Musterbeispiel 33, 1 angeführt werden: (ἐπειδὴ) πόλις τις ἠράσθη αὐτοῦ εἰς λόγον ἐπισκόπου, προσῆλθον τῷ μακαρίῳ Τιμοθέῳ παρακαλέσαντες αὐτὸν χειροτονῆσαι αὐτὸν αὐτοῖς ἐπίσκοπον. καὶ λέγει αὐτοῖς· ἀγάγετέ μοι αὐτὸν καὶ χειροτονῶ αὐτόν; vgl. ferner 57, 10. Ein ebenso echtgriechischer Gebrauch ist die Wiederholung des Demonstrativs nach dem Relativum, die lange als ein typischer Hebraismus galt.[2] Ein auffallendes Beispiel bietet Doctrina Jacobi 68, 5: ἰδοὺ ἐγὼ ἐπάγω ἐπ' αὐτοὺς κακά, ἐξ ὧν οὐ δυνήσονται ἐξελθεῖν ἐξ αὐτῶν. Weiter Marina 16, 24 ἣν γεννηθεῖσαν εὐθὺς παρέδωκεν αὐτὴν εἰς ἀνατροφήν; Paisios 84, 21 ἦν τις ἀνὴρ ὀνόματι Πορφύριος, οὗπερ ζῶν ὁ μακάριος μάρτυς εἶχεν ἀγάπην μετ' αὐτοῦ πάνυ; Symeon Stylites 30, 24 καὶ ἰδοὺ ἦν παρακείμενον φρέαρ πλησίον τοῦ μοναστηρίου, ἐν ᾧ ὕδωρ οὐχ ὑπῆρχεν ἐν αὐτῷ, πλῆθος δὲ πνευμάτων ἀκαθάρτων κατῴκει ἐν αὐτῷ; völlig anakolutisch 48, 1 ἀρχιληστὴς γέγονεν ἐν τῇ Συρίᾳ, τοὔνομα Ἀντίοχος, τὸ δὲ παρώνυμον αὐτοῦ Γονατᾶς ἐλέγετο, ὃς ἐλαλήθη ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ τὰ περὶ αὐτοῦ; Karterios 10, 2 εἶδον ἄνδρα τινά, οὗ ἔστιλβεν ὑπὲρ τὸν ἥλιον ἡ ὄψις αὐτοῦ; Nikon Metanoeite 204, 22 παιδίον ἦν . . ., ᾧ κλῆσις μὲν αὐτοῦ Μανουήλ. — Vgl. Spyridon 97, 3 ἦν δὲ ἐν τοῖς βιβλίοις ἐκείνοις ἓν αὐτῶν, ἔχον περὶ Σπυρίδωνος; Philaretos 145, 17 ὅσους εὕρισκεν πτωχοὺς εἰς τοὺς ἐμβόλους ἐκάλει αὐτούς; Malalas 165, 22 περὶ οὗ χρησμὸς ἐδόθη τῷ πατρὶ αὐτοῦ τοσοῦτον χρόνον ζῆν τὸν Μελέαγρον ὅσον χρόνον φυλάττεται τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας τὸ μετ' αὐτοῦ γεννηθέν.[3]

---

[1] Vgl. JANNARIS § 1401; BLASS-DEBRUNNER § 466; MAYSER II 1 S. 63; LJUNGVIK, Studien S. 26 ff.; TRIANTAPHYLLIDES, Νέα Ἑστία 20 (1936) 1468—1470.

[2] Siehe R. HELBING, Grammatik der Septuaginta, Gött. 1907, S. IV; PSICHARI, Quelques travaux S. 857, mit Berücksichtigung des neugr. Sprachgebrauches.

[3] Zur Wiederholung des Korrelats beim Relativpronomen in der lateinischen Volkssprache s. STOLZ-SCHMALZ, Lateinische Grammatik, 5. Auflage neu bearb. von M. LEUMANN und J. B. HOFMANN (Handbuch der Altertumswiss. II 2), München 1928, § 276.

Reflexivpronomina.

Bei den Pronomina zeigt sich in vielen Sprachen eine auffallende Neigung zu bequemer Uniformierung.[1] Im byzantinischen Griechisch fällt besonders bei den demonstrativen Pronomina das Bestreben auf, aus dem alten, überflüssig gewordenen Formenreichtum zu grösserer Einfachheit herauszukommen. — Ziel der Bewegung ist die 1. und 2. Person durch die 3. zu ersetzen. Was die Reflexiven betrifft, gibt Kühner-Gerth I § 455, 7 b klassische Beispiele sowohl aus der Dichtersprache (doch nicht bei Homeros) als auch aus der Prosa.[2] In späterer Zeit wird der Gebrauch recht häufig. Aus den Heiligenlegenden führt Vogeser S. 21 f. Beispiele an; vgl. ferner HL 61, 3 δὸς ἑαυτὸν εἰς ἀγρυπνίαν, 101, 11 ἀποκλείσας μου τὸ κέλλιον καὶ θεῷ παραθέμενος ἑαυτὸν καὶ αὐτό (so cod. P, ἐμαυτόν TAVCB); Gurias 84, 26 ἐναντία ἑαυτῷ φθέγγῃ; Porphyrios c. 57, 5; Daniel Stylites 173, 15; Symeon Stylites 66, 1; Kyrillos 53, 21; Leontios 76, 10 ff. Wenn Hercher Eustathios Makremb. 223, 4 ἵνα τί . . . ὅλην ἑαυτὴν καταθρύπτεις τοῖς ὀδυρμοῖς und 253, 9 ταῦτα καθ' ἑαυτὸν ἔλεγον korrigiert, so sind das also offenbare Verschlimmbesserungen.[3]

Dass sich ἴδιος in späterer Zeit immer mehr verbreitet und sich schliesslich mit ἰδικός (aus εἰδικός) vermischt, sodass das Possessivpronomen im Neugr. durch δικός ersetzt ist, ist bekannt. Hier nur ein Wort zu der eigentümlichen Verwendung in Ausdrücken wie ἰδίῳ θανάτῳ τελευτᾶν = „eines natürlichen Todes sterben" = *sua morte mori*. Auf den lateinischen Ausdruck machte

[1] Vgl. im volkstümlichen Deutschen „wir setzten sich" u. ä., im Vulgärfranzösischen „nous s'en allons", „vous s'en allez", vereinzelt sogar „je s'arrête", s. Havers Handbuch S. 170 f. mit Literatur.

[2] Einige von den spärlichen Beispielen dürften allerdings ausgemerzt werden sollen. Aeschylos Choeph. 1014 lesen sowohl Wilamowitz und Murray als auch G. Thomson, The Oresteia of Aeschylus I, Cambridge 1938, S. 276 αὐτόν, vgl. T. G. Tuckers Erklärung zur Stelle, The Choephori of Aeschylus, Cambridge 1901. — Thukydides I 82 ist τὰ αὑτῶν unmöglich, s. Classen-Steups Anm. im Anhang S. 435 (1919). — Xenophon Anab. VI 6, 15 lesen Marchant (1904), Gemoll (ed. maior 1909) und Hude (1931) ἐμαυτοῦ, ebenso Comm. I 4, 9; die übrigen Xenophonstellen sind unsicher. — Aeschines 3, 163 liest Blass (1908, S. 246, 17) σαυτοῦ, vgl. S. 252, 23 τῷ σαυτοῦ ψηφίσματι.

[3] Zu Passows und Cobets Normalisierungen ähnlicher Art bei Xenophon Eph. s. Dalmeyda, Introduction S. XXXVIII.

W. Schulze aufmerksam in seinem Aufsatz „Der Tod des Kambyses", Sitzungsber. d. Preuss. Ak. d. Wiss. 1912, S. 685—703. Später wurden ihm Beispiele für den entsprechenden Ausdruck im Griechischen mitgeteilt, die er Kleine Schriften, Göttingen 1933, S. 131—148 vorgelegt hat. Ausser in einer späten Inschrift ist die Wendung nur bei Josephos und Malalas belegt. Ich möchte noch Doctrina Jacobi anführen: 70, 4 τὴν νύκτα εἰς τὸν οἶκον τοῦ Ἰσαὰκ εἰσῆλθον καὶ ἔπνιξαν αὐτόν. τελευτήσαντες γὰρ ἦσαν πάντες οἱ ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ καὶ αὐτὸς μόνος, . . . ὡς νομίζειν πάντας, ὅτι ἰδίῳ θανάτῳ ἀπέθανεν.[1]

Relativpronomina.

Relativpronomen statt Demonstrativum — vgl. Schmid, Atticismus III 62 mit Anm. — findet sich in dem unechten Prooimion HL 4, 24 ἃ μὲν αὐτὸς ἱστορήσας ἀνεγραψάμην, ἃ δὲ παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων ἀκήκοα, dagegen 101, 13 τὰ μὲν — τὰ δέ, 137, 21 τοὺς μὲν — τοὺς δέ. Vgl. auch HM 35, 3 οὓς μὲν πρὸς θεωρίαν προσεκαλεῖτο, οὓς δὲ τὴν πρακτικὴν συνεβίβαζε μετελθεῖν ἀρετήν, Symeon Stylites 74, 14 ὃς μὲν — ὃς δέ.

Für den im byzantinischen Griechisch weitverbreiteten und selbst in die rhetorische Sprache stark eingedrungenen Gebrauch von εἴ τις = ὅστις bringt Tabachovitz S. 23 einige Beispiele aus Theophanes Conf. und eins aus dem 15. Jahrh.; Eranos 30 (1932) 122 ff. aus alchemistischen Rezepten des späten Mittelalters. Ljungvik, Beiträge S. 9 ff. beleuchtet den Gebrauch hauptsächlich durch Papyrusbeispiele; vgl. auch Blass-Debrunner § 376. Ich möchte bemerken, dass wir schon recht früh Ansätze zu dieser Verwendung beobachten können. Siehe z. B. Isokrates V 45 πολλῆς οὖν ἀνοίας ἂν εἴη μεστός, εἴ τις ὁρῶν τηλικαύτας μεταβολὰς γιγνομένας καὶ τὰς πόλεις μήτ' ἔχθρας μήθ' ὅρκων μήτ' ἄλλου μηδενὸς φροντιζούσας, . . . μὴ καὶ νῦν νομίζοι τὴν αὐτὴν γνώμην ἕξειν αὐτάς . . .; Xenophon Anabasis I 6, 1 οὗτοι προϊόντες ἔκαιον καὶ χιλὸν καὶ εἴ τι ἄλλο χρήσιμον ἦν, Hellenika V 2, 30 ἐγὼ δὲ τοῦ

[1] Vgl. zuletzt E. Bickel, Catulls Werbegedicht an Clodia und Sapphos Phaonklage im Hochzeitslied an Agallis, Rhein. Museum N. F. 89 (1940) 196—197. Der Verf. kennt Schulzes letzten Aufsatz und somit die griechischen Beispiele nicht.

νόμου κελεύοντος ἐξεῖναι πολεμάρχῳ λαβεῖν, εἴ τις δοκεῖ ἄξια θανάτου ποιεῖν, λαμβάνω τουτονὶ Ἰσμηνίαν, ὡς πολεμοποιοῦντα. Interessant ist Ev. Markus 8, 34: εἴ τις θέλει ὀπίσω μου ἐλθεῖν, ἀπαρνησάσθω ἑαυτὸν καὶ ἀράτω τὸν σταυρὸν αὐτοῦ „wer mir nachfolgen will". Einige Handschriften bieten ὅστις. Aus der späteren Literatur führe ich noch an: HL 70, 14 εἴ τι ἄν με διδάξῃς ἐκεῖνο ποιῶ, vielleicht auch 66, 2, wo freilich Butler mit cod. T καὶ ὃ ἐάν σοι εἴπῃ, στοίχησον αὐτοῦ τῇ ἐπικρίσει liest, W° aber εἴ τι ἐὰν bietet. Ferner Kyrillos 99, 2 ἤρχοντο δι' ἡμερῶν πρὸς αὐτὸν φέροντες ἄρτους ξηροὺς καὶ τυρία καὶ φοίνικας καὶ εἴ τι ἕτερον ἐνέπιπτεν αὐτοῖς, 219, 29 ἀπάγγειλόν μοι, εἴ τι βούλῃι (s. den Zusammenhang); Malalas 172, 13 καὶ εἴ τι δὲ ἂν ἐκέλευε θεσπίζων, ἔλεγεν ὡς ἀφ' ἑαυτοῦ καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ, λέγων . . ., 420, 12 εἴ τι ἠδυνήθησαν, ἀφείλαντο καὶ ἔφευγον; Philaretos 115, 8 ὅτε ἤρχετο πρὸς αὐτὸν προσαίτης, εἴ τι ἂν αἰτεῖτο, ἐδίδου αὐτῷ μετὰ χαρᾶς εἰς πλησμονήν, πρότερον ἐκ τῆς τραπέζης αὐτοῦ εἴ τι ἂν ἐπεθύμει, 115, 17 ἐλάμβανεν ἕκαστος εἴ τι ἂν χρείαν εἶχεν, 151, 32 διαδοὺς πάντα τὰ καταλειφθέντα αὐτῷ πτωχοῖς, τά τε ἱμάτια αὐτοῦ καὶ εἴ τι ἂν εἶχεν.

Interrogativpronomina.

Im Neuen Testament können bisweilen fragende Pronomina im exklamativen Gebrauch stehen (Blass-Debrunner § 304, vgl. auch § 436). Das kommt in klassischer Zeit gewöhnlich nicht vor; siehe jedoch O. Lagercrantz, Eranos 18 (1918) 26 ff. Weitere Belege finden sich HL 11, 17 πόσῳ μᾶλλον ἐγὼ ὤφειλον τοῦτο ποιῆσαι; HM 83, 2 πόσῳ μᾶλλον ἐπιμελητέον; Porphyrios c. 2, 4 ποίαν γὰρ οὐκ ἂν δικαίως παράσχω δίκην, c. 2, 23 πόσας γὰρ πολέμων προσβολὰς ἐδέξατο, πόσας συσκευὰς ὑπέμεινεν.

Indefinite Pronomina.

ὅλοι = πάντες. Chariton ed. Hercher II S. 71, 30 steht: χωρίον ἡμῖν ἀπομέρισον ἐξαίρετον, ἵνα μὴ τὴν τῶν ἄλλων δεσμωτῶν ῥαθυμίαν ἡμῖν καταλογίζῃ. So auch Blake, S. 57, 4. Aus dem Apparat geht aber hervor, dass ἄλλων eine Konjektur von Reiske ist, und dass cod. Florentinus τῶν ὅλων δεσμωτῶν hat. Diese Lesart dürfte die richtige sein. So liest d'Orville in seiner

Ausgabe von 1783, übersetzt S. 87 unten „assigna nobis distinctam agri partem, ne universorum catenariorum pigritia et nobis imputetur“ und bemerkt dazu (S. 424—25), dass in späterer Zeit ὅλοι für πάντες wie *toti* für *omnes* gebraucht wird. Als Beispiel zitiert er u. a. Lukianos de Merced. Cond. p. 656 καὶ ὅλων τῶν ἀξιωμένων.[1]

Nach LÖFSTEDT, Vermischte Studien S. 209 ff., ist eine auffallende Parallelität, und zwar sowohl in sprachlicher wie in zeitlicher Hinsicht, für den wichtigen und weitverbreiteten Gebrauch von *toti* = *omnes* und ὅλοι = πάντες charakteristisch. A. WIFSTRAND hat ihm aus Josephos ein zweifelhaftes, aus Lukianos ein sicheres Beispiel für ὅλοι in solcher Verwendung gegeben. Seit dem Ende des 4. Jahrh. sei die Erscheinung häufig. Aus dem Material gehe hervor, dass der Gebrauch von *toti* = *omnes* etwas früher entwickelt sei als der entsprechende im Griechischen; jedenfalls sei er im wesentlichen von diesem unabhängig.

Fürs Griechische möchte ich noch einige verhältnismässig frühe Beispiele anführen: Acta apostolorum apocrypha edd. LIPSIUS-BONNET II 1 S. 168, 12 ἀλλ' ὑμᾶς ὅλους ἐπιστρέφων ἀπιστίᾳ κεκρατημένους; Polybios hist. ed. BÜTTNER-WOBST I S. 46, 28 οἱ δὲ Ῥωμαῖοι θεωροῦντες τοὺς Καρχηδονίους . . . τὰς στρατοπεδείας τιθέντας ἐν τοῖς ἐπιπέδοις τῶν χωρίων, κατ' αὐτὸ μὲν τοῦτο ξενιζόμενοι διετρέποντο, τοῖς γὲ μὴν ὅλοις ἔσπευδον ἐγγίσαι τοῖς πολεμίοις; Lukianos ed. JACOBITZ III 1, S. 14, 3: ἄγε δή, sagt Hermes, μὴ μέλλετε, ψηφοφορήσατε. Dike antwortet: πάσαις (sc. ψήφοις) ἡ Ἀκαδημία κρατεῖ πλὴν μιᾶς. 17, 13 v. u. Dike: τίς ὑπερέσχεν; Hermes: πάσαις ἡ Ἡδονή. 22, 8 v. u. Dike: τίς κρατεῖ; Hermes: πάσαις ὁ Σύρος πλὴν μιᾶς und schliesslich 24, 4 v. u. Syrus: ὑμεῖς ὁμοίαν τῇ πάλαι τὴν ψῆφον ἐνέγκατε. Hermes: βαβαῖ, δέκα ὅλαις κρατεῖς. ὁ γὰρ αὐτὸς ἐκεῖνος ὁ πάλαι οὐδὲ νῦν ὁμόψηφός ἐστι. Ferner Clem. Alex. ed. STÄHLIN I 228, 17 αἱ δὲ (sc. γυναῖκες) ὅλαι περικεχήνασι τοῖς λίθοις; Alkiphron ed. SCHEPERS S. 79, 6 εἰς ἐμαυτὸν ὅλας τὰς ἐκθέσεις συνελεξάμην, 123, 5 ἅπαντα ἐκείνη γε τὸν κεστὸν ὑπέζωστο, ὅλαις ταῖς Χάρισι τὴν Ἀφροδίτην δεξιωσαμένη. In einem Papyrusbrief aus dem 3. Jahrh. n. Chr., ZILLIACUS Nr. 12, Z. 21, steht προσαγορεύω ὅρους τοὺς ὑμῶν κατ' ὄνομα „ich begrüsse alle die Eurigen einzeln“ (über den Übergang λ > ρ s. KAPSOMENAKIS S.

[1] Vgl. J. SVENNUNG, Orosiana (Uppsala Universitets Årsskrift 1922, Filosofi, Språkvetenskap och historiska vetenskaper 5), Diss. Uppsala 1922, S. 76 f.

45). — HL 125, 12 liest Butler ἐξεπήδησεν ὕδωρ ὡς ῥαντισθῆναι ὅλους, was wohl am ehesten mit „dass alle durchnässt wurden" wiederzugeben ist (so Krottenthaler; Lucot und Clarke fassen das Adjektiv prädikativisch auf, vgl. aber VCB πάντας ἡμᾶς, die syrische Übersetzung „all of them" und P:s Glättung: τοὺς ὄχλους). Vgl. auch 48, 11 ἐδρασσόμην μὲν πλειόνων κλασμάτων, οὐκ ἠδυνάμην δὲ ὅλα ἐξενεγκεῖν, 49, 21 συναγαγὼν ὅλους τοὺς καλάμους, 68, 18 τῶν λόγων τούτων ὅλων ἑρμηνεὺς γέγονα. Zweifelhaft ist 35, 12: ἐθεασάμεθα τοσοῦτον ὄγκον σώματος ὡς μὴ δύνασθαι δάκτυλον χειρὸς αὐτοῦ περιλαμβάνειν ὅλοις δακτύλοις. Butler nimmt S. 179 stattdessen nach W die Lesart von T auf: ἄλλους δακτύλους.

Wie im Lateinischen *omnis* durch *totus* verdrängt wurde, steht im Neugr. ganz allgemein ὅλος statt πᾶς.

ἀμφότεροι = πάντες. J. B. Bury hat in Classical Review 11 (1897) 393—95 und später BZ 11 (1902) 111 gezeigt, dass ἀμφότεροι in byzantinischer Zeit = „alle" stehen kann. Als ältestes Beispiel zitiert er eine Stelle aus Theodoros Studites (Anfang des 9. Jahrh.). Eb. Nestle hat dadurch die vielbehandelte Stelle Acta ap. 19, 14—16 erklären können, s. Philol. Woch. 20 (1900) 1467 f., wobei er auch zeigt, dass ebenso im Deutschen „beide" zuweilen für drei Sachen gebraucht wird. Zu vergleichen ist „mit einander", was ursprünglich auch nur auf zwei Partien geht, dann aber auf mehr als zwei ausgedehnt sind. — Dass wir es hier in der Tat mit einem vor- und frühbyzantinischem Gebrauch zu tun haben, beweist Jonas 404, 28 ἔκοψαν τοὺς δακτύλους αὐτοῦ ἀμφοτέρους τῶν ποδῶν καὶ τῶν χειρῶν.

πάντες (ὅλοι) = ἀμφότεροι. Der umgekehrte Gebrauch ist, soweit ich habe finden können, nicht beobachtet worden. Zahlreiche Beispiele liefert Eustathios Makremb. (der übrigens fast in jeder Zeile eine Form von ὅλος hat). Nur einige seien herausgegriffen: 186, 10 τοὺς ὀφθαλμοὺς ὅλους τείνω πρὸς τὴν γραφήν, 187, 29 ὅλους ἐς ἑαυτὴν ἐφέλκεται μου τοὺς ὀφθαλμούς, 283, 5 ὅλους ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς πρὸς τὴν κόρην, 193, 16 ὅλω τῶ πόδε γυμνός, 199, 12 ὅλαις χερσὶ τὴν κόρην κατεφίλησα κατασχών, 207, 19 ἡ δ' ὅλαις χερσὶν ὑπεδέξατο, κἂν ὡς παρθένος ἄκροις δακτύλοις ἐδέξατο. — Vgl. im Spätlat. *omnes (toti)* = *ambo*, E. Löfstedt, Beiträge zur Kenntnis der späteren Latinität (Uppsala Universitets Års-

skrift 1907, Filosofi, språkvetenskap och historiska vetenskaper 3), Diss. Stockholm 1907, S. 107 ff.; SVENNUNG, Orosiana S. 77.

Eigenartig verbunden finden sich die beiden Wörter in der Chronik von Morea (um 1500, ed. J. SCHMITT, London 1904): V. 2515 ὅλοι ἀμφοτέρους „all of them", 4280 ἀμφότεροι οἱ πάντες.

Vgl. die allgemeine Erscheinung des Schwindens der Unterscheidung zwischen einfachen Komponenten (1 + 1) und Einzahl —Mehrzahl (1 + x), wozu die oben behandelte Vernachlässigung der Unterscheidung zwischen Komparativ und Superlativ sowie (zum Teil) der Verlust des Duals gehört.

Partikeln.

Keiner von den zahlreichen Verlusten, welche das Griechische in späterer Zeit erlitten hat (vielleicht mit Ausnahme der alten Phonetik) wirkte tiefer auf das Wesen der Sprache als der Verlust und die Verwirrung der alten Partikeln, s. HATZIDAKIS, Einleitung S. 209 f. Dass der fortwährende Kampf und das Nebeneinander der alten und der neuen Bindewörter und ihrer Funktionen beim Studium der Entwicklung der griechischen Sprache ganz besonders berücksichtigt werden muss, hat auch K. KRUMBACHER hervorgehoben und wichtige Anregungen gegeben; vgl. z. B. „Ein vulgärgriechischer Weiberspiegel" (Sitzungsber. der philos.-philol. und der histor. Klasse der K. Bayer. Akad. d. Wiss. 1905, Heft 3) S. 359, Anm. 1. Als Beitrag zur Erforschung dieses heute noch fast völlig unbeachteten Gebietes folgen hier einige Bemerkungen, und zwar erstens zu den *Doppelkonjunktionen*.[1]

HL 56, 13 νομίσας αὐτὸν ὑπὲρ ἄνθρωπον, ὡς ἅτε ἀρχαῖον (Ps; ὡς ἅτε ἐγὼ ἀρχάριος ὢν Bl [quasi inperitus ac nouus] vor νομίσας; om. Tl_2 c). Zu dieser Stelle schreibt W. BOUSSET, Komposition und Charakter der Historia Lausiaca (Nachrichten von der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philol.-historische Klasse), Berlin 1917, S. 185, Anm. 5: „Zu dem allerdings unverständlichen ὡς ἅτε ἀρχαῖον schlägt REITZENSTEIN zweifelnd (brieflich) die Vermutung vor: ὡς ὄντα ἀκέραιον, vgl. p. 75, 9." (Da steht von Pachomius εὑρὼν αὐτὸν ἀκεραιότερον καὶ ἀσκητικώ-

[1] Vgl. fürs Lateinische LÖFSTEDT, Syntactica II S. 222 ff.

τερον). — Reitzensteins Änderungsvorschlag ist bestimmt abzulehnen. Sachlich ist die beanstandete Textstelle ganz in Ordnung. Als Palladios mit dem hundertjährigen Makarios von Alexandria, dem der Ausdruck gilt, zusammentraf, war er selbst ein Novize mit etwa 20 Jahren. Nichts dürfte natürlicher sein, als dass er vor dem legendenumwobenen Greis von tiefer Ehrfurcht ergriffen wird, und dass er in ihm nicht soviel einen Zeitgenossen als einen der Grossen der Vergangenheit sieht.

Dass ὡς ἅτε vom formellen Gesichtspunkt aus verdächtig sei, dürfte ebenfalls nicht zutreffen. Ljungvik, Studien S. 68 nennt für ὡς ἅτε zwei Beispiele aus den Thomasakten, Tabachovitz S. 22 zwei aus Theophanes Conf., Ubaldi S. 291 vier aus Dialogus. Ferner können angeführt werden: HL 20, 10 ὥστε εἰ κατ' ἴχνος βαίνεις τῆς αὐτοῦ πολιτείας, ὡς ἅτε μονάζων καὶ δι' ἀρετὴν ξενιτεύων, ἀπόθου τὴν φιλονεικίαν. So TA^{B}; ὅσα τε B. Trotzdem schrieb Butler zuerst im Texte nur ἅτε, ist aber schliesslich durch W überzeugt worden, dass ὡς ἅτε richtig ist (s. S. 171). Ferner Sergios 377, 4 v. u. διαβάλλουσιν αὐτοὺς πρὸς τὸν βασιλέα ὡς ἅτε χριστιανοὺς ὑπάρχοντας; Jonas 404, 26 ἐκέλευσαν αὐτὸν τότε οἱ ἀρχιμάγοι ὡς ἅτε πολλὰ λαλήσαντα δακτυλοκοπηθῆναι; HM 9, 15 ὁ δὲ ἅτε γνήσια ἑαυτοῦ τέκνα διὰ πολλοῦ χρόνου ὑποδεξάμενος. So Preuschen, aber P2 P5 L P3 δ und Migne wohl besser ὡς ἅτε. Pelagia 18, 31 πεποικιλμένην ἐν λίθοις πολυτελέσι . . ., ὡς ἅτε ὁρμαστὴν οὖσαν τοῦ υἱοῦ Διοκλητιανοῦ; Daniel Stylites 186, 15 εἰσελθόντες πρὸς τὴν βασίλισσαν παρρησιαζόμενοι, ὁ μὲν Βασιλίσκος ὡς ἅτε ἀδελφὸς ὤν, ὁ δὲ Ἁρμάτος ὡς ἅτε ἀνεψιός, ὁ δὲ Ζοῦζος ὡς ἅτε γαμβρός, 210, 20 κατ' αὐτὸν τὸν τοῦ μεσονυκτίου καιρὸν μετειλήφαμεν τῶν μυστηρίων, ὡς ἅτε τὴν ἁγίαν αὐτοῦ ἀναφορὰν ποιησαμένου; Gregorios von Agrigent 713 C; Euthymios 11, 9; Kosmas 58, 10.

Gewöhnlicher ist ὡς ὅτι: Gurias 4, 20; Melania 43, 26; Daniel Stylites 156, 4, 175, 3; Kyrillos 73, 11, 151, 3; Leontios 10, 13, 65, 5 usw.[1]

Für ὡς ὅτιπερ siehe V. S. Olympiae, Anal. Boll. 16 (1897) 44, 14: ἔστω οὖν πᾶσι κατάδηλον, ὡς ὅτιπερ ἡ σύστασις καὶ ἡ κτισθεῖσα μονὴ ὑπὸ τῆς ὁσίας Ὀ. . . . ἐκράτει ἀπαραλείπτως; vgl. Tabachovitz S. 21 f.

[1] Vgl. G. Oomen, De Zosimo Ascalonita atque Marcellino. Diss. Monasterii Westfalorum 1926, S. 25, 28 f.

Auffallend Doctrina Jacobi 53, 29 ὁ δὲ Ἰοῦστος ὅλην τὴν νύκτα οὐκ ἐκοιμήθη ἐρευνῶν τὰς θείας γραφὰς καὶ καταγράφων κατὰ τῶν βαπτισθέντων, ὡσανεὶ ὅτι ἐπλανήθησαν.

Es dürfte nicht richtig sein, mit BUTLER in dem Ausdrucke καὶ ὡς διώμνυτο ὅτι . . . HL 75, 20 καὶ ὡς als Korruptel zu bezeichnen. Von BONNET (Revue des études anciennes 6, 1904, 346 in der Anmerkung unter dem Texte) werden gegen BUTLER angeführt 48, 10 καὶ ὡς διηγεῖτο χαριεντιζόμενος ὅτιπερ, 48, 20 καὶ ὡς ἔλεγεν ὅτι, 57, 12 ὡς δὲ ἡ μακαρία Μελανία μοι εἶπεν ὅτι, 79, 7 μιᾶς γοῦν τῶν ἡμερῶν, ὡς διηγοῦντο, ὅτι . . . Vgl. ausserdem 51, 1 καὶ ὡς ἔλεγεν ὅτι ἔρρει αὐτῆς τὸ οὖθαρ τοῦ γάλακτος und TABACHOVITZ S. 65 f.; Symeon Stylites 32, 17 λέγει τοῖς μοναχοῖς· ὡς ὁρῶ ὅτι ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος γνήσιος δοῦλος τοῦ θεοῦ τυγχάνει; Karterios 4, 24 θαυμασιώτατε ἄρχων, ὡς ἐπίστασαι καὶ πρὸ τῶν ἐμῶν λόγων, ὅτι οἱ αὐτοκράτορες παρεκελεύσαντο θεσπίσαντες μηδαμῶς προσκυνεῖσθαι τὸν λεγόμενον Χριστόν . . .; Gregorios von Agrigent 576 B ὡς δοκεῖ μοι, δέσποτα, ὅτι ἐκ τῶν ἁγίων τόπων τούτων εἰσὶν οὗτοι ἄνθρωποι; Philaretos 121, 23 ὡς ἀληθῶς ὅτι εἰς τοὺς νεκροὺς ἡμᾶς κατεψηφίσασθε, 129, 25 ἀδελφέ, ὡς λέγει ἡ σύμβιός μου ὅτι ἁμαρτίαν πεποίηκα χωρίσας τὸν μόσχον ἐκ τῆς μητρὸς αὐτοῦ, ἔπαρον καὶ τὴν τούτου μητέρα, 147, 11 ὡς καυχώμενοι ὅτι καὶ πάντως πλέον αὐτὸν ἀγαπᾷ.[1]

Ausser dem m. W. singulären ὡς ὅτε (Aesopos 243 a 6, Pa Cd; CHAMBRY) führt U. URSING auch ein Beispiel für ὡς ἵνα an (Studien zur griechischen Fabel, Diss. Lund 1930, S. 75). Vgl. SOPHOCLES (ὡς 8) und JANNARIS § 1767. S. ferner V. Xenophontis 384, 4 γράφει πρὸς αὐτοὺς ἡ μήτηρ αὐτῶν ὡς ἵνα διὰ τάχος φθάσωσιν; HM 88, 18 σημεῖα τιθείς, ὡς ἵνα μὴ σφαλῇ ἐπανερχόμενος; Theodoros 252, 23; Leontios 76, 24.

Zusammengesetzte negative Partikeln.[2]

οὔτε — καί (neque — et). Diese Verbindung ist klassisch ungewöhnlich (öfters dagegen οὔτε — τέ). KÜHNER-GERTH, II S. 291

[1] Vgl. A. FRIDRICHSEN, Serta Rudbergiana ed. H. HOLST et H. MØRLAND, Osloae 1931, S. 24 f.; dazu LJUNGVIK, Zeitschrift für die Neutestamentl. Wissenschaft 32 (1933) 207 ff.; wiederum FRIDRICHSEN ibid. 34 (1935) 306 ff.

[2] Vgl. KÜHNER-GERTH II S. 288; MAYSER I S. 177, II 3 S. 171; VALLEY S. 36 ff.; J. D. DENNISTON, The Greek particles, Oxford 1934; A. WIFSTRAND,

unten nennt nur einen Beleg: Euripides Iphig. Taur. 591 f., DENNISTON erwähnt sie nicht (RENAULDS Bezeichnung „corrélation classique", Étude S. 322, ist also zu berichtigen). Auch im Neuen Testament kommt sie recht selten vor. Bei den Romanverfassern belegt sie VALLEY S. 38 bei Heliodoros 3mal, bei Aelianos, Alkiphron und Longos je 2mal, bei Xenophon Eph. einmal. Weitere Belege sind: Dion Chrysostomos XXXI 3 χρημάτων μὲν οὔθ' ὑμεῖς σφόδρα ἴσως ἐν τῷ παρόντι δεῖσθε, καὶ μυρίους ἔστιν εὑρεῖν, οἷς μᾶλλον ἀφελοῦσι τῶν ὄντων συνέφερε; Lukianos ed. JACOBITZ II 2 S. 350, 1 v. u. ἀλλ' οὔτε ἀγνοηθήσεται ταῦτα, ὦ Ζεῦ, ἐν φανερῷ γενομένης τῆς ἔριδος τοῖς φιλοσόφοις, καὶ σὺ δόξεις τυραννικὸς εἶναι; (N. WECKLEIN zitiert in seinem Kommentar zu Euripides Iph. Taur. 591, Ausgew. Tragödien des Euripides 2, 3. Aufl. Leipzig 1904, auch Lukianos I 1 S. 132, 7: τὸ κῆτος ὑμῶν οὔτε τὴν παῖδα ἠδίκησεν . . ., καὶ αὐτὸ ἤδη τέθνηκεν); Alkiphron 8, 11 ἴσθι με παρὰ τὸν πατέρα οἰχησομένην, ὃς οὔτ' ἐμὲ περιόψεται καὶ σὲ γράψεται παρὰ τοῖς δικασταῖς κακώσεως; HL 22, 19 δύναται δέ τις φρονήσει κινούμενος θεϊκῇ μήτε τῆς ἑαυτοῦ ψυχῆς καταφρονεῖν, καὶ τοῖς συγγενέσιν αὐτοῦ . . . διδόναι παραμυθίαν, 140, 8 μήτε κατά τινος ἐπαιρόμενος, καὶ τῷ θεῷ εὐχαριστῶν; Dialogus 50, 9 ποίᾳ ἀκολουθίᾳ δικάζετε, οἵ μήτε τοὺς ἐχθρούς μου ἐξώσαντες, καὶ διὰ τῶν ἐμῶν κληρικῶν με μεταστέλλουσιν, 131, 21 οὔτε αὐτὸς ἐπιδέχεται τοὺς ἀδελφούς, καὶ τοὺς βουλομένους κωλύει. Vgl. ferner Dositheus Magister (ed. E. BÖCKING, Bonn 1832) 52, 8; Porphyrios c. 83, 9; Leontios 24, 23; Eustathios Makremb. 203, 13.

οὔτε statt οὐδέ.[1] Im Neugr. steht οὔτε in der Bedeutung *ne — quidem* öfter als οὐδέ, z. B. οὔτε ἰδέαν εἶχα πλέον περὶ ἀναχωρήσεως (TZARTZANOS § 246 B a). Obwohl diese Verwechslung schon in alter Zeit vorkommt (vgl. MAYSER I S. 177), normalisieren die Novumkritiker im allgemeinen nach klassischem Gebrauch. So tun auch HIRSCHIG und HERSCHER in ihren Romaneditionen, mehrmals gegen sämtliche Handschriften. HL 113, 13 schreibt BUTLER ἐκεῖνοι δὲ οὐδὲ ἑκατὸν χρυσίνων ἡδέως ἂν ἔλυον. Aber sowohl W und T als auch B haben οὔτε, was sicher richtig

---

ΕΙΚΟΤΑ, Emendationen und Interpretationen zu griechischen Prosaikern der Kaiserzeit II (K. Hum. Vetenskapssamfundets i Lund Årsberättelse 1932—33), S. 25.

[1] MAYSER I S. 177 betont mit Recht, dass es oft sehr schwierig zu unterscheiden ist, ob οὔτε — οὐδέ usw. lautliche oder syntaktische Wechselformen sind.

ist. Vgl. 97, 11 ἀπολυπηθεῖσα οὖν ἐκείνη ὡς ὑποστᾶσα τοιαύτην συκοφαντίαν τὴν μήτε εἰς ἔννοιαν αὐτῆς ἐλθοῦσαν; aus Dialogus z. B. 82, 18 οὔτε εἰς τὸ τυχὸν μέρος ἤμην ἀπολειφθεὶς τῆς δίκης (*ne minima quidem parte*), 117, 1 οὔτε γὰρ οἱ νομιζόμενοι ἐχθροὶ οὕτω δεινῶς τὰ κατ' αὐτὸν διεμέμψαντο, 131, 9 ἵνα μήτε τοῖς τῶν βουλομένων λαϊκῶν ἐπιδέχεσθαι αὐτοὺς συγχωρῶσιν; ferner Sergios 384, 14, 387, 8, 392, 4; Porphyrios c. 57, 5; Melania 14, 22, 23, 17; Symeon Stylites 46, 8 (der Metaphrast οὐδέ!), 70, 12; Kyrillos 33, 16, 221, 7; Eusebia 111, 21; Euthymios 25, 16; Meletios 39, 6, 2; in einem Papyrusbrief aus dem 6. Jahrh., Zereteli-Jernstedt III Nr. 12, 7 ηλθεν . . . μητε γραμματα υμων ενεγκων μοι „ohne mir auch nur einen Brief von Ihnen mitzubringen". — Es liegt also kein Grund vor, mit dem Herausg. Kosmas 22, 6 μήτε in μηδέ zu ändern, vgl. 41, 7 οὔτε statt οὐδέ.

οὐ — οὔτε kommt klassisch bei den Epikern, Elegikern und Lyrikern vor; einige Belege auch bei den Tragikern und, sehr spärlich, bei den Komikern; 5mal in der Prosa (Denniston S. 509 f.). In der attischen Literatur beseitigen die Herausgeber meistens diese Verbindung, auch gegen die handschriftliche Überlieferung. Blass-Debrunner nennt sie nicht, vgl. aber Jannaris § 1723 b. Jannaris zitiert für οὐ — οὔτε auch aus Kallinikos V. Hypatii 5 Beispiele, Valley S. 41 f. aus Epiktetos und Heliodoros je eins, aus Porphyrios zwei, aus einem späten Anonymus (10. Jahrh.) eins. Nachchristliche Papyri geben einige Belege, so auch die Inschriften („nonnumquam" auf den pisidisch-phrygischen, J. Compernass, De sermone graeco volgari Pisidiae Phrygiaeque meridionalis, Diss. Bonn 1895, S. 54).

Ferner können angeführt werden: P. Oxy. XIV 1775, 8—9 (4. Jahrh.) οὐχ ὤκνησα οὔτε πάλιν ἠμέλησα; Zereteli-Jernstedt III Nr. 13, 7 (Papyrusbrief aus dem 6. Jahrh.) ουκ ηδυνηθη ελθειν περιπατων, ουτε παλιν ηδυνηθη καθισαι μετα Θεοδωρακι[ου ε]ι[ς] τ[ο]ν ἵππον; HL 12, 7 ἀνδρίζου τοίνυν μὴ πιαίνων τὸν πλοῦτον μήτε (Z. 10) πεδήσας τὴν προαίρεσιν, 15, 1 ἀρξάμενος τοίνυν τῶν διηγήσεων οὐ τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν οὔτε τοὺς ἐν ταῖς κώμαις σοι καταλείψω ἀγνώστους τῷ λόγῳ, 75, 4 τοῖς μὲν γείτοσι οὐκ ἀνεθέμην τὸ πρᾶγμα, οὔτε τῷ διδασκάλῳ, 109, 1 ἄρτου πεῖραν μὴ ἔχων ἀπὸ ἔτους τεσσαρακοστοῦ, μήτε μὴν μνησικακήσας τινὶ μέχρι ἡμισείας ἡμέρας, 166, 22 αὐτὸς δὲ οὐκ ἔδωκεν αὐτοῖς ἀπόκρισιν οὔτε ἤνοιξε

τὴν ἑαυτοῦ θύραν. Vgl. ferner HM 3, 20; Pelagia 5, 16, 26, 8; Gurias 68, 20; Daniel Stylites 175, 13; Kyrillos 18, 2, 40, 28, 153, 13; Doctrina Jacobi 26, 17, 53, 16; Philaretos 145, 22, 151, 8; Saints Militaires 207, 30; Euthymios 24, 4; Chariton 90, 21, wo Blake im Apparate Cobets Konjektur μήτε — μήτε (statt μή — μήτε) mit Recht abweist unter Hinweis auf Valley S. 41; Malalas 167, 12; Anna Komnene p. 428 C usw.

οὔτε — οὐ erscheint in klassischer Zeit fast ausschliesslich in erhabener Poesie (Denniston S. 510 f.). Für die Prosa nur zwei Beispiele, wovon Herodotos VIII 98, 1 deutlich an Homeros erinnert. Aus späterer Zeit ist HL 110, 20 anzuführen: οὔτε γὰρ κέρμα ἐβάσταζεν, οὐ πήραν, οὐ μηλωτήν, οὐδὲν τῶν τοιούτων.

οὐδέ — οὔτε kommt klassisch sehr selten vor, s. Denniston S. 510. Späte Belege z. B. bei Anna Komnene p. 341 D, 428 C οὐδὲ τὴν ἀπὸ Κύπρου δαψιλῆ τῶν χρειωδῶν ἀρδείαν τοῦ λοιποῦ ἕξετε οὔτε μὴν ἐπαρήγοντα ὑμῖν τὸν δοῦκα Κύπρου. Vgl. Kyrillos von Jerusalem, Migne 33, 460 B (4. Jahrh.) οὐχ ὑποκείμενος πραγμάτων ἀκολουθίαις, οὐδὲ γενέσει, οὐδὲ τύχῃ, οὐθ' εἱμαρμένῃ; HM 14, 12 οὐ — οὐδ' — οὔτε. Dagegen ist οὔτε — οὐδέ „weder — noch auch" klassisch sehr häufig in Poesie und Prosa wie auch in der späteren Volkssprache.

οὐδέ — οὐδέ. Valley verzeichnet S. 42 drei Belege aus Inschriften und Papyri; aus der Literatur: Longos, Heliodoros, Porphyrios und Clemens Romanus je einmal. Es dürfte vergebens sein, hier die Nuance *ne—quidem—neque* zu suchen. Die Verbindung scheint einfach mit οὔτε — οὔτε gleichbedeutend zu sein. Im Neugr. kommt sie so in Volksliedern und Dialekten vor (Tzartzanos § 244 γ).

Ferner sind anzuführen: Zereteli-Jernstedt III Nr. 8, 8 (Papyrusbrief aus dem 4. Jahrh.): ουδαι (= οὐδὲ) επι του πατρος σου ουδε επει της ευπυιας (= εὐποιίας) σου το σομα δεδωκαμεν „(wissen sollst du, ... dass wir) weder unter Deinem Vater, noch unter Deiner Wohltätigkeit, den Leib hergegeben haben"; Pap. Lond. I S. 232 f. = Mitteis-Wilcken, Grundzüge und Chrestomatie der Papyruskunde II 2, Nr. 319, Z. 72: οὐδὲ χρυσίον οὐδὲ ἄργυρον οὐκ ἔχω ... οὐκ ἔχω οὐδὲ ἔσωθεν οὐδὲ ἔξωθεν ἕως ἑνὸς τριμησίου ...; HL 143, 12 οὐδὲ τὸν ἥλιον εἶδέ ποτε, οὐδὲ τοὺς ἀστέρας; Dialogus

108, 19 μὴ ἔχειν ἐξουσίαν μηδὲ τοῖς ἐπισήμοις συντυγχάνειν τῶν ἐπισκόπων μηδὲ ἐκκλησίᾳ παραβάλλειν, 142, 19 οὐδὲ γὰρ ὀλίγωρος οὐδὲ τῆς τῶν τέκνων ὠφελείας ἄφροντίς ἐστιν; Euphemia 267, 13; Gurias 82, 21; HM 15, 17, 47, 14, 49, 8, 51, 15, 84, 5, 96, 3; Daniel Stylites 156, 27; Nikon Metanoeite 199, 16; Meletios 51, 19. — Vgl. aus der Profanliteratur: Aristoteles Politica 1338 b 30 B (S. 278, 7 Immisch) οὐδὲ γὰρ λύκος οὐδὲ τῶν ἄλλων θηρίων ἀγωνίσαιτο ἂν οὐθένα καλὸν κίνδυνον, ἀλλὰ μᾶλλον ἀνὴρ ἀγαθός; Aeschines π. τῆς παραπρεσβ. § 73 Ἀθηναῖοι δὲ οὐδὲ τὸν στρατηγὸν ἴσασιν οὐδὲ τὴν δύναμιν, ἣν ἐξέπεμψαν, ὅπου ἐστίν; Xenophon Ephes. V 6, 1 (mit Recht lehnt Dalmeyda Herchers Konjektur μήτε — μήτε ab); Prokopios ed. Haury II S. 676, 16 (der Herausg. schreibt οὔτε — οὔτε gegen sämtliche Handschriften); Chronicon pasch. 13, 9; Anna Komnene p. 494 B; mehrmals bei Marcus Aurelius, z. B. 144, 21 (ed. Schenkl).

Eine von Kühner-Gerth und Denniston nicht erwähnte Verbindung ist οὔτε — ἀλλά. Vgl. aber Dialogus 116, 1 οὔτε γὰρ περὶ σιδηρᾶς ὁ προφήτης σημαίνει, ἀλλὰ περὶ ἑτέρας τινὸς κολαστικῆς δυνάμεως, besonders häufig bei Porphyrios: ausser den von Valley S. 38 genannten 6 Beispielen auch c. 68, 12. Vgl. auch οὐδέ — ἀλλά, Anastasios Sinaites, Migne 89, 785 C (7. Jahrh.): οὐδ' αὐτὸ τὸ ὕδωρ εἰς πλησμονὴν ἔχουσιν, ἀλλ' ὑπὸ τοῦ ἡλίου συγκαίονται.

οὔτε — ἤ scheint höchst selten zu sein, nur Wolf verzeichnet II S. 81 ein Beispiel aus Malalas. Vgl. ferner Dialogus 91, 20 μήτε χοίρων ἀλόγων ἢ κυνῶν ἄξια, 117, 29 οὔτε τοίχου ἢ πέτρας σκιὰν εὑρίσκων; Paisios 73, 28 οὔτε ταῖς χερσὶ καμάτου ἐπιχειρῆσαι μήτε ὑπὸ ἰατροῦ ἢ ἀπὸ οἱουδήποτε ἀνθρώπου ἔχων βοήθειαν; Daniel Stylites 181, 22; Kyrillos 59, 21; so auch οὐδέ — ἤ Alkiphron 3, 7; V. S. Nicephori, Anal. Boll. 14 (1895) 146, 15.

Das altgriechische οὐ ist im Neugr. bekanntlich durch δέν ersetzt (abgesehen von pontischem κί aus οὐκί). Dieses δέν war anfangs, wie Tzartzanos S. 281, 1 gezeigt hat, eine affektbetonte Negation: er belegt die volle Form οὐδέν noch aus Politis' Sammlung von Volksliedern: οὐδὲν τὸ ξέρεις „du weisst es durchaus nicht".[1] So schon in den Papyri, s. Kapsomenakis S. 72.

[1] E. Schwyzer, Gnomon 7 (1931) 404 vergleicht das lat. *non* (aus *ne oinom) und das berndeutsche nüt, eig. „nichts" als (verstärkte) Negation; man denke auch an *nihil*.

Dass aber in alter Zeit nicht nur οὐδέν sondern auch οὐδέ gleich οὐ stehen konnte, scheint bisher nicht genügend beobachtet. So stellt z. B. Jannaris § 1800 fest, es sei „obvious that the N (d. h. neugriechische) particle μηδέ (now obsolescent) is not the ancient μηδέ, but an abbreviated form of μηδέν (= μή), due to phonopatic causes.“ Vgl. aber HL 109, 6 ἀπὸ πολλῆς ἀκτημοσύνης οὐδὲ ἠρεμῆσαι ἴσχυσεν ἐν κελλίῳ, ἀλλὰ περιερχόμενος τὴν οἰκουμένην ταύτην κατώρθωσε τὴν ἀρετήν, wo sämtliche Übersetzer die Negation mit einem schlichten „nicht“ wiedergeben. S. auch Malalas 399, 4 εὐθέως ἐτελεύτησε, μήτε εἰς τέλειον τὴν ἔκθεσιν αὐτοῦ συντάξας und Valley S. 43 f.

Im Zusammenhang mit den zusammengesetzten negativen Partikeln darf vielleicht die Wendung οὐ μετ' οὐ πολύ (so cod. P) HL 165, 7 kurz behandelt werden. Die Verwechslung von α und ου kommt oft vor und ist besonders bei Minuskelvorlage leichtverständlich.[1] Ich möchte doch am ehesten die zitierte Konstruktion als Kontamination von μετ' οὐ (T) und οὐ μετὰ πολύ (B) erklären. Mit Unrecht haben de Boor, Euthymios XI 1, XIV 8, Usener, Theodosios 26, 21, 100, 19, Krumbacher, Theodosios 294 f., Turner in seiner Besprechung der Butlerschen Ausgabe diese Ausdrucksweise angezweifelt. W. Schulze verteidigt sie in Kuhns Zeitschrift 33 (1895) 239, Anm. 4, wodurch sich Krumbacher hat umstimmen lassen, s. BZ 3 (1894) 202. Da aber in neuester Zeit der Herausg. der V. Eusebiae 116, 27 in dem betreffenden Ausdruck das erste οὐ streicht, sei auf genau dieselbe Kontamination Βίος Παύλου τοῦ ὁμολογητοῦ, Μνημεῖα 230, 1 v. u. hingewiesen, ferner schol. Pind. O. 11, 43 und schol. Soph. Tr. 850. Ähnliches findet sich oft in den volkstümlichen Texten, z. B. HL 139, 1 ἀλλ' ὅταν μὴ γένηται δι' αὐτὸ τὸ καλὸν μήτε ἡ πρᾶξις μήτε ἡ εὐφυία, μήτε οἱ τὰ προτερήματα κεκτημένοι οὐ τῷ δοτῆρι τῶν ἀγαθῶν θεῷ ἐπιγράφουσιν, ἀλλὰ τῇ ἰδίᾳ προαιρέσει; Philaretos 133, 29 ἕως πότε οὐκ ἐκβάλλεις τὸ κεκρυμμένον χρῆμα καὶ ἀγοράζεις καὶ σὺ καὶ τρώγεις = ἕως πότε ἐκβάλλεις + (τί) οὐκ ἐκβάλλεις; V. Xenophontis 384, 9 οὐκ εἰς

[1] Vgl. A. Wifstrand, ΕΙΚΟΤΑ, Emendationen und Interpretationen zu griechischen Prosaikern der Kaiserzeit IV (K. Hum. Vetenskapssamfundet i Lund Årsberättelse 1938—39, II), S. 29.

θυμὸν ἐκινήθην, οὐχὶ ὕβριν τινὰ ἐξυβρίσας οὐκ ἔπληξα.[1] — Man denke auch an unlogische Wendungen in der attischen Umgangssprache der klassischen Zeit wie etwa Platon Phaidon 83 A: πιστεύειν . . . μηδενὶ ἄλλῳ ἀλλ' ἢ αὐτὴν αὑτῇ; ibid. 97 D οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν . . . ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον.

---

[1] Dass die guten Legendenerzähler es bisweilen ein wenig schwierig mit der Logik hatten, braucht den modernen Leser nicht aufzuregen — erlaubt sich doch der Redakteur der Münchner Neuesten Nachrichten folgende Konstruktion: „Trotzdem *verhinderten* auch in diesen Tagen die Flieger durch ihren wagemutigen Einsatz . . ., dass der Massenansturm mit Flugzeugen sich *nicht* auswirken konnte" (6.8.1942, S. 1, Sp. 5, letzte Zeile). Vgl. auch z. B. WACKERNAGEL, Vorlesungen II S. 306 ff., P.-U. LJUNGDORFF, Anteckningar till tyskt språkbruk, Moderna Språk 36 (1942) 96 ff.; für die lateinische Volkssprache SVENNUNG S. 578[3]; fürs Schwedische E. WELLANDER, Riktig svenska, 2. Auflage, Stockholm 1941, S. 208 ff.

II. Lexikalisches.

„Rien n'est aussi peu fixé que le sens du mot ... Le mot n'est pas en réalité ce qu'il est dans le dictionnaire ..., n'existe pas en soi, il n'a de réalité qu'incorporé à la phrase."

J. MAROUZEAU, Traité de stylistique appliquée au latin, S. 131, 183.

Schon in ihrer allgemeinen Formulierung ist die These durchaus wahr, dass das Wort keine selbständige, gleichsam immanente Bedeutung a priori hat, sondern dass seine jeweils neue Bedeutung — richtiger Funktion — ihm erst a posteriori konstatiert wird.[1] Besonders aber trifft dies für die späteren Perioden der beiden klassischen Sprachen zu, wo Elemente der volkstümlichen, sich im Volksmunde ungezwungen fortentwikkelnden Sprache immer mehr in die Literatur hineindringt. Für das Spätgriechische bietet in dieser Hinsicht Palladios, dessen Stil „von Wörtern, Wendungen und namentlich Wortbedeutungen der Spätzeit wimmelt" (MOMMSEN, Beiträge S. 420, Anm. 109) eine reiche Ausbeute. Schon im vorhergehenden Abschnitt wurde mehrfach auf bedeutungsgeschichtlich Interessantes hingewiesen; im folgenden sollen mehr systematisch einige wichtige Entwicklungslinien durch Beispiele aus HL und gelegentlich anderen volkstümlichen Texten angedeutet werden.

A.

Ein für jede Umgangs- und Volkssprache typisches Merkmal ist *der sinnlich-anschauliche Zug*, das Bestreben, kraftvolle, konkrete Wörter an Stelle flacher, farb- und lebloser zu setzen.[2]

[1] So auch W. GOLDBERGER, Kraftausdrücke im Vulgärlatein, Glotta 18 1930) 8—65, S. 10, nach P. KRETSCHMER. Vgl. im allgemeinen H. PAUL, Prinzipien der Sprachgeschichte, Halle a. S. 1937, S. 74 ff.

[2] Vgl. HOFMANN, Lat. Umgangssprache S. 153 ff., LÖFSTEDT, Syntactica II S. 350 ff.; mit Literaturangaben.

1. In byzantinischer Zeit finden sich z. B. für die abgeschliffenen und wegen der itazistischen Aussprache undeutlich gewordenen Formen von εἶμι eine Reihe klangvoller und von dem gewöhnlichen Gebrauch abweichender Formen.[1] In HL erscheint statt εἶμι sehr oft καταλαμβάνω; vgl. mit Präposition: ἐπὶ τὰ Ἱεροσόλυμα V. Xenophontis 392, 6; ἐπὶ τὸ ὄρος Joannikios 355 C (Stephanus IV 1119 A zwei Belege aus Kinnamos), πρὸς τὸν δίκαιον 346 C (Stephanus ein Malalasbeispiel), an derselben Stelle übrigens sogar mit Dativ: κατέλαβεν ὄρεσιν, das erste Beispiel dieser überkühnen Konstruktion.[2] Ferner βαδίζω 130, 3, oft καταντάω; περιπατέω 107, 9; φθάνω z. B. [133, 21 ἔφθασε καὶ μέχρις Ἀλεξανδρείας], was Lucot unrichtig mit „poussa *auparavant* aussi jusqu'à A." übersetzt. Das Verb hat hier seine klassische Bedeutung ganz verloren; so auch φοιτάω 16, 15 usw. (wie z. B. 4mal bei Genesios, wo sich auch προσφοιτᾶν, 5mal, und συνεπιφοιτᾶν 79, 7 finden), ἐπιφοιτάω 18, 11 usw.

Wie im Vulgärlatein *salire* = *ire* sehr verbreitet war (im Spanischen ist *salio* das gewöhnliche Wort für „abreisen") lässt sich im Spätgriechischen bei πηδάω eine beträchtliche Entwertung und Verallgemeinerung der Bedeutung beobachten. Löfstedt führt a. a. O. S. 351, Anm. 4 nach Wifstrand fünf Beispiele dafür an: eins aus Josephos, drei aus Joh. Chrysost. und eins aus einem Euripidesscholion. Vgl. ferner Dialogus z. B. ἐλέγετο ἐπιπεπηδηκέναι τῷ θρόνῳ τῆς ἐκκλησίας, 46, 27 ταῖς προστασίαις ἐπιπηδώντων „Ecclesiae gubernacula invadunt"; HM 13, 13 ἥτις εὑροῦσα τὴν θύραν ἀνεῳγμένην εἰσεπήδησεν εἰς τὸ σπήλαιον; Kyrillos 89, 25 εἰσεπήδησεν εἰς τὸν φοῦρνον; Doctrina Jacobi 57, 21 οὐαὶ αὐτοῖς, ὅτι ἀπεπήδησαν ἀπ' ἐμοῦ· δείλαιοί εἰσιν, ὅτι ἠσέβησαν εἰς ἐμέ; Theophanes Conf. 113, 34 Πέτρος ὁ Κναφεὺς τῷ θρόνῳ Ἀντιοχείας ἐπεπήδησεν; Joannikios 377 A ἅμα γὰρ τῷ ἀσπασμῷ τοῦ Γαβριὴλ πρὸς τὴν παρθένον γυμνὸς καὶ ἁπλοῦς εἰσπηδήσας ὁ Λόγος; Euthymios 26, 5 εἰς τὰ βασίλεια εἰσπηδήσας; Kosmas 70, 14 ἐξελθὼν αὖθις εἰσεπήδησεν. Vgl. auch εἰσ-, ἐκπηδάω usw. in Preisigke, Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden; ἐκπηδάω „losspringen", Acta apost. 14, 14. — HL 166, 11 steht τὸ

[1] Fürs Lateinische vgl. W. Goldberger, Glotta 20 (1932) 118—19.

[2] Vgl. G. Björck, Der Fluch des Christen Sabinus (Arbeten utgivna med understöd av Vilhelm Ekmans Universitetsfond, Uppsala, 47), Uppsala 1938, S. 75—77, mit Literaturangaben.

βρέφος οὐκ ἐξήρχετο aber Euagrios 183, 12 hat das derbe τὸ βρέφος ἐξήλατο (THURMAYR S. 27), was an Lukasev. 1, 41 und 44 ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῇ κοιλίᾳ erinnert.

Eine ähnliche Abschwächung zeigt σκύλλειν. Eigentlich „die Haut abziehen", dann „plagen" kann es in der Koine auch bedeuten „einen durch Gehen plagen, bemühen". L. RADERMACHER, Philol. Woch. 49 (1929) 527 vermutet Einfluss von der Militärsprache: „Soldaten (durch Marschieren) schinden". Entsprechend bedeutet σκύλλεσθαι „sich irgendwohin bemühen". Einige wenige Belege dafür finden sich bei STEPHANUS VII 460 D, bei NUTH S. 45 — darunter auch HL 101, 12 ἐσκύλην ἕως Θηβαΐδος — und in GELZERS Index zu Leontios.[1] — Ferner können angeführt werden: Melania 36, 3 ἐπηρώτων αὐτὸν τὴν αἰτίαν, δι' ἣν ἐσκύλη; Daniel Stylites 198, 2 ἀπέστειλεν συγκλητικοὺς τοῦ δυσωπῆσαι τὸν ὅσιον σκυλῆναι ἕως τοῦ παλατίου, ibidem 127, 10 τὴν σκύλησιν ὑπέμειναν „mühsame Wanderung" = σκυλμός, s. NUTH, a. a. O.; σκύλησις fehlt in den Wörterbüchern. (Vgl. εὔσκυλτος „agilis", „mobilis", STEPHANUS.) Weiter Kyrillos 52, 13 δυσωπῶ τὴν ὑμετέραν ἁγιότητα μὴ σκυληναι πρὸς τὴν ἐμὴν μετριότητα, 219, 24; Papiri greci e latini, Pubbl. della Società Italiana, VIII 973 (6. Jahrh.) ed. VITELLI Z. 7 f.: τῷ κύρῳ Καλονύμῳ τ[ὸν] θέον σου· κῦρι Καλόνυμος, σκύλλησον εἰς τονομικιον (zu dem letzten Worte s. KAPSOMENAKIS S. 95 f.); Artemios 40, 16 οὐδεὶς ἐσκύλη τῶν χειρουργῶν εἰς τὸν πάσχοντα; Doctrina Jacobi 87, 15 ἤθελον, ἵνα ἐσκύλθης[2] εἰς τὸ ὁσπίτιόν μου; Gregorios von Agrigent 672 D τί ἐσκύλθητε πρὸς τὴν ἡμετέραν μετριότητα; 692 C παρακαλῶ σκυλθῆναι ὑμᾶς ἕως ἐκεῖσε; Joannikios 352 B συνέβη Εὐστράτιον ἀπὸ τῆς Ἀγαύρων μονῆς σκυλέντα πρὸς τὸν πατέρα τοῦτον εἰς τὸν Λῖσον ἔτι διάγοντα κατελθεῖν; Meletios 55, 4 ἐκ τῆς μονῆς μὴ σκύλλου; Nikon Metanoeite 162, 28 θερμῶς πάνυ ἐδέοντο σκυλθῆναι[3] αὐτὸν ἄχρι τῆς Σπάρτης. — Vgl. neugr. κοπιάσ(ε)τε

---

[1] Ein Beispiel verzeichnet auch A. BRINKMANN, Rhein. Museum N. F. 61 (1906) 119 aus Phoibammon περὶ σχημάτων ῥητορικῶν, vgl. ausserdem A. H. SALONIUS, Vitae Patrum, Lund 1920, S. 387, 439 f.; W. CRÖNERT, Gnomon 4 (1928) 80 f.; GRÉGOIRE-KUGENER, die im Kommentar zur V. Porphyrii Kap. 40 auch das Wortspiel HL 55, 22 nennen; zuletzt H. HOPPE, Glotta 26 (1937) 138 f.

[2] Der Herausg. liest σκυλθῇς, vgl. aber P. MAAS, BZ 20 (1911) 577.

[3] So ist natürlich zu lesen statt σκολθῆναι der beiden Herausgeber, wie auch PH. KUKULES in seiner Besprechung der Ausgabe von GALANOPOULOS bemerkt, Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 11 (1935) 465.

μέσα „(bemühen Sie sich) kommen Sie bitte herein". — Zu vergleichen ist im Lateinischen nicht nur *se vexare* (s. dazu Crönert a. a. O.) sondern auch *fatigari*: Concilium universale Ephesenum ed. E. Schwartz, IV 93, 32: „si igitur possibile est fatigari usque ad nos, facies [nos] bene". Die griechische Übersetzung hat σκυλῆναι.

Das Bild der gehenden oder eilenden Zeit ist den byzantinischen Schriftstellern zu abgedroschen, stattdessen brauchen sie oft das anschauliche „reiten", vgl. Usener, Der hl. Theodosios S. 179, Thurmayr S. 26. Das gewöhnliche Verbum dafür ist παριππεύειν, z. B. HL 23, 25 (hier kommt ferner 44, 7 das zuerst bei Babrios und auch später in diesem Zusammenhang recht selten belegte προκόπτειν vor). Auch διιππεύειν findet sich mit dieser Bedeutung. Stephanus zitiert zwei Beispiele: Scriptor Argum. Aristoph. Pacis und Niceph. Hist. p. 6 B (9. Jahrh.); Ljungvik, Studien S. 84 zwei aus den apokryphen Apostelgeschichten. Ich möchte noch anführen: Apocrypha anecdota ed. M. R. James (Cambridge 1893 = Texts and Studies ed. by J. A. Robinson II 3) 58, 12. In seiner Besprechung der Ausgabe meint C. Weyman, BZ 3 (1894) 423, der Herausg. habe mit Unrecht als Entstehungszeit des Textes die Mitte des 3. Jahrh. betrachtet: schon die Phrase χρόνου διιππεύσαντος deute auf eine spätere Periode. Das Argument wird schon durch die von Ljungvik herangezogenen Stellen geschwächt. Vgl. ferner Menas 4, 13; HM 76, 10; Daniel Stylites 129, 14; Theodosios 82, 23 und Nikon Metanoeite 155, 15. Ausserdem Theodora 28, 16; hier hat bezeichnenderweise eine im 13. Jahrh. entstandene Paraphrase die Wendung des Originals durch das flache παρελθούσης ersetzt (vgl. P. Maas, BZ 12, 1903, 618). — Doch sogar diese Metapher wird Meletios 47, 10 v. u. übertroffen: ἡ φήμη πανταχόσε περιεφοίτα, ταχυτέρῳ χρωμένη τῷ πτερῷ. Vergleichbar ist die Steigerung des ganz geläufigen διατρέχειν von der φήμη (z. B. HM 35, 1; Kyrillos 184, 2, 244, 30) zu διΐπτατο αὐτοῦ τὸ κλέος τὰ ὄρη τῶν ἀποτακτικῶν παλαιστῶν, V. S. Nicephori, Anal. Boll. 14 (1895) 139, 8 v. u. (10. Jahrh.). — Ähnliches in den modernen Sprachen: französisch „le temps coule" usw.

2. Betreffs der Begriffe für essen und trinken liefert das Lateinische ein Musterbeispiel anschaulicher Bezeichnung: *man-*

ducare, eig. „kauen" findet sich schon in einer vulgären Suetoniusstelle gleich „edere", so wie in den romanischen Sprachen „manger" usw. ganz unaffektisch für „essen" steht. Aus dem Vulgärgriechischen zieht LÖFSTEDT a. a. O. S. 351 τρώγειν „benagen" heran. Es sei auf eine genaue Parallele aufmerksam gemacht: μασᾶσθαι, „kauen", bedeutet HL 98, 9 „essen": ταύτην μασωμένην οὐκ εἶδεν οὐδεμία, ebenso 105, 17 οὐ μασώμενόν τινα εἶδον· οὐκ ἐσθίοντα, οὐ πίνοντά με εἶδέ τις; HM 27, 11 μή τις τὸν ἄλλον θεάσηται μασώμενον; wohl auch 27, 18. (Diese Bedeutung nicht bei STEPHANUS.)

3. ἡλοῦν „benageln", von Schuhen, ist nur einmal belegt (bei Clem. Alex., s. STEPHANUS; ausserdem bei einem Anonymus = „scharfmachen", vom Speer, und einmal bei Galenos die passive Form = „hart werden", von Geschwüren, s. LSJ). HL 87, 9 erscheint aber ἡλοῦν in metaphorischer Bedeutung: Κύριε ὁ κρίνων τὴν γῆν, . . . τῆς προσευχῆς ταύτης ἐλθούσης πρὸς σὲ ἡ δύναμίς σου ἡλωσάτω αὐτοὺς εἰς τὸν τόπον ὅπου ἂν αὐτοὺς καταλάβῃ. — **θηριομαχεῖν** „mit Tieren kämpfen" findet sich HL 147, 8 in einer kühnen Wendung: οὕτως πρὸς πάντας ἐθηριομάχησε τοὺς συγκλητικούς. Zu vergleichen ist 1. Kor. 15, 32 εἰ κατὰ ἄνθρωπον ἐθηριομάχησα ἐν Ἐφέσῳ, τί μοι τὸ ὄφελος; auch dieser Ausdruck ist wahrscheinlich bildlich zu fassen. — Auffallend auch **πυργομαχεῖν**, eig. „von einem Turm herab kämpfen" oder „einen Turm angreifen", 19, 1: ἀχθεῖσα πρὸ τοῦ βήματος διαφόροις ὀργάνοις τιμωρητικοῖς ἐπυργομαχεῖτο τὴν γνώμην. — **μαστίζειν** „peitschen", „geisseln" war bisher nur in eigentlicher Bedeutung bekannt. In HL steht es aber metaphorisch: 67, 19 ἄρχεται τῇ γλώττῃ μαστίζειν τὸν λελωβημένον; vgl. κονδυλίζειν 53, 10 χάριν σοι ἔχω ὅτι ἐκονδύλισας τὰ παιδία μου (nämlich „durch deine vorbildliche Lebensweise"), ἵνα μὴ μέγα φρονῶσιν ἐπὶ ταῖς ἑαυτῶν ἀσκήσεσιν.

4. Die bekannte Neigung antiker und moderner Sprachen, die allmählich farblos gewordenen Verneinungspartikeln kräftiger und anschaulicher zu gestalten ist, was die alt- und neugriechische Sprache betrifft, neuerdings von N. P. ANDRIOTIS eingehend behandelt worden, Byzantinisch-Neugr. Jahrbücher 16 (1939—40) 59 ff.; vgl. auch H. BENGL, Bayerische Blätter für das

Gymnasial-Schulwesen 66 (1930) 335 ff. Als Ergänzung seien folgende Ausdrücke angeführt: HL 146, 11 οὐδὲ σπιθαμὴν ἐκτήσατο γῆς, 162, 16 οἷς οὐδὲ κλῆμα ἐπιδιδόασι, verwandt mit den von ANDRIOTIS S. 88 genannten dialektischen Ausdrücken δὲν ἔχουμε κλωνὶ νερό „wir haben keinen Zweig, d. i. keinen Tropfen Wasser", αὐτὸς δὲν ἔχει κλωνὶ στόχαση „dieser hat keinen Zweig, d. i. keine Spur von Vernunft" usw.; s. auch Joh. 15, 6 und Ez. 15, 2 ff. sowie Doctrina Jacobi 74, 21 ἀνάψει αὐτοὺς ἡ ἡμέρα ἡ ἐρχομένη, καὶ οὐ μὴ ὑπολειφθῇ ἐξ αὐτῶν κλῆμα οὔτε ῥίζα. Ferner HL 41, 14 οὐ προέπεμψεν αὐτοὺς οὐδὲ βῆμα ποδός = Kosmas Indikopl. ed. WINSTEDT S. 236, 7; sehr eigenartig ὄντως σοι λέγω οὐδὲ πτέρναν ἐπίστασα ῥήτορος Aikaterine 11, 4 v. u.; Kosmas 66, 22 μηδὲ πρὸς κέγχρον ὥρας τῶν σιτίων ἀπεχόμενος.

5. Es sei erlaubt, kurz eine andere stilistische Folge der umgangssprachlichen Neigung zur Ausdrucksverstärkung hervorzuheben: die Tendenz zur sog. *polaren Verbindung.* Die Erscheinung dürfte in den meisten Sprachen geläufig sein; aus dem Deutschen mag ein Haupttypus durch ein Beispiel aus Goethe beleuchtet werden, Hermann und Dorothea, 4. Gesang:

„Wahrlich: des Vaters Wort hat heute mich kränkend getroffen,
Das ich niemals verdient, nicht heute und keinen der Tage."

Der allgemeine Gesamtbegriff wird also durch paarweise gebrauchte Begriffe von Gegensätzen umschrieben. Für die klassische Zeit liegen umfassende Untersuchungen vor.[1] Aus späten Texten seien hier einige hierhergehörige Wendungen angeführt: HL 98, 13 μὴ λαλήσασα μικρὸν ἢ μέγα; Spyridon 82, 3 ἦν δὲ ξένον θέαμα ἰδεῖν ἐν τῇ πόλει τρέχοντας πάντας ἀνθρώπους, πᾶσαν ἡλικίαν, οὐ μόνον ἀνδρῶν ἀλλὰ καὶ γυναικῶν; Gregorios von Agrigent 708 D ἀσπασάμενος τοὺς ἅπαντας καὶ τὸν λαὸν μικρούς τε καὶ μεγάλους; Doctrina Jacobi 31, 24 ἔσται πεποιθὼς ἐπ' αὐτῷ

[1] Grundlegende Arbeiten: E. HENRICH, Die sog. polare Ausdrucksweise im Griechischen, Progr. Neustadt a. d. H., 1899; E. KEMMER, Die polare Ausdrucksweise in der griechischen Literatur (Beiträge zur historischen Syntax der griechischen Sprache herausg. von M. SCHANZ, 15), Würzburg 1903. Reiche Literaturangaben bei WIDMANN S. 248; vgl. auch STEPHANUS V 686 D s. v. μείζων.

πᾶς ἔνδοξος ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου; Nikon Metanoeite 165, 2 ἅπαντες, ἄνδρες τε καὶ γυναῖκες ὅσον ἐν ἄρχουσι καὶ ὅσον ἐν ἰδιώταις, 183, 4 ἅπας ὁ τῆς Λακεδαίμονος λαός, γένος ἅπαν καὶ ἡλικία πᾶσα; V. Xenophontis 384, 1 πάντας τοὺς ξένους ἀνέπαυον μικρούς τε καὶ μεγάλους, 11 οὐκ ὠργίσθην οὔτε εἰς μικρόν, οὔτε εἰς μέγα. Vgl. ferner Alkiphron ed. Schepers S. 151, 8 σὺ μὲν οὐδέποτε περὶ οὐδενὸς αἰτιάσῃ με οὔτε μικροῦ οὔτε μεγάλου; Anna Komnene p. 352 A οὐδὲν ἐχώριζεν αὐτὸν τῆς τῶν Χριστιανῶν ἀγάπης, οὐκ ἀλγηδόνες, οὐχ ἡδοναί, οὐ πολέμων κακώσεις, οὐκ ἄλλο οὐδέν, οὐ μικρὸν οὐ μέγα ... Auf einer Inschrift aus Konstantinopel aus dem Jahre 1372—73 steht εἴ τις γοῦν βουληθείη ἢ ἄρχων ἢ ἐκκλησιαστικὸς ἢ μικρὸς ἢ μέγας ἀποσπάσαι ἐκ τῶν τοιούτων κτημάτων BZ 8 (1899) 485, womit Th. Preger ebenda Acta Patriarch. Cpol. II p. 61 vergleicht: τοὺς δὲ τοῦ κλήρου πάντας, μεγάλους τε μικρούς.[1]

6. Dass die Volkssprache in ihrer Vorliebe für sinnlich-anschauliche, einprägsame Ausdrücke sich vielfach mit der poetischen Sprache berührt, ist psychologisch erklärbar und lässt sich in mehreren Sprachen feststellen.[2] Zu den im vorigen Abschnitt genannten Beispielen seien hier noch welche gefügt.

ἀμφήριστος kommt bei Homeros zweimal vor = „bestritten", „unentschieden", vom Wettrennen. Dann erst wieder bei Kallimachos (γένος), Apollonios Rhod. (νεῖκος) und in ähnlicher Bedeutung bei einigen späten Prosaikern. Zu den spärlichen Be-

---

[1] Interessant ist auch der Ausdruck für „öfters", „mehrmals" Leontios 84, 4: ἅπαξ οὖν καὶ δεύτερον ποιήσας τὸ αὐτὸ σχῆμα. Die Handschrift E bietet sogar ἅπαξ οὖν καὶ δεύτερον καὶ τρίτον, was schlagend an P. Lips. 40 II 21 (4.—5. Jahrh.) erinnert: οὐκ ἅπαξ οὐ δεύτερον οὐδὲ τρ[ί]τον ἦλθεν εἰς τὴν πόλιν ταύτην. Vgl. U. Wilcken, Archiv für Papyrusforschung 4 (1908) 186, wo auch Parallelstellen angeführt werden.

[2] So z. B. kommentiert H. Pernot den volkstümlichen Genitiv τοῦ Ἀπρίλη in einem neugr. Gedichte (Recueil de textes en grec usuel, Paris 1918, S. 124, Anm. 4): „La langue poétique grecque moderne offre cette particularité d'emprunter couramment des mots et des formes à la langue populaire. De là cette double épithète 'populaire et poétique' qui caractérise certains mots et qui surprend au premier abord." — Vgl. für das Lateinische beispielsweise W. Baehrens, Skizze der lat. Volkssprache (Neue Wege zur Antike II), 2. Auflage Leipzig-Berlin 1929, S. 45 ff.; Löfstedt, Syntactica II S. 365 ff.

legen für das Wort (s. Stephanus und Suda) sei HL 164, 15 gefügt, wo es mit leichtverständlicher Bedeutungsverschiebung heisst: τὸ μὲν σχῆμα τῶν ἱματίων οὐκ ἔστιν ἄξιον ὀβολοῦ, τὸ δὲ βρῶμα ἀμφήριστον τῶν ἱματίων, eig. „die Nahrung hielt mit den Kleidern Gleichgewicht".

Für ἴχνος = ποῦς nennt LSJ zwei Belege: Euripides Bacch. 1134 und Herodas Mimiamb. 7, 20. Das letzte Beispiel ist aber höchst unsicher. Rutherford liest in seiner Edition (1891) ΜΗΤΡΟΙΤΕLΕΩΝΑRΗ........ΩΝ ἴχνος. Nairn nimmt in seiner englischen textkritischen Ausgabe (1904) eine Vermutung Diels' auf: „Μητροῖ· τέλεων ἄρη[ρεν εἰς τέλ]εων ἴχνος 'perfect shoe fits perfect foot'. We may supplie ζεῦγος with the first τέλεων; or else take ἴχνος twice in the sense 1) of shoe 2) of foot (τέλεως = τέλειος). Bücheler: ἄριστον ἰχνέων." In der Budéausgabe (1928) liest aber Nairn: Μητροῖ· τέλεων ἀρη[........]εων ἴχνος, übersetzt „la forme ... bien prise" — erwähnt indessen im Apparat keine Konjektur.

Nach Preisigkes Papyruswörterbuch s. v. ἴχνος kann das Wort nur einen Teil des Fusses, nicht den Fuss selber bezeichnen. Ljungvik, Studien S. 86 f. nennt aber für die letzte Bedeutung einige Belege aus den Papyri und den apokryphen Apostelgeschichten. Vgl. dazu L. Radermacher, BZ 28 (1928) 399 f. — Folgende Beispiele können noch angeführt werden: Pelagia 21, 18 καὶ προσελθοῦσα ἡ ἁγία Πελαγία προσεκύνησεν τῷ ἐπισκόπῳ καταφιλοῦσα τὰ ἴχνη αὐτοῦ καὶ λέγουσα; Heliodoros ed. Colonna V 34, 4 (= Bekker V 35) εἰς τὸ ἄδυτον παρελθὼν καταλαμβάνει τοῖς ἴχνεσι τοῦ ἀγάλματος προσπεφυκυῖαν; HM 32, 2 ἀτραπος δὲ στενή τις ἦν τῶν πρὸς αὐτὸν ἀπιόντων, ὡς μόλις ἐπιβαίνειν τοῖς ἴχνεσι τοὺς ἀφικνομένους ἔνθεν κἀκεῖθεν λίθων ἀγρίων παρακειμένων; Daniel Stylites 133, 10 ἕτερα δὲ (ἠκούσαμεν) ὑπὸ ἀνδρῶν πιστῶν σχολασάντων ἐξ ἀρχῆς ὑπὸ τὰ ἴχνη τοῦ ὁσίου, 201, 4 ἀξίωσόν με χαρᾶς, τὰ ἅγιά σου ἴχνη καταλαβόντα; Leontios 22, 10 ἡ δὲ δρομαίως ἀναστᾶσα καταλαμβάνει τὰ ἴχνη τοῦ ὁσίου μετὰ τοῦ ποσοῦ, 25, 4 καταλαμβάνει τὰ τίμια αὐτοῦ ἴχνη; Joannikios 343 B ἥτις γραῦς θεασαμένη τότε τὸν ἅγιον προσέδραμεν αὐτοῦ τοῖς ἴχνεσι καὶ προσέπεσεν, 369 A ἔφεσιν οὐ μικρὰν ἔχω τὸν ἅγιον ἰδεῖν καὶ τὰ τίμια αὐτοῦ ἴχνη κατασπάσασθαι; P. Oxy. XVII 2130, 18 (i. J. 267 n. Chr.) ἀνεθέμην ἐν τῷ αὐτ[ό]θι Σεβαστείῳ πρὸς τοῖς θείοις

ἴχνεσι τοῦ κυρίου ἡμῶν „I deposited it at the divine feet of our lord", mit den Anmerkungen des Herausg.; L. Mitteis-U. Wilcken, Grundzüge und Chrestomathie der Papyruskunde, I 2, Leipzig-Berlin 1912, Nr. 6, 8 (425—450 n. Chr.) προσπίπτω προκυλινδούμενος τῶν θείων ὑμῶν καὶ ἀχρά[ντων] ἰχνῶ[ν . . .] . . . In den Signalements in den Papyrusurkunden kommt ἴχνι ποδός „Fusssohle" vor, s. J. Hasebroek, Das Signalement in den Papyrusurkunden (Papyrusinstitut Heidelberg, 3), Berlin-Leipzig 1921, S. 37.

Dass sich die poetische Sprache in diesem Falle mit der volklichen berührt, wird durch den Sprachgebrauch des Nonnos bestätigt. In Dionysiaca stehen nämlich, wenn ich recht sehe, ἴχνος, πούς und ταρσός mehrmals synonym. Einige Beispiele seien herausgegriffen: 14, 11 καὶ ὑψόθεν εἰς χθόνα Λυδῶν | ἀπλανὲς ἴχνος ἄγουσα μετάρσιος ἵκετο Ῥείη, 157 δολίων δὲ χέων βληχηθμὸν ὀδόντων | ἴχνεσιν αἰγείοισι νόθην μιμήσατο χηλήν, 321 οἱ δὲ παλιννόστοιο ποδὸς δειδήμονι ταρσῷ | φύξιον ἴχνος ἔκαμψαν ἐργεσιμόθῳ Διονύσῳ, 369 θηγαλέῃ στατὸν ἴχνος ἐπεστήριξεν ἀχέρδῳ. Vgl. z. B. auch Paulus Silentiarius (unter Justinian), Ambon 157: ὄφρα κεν ἀστυφέλικτον ἀρηρότι νειόθι κίων | ἴχνος ἐφιδρύσειε βαλὼν περιηγέϊ βωμῶι, also vom Fusse der Säule (Johannes von Gaza und Paulus Silentiarius erklärt von P. Friedländer, Leipzig-Berlin 1912, S. 261).

κισσᾶν bezeichnet gewöhnlich das heftige Gelüst schwangerer Frauen nach besonderen, oft widernatürlichen Speisen. In erweiterter Bedeutung „lüstern sein", „heftig verlangen" findet sich das Wort zweimal bei Aristophanes und zwar mit Genitiv bzw. Infinitiv, mit ἐπί Longos 4, 33. Es kommt auch HL 9, 6 vor, hier aber mit Akkusativ: εἰς παραμυθίαν τῶν κενοδοξίαν κισσώντων.

σῴζου (σῴζεο) als Abschiedsgruss belegt Stephanus aus der alexandrinischen und späteren Poesie (Kallimachos, Nonnos, Paulus Silentiarius). Tabachovitz S. 37 hat aber den Ausdruck auch bei Theophanes verzeichnet und vermutet daher, dass er volkstümlich ist. Die Vermutung dürfte zutreffen: vgl. noch Nikon Metanoeite 147, 24 ἐπειδὴ ἐκεῖνος τῶν ὀφθαλμῶν ἀπῆλθε . . . πολλὰ ὡς παρόντι τῷ υἱῷ τοῦ πατρὸς ἀποφθεγξαμένου τὸ „σῴζου, τέκνον, σῴζου, γλυκύτατον"; V. Xenophontis 386, 7 περιπλήξαντες ἑαυτούς, ὀδυνηρῶς ἔλεγον· „σῴζου πάτερ, σῴζου μῆτερ, σῴζεσθε δοῦλοι καὶ φίλοι."

B.

Für die Volkssprache ebenso bezeichnend wie das Sinnlich-anschauliche ist aber gerade der Gegenteil: *der triviale Zug*, „die Denkträgheit, die jeder Anstrengung, klare und scharfe, der jeweiligen Situation entsprechende Ausdrücke zu finden, aus dem Wege geht und sich mit einer indifferenten, für alle möglichen Verhältnisse passenden und erst durch den ganzen Zusammenhang näher präzisierten Bezeichnung begnügt" (Hofmann S. 165 ff.). Hübsche Beispiele für diese Erscheinung liefert das Neugriechische. So haben z. B. die meisten Namen für Haustiere einen auffallend allgemeinen Charakter: Henne heisst einfach „Vogel", ὄρνιθα, Huhn πουλλί = „das Junge", Hahn „Flieger", πετεινός; vgl. auch das Wort für Webstuhl: ἀργαλειό eig. „Werkzeug" (aus ἐργαλεῖον) u. ä. oft.[1]

Ein Musterbeispiel ist bekanntlich in den verschiedensten Sprachen das Allerweltsverbum „machen", „tun". Im Spätlatein hat Löfstedt *facere* von Krankheiten, „sich zuziehen", „bekommen" nachgewiesen (Eranos 8, 1908, 98); vgl. Svennung S. 566 ff. Aus dem Griechischen zitiert Tabachovitz, BZ 30 (1929—30) 228 f. drei parallele Stellen, davon HL 78, 3. Ferner können angeführt werden: HM 7, 17 τὰς ὁράσεις ἀποβαλοῦσα καὶ λευκώματα κατὰ τῶν κορῶν ποιήσασα; Kosmas 29, 7 ἡ οὖν μεταξὺ βάλαν[ος τῶν μορίων ἐποίησεν ἕλκος, 57, 20 κατὰ τὴν ἀριστερὰν αὐτῆς σιαγόνα πεποίηκεν ἀπόστημα, 77, 22 πρὸς γὰρ τὸ κάθισμα τ[οῦ μέ]ρους ἑνὸς [τ]ὴν λεγομένην χοιράδα πεποιηκώς. Auffallend steht das Wort Philaretos 131, 11 καὶ τὴν ἐμὴν μοῖραν οὐ ποιεῖς, ferner 143, 9 πρὸς βασιλέαν οὐ ποιεῖς „passt nicht für . . ." = Malalas 338, 2. — In erotischem Sinn (vgl. δρᾶν) findet sich ποιεῖν Kosmas 38, 24.

μεταλαμβάνειν findet sich Porphyrios c. 98, 16 in der prägnanten Bedeutung „essen". Die Herausgeber ziehen im Kommentar eine inschriftliche Parallele an. In diesem Sinne erscheint aber das Wort auch sonst, was freilich in den Wörterbüchern nicht

[1] Vgl. K. Dieterich, Die heutige griech. Sprache im Spiegel der Kulturgeschichte, Neue Jahrbücher 11 (1903) 693.

recht deutlich zum Ausdruck kommt. Vgl. z. B. ausser der von LSJ genannten Stelle aus Acta apostolorum noch Porphyrios c. 10, 17; HL 12, 15, 13, 21 (diese Stelle wird durchgehend unzutreffend übersetzt; der Zusammenhang zeigt doch, dass es sich hier um „essen" handelt); 122, 12, 13, 142, 19; HM 25, 19.

Hierher ist auch χρόνος in bestimmtem Sinn, „Jahr", zu führen. K. Dieterich, Rhein. Museum N. F. 59 (1904) 235 belegt die neue Bedeutung auf christlichen Inschriften vom 3.—4. Jahrh. Die ältesten literarischen Belege hat er aus Sophocles' Lexikon übernommen. Wie aber E. Löfstedt, Symbolae philologicae O. A. Danielsson dicatae, Uppsala 1932, S. 172 ff. hervorhebt, kommt von diesen das älteste, Dioscor. I 18, wenigstens in Wellmans Text nicht vor, das zweite beruht auf falscher Interpretation. Die drei frühesten Beispiele sind somit Apocr. Acta Paul. et Thecl. 43, Athan. I 373 und II 685. Löfstedt fügt dazu aus Acta Philippi und aus Euagrios je eine Stelle. — Verhältnismässig früh sind auch Paisios (Datierung freilich nicht ganz sicher) 5, 11 τρεῖς διανύσας χρόνους, 75, 9 διέμεινεν τρεῖς χρόνους παιδευομένη, 77, 7 τρεῖς χρόνους ἔχω βασανιζομένη; Symeon Stylites 34, 20 χρόνους τέσσαρας, 74, 6. Entsprechend kann im späten Latein *tempus* bisweilen in der Bedeutung *annus* stehen. Diehl, Inscr. Lat. Christ. vet. 1728, zitiert dafür in einer spanischen Inschrift vom Jahre 588 n. Chr. „vita brevi explevit tempora multa". Löfstedt a. a. O. wendet ein, die Inschrift könne auch sagen wollen, dass ihr kurzes aber reiches Leben einer langen Lebenszeit gleichgekommen sei. Dass aber Diehls Deutung richtig ist dürfte aus HL 116, 12 hervorgehen, wo es in einem Zitat aus dem Buche der Weisheit IV 13 heisst: ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἐπλήρωσεν ἔτη πολλά.

C.

Natürlich lässt sich die sprachliche Entwicklung auch in diesem Falle nicht zu streng schematisieren. Auch die umgekehrte Erscheinung, also die Neigung, Worte mit bestimmter Bedeutung in unbestimmtem Sinne zu gebrauchen, kommt im Neugriechischen vor. So wird z. B. der Begriff „vorgestern",

πρoχτές, im Sinne von „neulich" gebraucht. Hier kam es nur darauf an, einige Hauptlinien in der Bedeutungswandlung anzudeuten. Im Folgenden finden sich, alphabetisch geordnet, eine Anzahl Wörter, die aus anderen Gesichtspunkten erwähnungswert schienen.

ἀγάπη bedeutet HL 42, 11 „Liebesmahl", vgl. dazu Butler Anm. 25, S. 193. In der Bedeutung „Gruss", „(heiliger) Kuss" belegt es Sophocles einmal aus Moschos, 2944 B, und zweimal aus Konstantinos Porphyrog. Hinzugefügt seien aus jüngerer Zeit Symeon Stylites 70, 5 πάντες οἱ ἐπίσκοποι ἔδωκαν αὐτῷ τὴν ἀγάπην und Daniel Stylites 139, 13 ἀναστὰς ὁ μακάριος Ἀνατόλιος δίδωσιν αὐτῷ ἀγάπην. Vgl. J. Sauer, Agape, Lexikon für Theologie und Kirche I (1930) 122 ff. und dort angeführte Literatur; H. Riesenfeld, Étude bibliographique sur la notion biblique d'ΑΓΑΠΗ (Coniectanea Neotestamentica edenda curavit A. Fridrichsen, 5) 1941. — Interessant ist die Weiterentwicklung im Neugr.: das Wort ist völlig profanisiert worden und bedeutet jetzt sogar die Geliebte. Das alte Wort ἔρως hat sich vor ihm zurückziehen müssen und wird nur personifiziert gebraucht (vgl. Dieterich S. 694 in dem S. 107[1] zitierten Aufsatz).

ἀγριολάχανον „wildes Kraut". Sichere Belege für dieses Wort kennen die Wörterbücher nur aus V. Nili Junioris p. 46, 20 (11. Jahrh.) und aus einem Theokritosscholion. Es findet sich auch HL 81, 15.

ἀθεής = ἀθεεί (168, 16): οὐκ ἔστι ἀθεής σου ἡ νόσος αὕτη 119, 21. Das Wort fehlt in den Wörterbüchern.

αἰθιόπισσα. Als Substantiv weist Stephanus das Wort einmal bei Eustathios nach, als Adjektiv Num. 12, 1: τῆς γυναικὸς τῆς Αἰθιοπίσσης. Adjektivisch findet es sich auch HL 76, 15 μετασχηματισθεὶς εἰς αἰθιόπισσαν κόρην.

αἰσθήσεις in konkretem Sinne scheint von den Lexikographen nicht beobachtet zu sein. So steht es Platon Phaidon 83 A: ἀπάτης μὲν μεστὴ ἡ διὰ τῶν ὀμμάτων σκέψις, ἀπάτης δὲ ἡ διὰ τῶν ὤτων καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων (die Stelle fehlt in F. Asts Belegsammlung, Lexicon Platonicum I 59 f., Leipzig 1835). Ferner HL 55, 3

διὰ πασῶν τῶν αἰσθήσεων ὕδωρ ἐνήνοχε „Wasser drang ihm aus allen Sinnesorganen“.

In diesem Zusammenhang mag ein neuer Beleg für ὁράσεις in der seltenen Bedeutung ὀφθαλμοί erwähnt werden: Philaretos 159, 34 μήτε τοὺς ὀδόντας μήτε τὰς ὁ ρ ά σ ε ι ς μήτε τὰ οὖτα βλαβείς. Öfter steht so ὄψεις, vgl. Vogeser S. 43. Auch ἀκοαί kann konkret stehen; zu den Beispielen bei Stephanus füge ich noch Acta apostolorum apocrypha edd. Lipsius-Bonnet II 2 S. 107, 7 κατέσταξεν δὲ καὶ εἰς τὰς ἀ κ ο ὰ ς τὰς ἑαυτοῦ (B ἐπείληφεν δὲ καὶ τὰ ὦτα); Nonnos 42, 429 καὶ οὔατος ἔνδοθι κούρη | χεῖρας ἐρεισαμένη διδύμας ἔφραξεν ἀ κ ο υ ά ς; HL 159, 12 ἦλθεν αὐτοῦ εἰς τὰς ἀ κ ο ά ς.

Ὅ ρ α σ ι ς wird von Aristoteles de anima ed. Bekker 426 a 13 als ἡ τῆς ὄψεως ἐνέργεια „das Sehen“ bezeichnet. In der Bedeutung „Sehensvermögen“ = ὄψις belegt es LSJ in einer trakischen Inschrift. So steht das Wort auch HM 7, 17: τὰς ὁράσεις ἀποβαλοῦσα καὶ λευκώματα κατὰ τῶν κορῶν ποιήσασα.

αἰσχημοσύνη kennt von den Wörterbüchern nur Sophocles und zwar aus Clem. Alex. = „shamefulness“. In derselben Bedeutung kommt das Wort HL 117, 13 vor: τὸ μέγεθος τῆς αἰσχημοσύνης.

Hier sei auch das bisher nicht belegte κ α λ ο π ρ α γ μ ο σ ύ ν η genannt, das sich in einem stark rhetorisch gefärbten Passus in dem HL-Prologe findet: 12, 4 τινὰς φιλοπραγμοσύνας νοσήσαντες, ἐξ ὧν τίκτονται πολυπραγμοσύναι ἢ κακοπραγμοσύναι ἀπελαύνουσαι κ α λ ο π ρ α γ μ ο σ ύ ν η ν, τὴν μητέρα τῆς ἰδιοπραγμοσύνης (das letzte Wort kommt nur hier und Neilos 233 D vor).

ἀναγκαῖος. Über die Bedeutung „teuer“, „wertvoll“ besonders von Edelsteinen, handelt Reiske in seinem Kommentar zu Konstantinos Porphyrog. II 693 und nennt dabei auch HL 23, 11 λίθοι ἀναγκαῖοι. Vgl. auch Stephanus I 2, 322 C. Bemerkenswert ist ausserdem Theophanes Conf. 325, 13 ὅς τις Γουνδαβουσᾶν ἀ ν α γ κ α ῖ α πράγματα τῷ βασιλεῖ ἀπήγγειλε (nicht im Index).

ἄνδρια „Männerkleider“ fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. HL 162, 2 μεταμφιάσας (αὐτὴν) τοῖς ἰδίοις ἱματίοις, τοῖς τε καμισίοις καὶ τῇ χλανίδι καὶ τοῖς ἀ ν δ ρ ί ο ι ς πᾶσι.

ἀπτοησία „Unerschrockenheit“ HL 7, 11 ἥ τε ἀλυπία καὶ ἡ ἀπτοησία καὶ ἡ ἀδειλία. Sophocles zitiert drei Beispiele aus Neilos.

βάλλειν, λαμβάνειν. βάλλειν findet sich schon in alter Zeit (Homeros) auch intransitiv, „sich werfen“, „fallen“ (vgl. Radermacher S. 23 und Stahl, Rhein. Museum N. F. 66, 1911, 626 ff.). In der späteren Volkssprache steht es bisweilen = „sich darauf werfen“ (etwas zu tun), „anfangen“. Sophocles zitiert vier Beispiele, Ljungvik, Studien S. 77 noch eines. Hinzugefügt seien Kyrillos 57, 7 λαβὼν τὸ μικρὸν σκαλίδιον ἔβαλεν μικρὸν ὀρύσσειν und 131, 25 ἔβαλεν προσκαλεῖσθαι τοὺς γείτονας; Theodoros 252, 3 ἔβαλεν πυρέττειν „sie verfiel in ein Fieber“ (einige andere eigenartige Wendungen mit βάλλειν in dem Theodorosenkomion stellt E. Kurtz, Byzantinisch-Neugriech. Jahrbücher 2, 1921, 295 zusammen).

In HL finden sich Beispiele einer ähnlichen Erscheinung mit λαμβάνειν: 97, 13 ἡ συκοφαντήσασα, γνοῦσα ὅτι ἐσυκοφάντησεν ἀπὸ πονηρίας . . . λαβοῦσα ἀπήγξατο (PTB λαβοῦσα + ἑαυτήν), schwed. „tog och hängde sig“. Die Ausdrucksweise hat sich aus Wendungen wie λαβὼν κύσε χεῖρα Od. XXIV 398 u. ä. entwickelt Vgl. HL 47, 11 λαβὼν ἐπηύξατο αὐτῷ τὸν θεὸν ἱκετεύων, 79, 14, 16, 143, 4. — Sehr auffallend, etwa wie eine Art Passiv zu βάλλειν, steht λαμβάνειν Malalas 426, 8 ὅστις Γολιὰθ λίθῳ λαβὼν ἔπεσε. — Zu vergleichen sind Wendungen wie Aristophanes Aves 341 τοῦτο μὲν ληρεῖς ἔχων „dieses schwatzest du recht wunderlich“; s. Kühner-Gerth II S. 62 f.

γνωστός in aktiver Bedeutung ist bisher nicht sicher belegt (LXX Genesis 2, 9 ist zweifelhaft). So steht es HL 80, 18 τὸ ξύλον τὸ γνωστὸν καλοῦ καὶ πονηροῦ „das Holz der Erkenntnis des Guten und des Bösen“.

γυμνασία steht gewöhnlich von militärischer oder rhetorischer Übung. Nicht belegt scheint die bildliche Verwendung des Wortes HL 49, 24 zu sein: τάχα καὶ τοῦτο τοῦ θεοῦ συγχωρήσαντος εἰς πλείονα αὐτοῦ γυμνασίαν, ἵνα μὴ καλάμοις ἐπελπίζῃ. Dagegen zitiert Stephanus für den ähnlichen Gebrauch von γυμνάσιον zwei Beispiele (aus Achilles Tatios und Max. Tyr.); ferner kann Melania 41, 21 angeführt werden: ἴσως δὲ τοῦτο συνέβη εἰς γυμνάσιον τῆς πίστεως τῆς ἁγίας. — Palladios gebraucht auch sonst Wörter und

Ausdrücke aus diesem Bereich: so bezeichnet er den Christen als ἀθλητὴς τοῦ Χριστοῦ (49, 21) oder παλαιστής (Dialogus 75, 16) und den Tod als τὴν ἔξοδον τοῦ σταδίου (78, 15). Ähnlich oft in den Heiligenlegenden, vgl. z. B. Symeon Stylites 3, 8 τὴν ἀσκητικὴν παλαίστραν ἐπήξαντο und 23 ὁ πένταθλος οὗτος τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστής. Vgl. A. Harnack, Militia Christi, Tübingen 1905, S. 1 ff., E. Eidem, Pauli bildvärld. I. Athletae et milites Christi, Lund 1913, S. 90 ff., 146 ff.

γυναικαδέλφη „Schwägerin" zitiert Stephanus aus Nikephoros Gregoras (14. Jahrh.), Lobeck Phryn. 306 und einem Anonymus. Es findet sich auch HL 148, 15 προπέμποντας τὴν μακαρίαν Σιλβανίαν τὴν παρθένον γυναικαδέλφην Ῥουφίνου τοῦ ἀπὸ ἐπάρχων.

γυναικοϊέρακες „qui mulieribus, ut accipitres avibus, inhiant" (Stephanus). Das Wort ist bei einem Anonymus belegt (s. Suda), ausserdem in HL 161, 14 οἱ περὶ ταῦτα γυναικοϊέρακες und Dialogus 77, 30. Hinzuzufügen ist Daniel Stylites 155, 23 ἠπάτα πολλοὺς τοὺς περὶ τὰ τοιαῦτα γυναικοϊέρακας. Das Wort ist wegen der Komposition interessant: „Falken auf Frauen"; vgl. F. Dölgers Bemerkungen zu κορασιοδρόμος BZ 32 (1932) 393 unten. — In diesem Zusammenhang sei auch θηλυμανής HM 14, 1 genannt: συνελθεῖν αὐτῇ ἐπειρᾶτο, ἄφρων ἤδη καὶ θηλυμανὴς ἵππος γενόμενος. In Prosa von Menschen sonst nur bei Alkiphron ed. Schepers S. 8, 11 belegt. Das Pferd galt in der Antike als ein besonders aphrodisisches Tier, vgl. dazu G. Hoffmann, Schimpfwörter der Griechen und Römer, Real-Gymn.-Programm Berlin 1891—92, S. 24, O. Lagercrantz, Euripides Hippolytus (Skrifter utgifna af K. Hum. Vetenskaps-Samfundet i Uppsala, 21: 2), Uppsala-Leipzig 1922, S. 11 f. und K. Kerényi, Die griechisch-orientalische Romanliteratur in religionsgeschichtlicher Beleuchtung, Tübingen 1927, S. 164, Anm. 43. So erklären sich auch die Ausdrücke HL 45, 22 ἵπποι ὑμεῖς ἐστέ, οἱ τῶν ἵππων ἔχοντες τοὺς ὀφθαλμούς und 161, 7 γυναικομανὴς οὖν ὑπάρχων ὁ δικαστὴς ἡδέως ἐδέξατο τὴν διαβολὴν τοῖς ἱππικοῖς ὠτίοις.

διακεῖσθαι. Ljungvik, Studien S. 78, nennt einige späte Beispiele für διάθεσις = „Neigung", „Liebe", S. 79 auch zwei Ausdrücke aus den Thomasakten, wo διακεῖσθαι „freundschaftlich gesinnt sein", „lieben" bedeutet. — Ich möchte noch anführen:

Xenophon Ephes. I 15, 4 καὶ γὰρ αὐτὸς ἐπ' Ἀνθίᾳ διέκειτο πονήρως καὶ ἤρα τῆς κόρης φοβερὸν ἔρωτα („il est, lui-même, éperdument épris d'Anthia, il brûle d'amour pour la jeune fille" Dalmeyda); aus dem 3. Jahrh. Saints Militaires S. 260, 19 διέκειτο περί τινα Λυαῖον ὀνόματι μονομάχον ... ἐν τοῖς πρώτοις αὐτὸν εἶχεν καὶ φιλεῖν ἐπεδείκνυτο. καὶ ἡδέως μὲν ἀπέβλεπεν εἰς αὐτόν, ἐπῄνει δὲ καὶ ἐθαύμαζε u. s. f. (vgl. ibidem 261, 26). Ferner Leben der hl. Theodora von Thessalonike (ed. Arsenij, Jurjev 1899) 15, 20: μήτηρ γάρ εἰμι καὶ ὡς πᾶσαι κἀγὼ περὶ τὸ τέκνον διάκειμαι.

Dieselbe Bedeutung hat das Verbum HL 166, 4, wo es von den modernen Übersetzern missverstanden worden ist. Es handelt sich um einen Mann, den man verdächtigte, eine Jungfrau verführt zu haben (Z. 3 ff.): ἔκδοτον οὖν αὐτὴν δέδωκε τῷ ἀναγνώστῃ, προσδοκήσας διακεῖσθαι τὸν νεώτερον περὶ αὐτὴν καὶ ἄλλως μὴ δύνασθαι ἀποκοπῆναι τὴν πρὸς αὐτὴν συνήθειαν. Lucot: „ayant pensé que le jeune homme resterait assidu près d'elle, et que, d'ailleurs, l'intimité avec elle ne pouvait lui être retranchée"; Clarke: „expecting that the young man would live with her"; Krottenthaler: „Nun meinten Bischof und Priester, das hätten beide verabredet..." Das Richtige bei Migne 34, 1240 A: „sperans fore ut juvenis bene esset in eam affectus..."

In diesem Zusammenhang sei der eigenartige Ausdruck Sergios 379, 2 erwähnt: ἡμεῖς πόθῳ τῷ περὶ τοὺς θεοὺς καὶ στοργῇ διακείμενοι.

δρᾶμα kommt bisweilen bei den Romanverfassern vor als „Bezeichnung eines gefährlichen, bedenklichen Ereignisses" (E. Rohde, Der griechische Roman und seine Vorläufer, 2. Aufl. 1900, S. 376, Anm. 3). Nach Kerényi wäre es ein allgemeiner vulgär-hellenistischer Ausdruck für „Schauspiel als Maskerade oder Intrigenstück" (s. die unter dem Worte γυναικοϊέρακες zitierte Arbeit S. 12). Da B. Snell, Philologus Suppl. 20 (1928) 1 ff. hauptsächlich den Gebrauch bei Aeschylos erörtert, LSJ nur mit „stage-effort of any kind" oder „tragical event" übersetzt und Sophocles nicht überhaupt das Wort nennt, seien im folgenden einige Beispiele für dieses Wort und damit verwandten Ausdrücke angeführt, die vielleicht dazu beitragen können, die Bedeutung schärfer herauszustellen.

Recht *farblos* steht δρᾶμα HM 74, 1 ἐγὼ μὲν οὐκ εἶχον ἀνάγκην τὰ ἐμαυτοῦ δράματα ἐξαγορεῦσαι. Vgl. den Zusammenhang 73, 17 πυθομένου δὲ τὰς πράξεις αὐτοῦ καὶ λέγοντος· ὦ ἄνθρωπε, τὰς σεαυτοῦ πολιτείας φράσον, 74, 17 ἀκούσας δὲ τὰς τοῦ ἀνδρὸς ἀρετάς...

Theoktiste 14, 7 bedeutet δρᾶμα etwa „*wunderbares Ereignis*“: (ἐχρῆν) τοῖς ἑταίροις τὸ δρᾶμα κοινώσασθαι, was durch 15, 3 hervorgeht: τότε ἐγὼ διεξῄειν τοῖς ἑταίροις τὸ δρᾶμα, καὶ ὡς εὗρον τὴν μακαρίαν ... καὶ τὸ τῆς θείας δωρεᾶς, καὶ τὴν αὐτῆς κοίμησιν usw. — Ähnlich Moschos 365, 10 καλέσας δὲ τοὺς παῖδας καὶ ἀκριβῶς τὰ ἐν τῷ ἀγρῷ ὑπ' αὐτῶν δραματουργηθέντα μαθών, wo die Grundbedeutung deutlich durchschillert, vgl. 361, 22 ff.

HL 23, 10 ist das Wort etwa mit „*sophistischer Trick*“ oder mit dem deutschen „Slang“-Wort „Dreh“ zu übersetzen. Der hl. Makarios will eine geizige Jungfrau von ihrer Habsucht heilen, deswegen σοφίζεται δρᾶμα τοιοῦτον: er mahlt ihr gewisse λίθοι ἀναγκαῖοι, auf die er zufälligerweise gekommen sei, schön aus und verlockt sie, ihm dafür im voraus eine stattliche Summe Geld zu bezahlen. Später zeigt es sich aber, dass er mit diesen „Edelsteinen“ kranke Frauen und Männer gemeint hat, die er für das Geld in ein Spital hatte unterbringen können. — Parallel steht δραματουργία Theophanes Conf. 159, 22, s. den Zusammenhang: τῶν ἐπισκόπων διαστρέφειν τὸν φύλαρχον τοῦ ἀληθοῦς δόγματος σπευδόντων, θαυμαστῶς αὐτοὺς ἤλεγξεν δραματουργίᾳ τοιαύτῃ· ἔφη γὰρ πρὸς αὐτούς· „γράμματα ἐδεξάμην σήμερον σημαίνοντά μοι ὅτι Μιχαὴλ ὁ ἀρχάγγελος τέθνηκεν.“ τῶν δὲ εἰπόντων ἀδύνατον εἶναι τοῦτο, ἔφη ὁ φύλαρχος· „καὶ πῶς θεὸς γυμνὸς ἐσταυρώθη καθ' ὑμᾶς, εἰ μὴ δύο φύσεων ἦν ὁ Χριστός, εἴπερ μηδὲ ἄγγελος ἀποθνήσκει;“

Nahe verwandt ist Polybios hist. 33, 18, 10 τοῖς μὲν οὖν μετρίοις τῶν ἀνθρώπων οὐδὲν ἤρεσκε τούτων, ἀλλὰ καὶ τὴν κατασκευὴν τοῦ δράματος ἐνενόουν καὶ τὸν Ἡρακλείδην ἐβδελύττοντο προφανῶς. H. Richards, Classical Review 14 (1900) 390 drückt sich zur Stelle recht unbestimmt aus; schon Schweighäuser aber dürfte in seiner Ausgabe (1790) das Richtige getroffen haben: „qui et fictam eam esse commentitiamque fabulam intelligebant“. — Auch Anna Komnene p. 427 C bedeutet wohl δρᾶμα etwa „*raffiniert inscenierte Lüge*“: τὸν βασιλέα μέχρι Σελευκείας ἐφθακέναι ἔλεγε. τὸ δὲ ἄρα ἀληθὲς μὲν οὐκ ἦν, ἀλλά τις οἰκονομία, ἵν' οὕτω καταπλήξῃ τὸν βάρβαρον καὶ ταχὺ ἀπολύσῃ ἐκεῖθεν αὐτόν.

ἀλλὰ τὸ δ ρ ᾶ μ α τὸν Βαλδουῖνον οὐκ ἔλαθε, καὶ πολλὰ τοῦτον ὡς ψευσάμενον κατεμέμψατο. In HL kommt δρᾶμα ausser an der schon genannten Stelle 23, 7 fünfmal vor. Vielleicht deckt hier überall „*listiger Streich*“, „*Machenschaft*“ einigermassen den Sinn des Wortes; die Übersetzer geben es durchgehend allzu flach und leblos wieder. Die Verwandtschaft mit dem terminus technicus ist deutlich zu erkennen: es handelt sich um Verwandlung: 42, 2 ἀστοχήσας οὖν ὁ δαίμων τ ο ῦ δ ρ ά μ α τ ο ς τοῦτο σχηματίζεται ... καὶ γίνεται παιδίον oder Verkleidung: 42, 23 εἰ δὲ πειρασμὸς εἴ, τὸ π ρ ᾶ γ μ α ἐντεῦθεν ἤδη ἀποκαλύψει ὁ θεός (so Butler; wie er aber 23, 7 nachträglich mit W die Lesart von TB: δρᾶμα, in den Text aufgenommen hat, hätte er auch hier TB folgen sollen); 110, 7 εἴπω ὑμῖν τὸ μυστήριον τ ο ῦ δ ρ ά μ α τ ο ς „das Geheimnis des Spieles“, Reitzenstein, HM und HL S. 63; 112, 8 τούτῳ πάλιν πέπρακεν ἑαυτὸν κατὰ τὸ πρῶτον δ ρ ᾶ μ α: 162, 5 τῇ οὖν ἄλλῃ ἡμέρᾳ ἐγνώσθη τὸ δ ρ ᾶ μ α. Ähnlich Anna Komnene p. 488 A ὁ δὲ τὰ πρῶτα μὲν ἐσχηματίζετο καὶ τὴν λεοντῆν ὁ κατὰ ἀλήθειαν ὄνος ἐκεῖνος ἐφεῖλκεν εἰς ἑαυτὸν ... συμπαρῆν δ' ἄρα τούτῳ ἐν πᾶσι καὶ σ υ ν ε δ ρ α μ α τ ο ύ ρ γ ε ι καὶ ὁ τοῦ βασιλέως ἐξάδελφος. Vgl. Ausdrücke wie σ κ η ν ὴ ν περιτίθησιν p. 29 D, τὴν σκηνὴν ῥίψασα p. 366 D, ἀπορρίπτει τὴν σ κ η ν ή ν p. 488 C.

Von hier aus entwickelt sich leicht die Bedeutung „*gemeine Intrige*“. Dialogus 44, 26 ἐζήτει πρόσωπον δαιμονιῶδες εἰς τὴν τ ο ῦ δ ρ ά μ α τ ο ς ὑπηρεσίαν, ὃ δὴ καὶ ἐπέτυχεν. δύο γὰρ διακόνων ἐκβληθέντων τῆς Ἐκκλησίας ..., ἀπεχρήσατο τῇ κουφότητι, καὶ πείθει αὐτοὺς ἐπιδοῦναι λιβέλλους κατὰ τοῦ Ἰωάννου, 96, 20 τὸ κατὰ Ἀκάκιον δ ρ ᾶ μ α, s. den Zusammenhang; 145, 21 εὔδηλον τοῦ διαβόλου εἶναι τὸ δ ρ ᾶ μ α, vgl. 36, 28, wo es von einem listigen Bestechungsversuche heisst: ὁμολογεῖ τὴν δ ρ α μ α τ ο υ ρ γ ί α ν τῷ Ἰσιδώρῳ, δείξασα αὐτῷ τοὺς χρυσίνους. — Bei Gregorios von Agrigent 642 B ff. wird erzählt, wie man gegen den Heiligen einen sehr raffinierten Plan aussinnt, um ihn der Unkeuschheit zu überführen. Die Ränke werden allmählich entdeckt; da sagt Gregorios, 680 B: „ἀναστάντες μοι μάρτυρες ἄδικοι, ἃ οὐκ ἐγίνωσκον, ἠρώτων με, ἀνταπεδίδοσάν μοι πονηρὰ ἀντὶ ἀγαθῶν.“ πλήν, ἀδελφοί, ὁ θεὸς ὑμῖν συγχωρήσῃ τὸ δ ρ ᾶ μ α τοῦτο. In ganz ähnlichem Zusammenhang heisst es Daniel Stylites 156, 13 παρασκευάζει τὴν ἀσελγεστάτην Βασιανὴν ἐξαγγέλλειν τὴν σκαιωρίαν καὶ τὴν τ ρ α γ ῳ δ ί α ν, ἣν οἱ κακόσχολοι ἄνδρες ὑπέθεντο αὐτῇ κατὰ τοῦ

δικαίου ἀνδρὸς ἐπὶ τῇ συντάξει τῶν χρημάτων. Vgl. noch V. SS. Davidis, Symeonis et Georgii, Anal. Boll. 18 (1899) 250, 10.

Bisweilen steht δρᾶμα in noch schlechterem Sinne: „*schändlicher Komplott*", „*Mordanschlag*". So bei Meletios 57, 16; Psellos ed. Renauld I 47 c. 21, 16, II 17 c. 102, 17, 149 c. 22, 9 (in der Bedeutung „dramatische Szene" II 44 c. 149, 12, nicht in Sathas' Index; II 85 c. 4, 2. An die technische Verwendung erinnert auch sehr II 43 c. 98, 5 θαυμασίως τὸ δρᾶμα ὑποκρινόμενος τοῦ σοφίσματος, vgl. II 18 c. 104, 7 οὐχ ὡς ἐπὶ σκηνῆς οἷον δραματουργῶν ἢ πλαττόμενος und II 44 c. 149, 16 οὗτος ὁ δραματουργὸς καὶ ἐπίβουλος); Anna Komnene p. 254 D, 361 B, 362 A, 376 D, 377 A. — Mit der Bedeutung „*verwegener*, *schändlicher Tat*" steht das Wort, wenn ich nicht irre, Fontes Hist. Imperii Trapezuntini (ed. A. Papadopulos-Kerameus I, Petropoli 1897) S. 10, 29: τὸν Μίθρου βουνὸν ὑπεραναβάντες ἤδη, τουτὶ τὸ καινὸν ὡς εἶδον ξυμφόρημα, τὰ ἐν ποσὶν ἢ καὶ χερσὶν ἀφέντες αὐτάγγελοι γεγόνασι τοῦ θεάματος, συνεχεῖ τοῦ ἄσθματος τὸ πλεῖστον τοῦ δράματος ὑποτέμνοντες. Allerdings will P. N. Papageorgios, BZ 11 (1902) 84 es mit δρομήματος ersetzen, und zwar vornehmlich mit folgender Motivierung: „οἱ ὑπεραναβάντες τὸν βουνὸν τὸ συμφόρημα ἰδόντες οὐδὲν ἄλλο εἶδον ἢ τὸν βωμὸν τοῦ Ἀπόλλωνος αὐτῷ ξοάνῳ εἰς ἔδαφος καταβεβλημένον· καὶ τοῖς ἄλλοις ἄρα τοῦτο μόνον καὶ ἁπλούστατον εἶχον εἰπεῖν." Das scheint aber allzu nüchtern und phantasielos gedacht, besonders wenn man auch die folgenden Zeilen im Texte liest: ἄλλος τοιγαροῦν ἄλλοθεν συμπηδήσαντες καὶ πάντες ἅμα τὴν αὐτὴν ὁδὸν διανύσαντες . . . ὡς ἐκεῖθι παραγεγόνασι καὶ ὡς θεαταὶ τῆς τοσαύτης τόλμης ἐγένοντο, ὡς ἐμμανεῖς εὐθὺς ἀνεδείκνυντο, πῇ μὲν τὴν τοῦ βωμοῦ καθαίρεσιν ἀπολοφυρόμενοι, πῇ δὲ τοῦ ξοάνου πρὸς λεπτὰ διάλυσιν προσαποκλαιόμενοι. Εὐγενίῳ τέλος καὶ τοῖς ὁμόφροσι τὸ πᾶν τούτου δὴ τοῦ τολμήματος . . . πάντες ἐπιγραφόμενοι. Auch in der genannten Meletiosstelle, 57, 16, steht δρᾶμα mit τόλμημα zusammen.

Hieraus erklärt sich leicht die neugr. Bedeutung des Wortes: γεγονὸς ἀπαίσιον, τρομερόν. Mit Unrecht sieht wohl also A. Papadopulos, Ἀθηνᾶ 42 (1930) 9 hierin einen Gallizismus („drame").

Anschliessend mögen zu den von LSJ genannten Beispielen für **δραματικός** und **δραματοποιέω** (in der klassischen Bedeutung) noch einige Belege gefügt werden: Plutarchos Artox. 6 (ed. Lind-

skog-Ziegler III 1 S. 371, 22) οἷα πάσχει πολλάκις ὁ λόγος αὐτοῦ, πρὸς τὸ μυθῶδες καὶ δ ρ α μ α τ ι κ ὸ ν ἐκτρεπόμενος τῆς ἀληθείας; de aud. poet. 41 F (Moralia I S. 84, 13 ed. Paton-Wegehaupt-Pohlenz) οὕτω δὴ δεῖ τὸν φιλότεχνον καὶ καθαρὸν ἀκροατὴν τὰ μὲν ἀνθηρὰ καὶ τρυφερὰ τῶν ὀνομάτων καὶ τῶν πραγμάτων τ ὰ δ ρ α μ α τ ι κ ὰ καὶ πανηγυρικὰ 'κηφήνων βοτάνων' σοφιστιώντων ἡγούμενον ἐᾶν, bzw. Com. Graec. Fragm. ed. Kaibel vol. I, fasc. prior S. 9, 58 γενέσθαι δὲ λέγουσιν αὐτὸν εὐφυέστατον εἰς τὸ γράφειν καὶ δ ρ α μ α τ ο π ο ι ε ῖ ν. — Eigenartig ist die Verbindung von drei aus der Theatersprache entlehnten Wörtern Euthymios Zigabenos (Anf. 12. Jahrh.), Migne 130, 1302 D ἀναστῆναι δόξαντα λῦσαι τ ὴ ν σ κ η ν ή ν, καὶ γυμνῶσαι τ ὸ δ ρ ᾶ μ α, καὶ ἀποθέμενον τ ὸ π ρ ο σ ω π ε ῖ ο ν συσχεῖν τὸν ἀποστάτην.

Zuletzt sei auf zwei eigentümliche Verwendungen des Wortes **τραγῳδεῖν** aufmerksam gemacht. Symeon Stylites 48, 12 steht ἤρξατο τραγῳδεῖν, was die lateinische Übersetzung mit „coepit cantare" wiedergibt. Wenn das zutrifft — der Zusammenhang hilft nicht zur Erklärung des Wortes —, steht τραγῳδεῖν hier wie im Neugr., vgl. K. Krumbacher, BZ 11 (1902) 523. — Schliesslich Saints Militaires 218, 30 (4. Jahrh.) εἰ δὲ βούλει μαθεῖν (es ist von der Einheit Gottes die Rede) ἐκ τῶν τοῦ κόσμου φιλοσόφων, ἐν τούτοις μάλιστα ἡττᾶσθαι ὑμᾶς πέπεισμαι. εὑρήσεις γὰρ Ἑρμῆν τὸν παρ' ὑμῖν Τρισμέγιστον, Ὅμηρόν τε, Πλάτωνα, Ἀριστοτέλην καὶ Σωκράτην, Γαληνόν τε καὶ Σκάμανδρον ἕνα ἓν κηρύξαντας· τοὺς δὲ ἐξ ἀνθρώπων γινομένους θεοὺς ἢ ὀνομασθέντας τούτους εἰς τὰ σφαλερὰ καὶ κινδυνώδη φέρεσθαι ἐ τ ρ α γ ῴ δ η σ α ν = etwa „klagend schildern"?

ἕλκος. HL 82, 9 γαστριμαργῶν καὶ οἰνοφλυγῶν ἐνέπεσεν εἰς τὸν βόρβορον τῆς γυναικείας ἐπιθυμίας. καὶ ὡς ἐσκέπτετο ἁμαρτῆσαι, μιμάδι τινὶ συντυχὼν τ ὰ π ρ ὸ ς τ ὸ ἕ λ κ ο ς αὐτοῦ διελέγετο. τούτων οὕτως διαπραττομένων γέγονεν αὐτῷ ἄνθραξ κατ' αὐτῆς τῆς βαλάνου, καὶ ἐπὶ τοσοῦτον ἐνόσησεν ὡς κατασαπῆναι αὐτοῦ τὰ μόρια καὶ ἀποπεσεῖν ... Die gesperrten Wörtern haben den Übersetzern Schwierigkeiten bereitet: Lucot sinnlos „il l'entretenait de ce qui avait trait à sa plaie", Clarke übersetzt sie nicht („he met an actress and had converse with her"), Krottenthaler weicht ganz von dem griechischen Texte ab. — Vielleicht ist die Wendung etwa mit „Liebesplage" zu übersetzen.

Ähnlich steht im Lateinischen *ulcus*, z. B. Martialis 11, 60. Forcellini VI 379 erklärt das Wort mit „latentem pruriginem, urticam, *obscenum Veneris sensum*, pizzicore, prurito". — Dass bei Palladios unmittelbar nachher auch von einer physischen Wunde die Rede ist braucht bei einem so mittelmässigen Stilisten nicht auffallen.[1]

ἐνεάζειν zitiert Stephanus aus Anecdota graeca ed. Bekker, p. 251, 28 ἐνεάζειν λέγομεν τοὺς διὰ μωρίαν παραβλέποντας und aus Etymologicum Magnum p. 340, 48. Das Wort findet sich auch HL 15, 24: ἐξίστασθαι τὴν διάνοιαν καὶ ἐνεάζειν (PTB+ wohl richtiger ἐννεάζειν).

ἐπιχαιρεσίκακος ist nur einmal belegt, Eusebios von Caesarea V 93 B (Sophocles). Substantiviert = „Schadenfreude" steht das Wort HL 117, 13: τὸ ἐπιχαιρεσίκακον τῶν αἱρέσεων.

ἐργατικός ist bisher nur in der Bedeutung „zum Arbeiten geschickt, tätig, wirksam" u. ä. belegt. HL 91, 10 bedeutet das Wort etwa „viele Arbeit fordernd", „mühsam": ἐργατικώτερα ἔργα ποιήσας, οὕτως εἰσβαίνει μετὰ τριετίαν.

ἔρευνα, τά = ἔρευνα, ἡ „Nachspüren", „Forschen" fehlt in den Wörterbüchern. Die Form findet sich HL 160, 1: κατέφυγον ἵνα εὔορκον ὑμῖν ᾖ, ἄλλως δὲ καὶ διὰ τὰ ἔρευνα.

ἐρυσιπέλατος? HL 55, 1 οἰδήσας οὖν ὡς ἀσκὸς ὁ παῖς τοσοῦτον ἐφλέγμανεν ὡς γενέσθαι † πᾶς ῥυσιπέλαντος †. Statt dieser unmöglichen Lesart schlägt Butler ἐρυσιπέλατος vor. Dieses Wort ist nur einmal bei Psellos nachgewiesen, É. Renauld, Quelques termes médicaux de Psellos, Revue des études grecques 22 (1909) 253. Einige Weiterbildungen nennt K. Dieterich, BZ 19 (1910) 587, teilweise aus Kumanudes Συναγωγὴ νέων λέξεων. Es sei erlaubt, hier auf das nirgends verzeichnete ἐρυσίπελος Dialogus 104, 18 aufmerksam zu machen: ἕτερος ζῶν τὰ σκέλη ἕως γονάτων κατ' ὀλίγον ἐπρίζετο ἐπὶ τριετίαν, ἐρυσιπέλου δῆθεν τὰς ἀφορμὰς γεννῶντος.

[1] Hier handelt es sich vielleicht um eine biblische Reminiscenz von (Apokal. 16, 11, 16, 2) Deuteronomion 28, 35.

εὑρεσιμαῖος fehlt in den Wörterbüchern. Das Wort kommt HL 23, 12 vor: σμάραγδοι καὶ ὑάκινθοι ἐμπεπτώκασί μοι, καὶ εἴτε εὑρεσιμαῖοί εἰσιν εἴτε κλεψιμαῖοι οὐκ ἔχω εἰπεῖν.

θαλαττικός fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. HL 37, 20: κινδύνοις περιπεσούμεθα λῃστρικοῖς ἢ θαλαττικοῖς (TB θαλαττίοις). Zur Produktivität der Adjektivendung -ικός, besonders anstelle von -ιος, vgl. St. Psaltes, Grammatik der byzantinischen Chroniken, Göttingen 1913, § 428; K. Dieterich, Die Suffixbildung im Neugriechischen, Balkan-Archiv 4 (1928) 157.

καλοπραγμοσύνη, s. S. 110.

καλύπτειν 142, 17 τοσαύτην ἐγκράτειαν ἀσκήσεως ἐνεδείξατο ὡς καλύψαι σύμπαντας. Krottenthaler übersetzt unrichtig „er übte sich in strengster Abtötung, hielt es aber allen geheim“. Das Verbum ist hier = ἀποκρύπτειν, Platon Apol. 22 D, „in den Schatten stellen“, „übertreffen“ (vgl. ἐπισκιάζειν). Dieser Gebrauch scheint singulär.

κουφογνώμων belegt Stephanus nur einmal bei Johannes von Damaskos (8. Jahrh.). Das Wort findet sich auch in dem HL-Prologe 9, 8: ἐπὶ λύμῃ τῶν κουφογνωμόνων ἀνθρώπων. Vgl. κουφοδοξία 12, 27, das ausser hier nur noch bei Neilos vorkommt, s. Sophocles.

λησμονεῖν „vergessen“ kommt im Neugr. neben dem gewöhnlicheren ξεχνῶ vor (bisweilen auch ἀλησμονεῖν, s. K. Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griech. Sprache, Byzantinisches Archiv 1, Leipzig 1898, S. 276, 289 f.) Ducange führt s. v. ἀλησμονή nur ein Beispiel aus Proverbia mss. graecobarb. an. Sophocles gibt als einzigen Beleg Pseudo-Athan. IV 797 C (wahrscheinlich aus dem 8. Jahrh.). Das Wort findet sich aber schon Porphyrios c. 24, 12: ἐκ τῆς πολλῆς γὰρ χαρᾶς ἐλησμόνησα δοῦναι αὐτῷ τὸν ποτόν. Wenn die Herausgeber meinen, Introduction S. XLIV, dass es „weder bei Palladios noch Moschos noch Leontios von Neapel noch Malalas noch im Chronicon Paschale noch bei Theophanes noch in einem Conciliumtext“ vorkomme, so ist wohl das allerdings nunmehr nicht ganz zutreffend. Siehe Moschos in der von Nissen edierten Ausgabe 367, 11: ἐργαλεῖον τοῦ σατανᾶ ἔμελλεν γίνεσθαι, ὥστε ἐλησμονη-

θῆναι τὰ ἀγαθὰ τοῦ πατρὸς αὐτοῦ. — Vgl. weiter Philaretos 135, 19 ἐκεῖ ἐλησμόνησα τὸ ἱμάτιόν μου; aus dem späten Mittelalter: Cyprische Chronik des Georg Bustrone (15. Jahrh., ed. Sathas, Bibliotheca graeca medii aevi II, Venetiis 1873) 428, 19 ἐλησμόνησεν εἶτι ἐθέλαν νὰ τοῦ ποίσουν; ferner in dem Κερκυραϊκὸν δημοτικὸν ποίημα (15. oder 16. Jahrh., s. BZ 11, 1902, 132 ff.) V. 30 τὸ δένδρο λησμονᾶτε; 4mal in Erotokritos (16. Jahrh., ed. Xanthudides, Kreta 1915, Index).

Auf einen inschriftlichen Beleg — Suppl. ep. Gr. 6, 250, 5/6 — hat W. Schmid aufmerksam gemacht (Philol. Woch. 54, 1934, 916). Ferner können zwei Beispiele aus den sog. protobulgarischen Inschriften angeführt werden (ed. Beschewliew): Nr. 14, geschrieben um 813 (vgl. H. Grégoire, Byzantion 9, 1934, 751) Z. 31: τοὺς ὅρκους ἐλησμόνησεν und Nr. 20, Z. 6/7. Interessant ist in der erstgenannten Inschrift auch ληθαργῶ Z. 5 und 24/25 in der Bedeutung „verlassen“, „übergeben“.

μερίζειν steht 146, 12 in der bisher nicht belegten Bedeutung „scheiden“: οὐκ ἐμέρισεν αὐτὴν τῆς πρὸς τὸν Χριστὸν ἀγάπης ὁ τοῦ υἱοῦ πόθος.

νεαρότμητος fehlt in den Wörterbüchern. HL 107, 13 steht es von Feigen, „frischgeschnitten“. Das Wort ist vielleicht durch Kontamination von νεαρῶν T und νεοτμήτων OB+ entstanden.

πλήσσειν von einem Reptil, „stechen“, kennt von den Wörterbüchern nur LSJ und zwar aus einer ägyptischen Grabinschrift. Einen literarischen Beleg liefert HL 142, 23 τοῦτον τὸν Ἐλπίδιον ... σκορπίος ἔπληξεν. Vgl. σκορπιόπληκτος = σκορπιόδηκτος.

πλύτρα fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. HL 130, 18 ἐκδιδυσκόντων αὐτὸν τῶν ἀδελφῶν καὶ ἀποσφιγγόντων αὐτοῦ τὰ ἱμάτια ὡς ἀπὸ πλύτρας. Die Bedeutung ist „Waschen“ oder „Platz, wo gewaschen wird“. Beispiele dafür, dass das alte Instrumentalsuffix -τρα in einigen Fällen auch lokative Funktion übernimmt, liefert K. Dieterich, Die Suffixbildung im Neugriechischen, Balchan-Archiv 4 (1928) 127.

σαλεύεσθαι „sich bewegen“. In einem Papyrusbriefe aus dem 3. Jahrh. n. Chr. steht σαλεύεσθαι mit der im Neugr. vorkommenden Bedeutung „sich bewegen“: κατεσχέθην νόσῳ ὡς μὴ

δύνασθαι μηδὲ σαλεύεσθαι (LSJ s. v. I 1). Ljungvik, Studien S. 96 nennt ein allerdings nicht ganz sicheres Beispiel für den ähnlichen Gebrauch aus Acta Thomae.

Ganz evidente Belege für intransitives σαλεύεσθαι sind: HL 87, 12 ἠλωθέντες εἰς τὸν τόπον σαλευθῆναι οὐκ ἠδυνήθησαν; Moschos 359, 14 εὐλογητὸς κύριος, ἵνα, ὅταν κρούσῃ εἰς τὴν ἐκκλησίαν, μηδαμοῦ σαλευθῇς, ἕως οὗ ἀπολύσῃ (vgl. Z. 4 ἵστατο δὲ κάμηλος ἡ ἀνάγουσα τὸ ὕδωρ καὶ οὐκ ἐκινεῖτο); Gregorios von Agrigent 640 B τὸ θυγάτριόν μου παρελύθη, καὶ οὐ δύναται ὅλως σαλευθῆναι; vgl. Artemios 41, 7 εὑρίσκει τὸ μηδὲ σαλευθῆναι δυνάμενον παιδίον καθήμενον ἐν τῇ στρωμνῇ; Kosmas Indikopl. ed. Winstedt S. 318, 5 τοῦτο τὸ ζῷον καλεῖται Ῥινόκερως, διὰ τὸ ἐν τοῖς μυκτῆρσι τὰ κέρατα ἔχειν· ὅτε δὲ περιπατεῖ, σαλεύονται τὰ κέρατα; Nereos 11, 29 ἤρξατο ποιεῖσθαι σαλεύεσθαι τοῦ τεθνεῶτος τὸ σῶμα.

Auch sonst lässt sich nicht selten in der späten Literatur beobachten, wie die alten medialen Deponentia der (schon alten) Klasse der passiven Deponentia analogisch folgen, vgl. Hatzidakis, Einleitung S. 193 ff. = MNE I. 431 ff. Siehe schon Platon Phaidon 118 ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν (von den Todeszuckungen Sokrates') und z. B. Artemios 36, 12 ἐν πόνοις κοιμηθέντα καὶ κινηθῆναι ἢ ἀναστῆναι μὴ δυνάμενον. Zu den von Ljungvik, Studien S. 34 ff. genannten Belegen für εὑρεθῆναι = „sich einfinden", „kommen", „sich befinden" seien gefügt HL 29, 1 εὐλαβούμενος ἀποδύσασθαι εἰς τὸ πέραν εὑρέθη δίχα πορθμείου μετενεχθεὶς ὑπὸ ἀγγέλου. Cod. T bietet ἀπηνέχθη, so auch Athanasios' Antoniosvita, die hier Vorlage ist. Reitzenstein, HM und HL S. 27, Anm. 3 sieht hierin einen Beweis für den Wert des cod. T, was doch kaum richtig sein dürfte: Palladios braucht ja nicht der Vorlage ganz wörtlich gefolgt zu sein. Ferner HM z. B. 54, 7 ηὑρέθη μηχανῇ τινι ἐπὶ τὰ δώματα, 58, 21, 59, 1, 63, 3, 10; Porphyrios c. 23, 10; Doctrina Jacobi 53, 24; Malalas 412, 8; Chronicon pasch. 628, 5.

σειρά findet sich HL 118, 12 in der Bedeutung „Reihe", die sonst erst im Neugr. belegt zu sein scheint: δεδεμένῳ μεταξὺ σειρᾶς τεσσαράκοντα καταδίκων.

σιδηροῦν bedeutet gewöhnlich „aus, zu Eisen machen", „mit Eisen beschlagen". LSJ belegt aus P. Lond. 2, 422, 1 (4. Jahrh.

n. Chr.) auch die Bedeutung „in Eisen schlagen", „in Fesseln legen", die nach SOPHOCLES ferner bei Athanasios, im Eph. Conc. und bei Theophanes Conf. je einmal vorkommt. Hinzuzufügen sind HL 80, 12 δήσαντες αὐτὸν οἱ πατέρες καὶ σιδηρώσαντες und 81, 10 καὶ αὐτὸς ἐσκοτώθη ὡς καὶ αὐτὸν ὕστερον σιδηρωθῆναι (hier findet sich auch das — von SOPHOCLES notierte — singuläre σιδηροφορεῖν 131, 12); vgl. ferner Syntipas ed. EBERHARD (Fabulae romanenses I, 1872) 74, 19 = JERNSTEDT (Mémoires de l'Acad. Imp. des Sciences de St.-Pétersbourg, VIIIe série, Classe hist.-philol. XI 1, 1912) 68, 29: κατὰ τί δὲ ἐσιδέρωσάν με;

In der Chronik von Morea (um 1500, ed. J. SCHMITT, London 1904) V. 2574 steht σιδηρῶ = στερεώνω „bestätigen" (nicht in den Wörterbüchern): πολλὰ γὰρ ἐσυντύχασι, τὴν πρᾶξιν ἐσιδῆραν.

σπόνδυλος (att. σφόνδυλος) bedeutet gewöhnlich „das runde Wirbelbein", „der Wirbelknochen des Rückgrats". HL 49, 5 findet es sich in der in den Wörterbüchern nicht erwähnten Bedeutung „Ausschlag": κατετρώθη ὅλος καὶ σπονδύλους ἐξέβαλεν ὡς νομίσαι τινὰς ὅτι ἠλεφαντίασεν.

τεκνοποιεῖσθαι in der Bedeutung „adoptieren" zitiert LSJ aus einem Papyrus vom 2. Jahrh. n. Chr., SOPHOCLES aus Malalas 401, 14. Der erste literarische Beleg scheint somit HL 22, 9 zu sein: ὑπῆρχε δὲ ταύτῃ καὶ γένος ἐν οἷς τεκνοποιεῖται θυγατέρα ἀδελφῆς ἰδίας.

τεχνίδριον fehlt in den Wörterbüchern. HL 38, 4 findet es sich in der Bedeutung „Handwerk": τεχνίδριον μαθὼν ὅθεν τὸν ἄρτον πορίσηται. Zur Suffixbildung vgl. μονίδριον; das Suffix ist weder bei PSALTES, Grammatik der byz. Chroniken, noch bei DIETERICH, Die Suffixbildung im Neugriechischen, behandelt. Es dürfte hier deminutive (pejorative) Bedeutung haben.

φαντασία. RADERMACHER bemerkt in seiner Neutestl. Grammatik S. 12 zu Acta ap. 25, 23: „φαντασία, ‚pomphafter Aufzug', ist in der Antike schwerlich zu belegen, doch in moderne orientalische Sprachen aufgenommen." Das Wort findet sich indessen in dieser Bedeutung auch im byzantinischen Griechisch. Einige Beispiele zitiert DUCANGE 1664, s. auch STEPHANUS VIII 634 A.

Vgl. ferner in Emmanuel Gorgillas Gedicht auf die Pest in Rhodos (geschrieben etwa im Jahre 1500), V. 56 (zitiert nach É. Legrand, Bibl. grecque vulgaire I, Paris 1880, S. 205, vgl. auch Gu. Wagner, Carmina Graeca medii aevi, Leipzig 1874, S. 34):

ποῦ ἔναιν ἡ σάρκες ἡ λευκαῖς καὶ ἡ εὐμορφοσύναις,
ἡ φαντασίαις ἡ πολλαῖς καὶ ἡ γαλανταροσύναις,
τὰ ροῦχα σας τὰ ἔκλαμπρα, σατία καὶ βελοῦδα,
καὶ αὐτά σας τὰ γαλαντικά, τὰ πάνω σας ὁποῦδα,
σπαθιά σας καὶ μπουνιάλα σας καὶ τζίντους χρυσωμένους;

„Wo ist die weisse Haut und die Schönheit, wo sind die zahlreichen ‚Phantasies' und die Galanterien, wo sind eure prächtigen Kleider, wo ist Satin und Samt, und wo all die Eleganz, die ich an euch sah, wo sind eure Schwerter und Dolche und eure goldgestickten Gürtel?"

Verhältnismässig frühe Belege sind: Sergios 379, 5 εἰσίεσαν δὲ μετὰ τῆς συνήθους τῶν δορυφόρων ὑπηρεσίας καὶ τῆς βασιλικῆς φαντασίας (der Herausg. übersetzt in einer Anm. „*pompam*", „*apparatum*"); Daniel Stylites 155, 28 ἀνῆλθεν μετὰ πολλῆς φαντασίας πρὸς τὸν ὅσιον παίδων τε καὶ παιδισκῶν ἐπαγομένη πλῆθος. So dürfte auch HL 79, 23 zu verstehen sein: σχηματίζει ἑαυτὸν (sc. ὁ διάβολος) εἰς τὸν σωτῆρα, καὶ παραγίνεται ἐν νυκτὶ ἐν φαντασίᾳ ἀγγέλων χιλίων λαμπάδας ἐχόντων καὶ τροχὸν πύρινον, vgl. 80, 6 ἐξελθὼν καὶ θεασάμενος τὴν παράταξιν λαμπαδηφόρον.

Interessant ist auch eine andere Bedeutungsnuance, die das Wort in sehr später Zeit erhalten hat: „übermutiger, verwegener Gedanke", „Verwegenheit". Siehe Saints Militaires 261, 12 (11. Jahrh.) οἶδα, ὅτι χρημάτων σε σπάνις εἰς τοσοῦτον ἀρθῆναι φαντασίας παρεσκεύασεν und Chronik des Leontios Machaeras (15. Jahrh.) ed. R. M. Dawkins I 44, 1 δὲν θέλουν τορμήσειν τ' ἀδερφία μου ποττὲ νὰ μποῦν εἰς τούτην τὴν φαντασίαν (II 273 wird das letzte Wort mit „wanton boldness" übersetzt).

φορβεοῦν „zäumen" fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. HL 45, 12 φορβεώσας αὐτὴν ὡς ἵππον, οὕτως ἤγαγεν εἰς τὴν ἔρημον.

Umschreibungen für „sterben" u. ä. In einer Analyse von Joh. 11, 11—15 (die Worte Jesu bei der Mitteilung des Todes

des Lazarus) hebt O. MERLIER, Bull. Corr. Hell. 54 (1930) 228 ff. hervor, dass κοιμᾶσθαι in der christlichen Zeit mit Vorliebe vom Sterben heiliger oder geweihter Personen gebraucht wird. Damit liesse sich die Differenzierung in der Sprache der Zoroastrier vergleichen, wo — nach WACKERNAGEL, Vorlesungen II S. 286 — das ererbte Verbum für sterben nur auf böse Wesen angewandt wird, während sich für das Sterben der Frommen immer ein Verbum des Gehens findet. Wichtig ist die Weiterentwicklung in der neugriechischen Volkssprache: κοιμᾶσθαι ist durch den kirklichen Gebrauch, ähnlich wie ἄρτος, οἶνος, ἰχθύς u. ä. zugunsten von πλαγιάζειν „schlafen legen", verdrängt worden.[1]

Auch in HL steht κοιμᾶσθαι vorzugsweise von den Christen, während es z. B. 20, 19 ἐτελεύτησεν Ἰουλιανός heisst, vgl. LUCOT S. 51. In den späten Texten finden sich übrigens eine Menge interessante Wendungen für „sterben" u. ä. — gerade bei den christlichen Schriftstellern scheint das „euphemistische Zensurverbot" (HOFMANN S. 145) eine erhebliche Rolle gespielt zu haben.[2] Aus den wichtigsten Kirchenhistorikern hat THURMAYR S. 17 ff. die Umschreibungen für „sterben" zusammengestellt. Vgl. noch HL 31, 17 ἀπέρχεσθαι πρὸς τὸν θεόν, 149, 19 διαπερᾶν πρὸς τὸν Χριστόν, 150, 11 τελευτᾶν καὶ πρὸς κύριον ἐκδημεῖν, 154, 8 μεταβαίνειν τὸν βίον (meines Wissens ohne Parallelen); 31, 4 τοῦ τελευταίου κεντήματος πρὸς ἀπαρτισμὸν ὄντος, μέλλων ἐκλείπειν. Zu dem klassischen ἐκλείπειν vgl. ἐκλιμπάνειν 31, 10 und τοὺς ἐκλιμπάνοντας („die Toten"!) θάπτων 127, 5. Diese Bedeutung von ἐκλιμπάνειν scheint in den Wörterbüchern nicht erwähnt. J. LA ROCHE, Sprachliches aus und zu Diodor, Wiener Studien 21 (1899) 28 belegt ἐκλείπειν in dieser Verwendung bei Apollodoros, Plutarchos and Arrianos; bei Polybios und Diodoros steht dabei immer τὸν βίον oder τὸ ζῆν. Ferner ὁδεύειν 154, 22 und ὁδεύειν πρὸς τὸν δεσπότην (= τὸν θεόν) 154, 10. — Ausdrücke für Tod: κοίμησις 44, 17 (auch in der LXX usw.), zu 78, 15 s. unter γυμνασία.

[1] F. DÖLGER, BZ 32 (1932) 166. — Vgl. zu MERLIERS Aufsatz auch R. GOOSSENS, Byzantion 7 (1932) 693 ff.

[2] Vgl. H. HATZFELD, Leitfaden der vergleichenden Bedeutungslehre, München 1924, S. 108; E. STRUCK, Bedeutungslehre, Grundzüge einer lateinischen und griechischen Semasiologie (Hellenen und Römer in deutscher Gegenwart und Zukunft, 1—2), Leipzig-Berlin 1940, S. 133 f. — Die moderne amtliche deutsche Sprachlenkung gebraucht den Ausdruck „Sprachregelung".

Aus HM seien angeführt: ἔμελλεν κινδυνεύειν λιποψυχήσασα 7, 3 und 5: μικροῦ δεῖν ἐκινδύνευσεν, 96, 5 μικροῦ δεῖν κινδυνεύσαντες, ähnlich Nikon Metanoeite 160, 33 und beispielsweise Genesios 187, 19, 188, 9, 215, 20. Diese Bedeutung kommt in den Wörterbüchern nicht recht klar zum Ausdruck.

Karterios 17, 19 findet sich ein einzigartiger Ausdruck für sterben: μετανόησον καὶ θῦσον, πρὶν ἤ σε τὸν βίον πικρῶς ὑπεξελθεῖν.

Aus Joannikios mögen hervorgehoben werden: 357 C γνῶθι ὅτι σου τὸ τέλος τῆς ζωῆς ἐπὶ θύραις, καὶ τοῦ θανάτου σοι ἤδη τὸ δρέπανον περιπέτεται, vgl. Acta ap. 5, 9 ἰδοὺ οἱ πόδες τῶν θαψάντων τὸν ἄνδρα σου ἐπὶ τῇ θύρᾳ καὶ ἐξοίσουσίν σε; 365 B τὸν πρὸς ζωὴν ὑπνώσας ὕπνον ἐν εἰρήνῃ κοιμᾶται. Ferner 334 C ἐκ τῶν τοῦ Ἅιδου πυλῶν καὶ γένους Ἰσαυρῶν προελθούσης τῆς εἰκονομάχου αἱρέσεως; vgl. dazu III. Macc. 5, 51 πρὸς πύλαις ᾅδου καθεστῶτας. Die πύλαι θανάτου kommen auch sonst öfters in der LXX vor: Job 38, 17; Ps. 9, 14, 106,18; in späterer Zeit z. B. auch Nikon Metanoeite 167, 24, in der profanen Literatur bei Genesios 60, 5 usw.

Schliesslich noch einige eigenartige Beispiele aus Nikon Metanoeite: 161, 3 χαλεπῷ μόρῳ τοῦ βίου ὑπεξελθεῖν, 167, 24 ἐκεῖνον ἡ τοῦ θανάτου τομὴ περιεῖχε, 179, 2 πρὸς τὴν ἀγήρω καὶ μακαρίαν λῆξιν μεταβαίνειν = 182, 32; 185, 5 τὰ ἔσχατα πνεῖν, 185, 8 ἄφωνος καὶ ἀγαθῶν ἐλπίδων εἰς ἅπαν ἔρημος.

Schlussbemerkung.

Palladios bittet im Prologe seinen Freund Lausos, die „einfältige und schmucklose Sprache" seiner Darstellung (τὴν ἰδιωτείαν καὶ τὸ ἀκαλλὲς τῆς λέξεως 10, 24) nicht zu verachten. Wer die kirchliche Literatur jener Zeit nur einigermassen kennt weiss aber, dass „derartige bescheidene Erklärungen nicht ganz ernst zu nehmen sind, sondern einfach zum allgemeinen Rüstzeug der rhetorisch gebildeten Schriftsteller gehören".[1] Palladios besass in der Tat eine gründliche rhetorische Bildung. Das geht vor allem aus seinem Dialog über das Leben des Johannes Chrysostomos hervor (vgl. die Nachweise UBALDIS S. 224 ff., 280 ff.). Auch in HL finden sich — nicht nur wie herkömmlich in dem Prologe — manche gesuchte Wendungen. Im Grossen und Ganzen ist doch der Stil schlicht und einfach.

Es ist, wie schon im Vorwort betont wurde, nicht das Ziel dieser Untersuchung gewesen, die Sprache der HL und der anderen späten Texte desselben Genos, die durchgehend herangezogen worden sind, allseitig zu beleuchten. Zu diesem Zweck müsste auch die Laut- und Formenlehre und vor allem die Syntax des zusammengesetzten Satzes verarbeitet werden (das Material hierzu liegt verzettelt vor). Eine Zusammenfassung der Ergebnisse muss also bis auf weiteres provisorisch werden.

Hervorzuheben sind besonders die zahlreichen Fälle, wo die Sprache der HL an die neugriechische Volkssprache erinnert. Das gilt z. B. der auffallenden Weiterentwicklung des Genitivs der Zugehörigkeit (S. 18 f.) und der Eigenschaft (S. 19 ff.). Ebenso dehnt sich der in der klassischen Prosa seltene explikative Genitiv schon in der frühbyzantinische Sprache stark aus

---

[1] LÖFSTEDT, Syntactica I 232 als Kommentar zu den Worten des (mit Palladios gleichzeitigen) Vegetius über seine *mediocritas ingenii,* I prol. 6; vgl. v. a. E. NORDEN, Die antike Kunstprosa II (1909) 529 ff.

(S. 21 f.). Mit dem Auftreten dieser bisweilen überraschenden Kasusverbindungen wird wohl die auffallend geringe Präpositionsfrequenz in HL wenigstens teilweise erklärt (S. 17 ff.). Auch der separative Genitiv hat in HL eine grosse Ausdehnung, was aber für den bisweilen rhetorisierenden Stil des Palladios kennzeichnend ist.

Was die einzelnen Präpositionen betrifft ist das Verhältnis zwischen ἀπό und ἐκ zu betonen (S. 29): ἀπό überwiegt in HL wie nirgends sonst; vgl. das Neugriechische, wo ἀπό allein herrscht. Auch das Verhältnis zwischen μετά und σύν (S. 29 f.) erinnert schon an das Neugriechische und ist ausserdem für die Debatte über die Autorschaft der HL und der HM vielleicht nicht ohne jedes Interesse. Zu beachten ist ferner der Wechsel zwischen εἰς und ἐν. Dieser ist teilweise als sog. umgekehrte Schreibung zu erklären (S. 46).[1] Bei Passiven und Intransitiven wird ὑπό von παρά überflügelt, was bisher erst für Zosimos beobachtet worden ist (S. 59 f.). πρός steht in HL praktisch genommen nur mit Akkusativ (S. 63). Dieser Kasus dringt überall stark vor, sogar bei ὑπό als Agentpräposition, wofür S. 67 einige Beispiele zitiert werden, die erheblich älter sind als das bisher bekannte. Sehr auffallend ist auch der Akkusativ bei ἕως (S. 72 f.).

Abgeschwächte oder übertragene Bedeutung der uneigentlichen Präpositionen kann mehrmals beobachtet werden (siehe z. B. S. 73 f.).

S. 78 ff. wird das Verschwinden der Unterscheidung zwischen den Komparationsgraden beleuchtet, womit gewisse Erscheinungen hinsichtlich der Pronomina eng zusammenhören; so z. B. der Gebrauch von ἀμφότεροι = πάντες, πάντες (ὅλοι) = ἀμφότεροι (S. 88 f.).

Betreffs der Partikeln kommen in HL manche eigenartige Verbindungen vor, die bei den Herausgebern nicht selten klassizistischen Normalisierungstendenzen zum Opfer gefallen sind. An das Neugriechische erinnern z. B. die Doppelpartikeln (S. 89 ff.) und die Verwendung von οὔτε = οὐδέ (S. 92 f.).

---

[1] Vgl. die Bemerkungen zu der zum ersten Mal belegten Konstruktion κατά mit Dativ S. 56 f., ferner zu μετά mit Dativ S. 58 f., hier zum ersten Mal in der späten Literatur (Paisios) sicher nachgewiesen.

Was das Lexikalische betrifft, lässt sich eine ganze Reihe Wörter entweder zum ersten Mal oder mit neuer Bedeutung belegen. Die Untersuchung hat den Urteil Mommsens bestätigt, dass Palladios' Stil „von Wörtern, Wendungen und namentlich Wortbedeutungen der Spätzeit wimmelt". Auch bis ins Neugriechische hinein lassen sich in Bezug auf das Bedeutungsgeschichtliche manche Entwicklungslinien verfolgen, was also mit dem ganzen Sprachgebrauch der HL übereinstimmt.

Sachindex.

Wortindex.

1. Griechische Wörter.

2. Lateinische Wörter.

Stellenindex.

(Textkritisch behandelte Stellen.)

HL

